

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000001

75,-

Karagös

Türkische Schattenspiele

SATZ UND DRUCK VON A. W. ZICKFELDT IN OSTERWIECK/HARZ
HERSTELLUNG DER TAFELN VON EDLER & KRISCHE IN HANNOVER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000006

KARAGÖS

TÜRKISCHE SCHATTENSPIELE

HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT UND ERKLÄRT VON HELLMUT RITTER

ERSTE FOLGE
DIE BLUTPAPPEL
DIE FALSCHE BRAUT
DIE BLUTIGE NIGAR

*

1·9·2·4
ORIENT-BUCHHANDLUNG HEINZ LAFAIRE · HANNOVER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000007

Ungültig
Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

A: Fa 2840/250 4°

Orientalisches Seminar
UNIV.
HALLE

3275/1967

Ungültig
Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft
Ungültig
Ungültig
Ungültig
Ungültig

Ungültig
Orientalisches
Seminar
UNIV.
HALLE
Ungültig
Ungültig
3275
1967
Ungültig

MIT 8 FARBEN- UND 13 DOPPELTON-TAFELN
IN OFFSETDRUCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000008

Ich Bildner, der so manche Form gegossen,
Vor dir sind alle Formen mir zerflossen.

Konnt hundert Bilder wohl zum Leben zwingen,
Seh ich dein Bild, muß Feuer sie verschlingen.

Dein Trank, du Schenke, will den Sinn betören,
Bau ich ein Haus, du wirst es rasch zerstören.

Der Seele Odem ganz verging in dir,
Nun ist ob deines Dufts sie teuer mir.

Zu deinem Staube spricht mein rinnend Blut:
Mit dir vereint mich gleicher Liebe Glut.

Sollt ohne dich dies öde Haus mich fassen?
Komm, oder laß die Hütte mich verlassen!

Dschelaleddin Rumí, Diwan-i Schems-i Tebris.

Vorwort

Die erste Anregung zu der hier vorgelegten Arbeit gab mir Fräulein HILDE MORDTMANN, die früh verstorbene Tochter des Nestors der türkischen Studien in Deutschland, die mich im Sommer 1918 bei einem meiner Besuche in dem gastlichen Hause ihres Vaters darauf aufmerksam machte, daß im Trödlerbasar in Stambul eine größere Sammlung von Schattenspielfiguren zum Verkauf angeboten wurden. Wie ich alsbald feststellte, handelte es sich in der Tat um eine außergewöhnlich reiche Sammlung besonders guter Figuren. Ich machte von dem Fund sogleich dem Direktor des Museums für Völkerkunde in Hamburg, Herrn Prof. Dr. GEORG THILENIUS Mitteilung, der mir in verständnisvoller Weise sogleich nicht nur die Mittel zum Ankauf der Sammlung, sondern auch noch weitere zur Aufnahme von Schattenspieltexten, durch die die Bedeutung der einzelnen Figuren allein verständlich werden konnte, zur Verfügung stellte. Achtzig der besten Figuren wählte ich sogleich aus und schickte sie durch den Kurier der deutschen Botschaft nach Hamburg. Diese 80 Figuren sind leider niemals angekommen; die Kuriersendung ging in der Ukraine verloren. Daß dem Rest der Sammlung, der noch immer mehr als 100 Figuren umfaßte, nicht das gleiche Schicksal zuteil wurde, ist ausschließlich der Gewissenhaftigkeit und Treue des Vizefeldwebels MÖLLER und des Unteroffiziers HAFELS zu verdanken, die den Koffer, der die Sammlung enthielt, durch alle Wirren und Fährlichkeiten des deutschen Abzugstransportes aus der Türkei glücklich nach Berlin brachten. Ihnen beiden sei an dieser Stelle für ihre treue Gewissenhaftigkeit mein besonderer Dank gesagt.

Durch die liebenswürdige Vermittlung des bekannten Buchhändlers NAṢRULLĀH lernte ich dann NAẒĪF BEY, einen alten Hof-Schattenspieler, kennen, dem ich die Erklärung der Figuren und alle in dieser Veröffentlichung bekannt gemachten Schattenspieltexte verdanke. Er hat mir im ganzen 30 Schattenspiele teils diktiert, teils aufgeschrieben und erklärt, die ich hoffe, nacheinander in Text und Übersetzung samt den dazugehörigen Figuren vorlegen zu können.

Bei der Vollendung dieser Arbeit hat mich G. BERGSTRÄSSER zu großem Dank verpflichtet, der mir nicht nur bei den mannigfachen Schwierigkeiten, die die Transkription der Texte bot, mit seinem wertvollen Rat zur Seite gestanden, sondern auch durch seine Hilfe beim Korrekturlesen mich vor manchem Fehler bewahrt hat.

Nicht minderen Dank schulde ich H. H. SCHAEDER, der gleichfalls die Korrektur mitlas und mir insbesondere für das Verständnis der Gedichte mit seiner feinen Kenntnis orientalischer Poesie wertvolle Hilfe geleistet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000011

Außer ihnen verdanke ich Herrn Dr. Arthur Byhan vom Museum für Völkerkunde in Hamburg und Herrn Dr. Erwin Panofsky mancherlei Anregung und Hilfe.

Bei der Herstellung der Tafeln und der äußeren Ausstattung des Buches hatte ich mich der Mitwirkung meines Freundes Harro Siegel zu erfreuen. Von ihm stammen sämtliche Aquarelle, die als Vorlage für die farbigen Tafeln dieser Bände gedient haben.

Zum Schluß, doch nicht an letzter Stelle habe ich zu danken meinem treuen Mitarbeiter Nedjati Husni Bey, dem türkischen Lektor der hamburgischen Universität, ohne dessen Mitarbeit ich trotz der Erläuterungen, die ich dem trefflichen Nazîf Bey verdanke, es kaum hätte wagen können, diese Texte herauszugeben.

Es ist das Verdienst F. v. LUSCHAN's, IGNAZ KÚNOS' und vor allen G. JACOB's, die Grundlage für die wissenschaftliche Behandlung des türkischen Schattenspiels gelegt zu haben. v. LUSCHAN[1]) verdanken wir eine vortreffliche Schilderung des Apparates und der Spieltechnik, sowie eine Reihe von Abbildungen von Figuren, KÚNOS[2]) die Veröffentlichung einzelner Stücke. G. JACOB[3]) veröffentlichte kleinere Texte und analysierte eine Reihe von türkischen gedruckten Schattenspielstücken, vor allem aber untersuchte er unter Heranziehung weitschichtigen Materials die Geschichte des Schattentheaters und seiner vermutlichen Wanderung von Ostasien über die islamischen Länder bis nach Europa. Die von JACOB angeführten Daten und Zitate bei orientalischen Schriftstellern machen es wahrscheinlich, daß das Schattenspiel etwa vom 12. Jahrhundert an den

---

[1]) F. v. LUSCHAN, Das türkische Schattenspiel: Internationales Archiv für Ethnographie, Band 2, Leiden 1889. S. 1—9, 81—90, 125—143.

[2]) a) Három Karagöz-Játék, Török szövegét följegyezte és magyarra forditotta KÚNOS IGNÁCZ (S.-A. aus dem 20. Bande der Nyelvtudományi Közlemények), Budapest 1886. — b) KÚNOS, Über türkische Schattenspiele: Ungarische Revue VII, Budapest 1887, S. 425—435. — c) Türkisches Puppentheater. Karagös-Schaukelspiel. Aufgezeichnet und übersetzt von IGNAZ KÚNOS: Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, II. Band, Budapest 1892, S. 148—158. — d) Proben der Volksliteratur der türkischen Stämme herausgegeben von W. RADLOFF, VIII. Teil: Mundarten der Osmanen gesammelt von IGNAZ KÚNOS, St. Petersburg 1899, S. XXX—XLII, 310—468. — e) Beiträge zur Karagös-Literatur: Keleti Szemle I 1900, S. 140.

[3]) a) Zur Grammatik des Vulgär-Türkischen: ZDMG 52, 1898, S. 695ff. — b) Karagöz-Komödien herausgegeben von GEORG JACOB. 3 Hefte. Berlin 1899. — c) Bekri Mustafa. Ein türkisches Hajâlspiel aus Brussa, in Text und Übersetzung von G. JACOB: ZDMG 53, 1899, S. 626ff. — d) Türkische Literaturgeschichte in Einzeldarstellungen. Heft I. Das türkische Schattentheater, Berlin 1900. — e) Zur Geschichte des Schattenspiels: Keleti Szemle I, Budapest 1900, S. 233—6. — f) Schattenspielbibliographie (Anhang II zu: Arabische Schattenspiele von Dr. ENNO LITTMANN, Berlin 1901). — g) Türkische Volksliteratur. Ein erweiterter Vortrag. Berlin 1901. — h) Das Schattentheater in seiner Wanderung vom Morgenland zum Abendland. Vortrag gehalten bei der Philologen-Versammlung zu Straßburg am 4. Oktober 1911. Berlin 1911. — i) Zwei türkische Inschriften: ZDMG 58, 1904, S. 811—13 (vgl. Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München, 15. April 1904). — k) Erwähnungen des Schattentheaters in der Weltliteratur. Berlin 1906. — l) Geschichte des Schattentheaters. Erweiterte Neubearbeitung des Vortrages: Das Schattentheater in seiner Wanderung vom Morgenland zum Abendland, Berlin 1907. — m) Die Erwähnungen des Schattentheaters und der Zauberlaterne bis zum Jahre 1700. Erweiterter bibliographischer Nachweis. Berlin 1912.

islamischen Völkern bekannt ist[1]). Auf das Verhältnis des türkischen Schattenspiels zu verwandten Erscheinungen bei anderen Völkern sowie auf die geschichtliche Entwicklung des Spiels überhaupt gehe ich hier nicht ein. Statt dessen sei auf die schon genannte Arbeit von G. JACOB und auf H. HOROVITZ, Spuren griechischer Mimen im Orient, Berlin 1905 (angeregt durch REICH) verwiesen. Das Verhältnis zum arabischen Schattenspiel wird erst dann recht beurteilt werden können, wenn PAUL KAHLE uns sein reiches Material zugänglich gemacht haben wird.

Die Veröffentlichung und Erklärung der Texte hat mit der Erforschung der Ursprünge des Schattenspiels nicht gleichen Schritt gehalten. Das bisher veröffentlichte Material ist durchgängig äußerst bruchstückhaft. Das gilt sowohl für die von Europäern aufgenommenen Texte wie bis auf wenige Ausnahmen für die im Orient gedruckten[2]). Vergleicht man sie mit den im folgenden

---

[1]) Die Zitatenliste ist jetzt durch folgende Stellen zu ergänzen: Ibn al-ʿArabī (st. 560/1165), vgl. Kleinere Schriften des Ibn al Arabî von H. S. NYBERG. Leiden 1919, S. 43. Brusaly Ṭāhyr teilt im Ṣirāṭ-i mustaqmī Nr. 17 vom 4. Kānūn-i sānī 1324 ein Gedicht von ʿAbdalġanī al-Nābulusī (st. 1143/1731) mit, in dem das Schattenspiel erwähnt und in mystischem Sinn gedeutet wird. Ibn al-Fārid (st. 632/1235), vgl. HOROVITZ, Ibn al-Fārid über das Schattenspiel, Der Islam, VIII, S. 298 und NALLINO, Rivista degli Studi Orientali, VIII, S. 93. Die von A. MEZ, Die Renaissance des Islam, Heidelberg 1922, S. 386 und 399 angeführten Daten aus älterer Zeit sind nicht beweiskräftig, da sie, worauf mich J. HOROVITZ aufmerksam zu machen die Freundlichkeit hatte, auf unrichtiger Interpretation der Quellen beruhen.

[2]) An orientalischen Karagösdrucken sind mir zugänglich gewesen: A) Śarqyly veqanto(lu) Qaragöz kitāby, ṣaḥib u nāśiri lḥsān Raḥīm, Konstantinopel Ḥurrijet matbaʿasy 1325. Die Kenntnis dieses Druckes verdanke ich der Freundlichkeit G. BERGSTRASSERS. Das mir von ihm zur Verfügung gestellte Exemplar enthält nur ġüz' 3—10. Ćüz' 1 soll nach dem Umschlag enthalten: Abdal bekġi, der dumme Nachtwächter (= ćivi basqyny meiner Textsammlung), ġüz' 2: Qaragözün śaʿirlii, Karagös als Dichter, ġüz' 3 enthält: Iki qysqanġ hemśireler, Die beiden eifersüchtigen Schwestern (= Qanly Nigar), 4: Ṭāhyr ile Zühre, Tahir und Sühre, 5: Mūdhiś intiqām, Schreckliche Rache, 6: Qaragözün evlenmesi, Karagös' Heirat (= Säxte gelin), 7: Qaragözün doqtorluu, Karagös als Doktor (= Eġzāhāne), 8: Qaragözün rüjäsy, Karagös' Traum (identisch mit dem von JACOB herausgegebenen Scheitan dolaby), 9: Ferhād ile Śirin, Ferhad und Schirin, 10: Qaragözün jazyġylyy, Karagös als Schreiber. — B) Xajāl jäxod Qaragözün son perdesi. Ṭābiʿ u nāśiri lḥsān Raḥīm, Muḥarryrlary Behiġ ve Ṣāliḥ efendiler, Qadar matbaʿasy. Diesen Druck stellte mir Herr DR. ARMIN T. WEGNER freundlicherweise zur Einsichtnahme zur Verfügung. Von Behiġ stammen nur die beiden ersten Nummern, die andern von Ṣāliḥ Efendi. 1: Qaragözün divānelii, Karagös als Verrückter (= Timarhāne), 2: Qaragözün fotografġilii, Karagös als Photograph (übersetzt von W. LEHMANN, Ein türkisches Schattenspiel [„Karagös als Photograph"], Der Neue Orient VII, 79—84), 3: Qaragözün Bē ôlu sefāsy, Karagös' Ausflug nach Pera (nur Muḥāvere), 4: Qaragözün kathānede dajaq jemesi (deniz sejāhaty), Wie Karagös in Kathane Prügel bekommt (Karagös' Seereise. Der erste Titel paßt nicht zum Stück, es ist das sonst unter dem Namen Qayq ojunu „Das Bootsspiel" bekannte Stück), 5: Qaragöz quś dilinde, Karagös in Kuschdili (Muḥāvere), 6: Qaragözün son behār ejleńgesi, Karagös' Herbstvergnügen, 7: Qaragözün Fenerbaxće ejleńgesi, Karagös' Vergnügen in Fener Bachtsche (Muḥāvere), 8: Qaragözün qadyn oldu muhāveresi, Wie Karagös' Frau wird (von der üblichen Form abweichende Bearbeitung des Stückes Säxte gelin, Die falsche Braut). Dieser Text liegt mir auch separat in einem einzelnen Bogen gedruckt vor, 9: Qaragözün arabdan dajaq jemesi, Wie Karagös von dem Neger geprügelt wird, 10: Fünf kurze muḥāveres: a) Qary qoġa döüśü (Titel irreführend), b) Armonik ile ninni muhā-

wiedergegebenen, aus der Überlieferung des Serai stammenden Stücken, so machen sie bis auf wenige Ausnahmen den Eindruck von kurzen Auszügen aus den Originalen. Der Veröffentlichung und Erklärung von Karagösstücken durch Europäer stand freilich der Umstand hindernd im Weg, daß ein Verständnis der Texte allein mit unsern lexikalischen Hilfsmitteln fast ausgeschlossen ist. Nur Erkundigung an Ort und Stelle bei Schattenspielern oder guten Kennern des Schattenspiels kann zum Verständnis der Texte führen.

Der Verfasser hatte im Sommer 1918 Gelegenheit, in seinen dienstfreien Stunden mit dem damals angesehensten der Stambuler Schattenspieler, Nazıf Bey, in Verbindung zu treten. Von ihm stammen alle im folgenden veröffentlichten Texte. Einige sind ganz nach Diktat aufgenommen, die große Masse ist von Nazıf Bey selbst niedergeschrieben und dann so genau, wie meine beschränkte Zeit gestattete, von mir mit ihm durchgesprochen worden. Die Dialektstellen sind zum überwiegenden Teil mit dem Gehör aufgenommen.

Nazıf Bey (er war 1918 62 Jahre alt) ist der letzte Vertreter der besonderen Klasse der Hofschauspieler und besaß als solcher den Hofrang eines bimbaschy (Major, was aber wohl damals nicht viel bedeutet haben wird) und eine besondere Amtstracht. Sein Lehrer und Meister war der Xajālı Rizā, der unter Abdulhamid II. im Serai spielte. Die letzte Hochblüte der höfischen Schauspielkunst fällt unter die Regierungszeit von Abdulaziz [1861—1876]. Damals wurden u. a. an den drei Beiramtagen für die Damen des Hofes Schattenspiele vorgeführt. Abdulhamid schaffte das dann ab[1]). Die hier veröffentlichten Texte stellen also die Form dar, in der die Spiele im Serai vorgeführt wurden.

Als alter Hofschauspieler hat Nazıf nie außerhalb des Serai vor dem Volke gespielt, sei es, daß er es nicht durfte oder für unter seiner Würde hielt. Gleichwohl galt er bei den Xajālıs Konstantinopels als große Autorität. Früher hat er Frauenrollen im Orta ojunu gespielt und auch sein (recht bescheidenes) Zeichentalent zur Verfertigung von Schattenspielfiguren verwendet.

Ein anderer bekannterer Schattenspieler ist Kātib Ṣālih Efendi (1918 etwa 70 Jahre alt). Er hat das zweifelhafte Verdienst, allerhand europäische Neuerungen in das Schattenspiel eingeführt zu haben. So malte er auf die Leinwand bunte Kulissen auf und übertrug das Couplet

---

veresi, Harmonika und Schlaflied, c) Qaragözle Haǵivadyn helvā muhāveresi, Zwiegespräch über Lieder, die zum Helvaessen gesungen werden, d) Dilrübā muhāveresi, Zwiegespräch mit der Schönen. — C) Neuerdings ist in Konstantinopel eine Sammlung von Karagösstücken im Erscheinen begriffen, die gegenüber den früheren Drucken einen gewissen Fortschritt bedeutet: Qaragöz perdesi küllijāty, muharryry Xajālı Memdūḥ, Gajret kütübxānesi. Mir liegen bisher acht Hefte vor. Sie enthalten 1. Qaragözün gelin olmasy, Karagös als Braut (= Sāxte gelin), 2. Qaragösün miras jedilii, Karagös als Erbschleicher (= Qaragözün aālyy), 3. Ćifte sihrbazlar, Die beiden Zauberinnen (= Ćāzülar), 4. Qaragözün Jalova sefāsy, Karagös' Ausflug nach Jalova, 5. Qaragözün aśǵylyy, Karagös als Koch, 6. Qaragözün evlenmesi jāhod üć sevdāliler, Wie Karagös sich verheiratet oder: Die drei Liebhaber, 7. Qaragözün dīvānelii, Karagös als Verrückter (= Timarhāne), 8. Qaragözün jazyǵylyy, Karagös als Schreiber.

[1]) Der pathologisch mißtrauische Herrscher hat auch sonst die schönen Künste nichts weniger als gefördert. Als bei einer Aufführung von Aḥmed Midḥats Tscherkes özdenleri im Gedik Paschatheater die Tscherkessen Konstantinopels in Scharen ins Theater liefen, ließ er das Theater abreißen.

(kanto) auf die Schattenbühne[1]). Eine arge Geschmacksverirrung in dieser Richtung hatten G. BERGSTRÄSSER und ich einmal zu beobachten Gelegenheit, den „lebendigen Karagös" (ǧanly Qaragöz), bei dem zwei Schauspieler im Schattenspielkostüm auf einer Theaterbühne eine Muḥävere vorführten. Dabei ging der Stil und damit der Reiz des Schattenspieles völlig verloren.

Die Schauspieler bilden unter sich eine Art Zunft. Ihre Zugehörigkeit zum fahrenden Volke drückt sich noch in ihrer Berufssprache aus, die der türkischen Gauner- bezw. Zigeunersprache entstammt. Folgende Liste von Wörtern, die zum großen Teil im Zigeunerischen nachzuweisen sind, hat mir Naẓif Bey diktiert:

ajnaly = gut, schön[2]). ajnasyz = schlecht. baro = Herr[3]).
habe = Essen[4]). uź(ʂ)lanmaq = geben[5]).

Wenn die Schattenspieler bei einem Fest schlecht bewirtet werden, so sagen sie: baro ajnasyz, habe uślanmyor = der Hausherr ist schlecht, gibt nichts zu essen.

balama = freng, Europäer[6]). piaćo = Laus. taqar = hunkar, Herrscher[7]).
majyn = Brot[8]). matni = Pascha. bećis = Haus[9]).
suis = Schlaf[10]). jyldyz = Kerze[11]). banjo = Bad[12]).
xyrbo[13]) = türk, der Türke (eine Figur des Schattenspiels).
matiz[14]) = betrunken. padborun = Polizei[15]).
hamel[16]) = asqy, Gehänge (1. die bunten Tücher und Guirlanden, die bei der Hochzeit an den Brautbaldachin gehängt werden; 2. die Bänder, die der Tänzer, köćek, beim Tanz an den Schultern hängen hat; 3. die Bänder, mit denen der Kutscher die Wagenlaterne schmückt).
sipsi[17]) = Tabak. ǧyzlanmaq = davonlaufen.
dikizmek[18]) = sehen. hastar[19]) = Beischlaf.

---

[1]) Proben dieser Kunst hoffe ich am Schluß dieser Veröffentlichung bekannt machen zu können, wo von der modernen Entwicklung des Schattenspiels und seinen Ablegern (Witzblätter) die Rede sein soll. Über Kātib Ṣāliḥ Efendi vgl. auch SÜSSHEIM, Die moderne Gestalt des türkischen Schattenspiels (Qaragöz), ZDMG 63 (1909) S. 739 ff. [2]) āīnli „gehörig, ordentlich"? (SCHAEDER); A. FIKRI, Lugat-i garībe S. 5. [3]) Nach freundlicher Auskunft von Herrn DR. AICHELE sonst zigeunerisch: groß, vornehm. FIKRI, S. 11 = jabanǧy „fremd". [4]) zigeunerisch chabe, PASPATI, Études sur les Tchinghianés ou Bohémiens de l'empire ottoman Constantinople 1870, S. 310. [5]) Vgl. zigeunerisch uźlār „ausleihen", MIKLOSICH, Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner Europas VIII (Denkschriften d. K. Ak. d. W. Philos.-hist. Cl. Wien 1877) S. 90, s. v. užild. FIKRI s. v. ućlanmaq, S. 9. [6]) PASPATI, S. 158, s. v. balamó. [7]) PASPATI, S. 194, s. v. dakár, armenisch t'akavor. [8]) Hängt vielleicht zusammen mit manró, PASPATI, S. 350. [9]) vgl. beshpé = Wohnung, PASPATI, S. 174. [10]) vom Stamm sov = schlafen; PASPATI, S. 482, s. v. sovava; FIKRI, S. 19. [11]) Aus dem türkischen „Stern". [12]) Schon im Türkischen italienisches Lehnwort, PASPATI, S. 154. [13]) PASPATI, S. 287 hat kirvó für Patenonkel. [14]) gemeinzigeunerisch mató, PASPATI, S. 357. [15]) pat burun, türkisch = Plattnase. [16]) aus dem Arabischen. [17]) REDHOUSE gibt s. v. sipsi: a. (leaves, envelopes usw.) that fell successively. [18]) wohl zusammenhängend mit dikava, PASPATI, S. 207; FIKRI, S. 17. [19]) vgl. aster, Pferdedecke, PASPATI, S. 148. Möglicherweise ist astar „ergreifen, halten", MIKLOSICH VII, S. 169, heranzuziehen. Der Verbalstamm würde dann hier anstatt der Nominalform stehen. (AICHELE.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000016

Für den Zusammenhang mit dem Zigeunertum spricht auch der Umstand, daß die Hauptfigur, Karagös, als Zigeuner gedacht ist.

Den Zünften und Derwischorden ähnlich haben die Schattenspieler auch einen Schutzpatron, Scheich Küschteri (d. i. Tusteri, der Mann aus Tuster (Schuster) in Persien), nach dem sie ihre Schattenbühne geradezu Scheich Küschteri Meidany „Scheich Küschteri-Platz" nennen. Dieser Küschteri liegt in Brussa in der ḥükümet ġāddesi begraben, auf seiner Türbe soll die Inschrift: Quṭb ul-ʿārifīn ġauṯ ul-wāṣilīn ġennet-mekān firdeüs-āśijān ṣāḥib-xajāl Śejx Meḥemmed Küśteri (der Pol der Erkenner, der Beistand der Zielerreicher [typische Epitheta für einen Derwisch], der im Himmelsgarten wohnende, im Paradies nistende, Herr des Schattenspiels Mehemmed Küschteri) und das Datum 803/1400-1 stehen[1]). Nach den türkischen Biographen[2]) hat er unter Sultan Orchan (1326—59 n. Chr.) gelebt und ist aus Persien eingewandert. Auf diesen persischen Derwisch wird, wie es bei Schutzpatronen zu geschehen pflegt, von den Schattenspielern die Erfindung ihrer Kunst zurückgeführt, und mit ihm die Entstehungslegende des Schattenspiels in Zusammenhang gebracht[3]). Unter den Handwerkern, die unter Sultan Orchan an dem Bau der Moschee in Brussa arbeiteten, hätten sich zwei lustige Gesellen, Hadschiwad und Karagös befunden, die durch ihre Scherze die Bauleute von der Arbeit abhielten. Sultan Orchan habe sie im Zorne töten lassen, dann aber diesen Befehl bereut, worauf Scheich Küschteri zur Beruhigung des Sultans den beiden ein neues Leben auf der Leinwand geschenkt und sie in effigie ihre Scherzreden habe fortsetzen lassen[4]). Merkwürdige Fabeleien erzählt Evlijā in seinem Reisebuch über die Lebensumstände der beiden Hauptthelden des Schattenspiels. Hadschiwad sei zur Zeit des Seldschukensultans Alaeddin (gest. 1236) ein Postläufer zwischen Mekka und Brussa gewesen, sei zwischen Mekka und Medina von Beduinen erschlagen und in Bedr Hunain begraben worden, Karagös dagegen stamme aus Qyrqkilisse, sei ein Postläufer des Kaisers Konstantin gewesen und von diesem einmal im Jahre zu dem Seldschukenfürsten Alaeddin geschickt worden. Die spaßigen Unterhaltungen der beiden seien von den Künstlern der damaligen Zeit auf die Schattenbühne gebracht worden[5]). Für die weiteren Daten zur Geschichte des Spiels bei den Türken sei auf die Publikationen von JACOB verwiesen.

Von lebenswichtiger Bedeutung für die Schattenspieler war das Verhältnis der religiösen Autoritäten zu ihrer Kunst, die ja durch die Verwendung von Figuren lebender Wesen an sich etwas kompromittiert war. Die von JACOB mitgeteilte Anekdote von Saladin und al-Qāḍī al-fāḍil

---

[1]) Nach Brusaly Ṭāhyr im Ṣirāṭ-i mustaqīm, Nr. 17 vom 4. Dezember 1224.

[2]) Ṭaśköprüzāde, Śaqā'iq-i Noʿmānīje, türkische Übersetzung Konst. 1269, S. 45. Belīġ, Güldeste-i rijāż-i ʿirfān, Brussa 1302, S. 2226 (schon angeführt von JACOB, Geschichte des Schattentheaters, S. 80). Mir'āt ul-kā'ināt, 2. Aufl., Konst. 1269, 6. Teil, S. 21.

[3]) So führten die Futūwabünde die Einsetzung ihrer Riten auf ʿAlī, den ersten fatā zurück (vgl. meine Mitteilung im ‚Islamʿ 10, S. 244—50). Ähnliches geschieht bei den Bogenhandwerkern (darüber ist die demnächst erscheinende Arbeit von H. HEIN, ‚Bogenhandwerk und Bogensport bei den Osmanenʿ zu vergleichen.)

[4]) KÚNOS bei RADLOFF, S. XXXIff. Er hält die Geschichte für historisch. Dagegen schon JACOB, Das türkische Schattenspiel, S. 11.

[5]) Sejāḥatnāme, Konst. 1314, Band 1, S. 654, (mangelhaft) übersetzt von KÚNOS, Keleti Szemle 8, Budapest 1907, S. 16ff.

zeigt, daß bei frommen Leuten Gewissensbedenken gegen das Spiel bestanden[1]), doch haben die muslimischen Rechtsgelehrten das Schattenspiel geduldet und eine Begründung dafür zu finden gewußt: Es ist zwar verboten, lebensfähige Geschöpfe nachzubilden, da aber die Schattenspielfiguren ein Loch im Leib (für die Aufnahme des Führungsstabes) hätten, so seien sie nicht als lebensfähig anzusprechen. Das lehrt der Schafiit Bāġūrī (gest. 1277/1861)[2]). Brusaly Ṭāhyr erwähnt[3]) zwei Fetwas von Fenārī (gest. 834/1431) und von Ebu's-su'ūd[4]) (gest. 982/1574—5), leider ohne Angaben über deren Inhalt.

Doch das Schattenspiel hatte sich auch einer positiven religiösen Wertung zu erfreuen. Wie in der indischen Literatur[5]), so wird auch im Islam das Schattenspiel gern als ein lehrreiches Sinnbild der Vergänglichkeit und Nichtigkeit des menschlichen Lebens betrachtet. Der orthodoxe Dogmatiker konnte seine Kausalskepsis, die Anschauung, daß alles, was geschieht, einem unmittelbaren schöpferischen Wirken Gottes entspringe, darin bildlich dargestellt sehen, der Sufi aber konnte sich an der bildlichen Darstellung seiner Weltanschauung erbauen: der von den Mystikern so oft ausgesprochene Gedanke, daß alle Dinge der Welt nur ein Schattendasein haben, ihr Sein nur dem durch die Dinge hindurchstrahlenden Licht des allein Wirklichkeit und Wesenheit besitzenden Ur-Einen verdanken, fand im Schattenspiel eine symbolische Darstellung, und die großen Schriftsteller des Sufitums haben denn auch öfters des Schattenspiels in diesem Sinn Erwähnung getan[6]). Aber auch die Schattenspieler selbst verfehlen nicht, auf diesen belehrenden und erbaulichen Charakter ihres Spiels, der ihm gewissermaßen die religiös-ethische Berechtigung gibt, hinzuweisen. Diesem Zwecke wird regelmäßig das Bühnen-Ghasel am Anfang des Stückes dienstbar gemacht. G. JACOB hat uns zuerst mit einem besonders schönen Ghasel dieser Art, das auf dem angeblichen Grabstein des Karagös in Brussa steht, bekannt gemacht[7]).

---

[1]) JACOB, Das türkische Schattenspiel, S. 9; Geschichte des Schattentheaters, S. 32; vgl. auch KÚNOS (bei RADLOFF) S. XXXIII.

[2]) Vgl. JACOB, Geschichte d. Sch., S. 103 und ZDMG 53, 1899, S. 148; SEYBOLD ZDMG 56, 1902, S. 413/14. [3]) In seinem oben angeführten Aufsatz im Sirāṭ-i mustaqīm.

[4]) Scheich ül-islām unter Süleiman dem Großen und Selim II, bekannt durch seinen (am Rande der Kairoer Rāzī-Ausgabe gedruckten) Korankommentar. Die Sammlung seiner Fetwās soll in Konstantinopel gedruckt sein, ist mir aber unzugänglich. Es ist der Urheber des schönen, von Goethe gefeierten Fetwās über Ḥāfiẓ, (bei Ḥāǧǧī Xalīfa III 273 f.), vgl. auch ‚Islam' VIII 327 und bes. 313 Anm. 2.

[5]) JACOB, Geschichte des Schattenspiels, S. 4 f., wo die Literatur aufgeführt ist.

[6]) Siehe die oben S. 2 Anmerkung 1 angeführten Stellen.

[7]) ZDMG 58, 1904, S. 811—13; Erwähnungen des Schattentheaters in der Weltliteratur. 3. Auflage, Geschichte des Schattentheaters, S. 88. Mit diesem Stein hat es eine besondere Bewandtnis. Auf der einen Seite steht das Ghasel, auf der andern: Der Schattenspieler Seijid Muṣṭafa Tevfiq vom Derwischorden der Naqschbendis. JACOB hat auf Grund paläographischer Vergleiche den Stein ins 17. Jahrhundert versetzt. Dem steht aber gegenüber das Zeugnis meines Gewährsmanns Naẓīf Bey, der über den Stein berichtet, er sei noch zu seinen Lebzeiten von einem alten Schauspieler namens Muṣṭafā Tevfiq errichtet worden. Der hätte seine Sommerfrische in Brussa zugebracht, dort hätten ihm einige alte Leute gesagt, sie hätten gehört, daß Karagös da und da begraben liege. Dort habe er dann den Stein errichten lassen mit seinem Namen auf der einen und einem Pferde gazeli des bekannten Schattenspielprologdichtes Baba Räschid auf der andern Seite. Muṣṭafā Tevfiq soll auf dem Qaraġa Aḥmed-Friedhof in Skutari begraben sein, Baba Räschid war Flöten-

Über den äußeren Apparat des Schattentheaters ist schon so eingehend berichtet worden[1]), daß ich mich darüber kurz fassen kann. Auf einem Gestell, ähnlich dem unserer Kasperletheater, ist an Stelle der offenen Szene eine Leinwand aufgespannt, die von einer mehrdochtigen Olivenöllampe erleuchtet wird. Gegen diese Leinwand drückt der Schattenspieler etwa 20—25 cm hohe, aus getrockneter Haut hergestellte, gefärbte Figuren vermittels etwa 40 cm langer Holzstäbchen, die in mit Muffen versehene Löcher an den Figuren passen. Diese Löcher dienen gewöhnlich gleichzeitig als Gelenke für die drehbaren Gliedmaßen der Figuren[2]). Der Schattenspieler dirigiert ganz allein sämtliche auftretende Figuren und läßt jede mit anderer, ihr angemessener Stimme sprechen. Zur Ausübung der Kunst gehört also eine ebenso große Finger- wie Zungenfertigkeit. Zwei Musikanten sind die einzigen Gehilfen des Schattenspielers. Der eine, der die Lieder singt, heißt ćyyrtgan[3]), der andere, der das Tamburin (teff) schlägt, jardaq. Die Aufführungen finden stets in den ersten Stunden der Nächte des Fastenmonats Ramasan statt.

Ehe das eigentliche Spiel beginnt, wird „velvele" gemacht, das ist Tamburin- und Schalmeimusik. Die Schalmei, qamyś, besteht aus einem Stück Rohr ohne Löcher, die von ihr hervorgebrachte Musik soll sich von weitem wie richtige Saitenmusik (saz) anhören. Während der Musik wird die gösterme, eine Art Eingangsbild, das vor Beginn des Spiels die hell erleuchtete Leinwand ziert, entfernt, und die eine der beiden Hauptfiguren, Hadschiwad, betritt, ein Lied singend, die Szene. Nach Beendigung des Liedes ruft er als religiöse Eingangsformel des Spiels „Haj Haqq" = O Gott!, rezitiert das Bühnenghasel, preist Gott und verflucht den Satan, um dann mit einer Huldigung an den Sultan fortzufahren, die damit schließt, daß er sich niederwirft und die Erde küßt. Nach der stereotypen Übergangsformel: „Das ist nicht eigentlich, was ich sagen wollte" beginnt er in Reimprosa seiner Sehnsucht nach einem liebenswerten und kenntnisreichen Gefährten Ausdruck zu verleihen und schließt den Monolog mit der Formel: „Der Herr möge unser Tun heut abend zum Rechten lenken!" Darauf beginnt er in schmachtenden Tönen seinen Freund Karagös, vor dessen Haustür die Szene zu denken ist, anzuflehen, ihm eine Freude zu machen, d. h. herunterzukommen. Karagös kommt, ergrimmt über das „asinalische Geschrei" des Hadschiwad, herunter, und es entwickelt sich eine Prügelei, an deren Ende Hadschiwad verschwindet und Karagös arg zerschlagen am Boden liegen läßt. Karagös sendet dem verschwundenen Gefährten die ausgesuchtesten Schimpfworte nach und schildert den beklagenswerten Zustand seines sterblichen Teils in beweglichen, mit falsch angewandten arabischen und persischen

---

spieler, nejǵi, im Serai und dichtete nebenbei Bühnenghaselen für die Schattenspielaufführungen des Hofes. Ich habe an sich keinen Grund, die Angabe Naẓif Beys zu bezweifeln. Daß das Ghasel von Baba Räschid stammen soll, scheint mir freilich nicht über allen Zweifel erhaben, Räschid benutzt in seinen mir bekannten Ghaselen nie das maxlaṣ Kemteri, auch weicht sein Stil von dem des Ghasels auf dem Gedenkstein ab. Brusaly Ṭahyr Bey teilt das Ghasel ebenfalls mit ohne Angabe eines Verfassers. (In JACOBS Übersetzung ist Zeile 7 zu berichtigen. Kemteri ist maxlaṣ: „Gehe du gerade hin o Kemteri etc.".)

[1]) v. LUSCHAN, l. c., wieder abgedruckt bei KÚNOS (RADLOFF) S. XXXV ff. SÜSSHEIM ZDMG 63, S. 739 ff.

[2]) Über diese Figuren und ihre Herstellung wird weiter unten gehandelt werden.

[3]) Eigentlich der singende Lockvogel im Vogelherd.

Fremdwörtern komisch verbrämten Ausdrücken. Nach einer Weile erscheint Hadschiwad wieder auf dem Plan und begrüßt Karagös von neuem. Damit beginnt der erste Teil des Stücks, der Dialog zwischen Hadschiwad und Karagös (muhävere), der je nach dem Umfang des folgenden dramatischen Teils (faṣyl) länger oder kürzer ist. Hadschiwad geht dann ab, und Karagös folgt ihm gewöhnlich nach mit den stereotypen Worten: „Du gehst? Bin ich vielleicht mit Baumwollfaden angebunden? Auch ich will auf den Festplatz gehen zum Luftrad, den Schönen nachzuschauen, laßt uns sehen, was der Weltenspiegel für Bilder zeigt!“

Es folgt dann der dramatische Teil, der sich im türkischen Schattenspiel im Gegensatz zum arabischen dadurch auszeichnet, daß die Handlung fast immer von denselben typischen Personen getragen wird[1]), die sich dem Leser in dem folgenden Stücke nacheinander selber vorstellen werden. Diese Eigentümlichkeit hat für den Zuschauer einen eigenen Reiz. Er begrüßt an jedem Abend wieder erfreut die alten, lieben Bekannten und fühlt sich gleichsam immer wieder in das sonderbare Scheich Küschteri-Viertel versetzt, dessen seltsame Bewohner immer aufs neue in noch seltsamere Abenteuer verstrickt werden. Ein Teil der Figuren wird dementsprechend auch als benachbart und von alters her miteinander bekannt und befreundet dargestellt (so besonders in den Stücken ohne Dialekttypen), andere lernen sich immer aufs neue wieder neu kennen. Das Stück schließt wieder mit stereotypen Formeln. Karagös ist müde und will sich ausruhen, gibt Hadschiwad noch eine letzte Ohrfeige, und dieser geht dem „Herrn des Vorhangs“ zu melden, daß Karagös diesen abgerissen und zerstört habe. Karagös bittet das Publikum, die mangelhafte Aufführung wohlwollend aufnehmen und alle vorgekommenen Versehen entschuldigen zu wollen, und geht nach der Drohung, Hadschiwad das nächste Mal noch ärger mitzuspielen, ab. Wird in Gegenwart des Sultans gespielt, so geschieht dies mit vielen feierlichen, zeremoniellen Verbeugungen.

Was die dargestellten Stoffe anlangt, so wird darüber in den Vorbemerkungen zu den einzelnen Stücken zu handeln sein. Die überwiegende Mehrzahl der Stücke stellt Szenen aus dem Stambuler Stadtleben dar, die andern sind Dramatisierungen alter volkstümlicher Erzählungen und Romanzen.

Die Hauptfiguren sind stets Hadschiwad[2]) und Karagös (Schwarzauge). Über den Charakter und den Gegensatz dieser beiden Figuren ist öfters gehandelt worden[3]). Hadschiwad ist ein mit aller weltmännischen Bildung ausgerüsteter, ein wenig dem Laster des Opiumessens er-

---

[1]) Die typischen Personen sind von JACOB eingehend behandelt worden. (Das türkische Schattenspiel S. 18ff.) In den Einzelheiten ist manches zu ergänzen, doch wird sich das für den Leser aus der Lektüre der Stücke ohne weiteres von selbst ergeben.

[2]) Die ungekürzte Schreibung dieses Namens schwankt, man findet Ḥāǧǧī ʿAjvāẓ – ʿAvaẓ – Ajvad, neben Ḥaǧǧī Auḥad. Die letzte Schreibung wird durchgehends von Naẓīf Bey gebraucht.

[3]) Siehe vor allem JACOB, Das türkische Schattenspiel, S. 18ff. JACOB will den Karagös aus der komischen Gestalt des ägyptischen Staatsmanns Qaraqūš ableiten. (Karagöz-Komödien, 1. Heft. Schejtan dolaby. Berlin 1899.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000020

gebener älterer Herr, der ein feines, mit arabischen und persischen Fremdwörtern verbrämtes Türkisch spricht und in vielen Nöten dank seiner reichen Kenntnisse und seiner überlegenen Bildung Rat weiß, wegen dieser Eigenschaften sich auch hohen Ansehens im Scheich Küschteri-Stadtviertel erfreut. Karagös ist ein ungebildeter, derber, aber gutmütiger Zigeuner, der Hadschiwads Fremdworte beständig mißversteht, nie über die nächsten Minuten hinausdenkt und ein Freund des derben Lebensgenusses in jeder Form ist. Er ist der eigentliche Träger der Komik, Hadschiwad hat ihm nur stets neues Material für seine Witze und Späße zu liefern. Er ist der Liebling nicht nur des Publikums, sondern auch Hadschiwads. Der Grund für die große Anziehungskraft dieser Figur[1]) ist wohl in der in tausend Späßen spielerisch vergeudeten ungebrochenen Lebenskraft und unerhörten Lebendigkeit zu suchen, die sie verkörpert. Gerade diese fehlt Hadschiwad, der dem derben und so gar nicht besonnenen Karagös an Verstand und Einsicht unendlich überlegen ist, und darum kann er, obwohl hundertmal von ihm gefoppt und schlecht behandelt, es doch nicht ohne den lustigen Gesellen aushalten, der in den schwierigsten Lagen nie seine unverwüstliche Laune verliert, weil er immer nur auf das volle Auskosten des Augenblicks bedacht und von ihm so in Anspruch genommen ist, daß er über das Nachher sich niemals Gedanken macht. So ergänzen sich der Vertreter der bedächtigen, ein wenig altersschwachen Besonnenheit, und der Darsteller der naiven, urwüchsigen Lebendigkeit gegenseitig aufs trefflichste. Wechselseitig treibt der eine den andern in die Enge und macht ihn zum Objekt der Komik; bald triumphiert die Verständigkeit Hadschiwads über die Unbesonnenheit Karagös', bald Karagös' grob zupackende Derbheit über Hadschiwads vertrocknete Gelehrsamkeit. Das schöne Los aber, Frohsinn und Heiterkeit selbst zu haben und bei andern zu erwecken, ist Karagös zugefallen, und wenn Hadschiwad am Anfang des Stückes bettelt, Karagös möge doch kommen, ihm „eine Freude zu machen", so warten nicht nur er, sondern hundert Augen und Herzen im Zuschauerraum sehnsüchtig auf den Augenblick, wo Karagös die Bitte erhört und durch sein Erscheinen die „Herzen fröhlich und die Augen leuchtend" macht[2]).

Auf die eigentümliche Art des Wortspiels und des Wortwitzes, derer sich Karagös bedient, um die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen, wird noch öfters einzugehen sein. Gewöhnlich handelt es sich darum, daß er Fremdworte und Namen komisch mißversteht und seiner Bildungshöhe entsprechend verdreht. Es ist das für ihn gleichsam das Mittel, den Zwang der ernsten, feierlichen Rede immer aufs neue zu durchbrechen und lustig abzuschütteln. Ähnliches kennen wir ja aus dem deutschen Puppenspiel, doch ist diese Art des Witzes dort nicht entfernt so üppig entwickelt wie im türkischen Schattenspiel. Es werden kaum drei Sätze ernsten Gespräches auf der Bühne geführt, ohne daß Karagös seine kalauernden Glossen dazu macht. Damit das möglich ist, spielen sich fast alle Szenen gewissermaßen vor Karagös' Hause ab, so daß er beständig Gelegenheit hat, ein auf der Straße geführtes Gespräch zu belauschen und von oben aus dem Fenster seine kommentierenden Bemerkungen dazu zu machen. Die erwachsenen Türken scheinen an diesen Wortwitzen

---

[1]) die sie mit ihren Gefährten vom europäischen Puppentheater gemein hat.

[2]) Über die Faktoren, welche die Wirkung des Spiels bedingen, handelt G. JACOB, Das türkische Schattentheater, S. 54 ff.

viel mehr Vergnügen zu haben als an dem ihnen, so weit es sich um das altüberlieferte Repertoir handelt, von Jugend auf bekannten Inhalt der Stücke selbst. Hier hat auch der Schattenspieler Gelegenheit, seine Erfindungsgabe zu zeigen und seinen Witz leuchten zu lassen.

Die einzelnen Personen werden mit Liedern eingeführt. Diese Lieder bedeuten stets eine Unterbrechung des dramatischen Zusammenhanges und erfüllen so die Aufgabe, eine Art Pause zwischen den einzelnen Szenen herzustellen, so daß also mit jeder neuauftretenden Person oder Personengruppe gleichsam eine neue Szene beginnt. Einige Personen haben ein ganz bestimmtes Lied, mit dem sie regelmäßig eingeführt werden. Im übrigen zerfallen die Lieder in mehr kunstmäßige Lieder (śarqy, semā'ī) und Volkslieder (türkü, māni). Über die Unterschiede zwischen diesen beiden Gattungen hat KÚNOS[1]) ausführlich gehandelt. Die Śarqys und Semā'īs[2]) sind meist in der alten klassischen Metrik gehalten und halten sich in Inhalt, Phrasen und Bilderschatz an die Musterformen der überlieferten Liebeslyrik. Sie haben auch in der Aussprache mancherlei Altertümliches beibehalten.

Auf Stilzwang beruht es, daß in den Kunstliedern stets eine männliche Person angeredet zu sein scheint, auch wenn der Sänger an einen weiblichen Gegenstand seiner Liebe denkt. Die türkische Kunstlyrik ist ein Abkömmling der persischen mystischen Liebeslyrik, in der die männlichen Anredeformen entsprechend dem Charakter dieser mystischen Poesie allein zur Herrschaft gekommen sind. Die Formensprache der persischen Vorbilder ist auch in diesem Punkte für die klassische türkische Kunstpoesie maßgebend gewesen[3]). Die Bilder und Gedanken der Lieder bewegen sich in einem engumgrenzten, durch den Stil vorgeschriebenen Kreis, den Inhalt bildet fast ausschließlich die Schilderung der Wirkung der Reize des Geliebten auf den Sänger und die Klage über die Härte, Grausamkeit und Untreue, mit der er seine Liebhaber quält.

Die in den hier mitgeteilten Stücken vorkommenden Kunstlieder entstammen fast sämtlich großen Liedersammlungen, die noch heute von den türkischen Sängern benutzt werden[4]).

Diese Bücher enthalten, meist nach einer musiktheoretischen Einleitung[5]), die Lieder nach

---

[1]) bei RADLOFF a. a. O., S. I–IV.

[2]) Unter semā'ī versteht man nach Nedjati Bey 1. jene Lieder, die die fahrenden Sänger (āśyqs) in den Kaffeehäusern zur Laute (ġure) singen bzw. jene improvisierten Verse, die die Helden der Volksbücher singen, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, 2. ein Singstimmensolo, das vor Beginn des eigentlichen Liedervortrags gesungen wird. Das śarqy ist eine etwas kunstvollere Liedform als das sema'ī.

[3]) In der Übersetzung habe ich die männliche Form meistens beibehalten und bin nur aus Gründen metrischer Bequemlichkeit zuweilen von diesem Grundsatz abgewichen.

[4]) Ich habe benutzen können: a) Hāśim meġmū'asy, 2. umgearbeitete Auflage, Steindruck, Konstantinopel 1280. b) Xānende, muntaxab ve mükemmel śarqy meġmū'asy (biriṅġi ġüz') Ġāmi' u muntaxyby Aḥmed 'Auni. Stambul 1317. c) Gülzār-i mūsīqī, Ġāmi' u mürettibi Ḥüsejn Taḥsīn, 2. Druck, Stambul 1323. d) Liederbuch Śarqy meġmū'asy in Taschenformat, ohne Titel und Druckjahr. 1086 S. e) Neüzād-i mūsīqī, mükemmel śarqy ve qanto meġmū'asy, Ġāmi'i ve nāśiri kamānćaġy 'Aleqo, Konstantinopel. Nicht zugänglich waren mir: Bol āheng, Śarqy meġm. von Nūri Bey, und die Meġmū'a von Śeuqi Bey.

[5]) Oft uns unverständlich, die orientalische Musiktheorie harrt immer noch ihres Bearbeiters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000022

Tonarten und innerhalb der Tonarten (maqāmāt)[1]) nach musikalischen Gattungen (beste, naqś, semā'i śarqy[2])) geordnet. Bei jedem Lied ist der Komponist (nicht der Dichter des Textes), öfters auch die Taktart (uṣūl) angegeben.

Von ganz anderem Charakter sind die volkstümlichen Dichtungen, die nicht in den Metren der Kunstpoesie gehalten sind, sondern einen Silben zählenden, gleichmäßig rhythmisch gegliederten Versbau aufweisen. Sie tragen die allgemeine Bezeichnung türkü. Eine besondere Form dieser Volkslieder stellen die vierzeiligen Manis dar, die zum Teil eigentümliche Wortspiele aufweisen, derart, daß dieselbe Silbenfolge zwei- bis dreimal in verschiedenem Sinn wiederholt wird. Ich darf für alle Einzelheiten auf die Ausführungen von KÚNOS (bei RADLOFF, Proben S. XXI ff.) verweisen. Den Volksliedern ist der Stilzwang der Kunstpoesie fremd, sie zeichnen sich durch große Lebendigkeit und Ursprünglichkeit, zuweilen durch eine starke Derbheit, oft aber durch überraschende Zartheit aus. Sehr oft beginnen sie mit kurzen, oft recht dichterisch empfundenen Landschaftsschilderungen.

Einige Worte sind noch zu sagen über den von der einen Seite gerügten, von der andern bestrittenen obszönen Charakter der türkischen Schattenspiele. An Obszönitäten fehlt es im Karagös ebensowenig wie im Mimus. Der Orientale, besonders der der älteren Zeit, ist in diesen Dingen sehr viel weitherziger als der moderne Europäer und nimmt in sehr viel geringerem Grade an Anspielungen auf die primitivste und stärkste Lustquelle des menschlichen Trieblebens Anstoß als dieser. In alter Zeit wurden Obszönitäten zweifellos in noch viel weiterem Umfange auf die Schattenbühne gebracht, als die jetzige Form des Spieles ahnen läßt, auch scheint Karagös häufig, wenn auch nicht immer, mit dem Phallus aufgetreten zu sein. Entsprechende Karagösfiguren kann man noch öfters im Orient sehen. Vgl. CHAMPFLEURY bei REICH, Der Mimus, 1903 I 2 S. 460 ff. Auch Naẓif Bey bezeugt ausdrücklich, daß die erotischen Szenen in seiner Jugend sehr viel offener dargestellt worden seien als heute. Heute, wo das Schattenspiel meist vor Kindern gespielt wird, ist es ziemlich zahm. Wird der Schattenspieler zu einer Vorführung in Privatgesellschaft gebeten, so wird er vom Hausherrn vorher darüber belehrt, ob er „offen" (aćyq) spielen darf oder nicht. Sehr zahlreich sind in den Stücken die zweideutigen Wortspiele, viel zahlreicher als man beim oberflächlichen Lesen vermutet. Auf diese Zweideutigkeiten machte mich Naẓif Bey stets durch den Ausdruck „ǵinas dyr" aufmerksam.

Es bleibt noch übrig, über die Grundsätze Rechenschaft abzulegen, nach denen bei der Herausgabe und Übersetzung der folgenden Schattenspiele verfahren ist.

---

[1]) Eine brauchbare Darstellung des Systems dieser Tonarten besitzen wir nicht. Xālide Edib hat in ihrer kleinen Skizze: „Die Geister der Tonarten" Erwāḥ-i maqāmāt (in den Xarāb ma'bedler) den Gefühlscharakter der einzelnen Tonarten in dichterischer Weise durch visionäre Gestalten anschaulich gemacht. In der Hāśim meǵmū'asy ist der Charakter einiger Tonarten in einem Kreisschema dargestellt.

[2]) Die Unterschiede dieser Gattungen sind ohne Kenntnis der orientalischen Musiklehre nicht zu verstehen.

Das Türkisch unserer Schattenspiele – mit Ausnahme der Sprache der Dialekttypen – stellt nicht etwa gegenüber der Schriftsprache eine Vulgärsprache in dem Sinne dar, wie die neuarabischen Dialekte dem klassischen Arabisch gegenüberstehen. Das Türkisch, das Karagös spricht, ist durchaus Hochosmanisch. Im Stil, im Wortschatz und in der Phraseologie entspricht es zwar der Gedanken- und Gefühlswelt des gemeinen Volkes, kann also in diesem Sinne als „Volkssprache" bezeichnet werden, es weist aber keine Elemente auf, die es zu einem typischen Dialekt gegenüber einer allein von Gebildeten verstandenen und gebrauchten Schriftsprache stempelten.

Wenn ich trotzdem die Texte nicht in türkischen Lettern, sondern in Umschrift wiedergegeben habe, so hat das seinen Grund, abgesehen von drucktechnischen Gesichtspunkten, vor allem darin, daß wegen der zahlreichen Dialekttypen, die in den Stücken auftreten, die Umschrift doch nicht zu entbehren ist, und eine gemischte Wiedergabe untunlich erschien.

Zu der Umschrift ist zu bemerken, daß sie nicht dazu bestimmt ist, die Unterlage für Feststellungen über die türkische Aussprache zu liefern. Hätte ich die Texte alle phonetisch abhören wollen, so wäre ich niemals fertig geworden. Die Umschrift gibt ein einigermaßen neutrales Konstantinopler Türkisch wieder, Einzelheiten sind mit Hilfe Nedjati Bey's, des türkischen Lektors der Hamburgischen Universität, nachgeprüft[1]). Etwaige tiefergehende Unterschiede zwischen vulgärer und gebildeter Aussprache kommen für meine Texte nicht in Betracht. Nazif sprach jenes Türkisch, das man bei Leuten von der Bildungslage etwa der Buchhändler zu hören bekommt.

Die Abhandlungen BERGSTRASSERs[2]) und FISCHERs[3]) über die Aussprache des gebildeten Konstantinopler Türkisch sind berücksichtigt, eine zu weit gehende phonetische Schreibung hätte aber die Lesbarkeit der Texte beeinträchtigt. Manchen Lesern wird schon sowieso in dieser Hinsicht des Guten zu viel getan sein.

Für die hochtürkischen Stücke ist im einzelnen zu bemerken:

Vokale: Ich schreibe nur a e i y o u ö ü, obwohl die Unterschiede etwa zwischen den beiden e in gege oder in gitmee (das erste geschlossen, das zweite offen) sehr groß sind. Was die Sprechdauer der Vokale anlangt, so wechselt sie namentlich bei den arabischen und persischen Längen stark mit der Sprechgeschwindigkeit, vollkommen eingetürkte Wörter verlieren ihre Längen eher als solche, die noch als fremd empfunden werden. Bei den letzteren habe ich die Länge durch ¯ angedeutet, doch ist die Grenze zwischen lang (bezw. halblang) gebliebenen und verkürzten Vokalen bei den einzelnen Wörtern so schwankend, daß sich eine gewisse Willkürlichkeit hier noch weniger als sonst vermeiden ließ. Aus Kontraktion entstandene Längen werden mit ˆ bezeichnet, und zwar ohne Rücksicht auf etwaige spätere sekundäre Kürzungen, also bârmaq. Durch den Affekt oder aus andern besonderen Gründen in die Länge gezogene Vokale werden ā~, ē~ usw. geschrieben. Vokalreduktion im Wortinnern (BERGSTR. S. 247) ist unberücksichtigt geblieben. Das i der Izâfet und das u des ʿatf werden in den Texten wie Vollvokale, ohne Rücksicht auf Vokal-

---

[1]) Sachliche Bemerkungen Nedjati Beys, deren Wiedergabe mir nützlich erschien, sind mit N. gezeichnet.

[2]) Zur Phonetik des Türkischen nach gebildeter Konstantinopler Aussprache: ZDMG 72, 1918, S. 233—262.

[3]) Die Vokalharmonie der Endungen an den Fremdwörtern des Türkischen (Morgenländische Texte und Forschungen, herausgegeben von A. FISCHER, I, 2 Leipzig 1921).

harmonie, als i und u geschrieben, auch da, wo sie infolge der Reduktion ihrer Qualitäten in der Aussprache (und Orthographie) meines Gewährsmannes zusammenfielen. Sandhierscheinungen sind nicht berücksichtigt.

Konsonanten: Bei der Schreibung der Hauchlaute folge ich im allgemeinen der von BERGTSRASSER als normal gefundenen Regel (S. 253) und schreibe danach ḥ und x im Anlaut und zwischen Vokalen h, vor Konsonanten x bezw. ẋ (ach- und ich-Laut), nach Konsonanten h. Einige regelmäßig auftretende Reduktionen wie qāve für qahve sind als solche auch geschrieben.

In bezug auf den Schwund von j und ġ zwischen Vokalen folge ich ebenfalls BERGSTRASSERs Regeln. Wie dieser selbst bemerkt, liegen die Verhältnisse bei ġ einfacher als bei j, da ġ durchweg schwindet, während j vielfach bestehen bleibt. Mir scheint, als ob j in der Sprache meiner Leute häufiger bestehen bliebe, als BERGSTRASSER für die Aussprache der Gebildeten ansetzt. Trotzdem schließe ich mich ihm meistens an, da ich systematische Untersuchungen nicht angestellt und vielleicht nicht ganz unbefangen gehört habe. Also: „j, gleichviel ob echtes oder aus k entstandenes, fällt zwischen Vokalen im allgemeinen aus. Erhalten bleibt es nur: 1. Wenn vor und nach dem j einer der Vokale a (o) u steht . . . 2. Bei Verdoppelung, bezw. nach dem Diphthong ai . . . . 3. Wenn mehrere von keinem Konsonanten getrennte Vokale vorangehen . . . Außerdem bleibt j oder ein j-ähnlicher Gleitlaut erhalten zwischen a und e und z. T. a und y, a und ü." (S. 255.)

Kontraktionserscheinungen zwischen den beiden nach Ausfall von j und ġ aneinanderstoßenden Vokalen (B. S. 255-258) sind im allgemeinen unberücksichtigt geblieben, durch ˆ ausgedrückt ist sie nur in einigen Fällen, in denen sie mir ganz regelmäßig aufzutreten schienen, so namentlich bei ây>â im Wortstamme wie ćârmaq für ćayrmaq. Die Futurendung aym, und ay bei der 3. Person Sing. des Possessivsuffixes bei Stämmen auf aq usw. sind stets unkontrahiert geschrieben. Silben mit ġ im Auslaut sind in der Regel kontrahiert geschrieben: dômaq. Akzente sind öfters gesetzt, um Zweideutigkeiten zu vermeiden. Sekundäre Stimmlosigkeit von stimmhaften Konsonanten im Auslaut oder nach stimmlosen Konsonanten ist nicht berücksichtigt. Etymologische Doppelkonsonanz ist im allgemeinen geschrieben, wo jedoch in Gedichten das Metrum die Aufgabe der Doppelkonsonanz verlangt, geschieht dies auch in der Umschrift.

Eine besondere Stellung nehmen die Stücke in gebundener und feierlicher Rede ein. In der Poesie haben sich gewisse ältere Formen erhalten, die in der Umgangssprache schon verschwunden sind; so z. B. giderem für giderim, gitmiśem für gitmiśim, ejlesün für ejlesin usw. Diese Eigentümlichkeiten beginnen bei der jüngeren Generation bereits zu schwinden. Nach dem Muster der modernen Dichtung, die sich entschieden von dem Sprachschatz der alten Poesie abwendet und ihre Ausdrucksform der lebenden Umgangssprache entnimmt, lesen die Jüngern auch bei alten Dichtern schon gitmiśim usw. Die alten Endungen werden aber oft noch als dichterischer empfunden als die Endungen der Umgangssprache. Die Form itmek wird auch von der jüngeren Generation (soweit ich beobachten konnte) in der gehobenen Sprache der Form etmek vorgezogen.

Eigentümlich ist ferner der gebundenen und feierlichen Rede das stärkere Zurücktreten der Vokalassimilation, zumal im Reime, und der Vokalverkürzung. Die letztere Erscheinung würde sich

zum Teil schon aus dem langsameren Sprechtempo ergeben. Also z. B. Umgangssprache: rahat, gebundene Rede: rähet, Umgangssprache: jära (dem Freunde), gebundene Rede: järe usw. Zuweilen werden dann selbst türkische Wörter nach Analogie von arabisch-persischen umgebildet: järe (die Wunde) für jara. Die Izäfet nach Vokalen wird in der feierlichen Rede zuweilen mit festem Absatz eingesetzt, säje'i für säjei, doch sind meine Beobachtungen darüber zu unsystematisch, um in der Umschrift berücksichtigt zu werden. Die metrische Dehnung kurzer offener Vokale in türkischen Worten und Endungen (imäle) ist in der Umschrift berücksichtigt, die langen Vokale in geschlossener Silbe vor n sind, der metrischen Regel entsprechend, kurz geschrieben. Im übrigen ist die Umschrift der poetischen Stücke dem Schriftbild mehr angenähert als die der Prosa.

Die Aussprache der Dialekttypen ist, wie bereits erwähnt, von mir fast durchweg nach dem Gehör aufgezeichnet worden. Es versteht sich aber von selbst, daß diese Stücke als Parodien der dialektischen Aussprache kein zuverlässiges Material zur Kenntnis dieser Dialekte abgeben können. Die Eigentümlichkeiten der Dialekte werden von dem Darsteller in komischer Weise übertrieben, so, wenn man z. B. das dem Konstantinopler komisch klingende velare ñ des Qajsarly auch auf Formen überträgt, wo es gewiß im Dialekt nicht gesprochen wird, wie señ du, statt sen. Eine sehr große Rolle spielen bei diesen Dialekttypen übrigens gerade die schwer faßbaren Faktoren der Klangfarbe, der Satzmelodie und des Satzrhythmus. Sie sind manchmal das Einzige, wodurch sich die Sprache einer komischen Figur vom normalen Türkisch unterscheidet; im gedruckten Text, der diese Faktoren nicht wiedergeben kann, geht daher auch die komische Wirkung unrettbar verloren. Gerade die Dinge, die die Wirkung auf der Bühne ausmachen, lassen sich eben sehr oft in der Schrift nicht wiedergeben. Man kann diese Faktoren allenfalls beschreiben, sie aber in Text und Übersetzung so wiederzugeben, daß sie ihre Wirkung ebenso ausüben wie der lebendige Vortrag, ist nicht möglich.

Die Übersetzung habe ich nach Kräften lesbar zu gestalten versucht und mich mehr bemüht den Sinn als den Wortlaut wiederzugeben. Die Gedichte sind durchweg metrisch übersetzt. Eine besondere crux für den Übersetzer bilden die zahllosen Kalauer und Wortspiele, von denen die Stücke wimmeln. Es gelang mir nur in wenigen Fällen, einen entsprechenden deutschen Kalauer ohne wesentliche Abbiegung des Sinnes zu finden. Ich habe mich daher meist darauf beschränkt, die Wortspiele einfach wörtlich zu übersetzen und die entsprechenden türkischen Worte, mit deren Gleichklang gespielt wird, in Klammern dahinterzusetzen. Die Lesbarkeit des deutschen Textes ist durch dies Verfahren natürlich wesentlich beeinträchtigt, aber der Versuchung, die Wortspiele durch freigewählte deutsche zu ersetzen, habe ich widerstanden, denn ich wollte keine deutsche Bearbeitung, sondern immerhin eine Übersetzung bieten. Denjenigen Lesern, die das Türkische einigermaßen beherrschen, sei daher angeraten, den türkischen Text allein zu lesen und meine Übersetzung lediglich gelegentlich als Kommentar zu Rate zu ziehen. Übrigens ist, wie schon gesagt, die Wirkung der Stücke in so hohem Maße durch den lebendigen Vortrag auf der Schattenbühne bedingt, daß ich mir über die Genießbarkeit der hier in Buchform vorgelegten Texte keine Illusionen mache. Karagösstücke sind vielleicht alles andere, nur keine Lesedramen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000026

Qanly Qavaq
Die Blutpappel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000027

Figuren:

Haǵivad	Hadschiwad	(Fig. 1)
Qaragöz	Karagös	(„ 2)
Qavaq	Die Blutpappel	(„ 12)
Āśyq Hasan	Der Sänger Hasan	
Ôlu Muslu	Sein Sohn Muslu	(„ 14)
Ǵinn	Ein Geist	(„ 3 u. 16)
Jylan	Eine Schlange	(„ 15)
Ćarpyq Haǵivad	Hadschiwad verzaubert	(„ 17)
Ćarpyq Qaragöz	Karagös verzaubert	(„ 18)
Iki Arnaud qoruǵu . . .	Zwei albanesische Waldhüter . . .	(„ 4, 19 u. 20)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000028

a) Das Vorspiel
(muhāvere).

Die als Einleitung des Stückes dienende Prügelszene zwischen Hadschiwad und Karagös veranlaßt Hadschiwad zu der Feststellung, daß sein Freund Karagös jeglicher Erziehung und Bildung bar sei. Er sei zwar dem Ansehen nach ein Mensch, dem Lebenswandel nach aber den Tieren gleich zu achten. Die Schuld liege offenbar an Karagös' Eltern, die ihm nicht die nötige Schulbildung hätten zuteil werden lassen, mit Hilfe derer es ihm hätte gelingen können, sich aus der Schlinge der Unwissenheit zu befreien. Karagös bestreitet, nicht mit der Schule „angefangen" zu haben und behauptet sehr wohl arabisch und persisch zu können. Durch diese Mitteilung überrascht, stellt Hadschiwad ein förmliches Examen mit Karagös an, bei welcher Gelegenheit wir eine ganze Menge von türkischen Schulbüchern kennen lernen, mit denen Karagös wohl bekannt zu sein behauptet. Wie sich bald herausstellt, hat Karagös alle diese gelehrten Wörter völlig mißverstanden, und die dem Schattenspiel so eigentümliche Komik des Mißverständnisses feiert wahre Orgien. Aus der Fülle der sich überstürzenden Wortwitze sind einige Einzelheiten hervorzuheben. S. 32 findet sich eine hübsche Parodie auf eine Grammatikstunde. Karagös bekommt die Aufgabe, die Namen Kadiköi und Tschengelköi aus den ‚Grundformen' abzuleiten und entledigt sich dieser Aufgabe in einer höchst seltsamen Weise. Ferner tritt in diesem Vorspiel eine Eigentümlichkeit des Karagösschen Witzes auf, der wir noch öfters begegnen werden, nämlich ein eigentümliches Abspringen von einer Assoziationsreihe auf eine andere. Irgend ein doppelsinniges Wort, das zwei solchen Reihen zugleich angehört, wird als Sprungbrett benutzt, um von der einen Reihe auf die andere überzugehen. Z. B.: Hadschiwad fragt, wieso Karagös Arabisch kenne, er antwortet, er kenne eine ganze Reihe Arabas (Wagen), nämlich Arabas, Coupés; faßt dann Coupé als qupa, das ist Cœur im Kartenspiel, auf und nennt die übrigen drei Kartenfarben. Ein ähnliches Abspringen vom Zusammenhang tritt regelmäßig auf, wenn Hadschiwad Karagös sein Mißverständnis mit der Frage vorhält! „Habe ich denn . . . gesagt?" z. B. S. 34: Karagös hat mißverstanden: „Du Zuhälter, der den Kutscher verprügelt hat." Hadschiwad: „Habe ich was davon gesagt, daß der Kutscher verprügelt worden ist?" Karagös: „Habe ich was davon gesagt, daß der Pferdeknecht Urlaub bekommen hat?" Karagös ist eben jeden Augenblick bereit, auf neue Situationen einzugehen, den bisherigen Zusammenhang zu verlassen und, wie es ihm gerade einfällt, einen neuen herzustellen und ihn spielerisch zu genießen. Durch dieses Loslösen aller Dinge, die er erlebt, aus dem Zusammenhang der Zwecke, wird ihm jeder Ernst zum Spiel, und darauf eben beruht zum großen Teil der Reiz, den diese Figur auszuüben vermag.

b) Das Stück
(fasyl).

Der Stoff des Stückes knüpft offenbar an eine alte Lokalsage an. Zwischen Seres und Saloniki steht ein Geisterbaum, „die Blutpappel" (d. i. Rotpappel) genannt. Wer dort „zu zweien kommt, geht zu einem fort, wer zu einem kommt, geht gar nicht wieder fort," d. h. die Pappel entführt den einen von zwei Wanderern und den einzelnen Wanderer ins Geisterreich. An diesem Baum kommen der fahrende Sänger Hasan und sein Sohn Muslu vorbei. Ghaselen singend hoffen sie an dem Baum vorüberzukommen, doch ein Geist erscheint und entführt den Knaben Muslu. Es entspinnt sich nun ein dichterisches Zwiegespräch zwischen dem Sänger Hasan und dem Geist der Pappel. Hasan hofft durch seine Lieder den Geist zur Herausgabe seines Knäbleins zu bewegen, und als sein Singen nichts fruchtet, stößt er eine Verwünschung gegen den Baum aus. Endlich aber wird durch seinen Klagegesang das Herz des Geistes erweicht, und das Knäblein wird dem erfreuten Vater zurückgebracht. Muslu erzählt, daß man ihn auf eine Wiese zu andern Kindern gebracht, und daß er mit denen gespielt habe. Auf einmal sei jemand gekommen und habe gesagt: „Das Weinen und Klagen deines Vaters kann niemand aushalten, wir wollen dich wieder zu deinem Vater zurückbringen." Hasan singt nun Freudenlieder auf das Wiedersehen mit seinem Sohn, die durchaus im Stile der erotischen Liebespoesie gehalten sind, so als ob auf der Laute des Sängers immer nur eine Tonart erklingen könnte. Dann gehen beide ab.

Diese ernste und schlichte dramatische Erzählung ist nun in einen komischen Rahmen hineingespannt, in dem Karagös, der in der geschilderten Szene sich nur mit einigen Randglossen aus dem Fenster bemerkbar gemacht hat, die Hauptrolle spielt.

Das Stück beginnt damit, daß Karagös beim Herunterspringen auf die Szene auf die Blutpappel fällt, die nach dem Vorspiel unter Gesang eines für solche Zwecke bestimmten Liedes aufgebaut worden ist, und Hadschiwad beschimpft, da er glaubt, daß dieser eine Saufalle aufgebaut habe, um ihn zu fangen. Hadschiwad erklärt ihm den wahren Sachverhalt und behauptet, die Pappel habe von jeher dagestanden, während Karagös, offenbar mit Recht, bemerkt, daß doch noch vor wenigen Minuten nichts von einer Pappel zu sehen gewesen sei. Mit einer solchen Erörterung wird jedesmal das, übrigens reizvolle, szenische Paradoxon überwunden, daß die Bühne gleichzeitig den Küschteriplatz vor Karagös' Haus und irgend eine weiter entfernte Landschaft vorstellen muß. Darauf warnt Hadschiwad Karagös, sich zuviel bei der Pappel zu schaffen zu machen, da ihm sonst etwas zustoßen könne. Karagös kehrt sich nicht an die Warnung, droht vielmehr nach einer respektlosen Besichtigung des Baumes, ihn abzuhauen, wenn er sich nicht binnen einer halben Stunde entfernen würde.

In diese Gnadenfrist fällt die schon beschriebene Szene mit dem Sänger Hasan und seinem Sohn Muslu. Als die beiden fort sind, kommt Karagös herunter und stellt fest, daß die Pappel noch immer dasteht. Zugleich erscheint ein Geist, der wie eine Katze miaut. Karagös versucht vergebens, ihn zu verscheuchen, wobei er sich wieder in allerhand Wortwitzen von der oben beschriebenen Art ergeht. Der Zuruf ksch (fort!) wird zugleich als kysch, Winter, aufgefaßt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000030

dann mit Sommer, August usw. fortgefahren. Als Karagös' Bemühungen, den Geist zu vertreiben, fruchtlos bleiben, beschließt er, ihn zu besteigen. Dies Attentat auf seine Ehre beantwortet der Geist damit, daß er Karagös in die Höhe hebt und in verzauberter Gestalt, mit verdrehten Armen und Beinen, wieder herabwirft. Zum Glück erscheint rechtzeitig Hadschiwad, der alsbald einen Zauberspruch rezitiert, der Karagös aus der Verzauberung befreien soll. Der Erfolg dieser Bemühung ist aber zunächst der, daß Hadschiwad das gleiche Schicksal zuteil wird wie Karagös, auch er wird von dem Geist entführt und verzaubert. Weiteres unentwegtes Herbeten des Zauberspruches bewirkt aber dann Hadschiwads Errettung. Wieder im Besitz seiner natürlichen Gestalt, versetzt er Karagös ein wenig in Angst, indem er droht, nach Hause zu gehen und Karagös mit verdrehten Armen und Beinen stehen zu lassen, schließlich läßt er sich doch dazu herbei, auch für Karagös den Zauberspruch herzusagen, läßt ihn aber doch noch ein wenig in halber Höhe hängend zappeln, ehe er ihn endgültig aus seiner peinlichen Lage befreit.

Karagös läßt sich nunmehr von seiner Frau ein Beil geben und beginnt der Pappel die Äste abzuhauen, trotz Hadschiwads Warnung auch den, auf dem er sitzt, so daß er samt dem Ast herunterfällt. Über das Eintreffen von Hadschiwads Voraussage ist er so verwundert, daß er meint, Hadschiwad könne ihm auch seine Todesstunde voraussagen. Vom Holzhacken ermüdet, legt er sich dann unter den Baum, um ein wenig zu schlafen. Da kommt eine Schlange und kitzelt ihn mit der Zunge an der Nase, er erwacht und schlägt die Schlange mit der Axt tot. Indem kommt ein albanesischer Waldhüter, um Karagös wegen Waldfrevels zu verhaften. Karagös macht vergebens Ausflüchte, der Albanese läßt sich nichts vormachen, ruft seinen Genossen heran und berät mit ihm, welche Strafe man über den Übeltäter verhängen solle. Nach längerem Hin- und Herreden wird beschlossen, Karagös fünfhundert auf die Fußsohlen zu geben, ihm einen Strick um den Hals zu legen und ihn als warnendes Beispiel durch die Straßen zu führen. Beim Abzählen der Schläge verzählen sie sich fortwährend, so daß sie, zu Karagös' Schaden, immer wieder von vorn anfangen müssen. Endlich glauben sie die richtige Zahl erreicht zu haben, legen Karagös einen Strick um den Hals und führen ihn hin und her unter dem Gesang: „So geht's, wer grünes Holz abschlägt, ho!" Karagös macht sich unversehens los, bindet den Strick an der Wurzel der Blutpappel fest und macht sich davon, so daß die geprellten Albanesen ihm nur ein sehr derbes Schimpfwort zurufen können, bei dem sich der Sprecher noch zu seinem Nachteil verspricht. Nachdem die Waldhüter abgezogen sind, macht Karagös sich daran, den Rest der Pappel abzuhauen und als Brennholz nach Hause zu tragen. Den in diesem Augenblick auftretenden Hadschiwad sieht er auch als ein Stück Holz an, packt ihn und will ihn fortschleppen. Erst Hadschiwads Protest macht ihn auf seinen Irrtum aufmerksam.

Es folgt der übliche Schluß, aus dessen Form hervorgeht, daß das Stück in der persönlichen Gegenwart des Sultans gespielt wurde oder gespielt werden sollte.

Das Spiel ist in einer sehr viel kürzeren Gestalt von KÚNOS (bei RADLOFF) S. 350—352 bekannt gemacht worden.

Qanly Qavaq.

Haǵivad (semāi söjleerek perdee gelir):

Semāi Rāst[a]). Gelse o śūx meǵlisē, nāz u tagāfül ejlese,
Reng-i hiǵāby gülśen-ī meǵlisi gül gül ejlese,
Tāneger-i[b]) rijāz-i xuld olur idī vūǵūh ile,
Āśyq-i zāry gülśen-ī vaslyna bülbül ejlese!

Tiri lel le le le le le le le le le lel li
Ǵānym jele lel le le le lel le le le lel li!

Haj Hā~qq!

(H. perde gazelini oqur)

Śem'a-ī śādī janynǵa ǵilvezā dyr perdemiz,
Pertev-ī fejz ū sefāla rūśenā dyr perdemiz.

Her daqīqa ǵālib-ī hajret menāzir arz ider,
Bir tamāśāxāne-ī ibretnumā dyr perdemiz.

Śem'amyzdan pertev-ī fejz-ī haqīqat āśkār,
Xiresāz-ī dide-ī ehl-ī dehā dyr perdemiz.

Ćeśm-i diqqat perdemizde zill-i mānā sejr ider,
Böjle bir mir'āt-i ulvijetfezā dyr perdemiz.

Dideler rūśen, gönüller zeuqjāb olsun bu śeb,
Inbisātefzā-i bezm-ī āśnā dyr perdemiz.

Gelse ol ćeśm-i sijāhym xandeler pejdā olur
Ǵilvegāh-ī śāhid-ī zeuq ū safā dyr perdemiz.

[c]) Huzūr-i erbāb-i safāda / nazargāh-i ehl-i dehāda / jānī śu bezm-i śeuqefzāda / iǵrā-i lūbiāta ibtidārdan evvel ǵenāb-i hāliq-i keün u mekān / her ān u zemān / duā-i tezājūd-i ömr u iqbāli uhde-i ubūdetimize farz olan śevketlü qudretlü kemāl-i mehābetlü pādiśāh-i zīśān / Sultān Mehemmed[d]) Hān / efendimiz hazretlerini ilā āhir id-devrān / erikepirā-i śevket u śān bujursun! vird-i birijāsyny īsāl-i qabūlgāh-i mennān ederiz:

Ālemi Sultan Mehemmed ādilin
Śem'a-ī iqbāli tenvir ejlesin!

bejt-i güzinîle tezjin-i zebān-i musādaqat-bejān ejlerim (seǵdee qapanyr, jeri öper).

---

a) Xānende 32, Śarqy meǵm. 13, Neüzād-i mūsiqī 5. Die Melodie findet sich in Noten gedruckt in der Sammlung Inǵe sāz taqymlaryna maxsūs piāsa ṭaury Rāst faṣly, biriṅǵi defter, ǵild 1, Maṭba'e-i 'oṣmānije, S. 22.

b) So die Meǵmū'as, MS. und Notendruck tā ki.

Die Blutpappel.

Hadschiwad (tritt auf mit folgendem Lied):

Wenn jener Traute unserm Kreis sich zierlich naht' und schelmisch lacht,
Durch seiner Wang verschämtes Rot das Haus erblüht' in Rosenpracht,
Des Paradieses Himmelsaun verachten wollte ich und schmähn,
Wenn er den Freund zur Nachtigall in der Erfüllung Garten macht'.
Tralalala la la la la la
Tirala la la la la la.
O Gott!

(H. spricht das Bühnenghasel)

Ist entflammt der Freude Fackel, zierlich unsre Bühne lacht,
Mit dem Glanze ewgen Lichtes leuchtet unsrer Bühne Pracht.
Bunt im Wechsel dir erscheinen wundersame Bilder hier,
Ein gar lehrreich Schauspiel bietet unsre heitre Bühne dir.
Wohl ein Strahl der ewgen Wahrheit hier aus unsrer Kerze quillt,
Ja, geblendet wird der Weisen Auge durch der Bühne Bild.
Tiefen Sinn ein forschend Auge in der Schatten Spiel erfährt,
Höchste Wahrheit dem Beschauer hier im Spiegel sich verklärt.
Herzen sollen fröhlich werden, Augen leuchten heute Nacht,
Da den trauten Kreis der Freunde heiter unsre Bühne macht.
Ist Schwarzauge hier erschienen, frohes Lachen dann erklingt,
Wenn der lustge Freund die heitren Scherze auf die Bühne bringt.

Ehe vor dem frohen Kreise / vor den Herren klug und weise / womit ich auf diese fröhliche Gesellschaft hinweise / wir unser Spiel beginnen, lassen wir dies Gebet / für des Sultans Majestät / aus aufrichtigem Herzen hervorgegangen / hinauf zum Thron des Allgütigen gelangen /: Der Schöpfer alles dessen, was ist und war / möge allzeit und immerdar / Seine Majestät, unsern Ruhmvollen, Allermächtigsten, Hocherhabenen Herrscher, den Sultan / Mehemmed Chan / für dessen langes Leben und Glück zu flehn / wir als unsere heilige Pflicht ansehn / bis zum Ende der Zeiten auf seinem Throne erhalten / und mit Ruhm und Ehre lassen walten!

Zu allen Zeiten sei die ganze Welt
Durch Sultan Mehmeds Glückesstrahl erhellt!

Mit diesem gewählten Verse schmücke ich die Treue gelobende Zunge! (wirft sich nieder und küßt die Erde.)

---

c) Der folgende, von der gewöhnlichen Form abweichende Prolog stammt von dem Schattenspieler Ömer Faxri, der zur Zeit Abdulhamids Sekretär bei der Hajrije-Schiffahrtsgesellschaft war und im Irrenhaus gestorben ist.

d) Nedjati Bey spricht: Muhammed.

Efendim, demem o demek deil!

Nādanlar ider sohbet-i nādanla telezzūz,
Dīvānelerin hemdemi dīvāne gerekdir[a]).

bejt-i güzīninin mü'eddāsynǵa śu mejdān-i meserretde her hāli latīf / etvāry zarīf / bir jār-i vefākār / bir refiq-i gammgüsārym olsa, olduqǵa arabi fārisi bilse, bāzy fünūnada vuqūfu olsa, bir azda fenn-i mūsīqi ve śiirden anlasa, musāhabete baślasaq, o bendenize tatly söjlese, bendenizde haddim olmyaraq ona güzel güzel ǵevab versem, bu vesīle ile huzzār-i kirām sefājāb olsa!

Deelim:

Bu geǵede iśimizi mevlam rāst getire!
(tegannie baślar.) Jār, bana bir ejlenǵe, jār, bana bir ejlenǵe!
Jāre ahvāl-ī dilī āh ū fygānym söjlesün,
Her śerārȳ āhymyn sūz-ī nihānym söjlesün!
Jār, bana bir ejlenǵe!

(Qaragöz aśaa gelir, Haǵivadla qaugā ederler, Haǵivad gider.)

Qaragöz: Haj utanyp arlanmaz köpek! Qapunun önüne gelmiś bir görültü bir patyrdy! Ben deil, qomśular bile bihuzūr olyor! Ulan, insan gibi gelsende qapujy ćalyp seslensen olmazmy? Herifde sajgy mülāhaza joq ki: Aǵebā Qaragöz aā bē efendi hazretleri rāhatsyzmy dirler, joqsa meǵā'il-i kesīre ile münfa'ilmi[b]) dirler? Dirājetsiz herif! Hele bir dahā elime gećse, elimden taxlīs-i girje-i mustaqrā[c]) etmek ićün baǵayndan tutup Gelibolie qadar fyrladaǵaym! Lākin herif ammā gitdi! Hele bu gidiśle Küćük Cekmeǵee vardy!

H. Vaj serv-i bülendim! Bu qadar tekdīre neden müstehaqq olduq iki gözüm?

Q. Neden olaǵaq! Ādetā hiddetim harekāt u sekenāta baślady, nietim ḍaraba bābyna murāǵaat etmek.

H. Demek, ādetā döümee niet etdin öjlemi?

Q. Ne zann etdin? Ölmeden senin elinden qurtulamyaǵaqmiim?

H. Efendim, hālā hiddetiniz ber taraf olmadymy?

---

[a]) Aus dem Terkibbend des Ẓijā Pascha (gest. 1295/1879) S. 9 des autographischen Steindruckes.

[b]) Für: maśāǵil-i kesīre ile müsteǵil = durch viele Okkupationen okkupiert.

[c]) Für müstekreh.

---

[1]) Für: durch zahlreiche Okkupationen okkupiert. Original etwas derber, etwa: „durch zahlreiche Defäkationen affektiert".

Das ist nicht eigentlich, was ich sagen wollte!

Der Tor ergötzt sich an der Toren Rede,
Dem Narren muß der Narr Gesellschaft leisten.

Wenn doch, wie es in diesem Verse heißt, auf diesem Platz der Fröhlichkeit, mir ein feiner wohlgestalter / Freund, ein Treuehalter / und Unterhalter / als Gefährte erstünde / der ein wenig Arabisch und Persisch verstünde / in mancherlei Künsten erfahren, ein wenig auch in der Musik und Poesie bewandert; wenn wir anfingen uns zu unterhalten, wenn er gar süß zu mir spräche, und euer Sklave, wenn auch gar unwissend, ihm fein Rede und Antwort stünde, und so die geehrten Zuschauer ihr Vergnügen fänden!

Wir sprechen:

Der Herr möge heute abend unser Tun zum Rechten lenken!

(Beginnt zu singen.) Liebster, mach mir eine Freude! Liebster, mach mir eine Freude!
Mein Klagen und mein Stöhnen sag dem Freunde von des Herzens Weh!
Der Seufzer Funken ihm die Glut, die hier verborgen brennt, gesteh!
Liebster, mach mir eine Freude!

(Karagös kommt herunter, prügelt sich mit Hadschiwad, H. ab.)

K. Ha! Du Hund ohne Scham- und Ehrgefühl! Kommt da einem vor die Tür und macht ein Getöse und Geschrei! Nicht allein ich, nein, die ganze Nachbarschaft wird in ihrer Ruhe gestört! Kerl, kannst du nicht kommen wie ein vernünftiger Mensch, an die Tür klopfen und rufen? Aber Rücksicht und Achtung kennt der Kerl ja nicht, daß er sich sagte, vielleicht sind Seine Gnaden, Herr Karagös Bej Efendi unwohl, vielleicht sind Sie durch zahlreiche Okulationen okuliert[1])! Täppischer Kerl! Na, wenn er mir noch einmal unter die Finger kommt, dann werde ich zwecks Salvation von diesem exekutabeln Geschrei ihn am Schenkel kriegen und bis nach Gallipoli schleudern! Aber der Kerl ist ja auch losgesaust! Und in der Gangart ist er gewiß bis in die Kleine Schublade[2]) geflogen!

H. O meine hohe Zypresse! Wodurch haben wir einen solchen Verweis verdient, mein Augenstern?

K. Weswegen wird es sein? Mein Puls fängt an, im Aktivum zu konjugieren, ich muß es doch einmal mit dem Verbum pulsare versuchen[3]).

H. Das heißt, du hast die Absicht gehabt, mich geradezu zu verprügeln, nicht wahr?

K. Was dachtest du sonst? Werde ich dich denn gar nicht los ehe ich sterbe?

H. Efendim, ist euer Zorn noch immer nicht beigelegt?

---

[2]) Kütschük Tschekmedsche, „Kleine Schublade", Ort an der Bahnstrecke Konstantinopel—Adrianopel. Baedeker, Konstantinopel, 1914, S. 56.

[3]) Wörtl. „Mein Zorn beginnt ‚Bewegungen' und ‚Ruhungen' (grammatische Termini) zu machen"; ich habe die Absicht, das Kapitel „ḍaraba" (schlagen) nachzuschlagen, es mit dem Kapitel „ḍaraba" zu versuchen.

Q. Eśśek! Böjle eśek gibi söjlenüpde beni bütün bütün qyzdyrma! Qapunun önüne gelir gelmez köpek âzyndan qurtulmuś imāret kedisi gibi myr myr myr dyr dyr dyr xyr xyr xyr dee ferjād edeǵeine adam aqylly ćârsanda tatly tatly qonuśsaq olmazmy? Qabāhat bendede var ja! Ben senin sesini dujar dujmaz sabr edemiorum, ja penǵereden ja qapudan kendimi buraja dar atyorum; burajada düśdümmü pejnir tulumu ćekiśdiren Jâ Qapany köpeí gibi gyrtlaq gyrtlaa bir rezālet! Ulan, qomśulardanda utanmyorsun!

H. Ne ćāre bilāder, elimde deil! Bendehānede otururken zāt-i āliniz hātyryma hutūr eder etmez küśād-i bāb edüp devlethānenizin piśgāhyna gelir, beste semāī gazel teganni etmee baślarym, zāt-i ālinizde bunu muteāqyb kendinizi gajr-i ixtiārī buraja atyp heman boazyma sarylyorsunuz. Bu lāiqmy a qardaśym?

Q. Ǵanym, bir edebsizlik olyor ammā ikimizin arasynda qajb olyor.

H. Ah bilāder, sen artyq rezāleti ajjūqa ćyqaryorsun.

Q. Ulan, döüerim, zerdālyy tabaqdan kim ćyqaryor?

H. Görd̈ünmü bir kerre? Qabāhat sende deil, senin peder u māderinde dir, tālim u terbiene aslā diqqat etmemiśler, hajvan qalmyśsyn.

Q. Ulan! Ben hajvanmiim?

H. Hajvansyn zāhyr!

Q. Ben hajvanymda hani benim palanym hani benim jularym?

H. Öjle senin bildiin gibi hayvan deil!

Q. Ja, nasyl hajvanym?

H. Sūretde insansyn, ammā sīretde hajvandan farqyn joq.

Q. Sūratyn insān ammā syrtyn hajvan ne demek? Bu lafyn türkǵesi joqmu?

H. Hajvān-i nātyqsyn.

---

[1]) Besonders häßliche krätzige Katze, die man, um sie loszuwerden, in den Hof einer der Volksküchen (imāret) wirft, wo sie sich von Küchenabfällen nährt.

[2]) Straße in der Nähe des ägyptischen Basars, wo es besonders viel Hunde gab.

[3]) Früher wurde eine Art von Käse in Häuten (tulum) eingemacht verkauft; der geleerte Schlauch wurde auf die Straße geworfen, wo sich alsbald die Hunde darauf stürzten.

K. Du Esel! Bring mich doch nicht ganz in Wut mit deinen eselhaften Reden! Kaum, daß du mir vor die Tür kommst, fängst du an wie eine Katze aus dem Spittel[1]), die eben den Zähnen eines Köters entwischt ist, hurr hurr murr murr, ein greuliches Geschnurre und Gefauche anzustimmen! Kannst du statt dessen nicht vernünftig rufen, daß wir fröhlich plaudern? Aber ich habe ja auch selber schuld! Kaum daß ich deine Stimme höre, halte ich es nicht mehr aus und komme in aller Hast zum Fenster oder zur Tür hinaus hier angerannt, und bin ich einmal da, dann geht's an die Hälse wie zwei Hunde von Jagh Kapan[2]), die sich um einen Käseschlauch[3]) zerren, daß es eine Schande ist! Mensch, schämst du dich nicht vor den Nachbarn?

H. Was hilfts, Bruder? Ich kann nichts dafür. Wenn Euer Sklave zu Hause sitzt und sich an Euer Gnaden rappelliert, so öffnet er sogleich die Türe, um nach dem Vorhof Eures hohen Hauses zu eilen und beginnt Lieder, Semāis und Ghaselen zu intonieren, worauf Höchst Euerselbst ganz ohne eigene Intention hierher zu stürzen und mir an die Kehle zu fahren geruhen. Gehört sich das wohl, Bruder?

K. Nun ja, eine Unziemlichkeit kommt vor. Aber die Schuld liegt in der Mitte zwischen uns beiden.

H. Ach Bruder, die Sünde und Schande schreit nachgerade zum Firmamente! *(resāleti ajjūka, wörtl.: du treibst sie hinauf zur Capella [im Sternbild des Fuhrmanns.])*

K. Mensch! Gleich gibts Prügel! Wer hat die Birnen entwendet? *(serdalyy tabakdan, wörtl.: die Aprikose vom Teller.)*

H. Hat man schon so was gesehen? Aber du hast keine Schuld! Dein Vater und deine Mutter haben schuld, die haben sich um deine Erziehung nicht gekümmert, so bist du ein rohes Tier[4]) geblieben.

K. Ich soll ein Tier sein, Mensch!?

H. Freilich bist du ein Tier!

K. Wenn ich ein Tier bin, wo ist dann mein Tragsattel und wo mein Halfter?

H. So ein Tier, wie du denkst, meine ich nicht!

K. Was denn für ein Tier?

H. Der äußeren Form (*sūret*) nach bist du ein Mensch, aber im Charakter (*sīret*) ist zwischen dir und einem Tier kein Unterschied.

K. Was? Von vorn (*sūrat*) ein Mensch, aber von achtern (*syrt*) ein Tier? Was soll das bedeuten? Gibt es das nicht auf Türkisch?

H. Du bist ein „animal rationale" (*haywān-i nātyk*).

---

[4]) Zum Verständnis des Folgenden ist zu beachten, daß haywan in der Volkssprache das „Tier", speziell das Trag- oder Reittier bedeutet, gleichzeitig auch als Schimpfwort = bête gebraucht wird, in der gelehrten Sprache aber dem allgemeineren Begriff des ‚animal', d. h. des nicht mit ratio begabten Lebewesens entspricht.

Q. Hammamǵy Sādyq kim?

H. Ben sana hammamǵy Sādyqmy dedim?

Q. Bende sana tabiatymyz birbirine muvāfyqmy dedim?

H. Insan śeklinde kāhilsin!

Q. Insan śeklinde Kāmil ne demek?

H. Baq bir kerre, Kāmil sözü oldumu?

Q. Ćapqyn laqyrdysyny etdimmi?

H. Gürūh-i ūśekādansyn[a]), jazyq, jazyq! Saqalyn türlü türlü renge girmiś, hālā terbien joq! Söz söjlemee muqtedir deilsin, aqlyn fikrin hezjanda!

Q. Mīdem bolanyorda onun ićün.

H. Ǵanym, bu ne demek?

Q. Aqlyn fikrin gasianda[b]) deorsunda onun ićün.

H. Adam olmanyn joluna baq! Senin bu meǵnūnāne harekātyny gördükǵe śuūruma halel geleǵek.

Q. Bu aqśam aśūreǵi Halilmi geleǵek?

H. Aśūre qazany qafana gećsin! Ben sana aśūrei zyrvai sormyorum, bu mūnāsebetsiz hallerinden jüreimin jaý erior.

Q. Sende jüreini syćaq jere qojma!

H. Âzyndan ćyqan kelām söze benziormu, onu öjlemi söjlerler?

Q. Nasyl demeli, Haǵivad bē efendi?

H. „Eksik olma qardaśym! Senin bana söjlediin sözler baba nasihaty dir, śimden sora adam olmaa gajret ederim fülan“ de sene!

Q. Eksik olma qardaśym! Senin bana verdiin baba nasihaty dir, bundan böjle adam olmaa ćalyśyrym, ketir[c]) qośanyrym, arqama qolaly gömlek gravat, baǵayma dar pantalon, arqama ćeket, elime eldiven, gözüme tek gözlük, birinden birde śemsie aśyryrym adam olurum.

---

a) Arabischer Plural von eśek.

b) ǧaṣejān.

c) guêtre.

K. Was? Eine kannibalische Ration Aale (*Orig.: Wer ist der Bademeister Sādyk = hamamdschy Sādyk*)?

H. Hab ich vielleicht was von kannibalischer Ration Aale gesagt?

K. Hab ich vielleicht was von favorablem Naturale gesagt? (*Orig. unter sinnloser Fortführung des Gleichklangs: habe ich gesagt, daß unsere Naturen zusammenpassen? tabī'atymyz birbirine muwāfyk.*)

H. Du bist ein Ignorant in Menschengestalt[1]).

K. Was? Ein Bummelant in Menschengestalt?

H. Da seh doch einer! Wer hat denn was von Bummelant gesagt?

K. Wer hat denn was von geilem Fant gesagt?

H. Du bist aus der Klasse der Esuli. Ein Jammer ist's, ein Jammer! Schon ist dein Bart scheckig geworden, und noch hast du keine Erziehung! Unfähig bist du zum Reden, all dein Sinnen und Denken ist vage Assoziation (*hezyān*).

K. Mir ist nämlich schlecht, deswegen.

H. Was soll denn das heißen?

K. All dein Sinnen und Denken ist Magenabkoţation (*gasian*), sagst du, deswegen.

H. Sieh zu, daß du ein Mensch wirst! Wenn ich dein irrsinniges Benehmen sehe, so bekomme ich eine Läsur ins Gehirn (*schuūruma halel*).

K. Was, heute abend kommt einer mit den Aschurageschirren[2])? (*Orig.: aschuredschi Halil: kommt der Aschurakoch Halil.*)

H. Daß der Aschuratopf dir an den Kopf flöge! Nach Aschura und Sirwa[3]) frage ich nicht! Wegen deines unpassenden Benehmens will mir schier das Herz zerschmelzen.

K. Dann stell es ja nirgends hin, wo es heiß ist.

H. Sieht das nach vernünftiger Rede aus, was deinem Munde entfährt? Sagt man denn so?

K. Wie muß man denn sagen, Hadschiwad Bey Efendi?

H. „Schönen Dank, lieber Bruder! Das, was du mir sagst, sind väterliche Ermahnungen; von jeţt an will ich mich bemühen, ein Mensch zu werden" — so mußt du sagen.

K. Schönen Dank, lieber Bruder! Das, was du mir sagst, sind väterliche Ermahnungen; von jeţt an will ich mich bemühen, ein Mensch zu werden. Ich ziehe Gamaschen an, ein gestärktes Hemd mit Schlips, enge Hosen, Jackett, Handschuhe an die Finger, ein Einglas ins Auge, von irgendwem stibitze ich mir einen Schirm, und dann werde ich ein Mensch.

---

[1]) Wörtl.: H. Du bist ein Faulpelz (kāhil) in Menschengestalt. K. Ein Kāmil (Männername) in Menschengestalt? Was soll das heißen? H. Seht doch mal! Hat denn einer etwas von Kāmil gesagt? K. Hat denn einer etwas von geilem Bock (tschapkyn) geredet. Karagös führt den Gleichklang sinnlos fort, wie ein Knabe, der in einem Wortstreit mit einem andern irgend etwas sagt, nur um die Antwort nicht schuldig zu bleiben.

[2]) Zur Erinnerung an den Tag, wo die Arche Noah sich auf dem Berge niederseţte, den 10. Muharram, kocht man ein großes Mischgericht, das aus allen möglichen Sachen: Weizen, Rosinen, Kichererbsen, Reis, Pistazien, Feigen, Zucker usw. zusammengeseţt ist und ebenso wie der Tag selbst Aschura genannt wird.

[3]) Eine hauptsächlich aus Stärke (nischeste) und Feigen zusammengekochte Speise. Davon syrwalamaq = alles mögliche durcheinanderreden.

H. A budala! Bir adam qyāfetlemi insān olur?

Q. Öjle ja! Ne zann etdin?

H. Ǵanym, qyāfetle adam olamazsyn bilāder!

Q. Neden olmaz? Adam qyāfetini düzdümü, neree gitse itibār ederler, üstün baśyn eski püskü oldumu, kimse itibār etmez.

H. Qaragöz, „Ādemijet dād-i Haqq dyr, her kesē olmaz nasīb", iś senin bildiin gibi deil. Ah, Qaragöz, vaqtîle oqujup jazaydyn, hić olmazsa tār-i ǵehāletden qurtulmuś olurdun, senin bu gabāvetin mekteb görmemeden ileri gelir.

Q. Ben neden mekteb görmedim?

H. Vaj! Sen mektebe baśladynmy?

Q. Báśladym ja, ne sandyn?

H. Baśladyynyz mekteb ibtidāimi joqsa rüśdiemi idi?

Q. Ulan! Ne eśeksin be! Ibtidā ben baśladym.

H. Mürekkeb jaladynyzmy?

Q. Evet, jaladym!

H. Elif jutdunuzmu?

Q. Jutdum.

H. Kad qaraladynyzmy?

Q. Paraladyq.

H. Jazy ćyqara bilirmisin?

Q. Jazy ćyqarmasy bir śejmi? Gel, götün varsa, qyśy ćyqar, evde ne odun ne kömür, kesede bir paralar Haqq getire!

H. Ǵanym, latîfei braq! Ufaq derslerden „Risāle-i axlaq"[a]), „Medhal-i qavā'id"[b]), „Hikāje-i müntahabe"[c]) fülan gibi.

Q. Böjle śejleri sormaq ayb dyr ayb!

H. Ileri dersi gördünüzmü, meselā arabi fārisi?

Q. Arabaida gördüm qajsyyda.

H. Sarf gördünüzmü?

Q. Gördüm.

---

[a]) Die folgenden Titel bezeichnen sämtlich bekannte Schulbücher. Risāle-i axlāq des Rif'at Meḥmed Ṣādyq Pascha, gest. 1275/1857; vgl. über ihn Brusaly Meḥmed Ṭāhyrs 'Oṣmanly mü'ellifleri II 203. Mir liegt eine Neubearbeitung des Buches für den Schulgebrauch vom Jahre 1304 vor, 30 Seiten.

[b]) Türkische Grammatik des Aḥmed Ǵevdet Pascha, gest. 1312/1896; vgl. seine Biographie im Ma'ārif Sālnāmesi für 1317 S. 47; Evqāf-i humājūn neẓāretinin tārīxće-i teśkilāty Kstpl. 1335. S. 159.

[c]) Ausgewählte Erzählung, türkische Übersetzung der Fabeln Lafontaines von Rif'at Meḥmed Ṣādyq Pascha, liegt mir vor in einem Druck Konstantinopel 1303.

H. Ha, du Dummkopf! Wird man denn durch Kleider ein Mensch?

K. Freilich! Was dachtest du denn?

H. Nein, mein Lieber! Die Kleider machen aus dir keinen Menschen, Brüderchen.

K. Warum denn nicht? Wenn einer sich fein anzieht, so wird er allerwärts mit Respekt behandelt, bist du alt und schäbig angezogen, so kehrt sich kein Mensch an dich.

H. Karagös, „Mensch zu sein, ist Gottes Gabe, jedem wird sie nicht zuteil". So einfach, wie du denkst, ist das nicht! Ach Karagös, wenn du rechtzeitig lesen und schreiben gelernt hättest, dann wärest du wenigstens aus dem Netze der schlimmsten Unwissenheit gerettet worden. All deine Dummheit kommt nur daher, daß du keine Schule zu sehen gekriegt hast.

K. Wieso habe ich keine Schule zu sehen gekriegt?

H. Ha, du hast wohl die Schule angefangen?

K. Freilich habe ich sie angefangen. Was dachtest du denn?

H. War die Schule, die du angefangen hast, eine Anfangs- oder eine Mittelschule?

K. Mensch, was bist du für ein Esel! Anfangs habe ich natürlich angefangen!

H. Hast du je Tinte aufgeleckt[1])?

K. Freilich habe ich welche aufgeleckt.

H. Hast du das Elif geschluckt *(= auswendig gelernt)*?

K. Ja, das habe ich.

H. Hast du schon mal Papier bekritzelt *(karalamak)*?

K. Freilich habe ich schon mal Papier zerschnitzelt *(paralamak)*.

H. Kannst du Buchstaben *(jazy)* herausbringen?

K. Ist das auch was, die Hundstage durchzubringen *(jazy tschykarmazy)*? Komm her, wenn du A — hast, bring den Winter durch! Kein Holz, keine Kohlen und das Geld in der Tasche: der Herr mög's uns bescheren!

H. Laß doch die Späße sein! Von den kleinen Lektionen: die „Einleitung in die Grammatik", den „moralischen Traktat", die „Ausgewählten Erzählungen" usw.?

K. Schämst du denn dich nicht, nach solchen lächerlichen Dingen zu fragen?

H. Die höheren Lektionen kennst du auch, z. B. Arabisch und Persisch?

K. Arabas[2]) kenne ich und Pfirsische auch.

H. Die „Setzung der Vokale" hast du angesehen? *(Orig.: Die Formenlehre hast du gesehen = gelernt.)*

K. Freilich habe ich die gesehen.

---

[1]) Wenn der orientalische Schreiber sich verschrieben hat, so wischt er die Stelle mit dem angefeuchteten Finger weg, und leckt diesen dann ab.

[2]) Die im ganzen vorderen Orient verbreitete Bezeichnung für „Wagen".

H. „Emsile“[a]) oqudunuz ǒjlemi?

Q. Haj, haj!

H. „Binája“[a]) ćyqdynyzmy?

Q. Ćyqdym.

H. „Maqsud“[a]), „Izzi“[a]), „Merax“[a]), „Avāmil“[b]), „Kāfie“[c]), „Izhar“[d]), „Mantyq“?

Q. Onlaryn laqyrdysymy olur be?

H. Fāriside „Tālim-i fārisi“[e]), „Qavā'id-i fārisi“, „Tohfe-i Vehbi“[f]), „Subhe-i sybjan“[g]), „Pend-i Attar“[h]), „Gülistan“, „Aruz“, „Hāfyz dīvāny“?

Q. Onlaryda mutālaa etdim. Varlyq olmasyn: Min gajr-i haddin bunlar su gibi śejler.

H. Demek bunlaryda mutālaa bujurdunuz?

Q. Hepsini hepsini.

H. Bu qadar ders gördükdensora her śeje āśnā olmanyz tabii dir.

Q. Ne sandyn Haǵivad aā?

H. Āferin Qaragöz! Zyrāat, tiǵāret, synāat, hüner, mārifet, hepsi sizde tekmil demek?

Q. Hepsi mevǵud dur, ǒjmek olmasyn: arsyzlyq, jüzsüzlük, hyrsyzlyq, dolandyryǵylyq, jan kesiǵilik ...

H. Qaragöz, bunlaryn birini qabūl etmezsin[i]), ben sana kendimden ziāde emīnim. Bu sǒzleri muhabbet olsun dee sǒjliorsun.

Q. Evet, dāimā muhabbet ićün sǒjlerim.

H. Demek, sen mālūmāty bu qadar ilerletdin ha?

Q. Bunadamy hased etdin? Vaqtîle sende ćalyśeidin!

---

[a]) Verbreitete Schulbücher zur arabischen Formenlehre, oft zusammengedruckt. Mir liegen vor: 1. Sammelband Konst. 1261, enthaltend a) Marāḥ (al-arwāḥ) des Ibn Mas'ūd vgl. BROCKELMANN II 21; b) 'Izzī (d. i. 'Izzeddīn ez-Zanǵānī um 655/1257) et-taṣrīf ez-zanǵānī; vgl. BROCKELMANN I 283; c) Maqṣūd (fī t-taṣrīf) vgl. FLÜGEL, Die arabischen Handschriften der K. K. Hofbibliothek zu Wien I 179; d) Binā' (al-af'āl) vgl. FLÜGEL l. c. I 180; e) Emṣile (al-amṯila al-muxtalifa) FLÜGEL l. c. I 180, BROCKELMANN II 438, mit nachfolgendem Kommentar. 2. Dieselbe Zusammenstellung in Steindruck mit Randkommentar Konst. 1317. 3. Einzeln: 'Izzī Konst. 1266. 4. 'Izzı terǵümesi von Aḥmed Fu'ād Konst. 1292. 5. Maqṣūd o. O. u. J. 6. Binā' Konst. 1294.

[b]) Grammatischer Traktat des Birkewī, gest. 481/1573, vgl. BROCKELMANN II 441, liegt mir vor in (Konstantinopler) Druck o. O. u. J.

[c]) Bekanntes grammatisches Lehrgedicht von Ibn al-Ḥāǵib, gest. 612/1248, vgl. BROCKELMANN I 303.

[d]) Iẓhār al-asrār, Grammatik des schon genannten Birkewī. BROCKELMANN II 441.

[e]) At-ta'līm al-fārisī des Aḥmed Kemāl Pascha (gest. 1304, vergl. Evqāf-i humājūn neẓāretinin tārīxće-i teśkilāty Kstpl. 1335, S. 148 ff.), mehrfach gedruckt, vergl. Fihrist al-kutub at-turkije al-mauǵūda fī l-kutubxāne al-xedīvije S. 91.

[f]) Gereimtes persisches Wörterbuch des Sūnbūlzāde Vehbi Ef. (gest. 1214/1799 vergl. Sāmī, Qāmūs ul-a'lām 6,4707, Brusaly Tāhyr II 236), verfaßt 1197 (1783); vgl. FLÜGEL l. c. I 145.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000042

H. Die „Wortbeuge“ *(Orig.: Paradigmentafeln)* hast du wohl auch gelesen?

K. Gewiss.

H. Bist du bis zum „Bau“[1]) aufgestiegen?

K. Ja, das bin ich.

H. „Maksud“[1]), die „Mustervokale“ *(Orig.: Issi)*[1]), „Merach“[1]), „Awāmil“[1]), „Kāfije“[1]), „Ishar“[1]), die „Regeln der Logik“?

K. Ist das überhaupt der Rede wert?

H. Im Persischen: „Persischer Unterricht“, „Persische Grammatik“, die „Tuhfa des Wehbi“[2]), die „Subhe-i sibjan“[3]), „Pend-i Attar“[4]), der „Gülistān des Saadi“[5]), die „Metrik“, der „Diwan des Hafis“?

K. Die habe ich auch genau angesehen. Ohne mich zu rühmen, die sind mir alle so geläufig wie Wasser.

H. Das heißt also, auch diese habt ihr alle durchgelesen?

K. Alle, alle!

H. Nach einer solchen Schulung ist es freilich natürlich, daß ihr über alles Bescheid wißt.

K. Was dachtest du denn, Hadschiwad Agha[6])?

H. Bravo, Karagös! Landwirtschaft, Handelskunde, Kunst, Talent, Wissen, alles ist also in euch vollzählig beisammen.

K. Alles vorhanden! Ohne mich rühmen zu wollen: Schamlosigkeit, Frechheit, Stehlerei, Betrügerei, Taschendieberei . . .

H. Karagös, mit diesen Dingen hast du nichts zu schaffen, darin vertraue ich dir mehr als mir selbst. Diese Worte sagst du gewiß nur zum Spaß.

K. Ja, ich rede immer zum Spaß.

H. Das heißt also, soweit hast du es in den Kenntnissen gebracht?

K. Du wirst wohl neidisch? Ja, wenn du auch beizeiten fleißig gewesen wärest!

---

g) Gereimtes arabisches Wörterbuch, verfaßt 1033/1623; vgl. FLÜGEL l. c. I 120; Fibrist al-kutub etc. S. 93.

h) Das bekannte ethisch-didaktische Gedicht des Ferīd ed-dīn ʿAṭṭār, gest. um 1200 n. Chr.; vgl. Enzyklopädie des Islam I 534.

i) Man sagt: böjle bir śej qabūl etmem in dem Sinne von: eine derartige Bezichtigung weise ich zurück.

---

[1]) Name eines grammatischen Lehrbuchs, vgl. die Anmerkungen auf der nebenstehenden Seite.

[2]) „Das Geschenk des Vehbi“, gereimtes persisches Wörterbuch.

[3]) „Der Rosenkranz der Knaben“, gereimtes arabisches Wörterbuch.

[4]) Moralgedicht des persischen Dichters Attār.

[5]) Der bekannte „Rosengarten“ des persischen Dichters Saadi.

[6]) Mit Agha redet man jemand an, der nicht lesen und schreiben kann.

H. Hajr, qardaśym, hased deil, bir śej soraġaym onun iċűn.

Q. Ne soraġaqsyn?

H. Īrab bilirmisin?

Q. Eí rafda japarym, hűġrede!

H. Īlal ılal?

Q. Hilalda japarym saqal taraýda.

H. „Öksürük" aslyndan ne idi?

Q. Öksürük aslyndan „eski körük" idi, meśinini deiśdirdik, körüü tāmır etdik, oldu „öksürük".

H. „Qadiköi" aslyndan ne idi?

Q. „Qadiköi" aslyndan qat qat köi idi, Qyz Qulesini hazf etdik, Harem Iskelesini nasb etdik, „Qadiköi" oldu.

H. Baqalym, bunu bilirmisin:

Q. Ċabuq sor!

H. „Ċengelköi" aslyndan ne idi?

Q. „Ċengelköi" aslyndan „Ċingeneköi" idi, ċingeneler azdy, ċeri baśy qyzdy, ċajlary[a]) düzdü, bir ċingar[b]) qopdu, ċergeler uċdu, obalylar qaċdy, eśjälary qujuja düśdü, ċengelle qujudan ċyqardylar, sora tödiler[c]) orada oturamadylar, ċengelde orada qaldy, köjde „Ċengelköi" oldu.

H. Śimdi sana arabiden bir śej sorsam ġevab verebilirmisin?

Q. Vyzў~r vyzyr[d])!

H. „Jaqbizu" ne kelime?

Q. Jeeġeim ammā mejdanda bir śej joq.

H. Anlaśyldy, arabiden bir śej bilmiorsun. Birde fārisiden sorajym. „Men" demek ne demek, „tu" demek ne demek?

Q. Thu senin sūratyna! Durup dururken sūratyma tükürmee ne haqqyn var?

H. Fārisiġe „men" demek ben demek, „tu" demek sen demek.

Q. Bu hisabġe tükürmek sen, sümkürmek ben, öjlemi?

---

[a]) ċaji Zigeunerwort für Mädchen, vgl. PASPATI l. c. S. 523, MIKLOSICH l. c. S. 188. s. v. ċavo (AICHELE).

[b]) ċingar zigeunerisch: Streit, Zank, fehlt bei PASPATI (vgl. aber MIKLOSICH l. c. S. 192, ċingar ist eigentlich Verbalstamm anstatt der Nominalform, die im Dialekt der deutschen Zigeuner ċingerpen lautet (AICHELE).

[c]) Tödi, hier Bezeichnung für Zigeuner, ist eigentlich ein zigeunerischer Männername, vgl. PASPATI l. c. S. 631 und ferner Journal of the Gypsy Lore Society, New Series VI 1912—13 S. 273 Note l. Todi ist vielleicht aus Todor = Theodor verkürzt (AICHELE).

[d]) Ausdruck der Frauensprache etwa: das ist für mich gar nichts, das mache ich mit Leichtigkeit.

---

[1]) Das Folgende sind scherzhafte Verdrehungen von Fragen und Antworten aus der arabischen Grammatikstunde, wo der Schüler sogenannte „schwache" Formen aus supponierten „starken" oder „gesunden" ableiten muß.

[2]) Vorstadt von Konstantinopel, dicht bei Haidarpascha, vgl. BAEDEKER, Konstantinopel 1914, S. 225.

H. Nein Bruder, nicht aus Neid; ich wollte dich nur etwas fragen, deswegen.

K. Was hast du zu fragen?

H. Kennst du die Wortkonjugation?

K. Eine gute Bordkonstruktion *(Orig.: Wandbord)* mache ich, auch gute Wandschränke.

H. Die grammatische „Schwäche" *(ilal)*?

K. Ohrlöffel *(hülal)* mache ich, auch Bartkämme.

H. Was war das Wort „Husten" *(öksürük)* in der Grundform[1])?

K. „Husten" *(öksürük)* war in der Grundform „alter Blasbalg" *(eski körük)*. Das Leder machten wir neu, den Balg besserten wir aus, da wurde es ein „Husten" *(öksürük)*.

H. Was war „Kadiköi"[2]) in der Grundform?

K. Kadiköi *(Richterdorf)* war in der Grundform „Kat kat köi" *(Etagendorf)*. Den Mädchenturm[3]) elidierten wir, die Haremsbrücke[4]) adnominierten[5]) wir, da wurde es „Kadiköi".

H. Gib acht, ob du dies weißt!

K. Mach schnell mit dem Fragen!

H. Was war „Hakendorf" *(Tschengelköi)*[6]) in der Grundform?

K. „Hakendorf" war in der Grundform „Zigeunerdorf" *(Tschingeneköi)*. Die Zigeuner kamen aus Rand und Band / der Hauptmann ist vor Wut entbrannt / die Mädchen bracht er all in Schand / es gab eine Keilerei / die Zelte rissen entzwei *(Orig. flogen)* / die Zigeuner haben sich fortgemacht / ihr Kram fiel in den Brunnenschacht / mit dem Haken hat man ihn rausgezogen / die Todis[7]) hatten da nichts mehr verloren / der Haken blieb an des Brunnens Rand / das Dorf wurde „Hakendorf" genannt.

H. Wenn ich dich jetzt etwas aus dem Arabischen frage, ob du dann Antwort geben kannst?

K. Ha, mit Leichtigkeit!

H. Was für eine Wortart ist jakbizu[8])?

K. *(versteht: je quzu = iß das Lamm)* Essen wollt ich's schon, es ist nur keins da!

H. Da sieht man's schon, vom Arabischen verstehst du nichts. Ich will einmal etwas aus dem Persischen fragen. Was heißt „men", was heißt „tu"?

K. T-hu in dein Gesicht! Was fällt dir ein, während ich ruhig hier stehe, mir ins Gesicht zu spucken!

H. Im Persischen bedeutet „men" ich, „tu" du.

K. Demnach heißt also spucken „du", sich schneuzen „ich"?

---

[3]) Der „Leanderturm" im Bosporus, BAEDEKER, S. 222.

[4]) Bei der Selimijekaserne südlich von Skutari.

[5]) naṣb itmek = „in den Akkusativ seẓen" und „aufstellen", das Wortspiel hat wohl obszönen Nebensinn.

[6]) Ort am asiatischen Ufer des Bosporus, vgl. BAEDEKER, S. 229.

[7]) Siehe nebenan Anm. c.

[8]) 3. p. s. Impf. von arabisch qabaza „fassen".

H. Gördünmü eǵheli! Suallerimin hić birine ǵevab veremedin! Bu sorduum śejler lā śej qabīlinden, pek qolaj ve ehemmietsiz śejler!

Q. Ulan, ben seninle ejleniorum, bana gűć śej sor be!

H. Fārisiǵe tekellüm edermisin?

Q. Evet, teverrüm ederim.

H. Ism-i śumā ćihest?

Q. Ispiri kim döüdü? Ulan, bana iftirā etme!

H. Ćanym, nasyl ispiri?

Q. Ispiri döüen teres deorsun.

H. Ben sana ispiri döümüślermi dedim?

Q. Bende sana seise izin vermiślermi dedim?

H. Bundan bıbehre olduun anlaśyldy. Tekrār arabie naql-i kelām edelim.

Q. Ćabuq ol!

H. Desti-i axmerde memlū olan mā'-i berdi kim nūś etdi?

Q. Hāśā, benim o iśden haberim joq!

H. Hangy iśden bilāder?

Q. Destiǵi Āmed aānyn ôlunu kim puśt etdi deorsun.

H. Haj eśek haj! Hani „mekteb gördüm, mektebe baśladym" dedin, mekteb gören böjle ebkemmi olur? Es'ilemin hić birine sathī olsun ǵevab veremedin!

Q. Ajul! Ben mektebe baśladym ammā, mekteb japylyrken nećberlikle[a]) baśladym, ćoq ćalyśdym, yrgat baśy olmaq qismet olmady.

H. Ja, „mürekkeb jaladym" dedin?

Q. Jaladym ammā, bizim ôlanyn hoqqasy odaja dökūldü, qarynyn qorqusundan taxta temizlensün dee dilimle jerden mürekkebi jaladym.

H. „Elif jutdum" dedin?

Q. Pis boazlyq: Ćaqal erii imiś, aǵele ile jutdum, ćekirdeí gyrtlaymda qaldy, az dahā, boulyordum.

H. Hani ǵanym „kad qaraladym" dedin?

Q. Gećen qyś oda penǵeresinin ǵāmy qyryldy, bizde kad japyśdyrdyq. Bizim ôlan ona musallat olmuś onunla ojnyor, bende qyzdym paraladym.

H. „Risāle-i axlāq oqudum, Medhal-i qavāid gördüm" dedindi?

---

[a]) renǵberlikle.

H. Seht ihr den Ignoranten! Nicht auf eine Frage hast du mir antworten können! Und das, was ich gefragt habe, ist noch gar nichts, ganz leichte und unbedeutende Sachen!

K. Mensch, ich treibe ja nur Spaß mit dir, frag mich doch etwas Schweres!

H. Verstehst du persische Konversation *(tekellüm)*?

K. Ja ja, ich habe eine schwächliche Konstitution *(Orig. teverrüm = Anschwellung)*.

H. Ism-i schumā tschihest? *(persisch: Wie ist euer Name?)*

K. Wer hat den Kutscher *(ispir)* verprügelt? Mensch! Willst du mich hier verleumden?

H. Wieso Kutscher, mein Lieber?

K. Du sagst doch: Du Zuhälter, der den Kutscher verprügelt hat. *(ispiri döwen teres.)*

H. Habe ich was davon gesagt, daß der Ispir verprügelt worden ist?

K. Habe ich was davon gesagt, daß der Pferdeknecht Urlaub gekriegt hat?

H. Nun, es hat sich gezeigt, daß du auch hiervon keine Ahnung hast. Wir wollen wieder zum Arabischen übergehen.

K. Mach schnell!

H. *(mit lauter arabischen und persischen Fremdwörtern)* Wer hat das kalte Wasser in dem roten Krug getrunken *(destī-i ahmerde memlū olan mā'i berdi kim nūsch etdi)*?

K. Da sei Gott vor! Von dieser Sache weiß ich nichts!

H. Von welcher Sache, Bruder?

K. Du sagst doch: „Wer hat den Sohn des Töpfers Ahmed Agha zum Lotterbuben gemacht?" *(destidschi Ahmed Aghanyn ōlunu kim puscht etdi.)*

H. Ha du Esel, ha! Du sagtest doch, du hättest die Schule besucht, die Schule angefangen. Steht wohl einer, der die Schule besucht hat, so da wie ein Stummer? Auf keine meiner Fragen hast du auch nur die oberflächlichste Antwort geben können.

K. Schafskopf! Ich habe wohl die Schule angefangen; aber als sie gebaut wurde, da habe ich mit der Handlangerei angefangen und habe viel gearbeitet, aber Vorarbeiter zu werden, war mir nun einmal nicht beschieden.

H. Aber du sagtest doch, du hättest Tinte aufgeleckt!

K. Die habe ich auch aufgeleckt. Einmal lief unserm Jungen sein Tintenfaß in der Stube aus; aus Angst vor meiner Frau, um die Diele sauber zu machen, habe ich mit der Zunge die Tinte von der Erde aufgeleckt.

H. Das Elif habe ich geschluckt, sagtest du.

K. Ja, die Gefräßigkeit! Es war eine wilde Pflaume *(erik)*; als ich sie in der Hast herunterschluckte, blieb mir der Kern in der Kehle stecken, es fehlte nicht viel, und ich wäre erstickt.

H. Du sagtest doch, du hättest Papier bekritzelt *(karaladyn)*!

K. Vorigen Winter zerbrach bei uns eine Fensterscheibe, da klebten wir das Loch mit Papier zu; aber unser Junge geriet darüber und spielte daran herum, da wurde ich böse und habe es zerschnitzelt *(paraladym)*.

H. Die „moralischen Traktate" willst du gelesen haben, die „Einführung in die Grammatik" willst du kennen?

Q. O axbābymdyr.

H. O kim?

Q. Kim olaǧaq? Osuruqlu Vāhid.

H. Bunlar nasyl laqyrdy? Hani Qaragöz, „Arabide gördüm“ dedin?

Q. Gördüm ja! Hem bir tāne deil, üć dört tāne, jāni baśymyzdaki qonaqda.

H. Ne gördün Qaragöz?

Q. Ne olaǧaq? Araba, qupa[a]), qara maća[b]), orija[c]), yspaty[d]).

H. Sen ādetā terbiesizlik ediorsun! „Fārisi gördüm“ dedin?

Q. Onu qomśunun baqćesinde gördüm, sende görsen âzynyn suju aqar.

H. Ne söjliorsun ǧanym?

Q. Qajsy be, qajsy!

H. „Sarf gördüm“ dedin, buna ne deeǧeksin?

Q. Onu bir iki gün evvel qojumǧu ćarśysyndan gećerken gördüm, aśyramadyymdan nāśi hālā hyrsym teskin olmamyśdyr.

H. O ne o?

Q. Gömüś zarf.

H. „Emsile“?

Q. Ćoq oldun! Śimdi sūratyna japyśdyraǧaym bir sille!

H. Hani „bināja“ ćyqdym dedin?

Q. Bināja nećberlik etdiim tārixde omuzumda ćamur teknesîle ćyqdym.

H. „Maqsud“ gördünmü?

Q. Maqsūdu görmedim, Hamparsonla görüśdük.

H. Ǧanym, śimdi teǧennün edeǧeim! Bunlar nasyl laqyrdy? „Izzi Izzi“?

Q. Qyćyna girsin eskiǧinin bizi!

H. „Merax“?

Q. Sana selam söjledi.

H. Kim?

Q. Kim olaǧaq? Axǧy Ferax.

H. „Avāmil, Kāfie, Izhar oqudum“ demiśdin?

Q. Jene afiūnu ters jutmuśsun gālibā! Sen benim laqyrdylarymy nićün ters anlyorsun? Baldyzyn ady Kāmile, Körôlunun[e]) adyda Nāqie dir. Kāmile ile Nāqie Hysarda oturduq dedim!

---

[a]) Cœur aus ital. coppe, ‚Kelche‘ der mittelalterlichen Trappolierkarten (modern ital. ist coppe = Treff), neugriechisch *κοῦπα* (BJÖRKMAN). [b]) Pik, soll auf ital. mazza, ‚Stock‘ zurückgehn. Vgl. bastoni, ‚Stöcke‘ der alten Karten. Neugriechisch *μάτσα* (BJÖRKMAN). [c]) Karo, neugriechisch *ὄρι*, türkisch sonst auch dinejri, was wohl auf ital. denari, ‚Geld‘ zurückgeht (BJÖRKMAN). [d]) Treff, im alten italienischen Kartenspiel spadi, ‚Schwerter‘, neugriechisch *σπάθι*, türkisch sonst auch ‚sinek‘ (BJÖRKMAN). [e]) Scherzhafte Bezeichnung für die Ehefrau.

K. Das ist mein Freund.

H. Wer denn?

K. Wer denn? Der forzalische Murād *(Orig.: osuruklu Wāhid)*.

H. Was ist das für ein Gerede? Karagös, du sagtest doch, du könntest Arabisch?

K. Freilich kenne ich welche! Und nicht nur eine, drei, vier Stück, in der Villa nebenan nämlich.

H. Was kennst du, Karagös?

K. Nun was denn? Arabas[1]), Coupé's (Cœur), Pik, Karo, Treff.

H. Das ist doch eine Frechheit! Das Persische kennst du, hast du gesagt!

K. Freilich, die in des Nachbars Garten. Wenn du sie sähest, so liefe dir das Wasser im Mund zusammen.

H. Was sagst du da?

K. Die Pfirsische, Mensch, die Pfirsische.

H. Die „Setzung der Vokale" *(sarf)* hättest du angesehen, hast du gesagt. Was sagst du nun dazu?

K. Die habe ich mir vor ein, zwei Tagen angesehen, als ich am Goldschmiedebasar vorbeiging. Weil ich sie damals nicht habe klauen können, bin ich noch jetzt scharf darauf.

H. Auf was denn?

K. Auf die silbernen Futterale *(zarf)*.

H. „Wortbeuge" *(emsile)*?

K. Jetzt wird's aber zu toll mit dir! Gleich gebe ich dir eine ins Gesicht, eine Ohrfeige *(sille)*!

H. Du willst doch bis zum „Bau" aufgestiegen sein.

K. Als ich Handlanger war, bin ich mit dem Mörtelkasten auf der Schulter hinaufgestiegen.

H. Maksud willst du kennen?

K. Maksud[2]) kenne ich nicht, aber mit Hamparson[2]) bin ich bekannt.

H. Mensch, jetzt werde ich gleich irrsinnig! Was ist das für ein Gerede? Und die „Mustervokale" *(Izzi)*?

K. In deinen Hintern soll sie fahren, die Schusterahle *(bizi)*.

H. Und Merach?

K. Sie läßt dich grüßen.

H. Wer denn?

K. Wer denn wohl? Die Köchin Ferach[3]).

H. Awāmil, Kāfije, Ishar hast du gesehen, sagst du?

K. Du hast wohl wieder das Opium verkehrt heruntergeschluckt! Warum verstehst du alles falsch, was ich sage? Die Schwägerin[4]) heißt Kāmile, die Blindenbrut[5]) selber Nākie. Mit der Kāmile und Nākie habe ich in Hissar[6]) gesessen, habe ich gesagt.

---

[1]) Araba ist die im ganzen vorderen Orient verbreitete Bezeichnung für Wagen, das nächste Wort, qupa, ist doppelsinnig: coupé = Wagen und coppe = Cœur im Kartenspiel. Karagös benutzt das Wort, um spielerisch aus der Aufzählung von Wagenarten in eine andere Assoziationsreihe überzugehn.

[2]) Armenische Männernamen. [3]) Name für schwarze Dienerinnen. [4]) Genauer „die Schwester der Frau".

[5]) Familiär-scherzhafte Bezeichnung für „Frau", sonst Name des Helden eines bekannten Räuberromans.

[6]) Rumeli Hissar und Anadolu Hissar sind zwei Festungen am Bosporus.

H. Mantyq bilirim deorsun, mantyq neden baxs eder, nasyl śej dir baqalym?

Q. Efendim! Manty mide fesādyndan baxs eder. Jufqai bol jâda qyzartyrsyn, üzerine qyjma, üstünede jourdu dökersin, gećersin baśyna, senin elini bâlamaly benim dahy ajaymy: qaśyy ćal ha ćal!

H. Sahany baśyna gećsün! Fārisiden „Tālim-i fārisi“?

Q. Bizim qomśu dur nālyngynyn qarysy!

H. „Tohfe-i Vehbi“?

Q. O axbābymdyr turśuġu Vexbi.

H. „Subhe-i sybjan“?

Q. Ha, bizim qomśu!

H. Jene ters bir śejmi söjleeġeksin, o kim?

Q. Kim olaġaq? Halyġy Sülejman!

H. Qaragöz, sen aqlynymy bozdun! „Pend-i Attar“?

Q. Onunla orada qonuśduq.

H. Kiminle bilāder?

Q. Pendikdeki attarla.

H. „Gülistan“?

Q. Apuqoriada[a]) bir qadynyn syrtynda gördüm.

H. Neí Qaragöz?

Q. Güllü fystan.

H. „Hāfyz divāny“?

Q. Onu qoudum.

H. Kimi?

Q. Hyrsyz Juvany.

H. Seni majmun seni! Sen ādetā lisān-i māderzāden olan türkġe tekellüme bile muqtedir deilsin, seni ġāhil musibet! Hić bir śej bilmem desen ne olur?

Q. Nee bilmem ulan? Jemeíde bilirim ićmeíde bilirim!

H. Onu her kes bilir, eġhel köpek!

Q. Artyq hiddetim galjān-i māġerāja[b]) baślady! Köpek sensin köpôlu köpek! (Haġivada vurur, Haġivad gider.) Baqarmysyn bir kerre kerataja! Ulan, bana hoġalyq edeġeine evine gitde ćoġuqlaryny oqut! Hamd olsun, śimdie qadar sāje-i pādiśāhi vesāje-i veli-i nimetde ać qalmadym! Afiūnu ziāde qaćyrmyś kejfini burada süreġeksin!

Gidersinde ben burada jelken gemisi gibi havāmy qollarym? Ćekileim idgāha dolaba dilber sejrine, baqalym āine-i devrān ne sūret gösterir! (temennā ederek gider.)

---

[a]) ἀποκορία. [b]) Arabisches Kauderwelsch.

---

[1]) Pendik (Panteichion). An der Anatolischen Bahn 25 km hinter Haidarpascha (BAEDEKER, S. 272).

[2]) Griechischer Männername.

H. Die „Regeln der Logik“ (*mantyk*) verstehst du, hast du gesagt. Wovon handeln denn die „Regeln der Logik“? Was ist das für ein Ding?

K. Efendim, das regelrechte Brotstück (*manty*) handelt vom verdorbenen Magen. Du brätst den Brotfladen in reichlich Fett, darauf Hackwerk und dann Joghurtmilch, und machst dich daran. Dir sind die Hände festzubinden und mir die Füße, und Holla rein mit dem Löffel!

H. Daß dir die Schüssel an den Kopf flöge! Und im Persischen „Persischer Unterricht“ (*tālīm-i fārisī*)?

K. Das ist unsere Nachbarin, die Frau des Holzschuhmachers (*nalyndschynyn karysy*).

H. Die „Tuhfa des Wehbi“?

K. Das ist ja mein Freund, der Sauerzeugverkäufer (*turschudschu*) Wehbi.

H. Die „Subhe-i sibjan“?

K. Ha, unser Nachbar!

H. Jetzt wirst du wieder etwas ganz Verdrehtes sagen. Wer ist denn das?

K. Wer denn wohl? Der Teppichhändler Sülejman (*halydschy* S.).

H. Karagös, du bist wohl irrsinnig geworden? Der „Pend-i Attar“?

K. Mit dem haben wir dort gesprochen.

H. Mit wem, Bruder?

K. Mit dem Gewürzhändler (*attar*) in Pendik[1]).

H. Den „Gülistan“?

K. Beim Fastnachtszug habe ich gesehen, wie eine Frau einen anhatte.

H. Was anhatte, Karagös?

K. Einen geblümten Rock (*güllü fistan*).

H. Den „Diwan des Hafis“ (*Hafis diwany*)?

K. Den habe ich hinausgeworfen.

H. Wen?

K. Den Dieb Johann[2]) (*hyrsys Juwany*).

H. Du Affe du! Nicht einmal deine eigene Muttersprache, das Türkische, bist du imstande zu sprechen, du ignorantes Übel! Warum sagst du nicht lieber: Ich weiß gar nichts!

K. Warum soll ich nichts wissen, Mensch? Zu essen weiß ich, zu trinken weiß ich auch.

H. Das kann jeder, du ignorantes Hundevieh!

K. Jetzt beginnt mir aber die Galle in Emotion zu geraten. Das Hundevieh bist du! Du Hund und Hundsbrut! (Ohrfeige, H. ab.) Seht ihr den Halunken! Mensch, statt dich hier als Lehrer aufzuspielen, geh lieber nach Hause und bring deinen Kindern das Lesen bei! Gott sei Dank, bis jetzt bin ich unter dem Schatten unseres Herrschers und Wohltäters noch nie hungrig geblieben[3]). Du hast wieder Opium zuviel geschluckt und willst hier deinen Kef machen!

Du gehst! Und ich soll wohl hier wie ein Segelschiff vor Anker auf guten Wind warten? Ich gehe fort zum Festplatz, nach den Schönen zu sehen; laßt sehen, was der Weltenspiegel uns für Bilder zeigt (mit zeremoniellen Verbeugungen ab[4]).

---

[3]) Das Stück ist für die Gegenwart des Sultans bestimmt.

[4]) Diese Verbeugungen temennā (siehe unten S. 63 Anm. 3) sind nur beim Spiel im Serai üblich.

(Śarqy ile perdee Qanly Qavaq qonur)

Śarqy Hiǵaz[a]). Esirin oldum ej zülfü kemendim
Senin üftädenem serv-i bülendim
Aman pämäl-i ǵevr itmē efendim.

Naqarät: Ieter ǵevr ejledin śüx-i ǵihänym
Śivekärym däd elinden el-amän!

Ruxun gülgonće-i bäġ-i bahä dyr
Qadin bälä xyrämyn dilrübä dyr
Ǵihänyn mejli hep śimdi sanä dyr.

Ejzan.

Güzelsin bibedelsin dilsitansyn
Bulunmaz misli joq śüx-i ǵihansyn
Velākin äfet-i devr-i zemansyn.

Ejzan.

Qaragöz. (Qanly Qavayn üstüne düśer.) Vaj anasyny satdyymyn herifi vaj! Buraja domuz qapany qurmuś beni tutmaq ićün, Haǵivad Haǵivad!

H. (ićeriden.) Ne var, ne istersin Qaragöz?

Q Aśaa gel aśaa!

H. (perdee gelir.) Hajr ola Qaragöz!

Q. Hajry majry joq! Aśǵynyn aśyny jedim, baśǵynyn baśyny jedim, śu senin neni jedim, a kerata, beni tutupda eline ne gećeǵek?

H. Ne dediini anlamyorum ki!

Q. Bu domuz qapanyny qurmuśsun, benim qujruumu qapana syqyśdyrmaq ićünmü?

H. Sen aśaa inde ben sana onun ne olduunu anlatyrym.

Q. (aaǵdan aśaa iner) Anlat baqalym!

H. Bilāder, buna adla sanla Qanly Qavaq derler. Bunu ben buraja qojmadym, bu eskiden beri buradadyr.

Q. Seninle qonuśduumuz vaqyt joqdu, ne zeman ćyqdy?

H. Sana öjle gelior, bu śeǵere-i bälä većeśme-i ränä eskiden beri burada dyr.

Q. Śekerǵi Älä, ćeśme baśynda Ränä, ben onlaryn ikisinide ćabuq buradan qaldyryrym.

H. Qaragöz, senin anladyyn qantar Bursada kestäne tartar.

Q. Ben Bursada tartmyaǵaym, burada tartataǵaym.

---

[a]) Häśim meǵm. 175, Xänende 329, Śarqy meǵm. (beide nur die ersten beiden Strophen). KÚNOS bei RADLOFF S. 336 Strophe 1 und 3 mit verschiedenen Abweichungen. Dies Lied wird in der Regel gesungen, so oft eine Kulisse, eine nicht lebende Figur, auf der Bühne aufgebaut wird.

(Die Blutpappel wird mit Gesang aufgebaut.)

In deiner Locken Lasso bin ich nun gefangen,
Zu deinen Füßen, Schönster, lieg ich voll Verlangen,
Ach laß mich nicht ob deiner Härte bangen!
Genug gequält hast du durch Härte mich,
Gerechtigkeit, du Edler, ach erbarme dich!

Des Gartens Rosenknospe deine Wange gleicht,
Dein Wuchs wie herzbetörend, und dein Schritt wie leicht!
Die ganze Welt in Liebe dir sich neigt.
Genug gequält usw.

Du einzig Schöner kommst uns unser Herz zu stehlen.
Wer könnt an Schönheit sich zu deinesgleichen zählen?
Doch lebst du nur, um alle Welt zu quälen.
Genug gequält usw.

K. (fällt auf die Blutpappel) Ha du Lump, dessen Mutter ich verkauft habe! Hat er hier eine Saufalle aufgestellt, um mich zu fangen! Hadschiwad! Hadschiwad!

H. (hinter der Szene) Was ist denn los? Was willst du denn, Karagös?

K. Herunter! Komm herunter!

H. (tritt auf) Etwas Gutes hoffentlich, Karagös!

K. Ja, schön was Gutes! Dem Koch hab ich zwar die Suppe weggegessen, dem Schafskopfverkäufer die Schafsköpfe[1]), aber was habe ich dir denn weggegessen, du Halunke, daß du mich hier in der Falle fängst, und was hast du davon?

H. Ich verstehe gar nicht, was du sagen willst.

K. Du hast doch hier die Saufalle aufgestellt, wohl um meinen Schwanz in der Falle festzuklemmen!

H. Komm erst mal herunter, dann will ich dir erklären, was das ist.

K. (Kommt vom Baum herunter.) Na, dann erklär mal.

H. Bruder, dies nennt man nach Namen und Art die Blutpappel. Ich habe sie nicht hierhergestellt; sie ist schon von alters her hier.

K. Als ich vorhin mit dir sprach, war sie noch nicht da. Wann ist sie denn hier hingewachsen?

H. Das kommt dir nur so vor. Dieser hocherhabene Baum und dieser liebliche Quell (*schedschere-i bālā wetscheschme-i rānā*) sind schon von alters her hier.

K. So? Den Zuckerbäcker Ala (*schekerdschi Ālā*) und die Rana an der Quelle (*tscheschme baschynda Rānā*), die werde ich alle beide schnellstens von hier entfernen.

H. Die Wage, an die du denkst, Karagös, die wiegt in Brussa Kastanien ab[2]).

K. Ich habe in Brussa nichts abzuwiegen, hier werde ich abwiegen.

---

[1]) Sehr beliebtes orientalisches Gericht. [2]) Sprichwörtliche Redensart, entsprechend etwa der deutschen: „Da bist du auf dem Holzwege." Brussa ist wegen seines Kastanienreichtums berühmt.

H. Buna meśhūr Qanly Qavaq derler Qaragöz!

Q. Qalyn qabaq ise ben bunu keser axǵya satarym.

H. Uzun lafyn qysasy: sen bunun janyndq ćoq dolaśma, sora sana bunun ziāny doqunur, ben bu qadar söjliorum! (gider)

Q. Ej qalyn qabaq! Haǵivadyn jedii halta baq! Sen burada ćoq duraǵaqmysyn, joqsa qalqaǵaqmysyn? Sen qalqmazsan ben seni qaldyryrym. Ulan! Burada bir ćoǵuq var, vaj puśt vaj! Birde ćeśme var, Haǵivad dedíídi, bir ćeśme-i rānā dee ballandyrdy. Bu ćeśmeden su ićeim! (ićer) Ej qalyn qabaq! Sana jarym sāat mühlet, jarym sāata qadar qalqdyn ne ālā qalqmazsan, ben senin dalyny budayny keser, parće parće japarym. (gider)

(Śarqy ile Āśyq Hasan ile ôlu Muslu gelirler.)

Śarqy Tāhyr.

Senin jazyn qyśa benzer,
Sevdā ćekmiś baśa benzer,
Ćoq ićmiś sarhośa benzer,
Mest-i mudām olan dâlar!
Naqarāt: Dâlar dâlar jüǵe dâlar,
Eśinden ajrylan âlar!

Mor benefśem bojnun ejmiś,
Japraqlary suja dejmiś,
Jazyn jeśil kemhā gejmiś,
Qyśyn aq sādeli dâlar!
Ejzan.

Serviden uzun meśesi[a]).
Derd ile aśqa düśesi!
Top top olmuś benefśesi,
Purća purća qoqan dâlar!
Ejzan.

Āśyq Hasan der: Varalym,
Śerr iśi hajra joralym,
Ölmeden bir dem sürelim!
Safāsyn sürdüjüm dâlar!
Ejzan.

---

a) Wörtlich: Höher als die Zypresse ist ihre Eiche.

---

1) Nach der alten Medizin läßt die schwarze Galle (sewdā) die bösen Dünste ins Gehirn des Melancholikers steigen, so daß sie gleichsam den Kopf umnebeln. So sind auch die Gipfel der Berge umnebelt.

2) Ebenso wegen des Rauchens des Kopfes.

H. Dies nennt man die berühmte Blutpappel *(Kanly Kawak)*, Karagös.

K. Wenn das die dicke Kürbisgurke *(Kalyn Kabak)* ist, dann schneide ich sie ab und verkaufe sie dem Koch.

H. Der langen Rede kurzer Sinn: Geh nicht so viel bei ihr herum, sonst stößt dir etwas zu. Ich sage dir nur soviel. (ab)

K. Ei, du dicke Kürbisgurke, sieh den Unsinn an, den Hadschiwad macht, der Schurke! Gedenkst du dich hier noch lange aufzuhalten, oder wirst du dich von hier entfernen? Wenn du dich nicht fortmachst, so werde ich dir forthelfen! Mensch, da ist ja auch ein Junge! Hei der Lotterbube! Auch ein Brunnen ist da! Ha, davon sprach ja Hadschiwad und verzuckerte ihn mit dem schönen Namen „lieblicher Quell". Aus dem Brunnen werde ich trinken. (trinkt) Ei du dicke Kürbisgurke, eine halbe Stunde gebe ich dir Zeit, bist du dann weg, schön, gehst du nicht weg, so schneide ich dir alle Zweige und Sprossen ab und zerhacke dich kurz und klein. (ab)

(Der Sänger Hasan kommt singend mit seinem Sohn Muslu.)

Dein Sommer ist dem Winter gleich
Dem schwermutsvollen Haupte gleich[1]),
Dem trunknen Trinker seid ihr gleich[2]),
Ihr Berge, schwer berauscht vom Wein!
Ihr Berge hoch im Wolkenflor,
Es weinet, wer sein Lieb verlor!

Das Köpfchen neigt blau Veigelein,
Ins Wasser hang'n die Blätterlein,
Im Sommer grün mit Seide fein,
Im Winter weiß hüllt ihr euch ein:
Ihr Berge usw.

Hoch türmt der Eiche Stamm sich auf,
Der Gram der Liebe zehr dich auf[3])!
Die Veilchen stehn in dichtem Hauf,
Ihr Berge, duftend voll und weich!
Ihr Berge usw.

Aschyk Hasan spricht: Laß uns gehn,
In bösem Ding gut Zeichen sehn,
Uns freun, eh wir von hinnen gehn.
Wie oft in Lust durchzog ich euch:
Ihr Berge usw.

[3]) Die Zeile steht außerhalb des Zusammenhangs. Die Verwünschung gilt dem Gegenstand der Liebe.

Āśyq Hasan. Evlādym Muslu!

Muslu. Ne var efendim babaǵyym?

A. H. Gele gele neree gelmiśiz haberin varmy?

M. Neree gelmiśiz babaǵyym? Ben sizin gezdiiniz jerleri bilmem.

A. H. Neree geleǵeiz? Serezle Selānlin arasynda meśhūr Qanly Qavayn önüne gelmiśiz.

M. Ne olur buraja gelmekle babaǵyym?

A. H. Nemi olur? Buraja ćift gelen tek gider, tek gelen hić gitmez, buna zālim Qanly Qavaq derler ôlum.

M. Tevekkül olur, bu musibet jerden gećeriz.

A. H. Evlādym, Muslum, bir gazel oquda śuradan gećelim!

M. Ah, efendim babaǵyym, siz dururken ben sizin janynyzda nasyl gazel oqurum? Siz sôjleinde śuradan gećelim!

A. H. Peki evlādym, sen benim dāmenimi braqma!

Q. (ićeriden) Herif „dümenimi braqma" deor, gālibā qapudan olaǵaq!

(Āśyq Hasan gazel oqumaja baślar, ôlu Musluda arqasyndan gelir.)

Gazel.

Bojadȳ sīnemi al qāne, meded, dıdelerim!
Nola bir gün beni rāhet qoja bū ćeśm-i terim!

Gamm-i hiǵrān ile ālūd olalȳ baxt-i sijāh,
Aman Allāh dili sūz ejledi āh-ī śererim.

Bu felekdē dili śād itmeje sa'j ejler iken
Nićün olsun bu ǵihanda bana hempā kederim?

Rūz u śeb nās-i[a]) ǵihan neśve u zeuqinde olur,
Neje ben kendime gammxāneji mesken ederim?

Aśqijā tāli'i jazmyś ezeli bôjle Xudā
Deje gör, dil[b]), qaderim dir qaderim dir qaderim!

(Ǵinn gelir Muslujy alyr gôtürür.)

A. H. Evlādym, Muslu! Muslu!

Q. (ićeriden) Alyver kökenǵi muślu!

---

a) Vielleicht zu lesen ǵümle ǵihan N.

b) Nedjati Bey beanstandet diese in der Tat unwahrscheinliche Wendung und schlägt vor: Nejlejem kim.

---

[1]) Er erscheint bei solchen Zwischenrufen auch seitlich oben an der Szenenwand, so als ob er zum Fenster hinaussähe.

Der Sänger Hasan. Muslu, mein Sohn!

Muslu. Was ist, mein lieber Herr Vater?

Has. Weißt du, wohin wir hier gekommen sind?

M. Wo sind wir hingekommen, lieber Vater? Ich weiß die Orte nicht, die ihr durchwandert habt.

Has. Ja, wo werden wir wohl hingekommen sein? Wir sind bei der berühmten Blutpappel zwischen Serez und Saloniki angekommen.

M. Was wird dann, wenn man hierher kommt, lieber Vater?

Has. Was wird? Wer hierher zu zweien kommt, geht zu einem fort; wer zu einem kommt, geht gar nicht wieder fort. Das nennt man die grausame Blutpappel, mein Sohn.

M. Mit Gottvertrauen kommen wir an diesem schlimmen Orte vorbei.

Has. Mein Kind, mein Muslu, sing ein Ghasel, dann wollen wir hier vorbeigehen.

M. Ach, lieber Herr Vater, wie sollte ich, wo ihr da seid, in eurer Gegenwart, ein Ghasel singen? Singt ihr und laßt uns vorbeigehen!

Has. Gut, mein Kind! Paß auf meine Spur genau. (*Orig.: Laß meinen Saum nicht fahren, dämenimi brakma.*)

K. (hinter der Szene)[1]) „Paß auf mein Rudertau!" (*Orig.: Laß mein Steuerruder nicht fahren; dümenimi brakma*) sagt der Kerl! Es wird wohl ein Kapitän sein.

(*Has.* beginnt ein Ghasel zu singen, sein Sohn M. folgt ihm.)

Mein weinend Auge färbt die Brust mir rot wie Blut,
Ach wäre einmal mir gestillt der Tränen Flut!

Seit schwarz im Trennungsleid mein Glück dahingesunken,
— O Gott — verbrennen mir das Herz der Seufzer Funken.

Nach Freude sucht ich für dies Herz in weiter Welt,
Warum hat sich der Schmerz denn meinem Schritt gesellt?

Voll Lust und Jubel sind die Menschen allzumal,
Und ich soll wohnen nur in einem Jammertal!

Aschki, von Gott bestimmt ist dir der Liebe Schmerz,
‚Mein Schicksal ist's, mein Schicksal', sprich o Herz[2])!

(Ein Geist kommt und entführt Muslu.)

Has. Mein Kind, Muslu! Muslu!

K. (hinter der Szene) Nehmt auf, Vordermann, Hintermann (*muschlu*)[3])!

---

[2]) Der Sinn des letzten Verses ist zweifelhaft.

[3]) Kökendschi und muschlu sind die beiden Gruppen, in die sich die Spritzenmannschaft der berüchtigten freiwilligen Feuerwehr Konstantinopels teilt; die eine Gruppe trägt die Feuerspritze, die andere marschiert hinten in Reserve. Sollen die ermüdeten Träger abgelöst werden, so gibt der Führer das obige oder ein entsprechendes Kommando.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000057

A. H. Evlādym, Muslu! (arqasyna döner baqar ki Muslu joq.) Ejvah zālim qavaq! En sonunda bana edeǵeini etdinmi? Bir tāneǵik evlādymy bana ćoqmu gördün? Bende senin her bir dalyna her bir japrayna ajry ajry bir gazel söjleimde seni dilhūn edeim!

Qavaq vir nazly evlādym qorqmadan,
Valde senin ǵijergāhyn jaqmadan,
Benim āhym āsmāna ćyqmadan,
Zālim qavaq gönder benim Muslumu! [a])

Qavaq. Adym Qanly Qavaq, kendim peri dir,
Bunun buraǵyġy hiǵran jeri dir,
Qorqma, evladǵyġyn hālā diri dir!
Qanly Qavaq nitsün senin Muslunu?

A. H. Baqarmysyn bir kerre? Insan gibi söjlior!

Gönder evlādymy zālim görejim
Dünjāda saġ olduġunu bilejim
Jaurusuz bu tende ǵāny nejlejim?
Zālim qavaq, gönder benim Muslumu!

Qav. Ben Qavaġym, Qanly nāmym var benim,
Geǵe gündüz iśim āh u zar benim.
Senden özge ćoq düśmānym var benim.
Qanly Qavaq nitsün senin Muslunu?

A. H. Ejvahlar olsun! Bu qadar beit söjledimde īmāna bile gelmedi! Ej Qavaq, dalyn budayn qurusun, japraqlaryn dökülsün! (beit söiler)

Ej murādym aksine devr ejlejen ćerx-ī felek
Śimdi gönlüm bermurād [b]) olmaq diler nitsem gerek?

Atam sāzym verem serim, geldi eǵel tutdu giribānymy, Ezrā'īl almaq dilior ǵānymy, jā rabb, maxśerde qauśdur evlādymy!

Kimseler görmüś dejildir ǵan bedenden gitdijin?
Iśte ben gözümle gördüm hele ǵānym dyr giden [c]).

Evlādym! Muslum! (kendisini aaǵa vurur.) Muslum! (Ćinn Muslujy getirir braqyr gider.) Muslum!

---

a) Bei KÚNOS-RADLOFF (S. 352) singt Hasan folgende Strophen, die ich den obigen an sich vorziehe:

Sen bir qavaqsyn bunda dururśun — Sen bir qavaqsyn qanly dyr adyn
Gelenin gećenin jolun vururśun — Āh etdikǵe arśa ćyqar ferjādyn
Muslumu aldyn nereje gidersin — Gelenin gećenin jaqarsyn ǵānyn
Zālim qavaq nitdin benim Muslumu? — Qanly qavaq nitdin benim Muslumu?

Der Reim a a a b ist der bei den Liedern der Volksbücher übliche.

Has. Mein Kind, Muslu! (Sieht sich um und bemerkt, daß M. fort ist.) Weh! Grausame Pappel! Hast du mir nun doch endlich das angetan, was du mir antun wolltest? Dies einzige Knäblein fandest du wohl zu viel für mich? So will ich denn für jeden deiner Zweige, jedes deiner Blätter ein Ghasel singen, daß dir das Herz blutet.

Mein Kind gib, Baum, eh dein Mut erbebt,
Eh der Mutter Schmerz sich ins Herz dir gräbt,
Eh sich mein Klagen zum Himmel hebt,
Grausamer Baum, gib meinen Muslu wieder!

Die Pappel. Blutpappel heiß ich, der Zaubergeist,
An diesem Ort es geschieden heißt,
Dein Knäblein lebt, furchtlos du seist!
Was soll der Baum denn deinem Muslu tun?

Has. Was seh ich? Sie redet wie ein Mensch!

Grausame, gib mir mein Kind zurück,
Daß lebend es erschaue mein Blick,
Ach mit dem Knaben ging all mein Glück!
Grausamer Baum, gib meinen Muslu wieder!

Die Pappel. Die Pappel bin ich, die blutige heiß ich,
Tag und Nacht nur von Jammern weiß ich,
Noch andere, viele Feinde mir weiß ich.
Was soll der Baum denn deinem Muslu tun?

Has. Weh mir! So viel Verse hab ich gesungen, und doch ist sie nicht zu bekehren. O Pappel! Zweig und Sproß soll dir verdorren, alle Blätter sollen dir abfallen! (Er singt einen Doppelvers.)

O du Himmelsrad, entgegen meinem Wunsch mußt du dich drehn,
Ach was tu ich, da mein Herze seinen Wunsch gewährt will sehn?

Die Laute werf ich fort, mein Leben geb ich hin! Es kommt der Tod und packt mich an. Asrāīl will meine Seele, Herr, laß am Tag der Auferstehung mich mein Knäblein wiedersehn!

Hat wohl einer je gesehen aus dem Leib die Seele gehn?
Ach, ich mußt es selbst erfahren, meine Seele[1]) gehen sehn!

Mein Kind! Mein Muslu! (Wirft sich gegen den Baum.) Mein Muslu! (Der Geist kommt, bringt Muslu wieder und verschwindet.) Mein Muslu!

---

b) So. N., MS. nāmurad, ebenso an einer Parallelstelle in „Ferhad und Schirin".

c) Der Vers findet sich auch in dem Volksbuch Ferhād u Śirin, S. 16 meines Steindrucks.

---

[1]) D. i. gleichzeitig der geliebte Muslu.

Muslu. Ne var efendim babaǵyym?

A. H. Aman evlādym! Geldinmi?

M. Geldim babaǵyym!

A. H. Gel, seni dünjā gözîle göreim evlādym!

M. Gör babaǵyym!

A. H. Nasyl olduda seni qojverdiler?

M. Beni aldylar götürdüler bir ćajrlyq mahalle, orada bir taqym ćoǵuqlar var, benide onlaryn ićine braqdylar, ćoǵuqlarla baśladym ojnamaja. Birisi geldi, beni janyna ćârdy: Senin babanyn āh u zāryna tahammül gelmez, seni babanyn janyna götüreǵeim dee beni aldy jene buraja braqdy gitdi.

A. H. Gel evlādym, seni der āūś edeim!

Q. (ićeriden) Vaj kerata vaj! „Gel seni sarhoś edeim" deor:

A. H.

Doǵdu ćün vuslat hilāli geldi ǵānym[a]), müźdeler!
Bedr olup qarśymda durdu mihribānym, müźdeler!
Āśyq-ī hüsnē dejil gamm, ömrüdē olsa temām,
Bū qadar: gördüm senī rūh-ī revānym[b]), müźdeler!

M. Ah efendim, babaǵyym, senin sözlerinden müteessir olyorum.

A. H. Gel evlādym, seni bir öpeim!

M. (janyna gelir) Geldim efendim babaǵyym.

A. H. (öper) Ah evlādym, Muslum!

Q. (ićeriden) Musluqǧu Baba, musluu qoparaǵaqsyn!

H. Evlādym, bir gazel söjleim, berāber buradan gidelim!

M. Peki babaǵyym!

A. H.

Gel ej dilber, qan ejleme, seni qandan saqynyrym,
Esen jelden, doǧan ajdan, seni günden saqynyrym.

Tabıbim, xaśm ile baqma, ben qulun hātyryn jyqma!
Janaǵyna güller taqma, seni gülden saqynyrym!

Jola gider joldaśym var, haldan bilir haldaśym var,
Üć jaśynda qardaśym var, seni ondan saqynyrym.

Severim ben seni ćoqdan, bir inājet oldu Haqdan,
Sen quzujy ben bu[c]) qurtdan, seni benden saqynyrym!

(giderler.)

---

a) MS. gördüm, ebenso an einer Parallelstelle in „Ferhad und Schirin".

b) so oder ej śūx-ī ǵihānym schlägt N. vor für das: gör ne hālym des MS. und der Parallelstelle.

c) v. N. zugesetzt.

Muslu. Was ist, mein lieber Herr Vater?

Has. O Gott, mein Kind! Bist du wieder da?

M. Ja, mein lieber Vater.

Has. Komm, laß mich dich mit leiblichen Augen schauen!

M. Tu es, mein lieber Vater.

Has. Wie kam es denn, daß sie dich wieder freigelassen haben?

M. Sie nahmen mich und brachten mich auf eine große Wiese, dort war eine Schar von Kindern, zu denen brachten sie mich, und ich fing an, mit den Kindern zu spielen; da rief mich jemand und sprach: „Das Wehklagen deines Vaters kann niemand aushalten, ich will dich wieder zu deinem Vater bringen", und nahm mich und brachte mich wieder hierher und ging fort.

Has. Komm, mein Kind, laß uns uns in die Arme sinken!

K. (hinter der Szene) Ha, der Schuft! „Laß uns uns mit was Warmem betrinken", sagt er. (*Orig.: Ich will dich betrunken machen.*)

Has. Gleich dem Neumond ist erschienen Wiedersehen, welch ein Glück!
Vollmondschön seh ich den Trauten vor mir stehen, welch ein Glück!
Echte Liebe kennt kein Grämen, führt sie gleich in bittren Tod.
Dich, Geliebter, hat mein Auge nun gesehen, welch ein Glück!

M. Ach, lieber Herr Vater, deine Worte machen mich ganz traurig.

Has. Komm, mein Kind, laß dich küssen!

M. (tritt zu ihm hin) Hier bin ich, mein lieber Herr Vater.

Has. (küßt seinen Sohn) Ach, mein Kind, mein Muslu!

K. (hinter der Szene) Meister Wasserhahnflicker (*muslukdschu*), du wirst gleich den Wasserhahn (*musluk*) abbrechen!

Has. Mein Kind, ich will ein Ghasel singen, und wir wollen zusammen von hier fortgehen.

M. Gut, mein lieber Vater!

Has. Komm, mein Lieb, laß mich nicht bluten, vor dem Blut möcht ich dich hüten[1]),
Vor des Windes Wehn, der Sonne, vor dem Mond möcht ich dich hüten[2]).

Blick nicht zornig, du mein Heiland, brich das Herz nicht deinem Sklaven,
Laß nicht blühn der Wange Rosen, möcht dich vor der Rose hüten.

Einen Weggenossen hab ich, der den gleichen Schmerz erfahren,
Einen Bruder von drei Jahren hab ich, auch vor ihm möcht ich dich hüten.

Ach, ich liebe dich seit langem, Gottes Huld hab ich erfahren;
Wie das Schäflein vor dem Wolfe vor mir selbst möcht ich dich hüten.

(Beide ab.)

[1]) D. h. du sollst nicht durch Grausamkeit an meinem Blute schuldig werden.

[2]) Nämlich aus Eifersucht.

Qaragöz. (aśaa gelir) Ej qavaq! Sen hālā buradamysyn? (juqarydan bir ǵinn gelir, mijāq dee bâryr.) Ulan! Mart ajyna dahā vaqyt var ammā, kediler vaqytsyz qyzmyś. Qś! (ǵinn gelir.) Pst! Ośt! Jaz! Aostos! Qāsym! Mays! Ulan! Tuhaf śej! Ne desen gitmior! Bum! Küćük bum! Bőük bum! Sikinde bile deil[a])!

Ǵinn. Piti piti pāqō!

Q. Vaj! Bu piti piti pāqō ymyś!

Ǵ. Piti piti pāqō! Buraja qoj buraja qoj, mrnā~u!

Q. Ne tuhaf śej! „Piti piti pāqō, buraja qoj buraja qoj" deor. Bu ǵinnlerin ibnesi, dur, śunun üstüne ćyqajym (ćyqar)[b])!

Ǵ. (havāja dôru jükselir) Piti piti pāqō zyry zyry zyry[c])!

Q. Aman piti piti pāqō! Sajymda joq sujumda[d])! Beni jere braq! (Ǵinn Qaragözü juqary götürür Qaragözü ćarpyp aśaa atar.) Ulan! Bana ne oldu? Haǵivad gelirse benimle ejleneǵekdir! Bir elim bu tarafda bir elim o bir tarafda, bir ajaym bu tarafda, bir ajaym o bir tarafda! Ǵem ǵenābet bir śej oldum!

Haǵivad. (gelir) Qaragöz!

Q. Ne var, adymymy öjreneǵeksin?

H. Ne dir bu qylyq qyāfet?

Q. Syćanlara zyāfet!

H. Qaragöz, sen ćarpylmyśsyn!

Q. Haǵivad, buna ne ćāre?

H. Ćāresi var ammā, bir dahā bana el qaldyrmazmysyn?

Q. Hajr, tekme ile vururum!

H. Ben śimdi duā ederim sende āmin de!

Q. Baś üstüne Haǵivad!

H. (maqām ile) El ǵinli melā, kel ǵinli melā[e]), kebab kestāne mestāne!

Q. („ „) Āmīn efendim āmīn!

H. („ „) Eśunlunun meśunlusu, meśunlunun eśunlusu!

---

[a]) Man sagt auch: ‚Bu qadar laqyrdyja ben sikimi bile sallamyorum', obszön für: ‚Auf so ein Gerede achte ich überhaupt nicht.' Die Form ist analog gebildet dem Ausdruck: farqynda bile deil = ‚er merkt es nicht einmal'.

[b]) Hier folgte in alter Zeit eine obszöne Szene.

[c]) Hier wird mit der Rohrpfeife ‚qamyś' ein sausendes Geräusch gemacht, das die Schattenspieler ‚nâreke' nennen.

[d]) ‚sajymda joq sujumda joq' sagt der Knabe beim Spiel, um auszudrücken, daß er „aus" ist, vorübergehend nicht mitspielt, daß das, was er tun wird, nicht zum Spiel gerechnet werden soll. Man könnte auch übersetzen: „dies gilt nicht!"

[e]) So sprach Nazīf Bey, Nedjati Bey liest: Al ǵinli molla, gel ǵinli molla.

Orientalisches Univ. Halle Bibliothek

K. (kommt herunter) Ei, du Pappel, bist du noch immer da? (Ein Geist kommt von oben und schreit miau.) Mensch! Bis zum März ist's noch lange hin; aber die Katzen sind schon jetzt toll geworden. Ksch! (Der Geist kommt näher.) Pst! Scht! Sommer[1])! August! Sonnwendtag[2]); Mai! Mensch! Komische Sache! Was man auch sagt, er geht nicht weg! Bum! Kleines Bum! Großes Bum! Es ist ihm alles . . . . .!

Geist. Piti piti pako!

K. Ha, das ist also der Piti-piti-pako!

Geist. Piti piti pako, hier setz her, hier setz her! Miau!

K. Was für ein komisches Ding! Piti piti pako! „Hier setz her, hier setz her" sagt er. Das ist der Geisterlotterbube, da will ich doch mal draufsteigen (besteigt den Geist)[3])!

Geist. (erhebt sich in die Luft) Piti piti pako! Surr, surr surr!

K. O weh! Piti piti pako! Ich bin aus dem Spiel! Laß mich herunter! (Der Geist hebt K. in die Höhe und wirft ihn in verzauberter Gestalt herunter[4]).) Mensch! Was ist denn das? Wenn Hadschiwad kommt, wird er sich schön lustig über mich machen. Ein Arm so herum und einer so herum, ein Fuß so herum und der andere so herum! Ein ganz greulicher Abscheu bin ich geworden!

Hadschiwad. (tritt auf) Karagös!

K. Was ist? Willst du meinen Namen wissen?

H. Wie siehst du denn aus?

K. Für die Ratten ein Schmaus!

H. Karagös, du bist verhext!

K. Was ist dagegen zu machen, Hadschiwad?

H. Zu machen wäre schon etwas, aber willst du auch nie mehr die Hand gegen mich erheben?

K. Nein, nur noch Fußtritte sollst du haben!

H. Ich werde jetzt einen Zauberspruch sagen, sprich du Amen dazu!

K. Ja gern, Hadschiwad!

H. (in singendem Ton) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. („ „ „) Amen, Efendim, Amen!

H. („ „ „) Abraxas Abrakadabra, Saxabra Abrakadabra!

---

[1]) „Jaz" in Anlehnung an das „K(y)sch", das auch „Winter" bedeutet.

[2]) Orig.: rūz-i qāsim, d. i. der 26. Nov. a. St. Ihm entspricht im Frühjahr der rūz-i Hyzyr, Eliastag 23. April a. St.

[3]) Siehe nebenan Anm. b.

[4]) Die Verzauberung besteht in einer Verdrehung der Hände und Füße (vgl. Fig.).

Q. (maqām ile) Āmīn efendim āmīn!

H. („ „) El ǵinli melā, kel ǵinli . . .

Ǵinn. Zyry zyry zyry (Haǵivady alyr)!

H. Qaragöz, gidiorum!

Q. Ourlar olsun Haǵivad!

(Ǵinn Haǵivady ćarpar aśaa atar.)

H. Qaragöz!

Q. Hää ~!

H. Aman Qaragöz, bende ćarpyldym!

Q. Śimdi ne japaǵayz Haǵivad?

H. Ben jene duā ederim, sen āmin de! (maqām ile) El ǵinli melā, kel ǵinli melā, kebab kestāne mestāne!

Q. (maqām ile) Āmīn efendim āmīn!

H. („ „) El ǵinli melā, kel ǵinli melā, kebab kestāne mestāne!

Q. („ „) Āmīn efendim āmīn! Haǵivad, gelior zyrylty!

H. („ „) El ǵinli melā, kel ǵinli melā, kebab kestāne mestāne!

Q. („ „) Āmīn efendim āmīn!

(Ǵinn Haǵivady alyr götürür eí eder aśaa braqyr.)

H. Ćoq śükür Qaragöz! Qurtuldum, varajym eve gideim!

Q. Aman Haǵivad, ne japyorsun, ben böjlemi qalaǵaym?

H. Hajdy arqadaśymsyn, duā edeim! (maqām ile) El ǵinli melā, kel ǵinli melā, kebab kestāne mestāne!

Q. (maqām ile) Āmīn efendim āmīn!

Ǵinn. (gelir) Zyry zyry zyry!

H. (maqām ile) El ǵinli melā, kel ǵinli melā, kebab kestāne mestāne!

Q. („ „) Āmīn efendim āmīn!

H. („ „) Eśunlunun meśunlusu, meśunlunun eśunlusu!

Q. („ „) Āmīn efendim āmīn!

Ǵinn. Zyry zyry zyry! (Qaragözü alyr perdenin ortasyna gelir, Haǵivad duāi bitirir Qaragöz asyly qalyr.)

Q. Haǵivad Haǵivad!

H. Ne var Qaragöz?

Q. Hani duā?

H. Duā bitdi.

Q. Ben böjle heveng üzümü gibi qalaǵaqmiim? Quzum Haǵivad, duāja baśla!

H. (maqām ile) El ǵinli melā, kel ǵinli melā kebab kestāne mestāne!

Q. („ „) Āmīn efendim āmīn!

K. (in singendem Ton) Amen, Efendim, Amen!

H. („ „ „) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

Geist. Surr surr surr (entführt H.)!

H. Karagös, ich gehe!

K. Gute Reise, Hadschiwad!

(Der Geist verzaubert Hadschiwad und wirft ihn herunter.)

H. Karagös!

K. Haā!

H. O weh, Karagös, ich bin auch verhext!

K. Was tun wir nun, Hadschiwad?

H. Ich will wieder den Zauberspruch hersagen, sprich du Amen dazu! (in singendem Ton) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. (in singendem Ton) Amen, Efendim, Amen!

H. („ „ „) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. („ „ „) Amen, Efendim, Amen! Hadschiwad, das Gesurre kommt!

H. („ „ „) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. („ „ „) Amen, Efendim, Amen!

(Der Geist kommt, entführt Hadschiwad, gibt ihm seine richtige Gestalt wieder und läßt ihn herunter.)

H. Gott sei Dank, Karagös! Ich bin gerettet, ich gehe nach Hause!

K. Um Gottes willen, Hadschiwad, was machst du? Soll ich denn so stehen bleiben?

H. Nun gut, du bist ja mein Kamerad, ich will noch einmal den Zauberspruch sagen. (in singendem Ton) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. (in singendem Ton) Amen, Efendim, Amen!

Geist. (kommt) Surr surr surr!

H. (in singendem Ton) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. („ „ „) Amen, Efendim, Amen!

H. („ „ „) Abraxas Abrakadabra, Saxabra Abrakadabra!

K. („ „ „) Amen, Efendim, Amen!

Geist. Surr surr surr! (Nimmt Karagös mit, als er auf halber Höhe der Bühne angekommen ist, bricht H. im Zauberspruch ab, K. bleibt in der Schwebe hängen.)

K. Hadschiwad! Hadschiwad!

H. Was ist, Karagös?

K. Wo bleibt der Zauberspruch?

H. Der Zauberspruch ist zu Ende.

K. Soll ich denn hier hängen bleiben wie Weintrauben an der Schnur? Lieber Hadschiwad, sprich wieder den Zauberspruch!

H. (in singendem Ton) Hokus Pokus Melibokus, Braten mit Kokus und Krokus!

K. („ „ „) Amen, Efendim, Amen!

Ǵ. Zyry zyry zyry! (Qaragözü alyr gider, eí eder, Qaragöz eski hälile perdee gelir.)

Q. Ćoq śükür Haǵivad, qurtuldum!

H. Ej Qaragözüm, gećmiś ola!

Q. Jorulduq Haǵivad, edelim mola! (Haǵivada vurur, Haǵivad gider.) Ej Qalyn Qabaq, aqśamdan beri bana etdiin elverir, bende senin dalyny budayny keseimde sende gör! (gider) Abla, śu bizim balta nerede?

Qaragözün Qarysy (ićeriden) Ne japaǵaqsyn baltai?

Q. Aśâda bir az odun var, késeǵeim!

Qa. Al qoǵaǵyym baltai!

Q. (baltai alyp perdee gelir) Ej Qalyn Qabaq, śimdi nasyl syn? (qavayn üstüne ćyqar śarqy ile qavay kesmee baślar.)

Śarqy Rāhet ül-ervāh[a]).

Qavaq qavaqdan uzun dur,
Asmada biten üzüm dür,
Jar benim iki gözüm dür.
Naqarāt: Sen qaldyr ćyty pyty[b]) qollaryn
Meze virmior bejaz ellerin[c]).

Qavaqda turna sesi var,
Jārimin fino fesi var,
O jārin gajry nesi var[d])?
Ejzan.

Qavaq qavaqdan sećilmez,
Aǵy dyr suju ićilmez,
Ǵilveli jarden gećilmez.
Ejzan.

Haǵivad. (gelir) Qaragöz, sen ne japyorsun? Oturduun daly kesiorsun, sora aśaa düśersin.

Q. Def ol śuradan kerata! (Qaragöz jene kesmee baślar, dal kesilir, Qaragöz aśaa düśer.) Vaj kerata, bu benim düśeǵeimi bildi, öleǵeimide bilir! (dee Haǵivady ćâryr) Haǵivad, aśaa gel!

H. (gelir) Ne var, ne istiorsun?

---

a) Die ersten beiden Strophen auch bei KÚNOS (RADLOFF) S. 353.

b) Niedlich, klein, zart.

c) KÚNOS: Sedā verior o ellerin.

d) KÚNOS: Jardan ayrylmyś ja'sy var.

---

1) Wörtl. deine weißen Hände geben kein Sauerzeug (Fisch, Salat, Gurken), das man zum Raki genießt. Angeredet ist der ‚sāqī', der Schenke, der im ‚mejhane', dem Weinhaus, die Gäste bedient.

Geist. Surr surr surr! (Entführt K., gibt ihm seine richtige Gestalt wieder, K. kommt in seiner natürlichen Gestalt wieder auf die Bühne.)

K. Gott sei Dank, Hadschiwad, ich bin gerettet!

H. Ei, Karagös! Möge es dir gut bekommen!

K. Wir sind müde, Hadschivad, eine Ruhepause wäre mir willkommen! (Ohrfeige, H. ab) Ei, du dicke Kürbisgurke! Was du mir heute abend angetan hast, ist genug; ich will dir Zweige und Äste abschlagen, da sollst du Augen machen! (ab) Alte, wo ist eigentlich unser Beil?

Frau Karagös. (hinter der Szene) Was willst du mit dem Beil machen?

K. Unten ist ein bißchen Holz, das will ich schlagen!

Fr. K. Da, Männchen, hast du das Beil!

K. (tritt mit dem Beile auf) Ei, du dicke Kürbisgurke, wie ist dir jetzt zu Mute? (Steigt auf die Pappel und beginnt, in ihr singend herum zu hacken.)

Die Pappeln hoch sich heben,
Am Weinstock wachsen Reben,
Mein Schatz, das ist mein Leben.
Deine schlanken Arme heb empor,
Warum legst du mir denn gar nichts vor[1]).

Vom Baum hört man den Kranich schrein,
Mein Schatz der hat ein Mützchen fein,
Was ist wohl sonst noch alles sein?
Deine schlanken Arme usw.

Die Pappeln unterscheidt man nicht[2]),
Ihr bittres Wasser trinkt man nicht[3]),
Ein' hübschen Schatz verläßt man nicht!
Deine schlanken Arme usw.

Hadschiwad. (tritt auf) Karagös, was machst du? Du hackst ja den Ast ab, auf dem du sitzest! Du wirst gleich herunterfallen!

K. Mach, daß du wegkommst, Halunke! (Fängt wieder an zu hauen, der Zweig bricht ab, K. fällt herunter.) Ha der Halunke! Daß ich herunterfallen würde, hat er gewußt, dann wird er auch wissen, wann ich sterbe. (Ruft H.) Hadschiwad, komm mal herunter!

H. (tritt auf) Was ist? Was willst du?

---

[2]) Gemeint sind nach Nedjäti Bey vielleicht die beiden Dörfer Anadolu Kavak und Rümeli Kavak am Ausgang des Bosporus ins Schwarze Meer.

[3]) Das Wasser der beiden Dörfer? Es gibt übrigens auch ein Gut (tschiftlik), das den Namen unseres Stückes, ‚Kanly Kawak', Blutpappel, trägt, in der Nähe von Stenia auf dem rumelischen Ufer des Bosporus, von wo Trinkwasser in Fässern nach Pera gebracht wird. N.

Q. Sen benim düśeǵeimi bildin, öleǵeimide bil baqalym!

H. Ulan, budala, o belli bir śej! Oturduun daly kesiordun, dal kesildi, sende düśdün. Bir insānyn öleǵeí belli olurmu?

Q. Öjle ise her śeje ne qaryśyorsun a kerata! (vurur, Haǵivad gider) Śurada bir az ujqu ujujajym! (Qaragöz qavayn altyna jatar ujur, qavaqdan bir jylan ćyqar Qaragözün burnunu dilîle jalar, Qaragöz ujqusunda sivri sinek zannîle bir qać defa qś dee qoar, birde ujanyr baqar ki jylan bojlu bojuna qarśusunda duryor.) Ulan! Qavaq fylyz salyvermyś! (dee balta ile jylany öldürür.) Śu kesilen dallary eve getireim bari! (derken elinde dejnek bir Arnaud Haǵivad tarafyndan gelir, Qaragöz elindeki baltai arqasyna saqlar.)

Arnaud. Ha mori[a])! Ćim ćesdi bu bejlik qorujy mori?

Q. Ben kesmedim, kesenin eline . . .! Altynda oturur bitleniordum.

A. O elinǵedeći ne dir?

Q. Śimdi boqu jedik! Baltanyn demiri olmasa sapyny götüme soqarym! Efendim elimdeki saz.

A. Verde tym tym japájym!

Q. Burgulary joq.

A. Burgusuz olsun, mori!

Q. Telleri qopmuś.

A. Telsiz olsun, mori!

Q. Dôrusunu isterseniz, ćubuq.

A. Ha mori, jorgun argyn ǵeldim, ǵetir bir nefes fas fas ćećējim!

Q. Tyqaly!

A. Tyqaly olsun mori!

Q. Lülesi joq!

A. Lülesiz olsun mori!

Q. Boq olsa ićeǵek!

A. Mori, elinǵedećini ǵoster!

Q. (ćabuqlyq ile gösterir ćeker) Na — na!

A. Mori, dôri ǵoster!

Q. (maqam ile)[b]) Na-na, na-na, na-na, na-na, nā!

A. Ha mori, elinǵedeći balta!

---

[a]) Angeblich von den Albanesen beständig gebrauchte Exklamation.

[b]) Die Silben abwechselnd mit sehr hoher und sehr tiefer Stimme.

---

[1]) Das Amt der Waldhüter wird mit Vorliebe Albanesen übertragen. N.

[2]) Wörtl. „Jetzt haben wir den Mist gefressen!"

K. Du hast gewußt, daß ich herunterfallen werde, nun wiß auch mal, wann ich sterbe!

H. Mensch, Dummkopf, das ist doch ganz klar! Du hast den Ast abgehackt, auf dem du saßest, da brach der Ast ab und du fielst herunter. Kann man denn wissen, wann ein Mensch stirbt?

K. Warum mischst du dich denn dann in alles hinein, du Halunke! (Ohrfeige, H. ab.) Ich werde hier ein wenig schlummern. (K. legt sich unter die Pappel und schläft ein; aus der Pappel kommt eine Schlange und leckt K. mit der Zunge an der Nase. K. glaubt im Schlaf, es sei eine Stechmücke und vertreibt sie ein paarmal mit ksch-rufen; am Ende wacht er auf und sieht, daß die Schlange in voller Größe ihm gegenübersteht.) Mensch! Die Pappel hat wilde Ranken getrieben! (Schlägt mit der Axt die Schlange tot.) Ich will doch gleich die abgehauenen Äste nach Hause bringen. (Indem kommt von der Hadschiwad-Seite ein Albanese mit einem Stock in der Hand[1]). Karagös versteckt sein Beil hinter dem Rücken.)

Albanese. Ha mori! Wer hat in tiesem Staatsforst Holz keschlaken?

K. Ich habe keins geschlagen! Wer es geschlagen hat, in dessen Hand soll . . . Ich habe nur unter dem Baum gesessen und mich gelaust.

Alban. Was ist tas Ting ta in teiner Hand?

K. Da haben wir die Bescherung[2])! Wenn das Eisen von dem Beil nicht wäre, den Stiel wollte ich schon in meinem . . . unterbringen. Efendim, was ich in der Hand habe, ist eine Laute.

Alban. Kib sie her, taß ich tim-tim tarauf mache.

K. Sie hat keine Wirbel.

Alban. Laß sie ohne Wirbel sein, mori!

K. Die Saiten sind geplatzt.

Alban. Laß sie ohne Saiten sein, mori.

K. Wenn ihr die Wahrheit haben wollt, es ist eine Pfeife!

Alban. Ha mori! Ich pin so müte und matt herkekommen; kib sie her, taß ich einmal paff-paff mache.

K. Sie ist verstopft.

Alban. Laß sie verstopft sein, mori.

K. Das Rohr fehlt.

Alban. Laß sie ohne Rohr sein, mori.

K. (für sich) Und wenn es Mist wäre, er raucht's!

Alban. Mori, zeiche, was tu in der Hand hast.

K. (zeigt das Beil geschwind vor und zieht es gleich wieder zurück) Da-da!

Alban. Mori, zeiche es ortendlich!

K. (singend) Da-da, da-da, da-da, da![3])

Alban. Ha mori, was tu in der Hand hast, ist ein Peil!

---

[3]) Hier hüpft die Figur in sonderbarer Weise hin und her, so wie es nur in der Technik des Schattenspiels möglich ist.

Q. Evet efendim, balta.

A. Ha mori, senmi ćesdin bu qorujy?

Q. Ben kesmedim efendim, elimdeki balta kesdi.

A. (arqadaśyny ćâryr) Ha mori, Ǵelo Pāśa!

Diger Arnaud (Ǵelo Paśa). (ićeriden) Ne var mori Bajram Ǵāśa?

A. Qorujy ćeseni bulduq, buraja ǵel mori!

(Śarqy ile diger Arnaud gelir:)

Tunada ćyrpar[a]) bezini
Kim sarmaz[b]) bulgar qyzyny?
Ŏpeidim elā gŏzünü!
Ŏpeidim elā gŏzünü!
Naqarāt: Kim sarmaz bulgar qyzyny?

Ǵelo Paśa. Mori, ne istersin?

A. Bejlik qorujy ćesen bu adam.

Ǵ. P. Buna ne ǵezā japaǵaqsyn?

A. Ne japalym? Sen söjle!

Ǵ. P. Ha mori, sen söjle!

A. Ha mori, sen söjle!

Q. Ujdurduq! Tut tutmaz ojnar gibi o ona atyor o ona!

A. Qafasyny ćeselim.

Ǵ. P. Jāzyq dyr mori, jāzyq dyr.

Q. (Ǵelo Paśanyn janyna gelir) Jazyq dyr efendim, pek jazyq!

A. Ne japalym?

Ǵ. P. Derisini jüzelim, ićine saman dolduralym.

Q. Inājetinle jerin dibine gir!

A. Jāzyq dyr mori, jāzyq.

Ǵ. P. Ne japalym?

A. Ellerini ajaqlaryny baǵlajalym baś aśaǵa asalym!

Ǵ. P. Jāzyq dyr mori, jāzyq.

Q. Jazyq dyr efendim bana, pek jazyq!

A. Bunu tutalym, tabanlaryna beś jüz dejnek vuralym, bojnuna bir ip taqalym zoqaq zoqaq gezdirelim!

Ǵ. P. Mori, tut a!

(Arnaudlar Qaragŏzü tutarlar syrt üstü jatyryrlar baślarlar dŏümee.)

A. Mori bīr! Ićī! Uć! Dŏrt! Beś! Jetmīś! Seksēn! Doqsān!

Q. Arnaudlar hisāby śaśyrdylar, bu eī!

Ǵ. P. Mori, jagyldyq!

---

[a]) Hin und her schlagen im Wasser. [b]) Var. sevmez. Vgl. KÚNOS, Három Karagöz-Játék S. 110.

K. Ja, Efendim, ein Beil.

Alban. Ha mori, hast tu in tiesem Forst Holz keschlaken?

K. Ich habe keines geschlagen, Efendim, das Beil in meiner Hand hat es geschlagen.

Alban. (ruft seinen Kameraden) Ha mori, Dschelo Pascha!

2. Albanese (Dschelo Pascha) (hinter der Szene) Was ist, mori Bairam Dschascha?

1. Alban. Komm toch mal her mori, hier hapen wir ten Mann, ter in tem Forst Holz keschlaken hat.

(Der zweite Albanese tritt mit folgendem Lied auf:)

In der Donau schlägt sie die Wäsche fein,
Wer liebt nicht Bulgarenmägdelein?
Ach küßt ich ihr blaues Äugelein,
Ach küßt ich ihr blaues Äugelein!
Wer liebt nicht Bulgarenmägdelein?

Dschelo Pascha Mori, was willst tu?

1. Alban. Ties ist ter Mann, ter im Staatsforst Holz keschlaken hat.

Dsch. P. Was für eine Strafe soll er tenn erleiten?

1. Alban. Ja, was wollen wir mit ihm machen? Sake tu es toch!

Dsch. P. Ha mori, sake tu es toch!

1. Alban. Ha mori, sake tu es toch!

K. So ist's recht! Wie im Fangespiel, einer wirft's dem andern zu!

1. Alban. Wir wollen ihm ten Kopf apschneiten.

Dsch. P. Tas ist schate tarum.

K. (macht sich an Dschelo Pascha heran) Ja, es ist schade darum, Efendim, sehr schade darum!

1. Alban. Was wollen wir tenn machen?

Dsch. P. Wir wollen ihm tie Haut abziehen und sie mit Stroh ausstopfen.

K. Sei doch so gut und mach, daß du in der Erde versinkst!

1. Alban. Tas ist schate tarum, mori, schate tarum.

Dsch. P. Was wollen wir tenn machen?

1. Alban. Wir wollen ihm Hänte und Füße pinten und ihn mit dem Kopf nach unten aufhängen.

Dsch. P. Tas ist schate tarum, mori, schate tarum.

K. Ja, es ist schade darum, Efendim, sehr schade!

1. Alban. Wir wollen ihn nehmen, ihm fünfhuntert auf tie Fußsohlen kepen, ihm einen Strick um den Hals lechen und ihn turch alle Kassen führen.

Dsch. P. Mori, pack zu!

(Die Albanesen packen K., legen ihn auf den Rücken und beginnen, ihm die Bastonade zu verabfolgen.)

1. Alban. Mori a-ins! Zwa-i! Tra-i! Vi-er! Fü-nf! Siebzig! A-chtzig! Ne-unzig!

K. Die Albanesen verzählen sich, das ist gut!

Dsch. P. Mori, wir hapen uns verzählt!

A. Mori bāśdan! Bīr! Ićī! Dōrt! Sekīz! Doqūz! On bīr! On doqūz! Jetmiś altȳ! Seksen doqūz! Beś jūz!

Ǵ. P. Mori, jagyldyq!

A. Mori, bāśdan! Bīr! Bēś! Sekīz! On bīr! Jirmi bēś!

Q. Ej, beni dajaqla öldüreǵekler, bunlar hisab bilmiorlar!

Ǵ. P. Jagyldyq mori, jagyldyq!

A. Mori, bāśdan! Bīr! On bīr! Jirmi Sekīz! Altmyś jedī! Jetmiś doqūz! Juz elli bēś! Ići juz otūz!

Ǵ. P. Mori, jagyldyq!

A. Mori, bāśdan! Bīr! Bēś! Otūz! Altmyś bīr!

Q. Sabaha qadar dajaq jeeǵeiz!

A. Mori, tut a mori! (Qaragözü tutarlar bojnuna bir ip taqarlar baślarlar zoqaq zoqaq gezdirmee. Maqām ile evvelā biri söjler sora hepsi berāber söjlerler.)

Jaś kesenin hāli bu dur hej!
Jaś kesenin hāli bu dur hej! (mükerrer)

(Bir qać defa dolaśyrlar, Qaragöz bojnundaki ipi qavayn köküne bâlar qaćar.)

Ǵ. P. Mori, jürü sene!

Q. (penǵereden) Baq, qos qoǵa kötüü jürütebilirsen aśq olsun sana!

Ǵ. P. Ben seni tanyrym, tom tom saqally oturaq bojlu herif! Ne zeman jaqalarym, sikerim anamy! (gider)

Q. Istediin qadar sik anany! (perdee gelir, kesilen dallary birer birer eve götürür köküde götürür) Dahā varmy aǵebā? (derken Haǵivad gelir) Bir dal dahā varmyś. (Haǵivady omuzuna alyr götürürken:)

H. Ulan! Ne japyorsun?

Q. Ben seni qavayn dalyny zann etdim!

H. Ej Qaragöz, gećmiś ola!

Q. Mutevaffā qargalar gözünü oja! (vurur)

H. Elin ajayn qyrylsyn!

Q. Kenetletir jene vururum! (vurur)

H. Jeeǵek ekmek bulma!

Q. Devlet millet sājesinde has[a]) franǵyla jer jene vururum! (vurur)

H. Jyqdyn perdeji ejledin vīrān,
Varajym sāhibine haber verejim hemān! (gider)

---

a) xaṣṣ.

1. Alban. Mori von vorn! A-ins! Zwa-i! Vi-er! A-cht! Neu-n! E-lf! Neu-nzehn! Sechsuntsie-bzig! Neununta-chtzig! Fünfhu-ntert!

Dsch. P. Wir hapen uns verzählt, mori!

1. Alban. Mori von vorn! A-ins! Fünf! A-cht! E-lf! Fünfuntzwa-nzig!

K. O weh! Die werden mich noch zu Tode prügeln, die können nicht zählen!

Dsch. P. Wir hapen uns verzählt, mori, wir hapen uns verzählt!

1. Alban. Mori von vorn! A-ins! E-lf! Achtuntzwa-nzig! Siebenuntse-chzig! Neununtsie-pzig! Huntertfünfuntfü-nfzig! Zwaihunterttra-ißig!

Dsch. P. Mori, wir hapen uns verzählt!

1. Alban. Mori von vorn! A-ins! Fü-nf! Tra-ißig! Einuntse-chzig!

K. Ich werde noch bis morgen früh Prügel beziehen.

1. Alban. Mori, pack zu, mori! (Sie fassen K., binden ihm einen Strick um den Hals und fangen an, ihn durch die Straßen zu führen; dazu singen sie, zuerst einer, dann zusammen.)

So geht's, wer grünes Holz abschlägt, ho!
So geht's, wer grünes Holz abschlägt, ho! (mehrmals)

(Sie gehen ein paarmal hin und her. K. bindet den Halsstrick an der Wurzel der Pappel fest und macht sich davon.)

Dsch. P. Mori, keh toch zu!

K. (aus dem Fenster) Wenn du den dicken Baum vorwärtsbringst, bravo!

Dsch. P. Ich kenne tich, tu Runtpart mit einer Kestalt wie ein Nachttopf! Wenn ich tich zu fassen krieche, so . . . . ich meine[1]) Mutter! (ab)

K. Deine Mutter magst du . . . ., so viel du willst. (Tritt auf, trägt die abgeschnittenen Zweige einzeln nach Hause, am Ende auch den Stamm.) Ist noch mehr da? (In diesem Augenblick tritt Hadschiwad auf.) Ha, da ist noch ein Ast! (Nimmt H. über die Schulter und will ihn wegtragen.)

H. Mensch! Was machst du?

K. Ha! Ich hab dich für einen Pappelast gehalten.

H. Karagös, wohl überstanden?

K. Die Krähe[2]) selig hacke dein Auge zuschanden! (Ohrfeige)

H. Daß du doch Arme und Beine brächest!

K. Dann laß ich sie nieten und hau dich gerade wieder! (Ohrfeige)

H. Kein Brot zu essen sollst du finden!

K. Im Schutz von Herrscher und Volk esse ich feines Weißbrot und haue dich gerade wieder! (Ohrfeige.)

H. Den Vorhang hast du abgerissen und zerstört,
Ich geh, daß gleich sein Herr es hört! (ab)

---

[1]) Er verspricht sich, er will natürlich sagen: deine Mutter.

[2]) Man sagt mutevaffā „selig" = verstorben, bei Christen, merhüm bei Muhammedanern.

Q. Śikeste beste māzūr!

Xatā itdimse afva mazharıjetle inājet qyl!
Huzūrunda efendim, maqsadym ǵelb-ī meserret dir!
Jüzün sür xāk-i ulvijetpenāh-ī pājynā Faxrī[a])!
O hāk-i pür-neǵābet küxl-i erbāb-ī sadāqat dyr.

Her ne qadar efendimin huzūrunda sürć-i[b]) lisān etdimse af ola!

Jaryn aqśam „Sāxte gelin" ojununda[c]) jaqan elime gećerse Haǵivad, baq bende sana neler japarym! (bir qaé temennā ederek gider.)

---

[a]) Siehe S. 21.

[b]) Falsche Iẓāfetbildung von sürćmek „ausgleiten", das Volk sagt statt dessen häufig sūć-i lisān „Schuld der Zunge", so auch MS.

[c]) So, mit der Ankündigung des Spiels für die nächste Ramasannacht, schließt gewöhnlich jedes Stück. Naẓīf schrieb, da er keine feste Reihenfolge in den nur abzuliefernden Stücken einhielt, statt dessen: ǵāb-i hāl jaqan usw. „wenn es sich aber fügt, daß ich dich wieder usw."

K. Das Zerstückte und Geflickte, entschuldigt sei's!

Versah ich mich, mein hoher Herr, den Fehler huldreich mir verzeih!
Erfreuung ist allein mein Ziel, wohnst gnädig du dem Spiele bei.
Reib in dem Staub der Majestät, o Fachri[1]), du dein Angesicht,
Dem Auge treuer Diener ist der Staub die schönste Spezerei!

Wenn in Gegenwart unseres hohen Herrn meine Zunge sich versah, so sei es vergeben[2])!

Wenn ich dich aber morgen abend in der „Falschen Braut" wieder zu packen kriege, Hadschiwad, so wart, was ich dir dann für Streiche spiele! (mit mehrmaligen zeremoniellen Verbeugungen[3]) ab)

[1]) Siehe S. 21 Anm. c.

[2]) Dieser Schluß ist für die persönliche Gegenwart des Sultans bestimmt.

[3]) Diese bestehen bekanntlich in einer Geste, die andeutet, daß man den Staub der Füße der zu ehrenden Person mit der Hand aufnimmt, küßt und sich auf das Haupt legt. Diese Verbeugungen, die nur beim Spiel im Serai üblich sind, werden von Karagös nach dem Takt des Tamburins (däire) ausgeführt.

Sāxte gelin
Die falsche Braut

Figuren:

Qaragöz		Karagös	(Fig. 1)
Haǵivad		Hadschiwad	(„ 2)
Ćelebi		Tschelebi	(„ 21—26)
Gelin qyāfetinde Qaragöz		Karagös im Brautgewand	(„ 27—28)
Üć tāne Zenne		Drei Frauenzimmer	(„ 29—33)
Köćek		Tänzer	[1]
Tablaly	Mahalleliler	Lichterträger	(„ 34)
Imam		Imam	(„ 35—36)
Mahalleli		Nachbar	(„ 37)
Qambur Mehmed		Der bucklige Mehmed	Nachbarn
Üć tāne Bebe Ruhi		Drei Bebe Ruhis	(„ 5—6, 38—40)
Türk bekǵi		Nachtwächter (Türk)	
Matiz		Trunkenbold	(„ 7, 41—42)

[1]) Verloren gegangen.

a) Das Vorspiel
(muhāvere).

Nach der üblichen Einleitung wirft Hadschiwad die Frage auf, womit man sich heute abend die Zeit vertreiben solle, und fragt Karagös, ob er nicht irgendein Spiel (ojun) verstünde. Karagös faßt das Wort ojun zunächst im Sinn von ‚Tanz' auf und nennt einige Tänze, die er tanzen könne. Hadschiwad macht dann eine Reihe von Vorschlägen für Spiele, die sämtlich von Karagös abgelehnt werden. Endlich schlägt Hadschiwad das Masana-Spiel vor. Dies merkwürdige Spiel besteht darin, daß der eine sich bücken muß und einen Schlag auf den Nacken erhält, worauf er fragen muß: Was ist das? Darauf wird ihm ein Schnellsprechsatz vorgesagt, den er nachsprechen muß. Bei jedem Fehler, den er macht, bekommt er einen Schlag auf den Nacken. Karagös läßt sich auf das Spiel ein, und seine Versuche, die Schnellsprechsätze nachzusprechen, mißlingen kläglich. Für die erhaltenen Schläge rächt er sich, als Hadschiwad an der Reihe ist sich zu bücken; denn für jeden Fehler, den er selbst beim Vorsprechen des Satzes macht, läßt er Hadschiwad durch Hiebe büßen.

Ein ähnliches Vorspiel findet sich bei Kúnos (Radloff) 364 und Qaragözün son perdesi Nr. 1 S. 4.

b) Das Stück
(fasyl).

Hadschiwad begegnet dem Tschelebi (so heißt die Figur in der Schauspielersprache), auch Bey, Hoppa Bey genannt, einer der am häufigsten auftretenden typischen Gestalten des Schattenspiels. Er spielt etwa die Rolle des „jungen Liebhabers" unserer Bühne und wird stets als ein modisch gekleideter junger Fant, bartlos, mit Schönheitsfleck und gewöhnlich einer Blume oder auch mit Spazierstock oder Regenschirm in der Hand, dargestellt. Karagös nennt ihn Qynabzäde = Sohn des Strickes, oder Zübbe Bey (= Geck, Gigerl). Er ist oft als der reiche Erbe seines kürzlich verstorbenen Vaters gedacht und ist fast stets in irgendwelche galante Abenteuer verstrickt. In unserm Stück hat er einen Bruder, der dem Laster des Trinkens ergeben ist, und den man im Familienrat, um ihm das Trinken abzugewöhnen, zu verheiraten beschlossen hat.

Tschelebi überbringt Hadschiwad zwei Fünfpfundstücke und bittet ihn, sich nach einer geeigneten Partie für seinen Bruder umzutun. Hadschiwad ist über diesen Auftrag wenig erfreut,

da er mit Recht vermutet, daß niemand gern seine Tochter einem solchen Trunkenbold in die Ehe geben würde. Seine Frau hilft ihm aber aus der Verlegenheit mit dem Rat, er solle dem dummen Karagös weismachen, er sei ein Mädchen, ihn als Braut verkleiden und dem Bräutigam zuführen; es sei zu hoffen, daß der Trunkenbold sich diesen Mißerfolg seiner Heiratspläne zur Lehre gereichen lassen und seinem Laster dann für immer absagen werde. Hadschiwad setzt den Gedanken sofort in die Tat um, ruft Karagös aus seinem Haus heraus und behandelt ihn als Mädchen, was zu komischen Zwiegesprächen Anlaß gibt. Schließlich verspricht er sich doch einmal und ist nun genötigt, Karagös in den Plan einzuweihen und ihm mit den beiden Goldstücken die Sache annehmbar zu machen. Karagös hat verschiedene Bedenken, einmal wegen der zu befürchtenden Vorgänge in der Brautnacht, außerdem wegen des wahrscheinlichen Widerstands seiner Frau. Hadschiwad versucht ihm beides auszureden und rät ihm, bei seiner Frau so zu tun, als ob er ein Mädchen sei, das von der Mutter allzulange im Hause eingesperrt, darauf dringt, verheiratet zu werden. Karagös wagt das Experiment nicht ohne Herzklopfen, und die energische Haltung seiner Frau beweist, daß seine Befürchtungen nicht grundlos waren. Aber schließlich legt sich Hadschiwad ins Mittel, und es gelingt ihm, Frau Karagös für den Plan zu gewinnen, so daß sie sich sogar der Aufgabe unterzieht, Karagös den Brautschmuck anzuziehen.

Hadschiwad teilt den Damen im Hause des Trunkenboldes mit, daß er eine passende Partie gefunden habe, und nach orientalischer Sitte begeben sich nun die Mutter und Schwester des Heiratskandidaten mit einer Nachbarin auf die Brautschau, bei der sie, wenn ihnen das Mädchen gefällt, die Verlobung zu vollziehen haben[1]).

Die drei Frauen (die weiblichen Figuren werden in der Schattenspielersprache ohne Unterschied als ‚Zenne' bezeichnet) machen sich nun auf den Weg nach dem Hause der Braut. Karagös, der als Braut den Namen Schneeball Hanum führt, soll sie vor dem Hause (dies ist eine Konzession an die Technik der Schattenbühne) erwarten. Es entspinnt sich nun eine merkwürdige, in ihrer Komik kaum für uns faßbare Szene, die sich auch in andern Stücken wiederholt, so oft Karagös allein oder mit andern auf jemand wartet und diese erwartete Person sich ihm langsam nähert. Die sich langsam nähernde Person erkennt Karagös nämlich zunächst nicht, sondern vermutet in ihr alle möglichen und unmöglichen Gegenstände, welchem Irrtum Karagös noch durch seine Bemerkungen Vorschub leistet. Diese Erkennungsszene hängt mit der eigentümlichen Technik der Schattenspielfiguren zusammen. Die Figuren lassen sich durch eine einfache Bewegung des Führungsstabes zu einem unförmlichen Knäuel zusammendrehen, an dem weder Kopf noch Beine sichtbar sind, so daß man sie in der Tat für alles mögliche halten kann. Allmählich entwickelt dann die Figur ihre natürliche Gestalt. So bedingt hier das Material und seine Technik den Aufbau des Stückes; das Kleben an naturalistischer Darstellung ist dem Schattentheater fremd. Hier wird Karagös zunächst für einen ‚Springstein'[2]), dann für einen Hahn oder für eine Henne gehalten, dann für ein Mädchen aus der Nachbarschaft, das man bitten kann, die Wohnung der

---

[1]) Vgl. dazu meine „Aserbaidschanischen Texte zur nordpersischen Volkskunde". (Der Islam XI 198 ff.)

[2]) Das ist ein Stein, den man auf morastige Stellen eines Weges legt, um ihn unbeschmutzt überschreiten zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000080

Braut zu zeigen. Endlich wird er als die gesuchte Braut erkannt, und, befriedigt von dem Ergebnis ihrer Reise, ziehen die Brautschauerinnen ab. In einer andern Version wird Karagös zuvor der Verlobungsring angesteckt. Der Zug ist vielleicht nur versehentlich in unserm Text ausgefallen.

Hadschiwad unterrichtet sich hierauf durch Nachfrage bei Karagös und den Damen über den Ausgang der Brautschau und fragt die falsche Braut, welche Art von Musik oder Belustigung sie auf der Hochzeit zu sehen wünsche. Karagös entscheidet sich für einen Tänzer, der dann alsbald zu einem entsprechenden Lied seinen Tanz aufführt.

In der nächsten Szene sehen wir dann den Brautzug, voran ein Jüngling, der ein Brett mit Lichtern trägt, dahinter der Imam des Stadtviertels, dann mehrere Nachbarn, darunter einige komische Zwerge (Bebe Ruhis), die uns noch öfter begegnen werden, dann der Nachtwächter des Stadtviertels, ein Türk, d. i. ein Mann aus Kastamuni, der den dortigen Dialekt spricht, am Ende der Bräutigam. (In der Figur des einen Nachbarn hat Nazif Bey einen persönlichen Bekannten verewigt, den buckligen Schauspieler Kambur Mehmed, „der bucklige Mehmed“[1].)

Der Bräutigam wird wieder durch eine sehr häufig vorkommende Figur dargestellt, die in der Schauspielersprache ‚matiz‘, „der Betrunkene“, genannt wird. Er heißt sonst Sarhoş, „der Trunkenbold“, Tuzsus, „der Salzlose“, Deli Bekir, „der tolle Bekir“, Sarhoş Veli, „der betrunkene Veli“, Memisch, Ibisch (Abkürzung für Mehmed bzw. Ibrahim[2]). Er wird stets entweder mit einer Waffe oder mit der Schnapsflasche dargestellt und ist durch seine Kleidung oft als Albanese gekennzeichnet, ohne aber dessen Dialekteigentümlichkeiten zu haben. Er führt sich stets ein mit dem betrunkenen Gestammel: He Jugendkraft, he! (hej jijitlik [jijit = junger Held] hej), spielt dann immer die Rolle eines angetrunkenen Raufboldes, vor dem man auf der Hut sein muß, und der beständig mit allerlei Gewalttätigkeiten droht.

Es folgt dann die interessante Travestie eines Gebets, das der Imam vorbetet und aus dessen Inhalt hervorgeht, daß der Sinn der Gäste vornehmlich auf das Hochzeitsmahl gerichtet ist. Statt des Amen, das die Anwesenden nach jedem Satze sagen sollten, geben sie irgendeinen tierischen oder sonstigen komischen Laut von sich, der Karagös zu allerlei Zwischenbemerkungen veranlaßt. Es folgt der Eintritt des Bräutigams in das Brautgemach, wo er die Braut zu entschleiern hat. Karagös fürchtet sich vor dieser Szene mit dem wüsten Trunkenbold sehr, und vor Angst ist ihm etwas Menschliches passiert, worauf in einem Zwiegespräch über das Parfüm der Braut[3]) angespielt wird. Der Sitte nach muß der Bräutigam der Braut beim Aufdecken des Brautschleiers ein Geschenk geben, und Karagös benutzt das, um die Entschleierung immer weiter hinauszuschieben, indem er für alle Teile des Gesichts ein besonderes Geschenk fordert.

Als endlich der Bräutigam erbost der falschen Braut den Brautschleier mit Gewalt abreißt, kommt der Betrug an den Tag, und als Karagös dem Trunkenbold erklärt, aus welchen erziehe-

---

[1]) Leider ist diese Figur, die einzige, die ein Porträt darstellt, verloren gegangen.

[2]) Diese typische Figur ist nicht zu verwechseln mit der Figur Mustafa Bekri, die ein historisches Porträt darstellt und nur in dem Spiel Mejhane („die Schenke“) vorkommt.

[3]) Die Braut wird am Hochzeitsabend dem Bräutigam in stark parfümiertem Zustande übergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000081

rischen Gründen man ihm diesen Betrug gespielt habe, schwört dieser, daß er — nach dem letzten Glase — keinen Tropfen Schnaps mehr anrühren wolle.

Das Spiel ist von KÚNOS (bei RADLOFF S. 354) in sehr viel kürzerer Form bekanntgemacht worden, in dem Qaragöz Kitâby des Iḥsān Raḥīm im 6. ǵüz' findet sich ein wertloser, völlig entstellter Auszug. JACOB gibt eine kurze Analyse des Stoffes in Karagöskomödien 3. Heft S. 27 ff., in der Sammlung des Xajâlı Memdüḥ ist das Stück als erstes Spiel, in abweichender, gekürzter Form, veröffentlicht. Vgl. REICH: Der Mimus II 648.

Auf einige literarische Parallelen hat JACOB in seiner „Geschichte des Schattentheaters" S. 97 und „Karagöskomödien" 3. Heft S. 27 aufmerksam gemacht. Das Motiv, daß ein Mann als Braut verheiratet wird, ist auch sonst nachzuweisen, zum Beispiel in einer von mir aufgezeichneten, freilich sehr obszönen Erzählung: Qyrq köse, „Die vierzig Ziegenbärte". Vergleiche auch O. RESCHER (Pseudo Ǧâḥiẓ): Das kitâb el-maḥâsin wa'l-masâwî (Ueber die guten und schlechten Seiten der Dinge) Teil II. Nach G. VAN VLOTENS Ausgabe (Leyden 1898) aus dem Arabischen, Stuttgart 1922, S. 118, wo ein ähnliches Motiv vorkommt. R. PETSCH erinnert mich an die Thrymsquirha der älteren Edda, wo Thor dem Riesen Thrynor als Braut zugeführt wird, O. PLASBERG an ein ähnliches Motiv in Plautus Cassina.

Sāxte gelin

jāhod

Qaragőzűn qoǵaja varmasy

jāhod

Ters evlenme.

Haǵivad (semāi sōjleerek perdee gelir):

Semāi Ferexnāk. Sanā dil vīreli ǵānā
Derūnum janmadā hālā.
Kimē ben ejlejem śekvā?
Naqārat: Aman nāz itme[a]) ej zālim,
Diger gūn olmadā hālim!

Gelinǵe bezme śermende
Idersin nāz ilē xende
Bu hāletler ne dir sende?
Ejzan.

Olup aǵjār ilē hemdem
Dökersin sū besū perćem
Nasyl sabr ejlejem bilmem.
Ejzan.

Haj hā~qq!

(H. perde gazelini oqur.)

Śem'-i siretle zijālandyqǵa hikmet perdesi
Gösterir jüz bin hajāl ālemde sūret perdesi
Qyl tefekkürle tamāśā hissemend olmaq ićūn,
Ādeme hajret virir jandyqǵa diqqat perdesi.
Kā'inātyn ehl-i hāl tasvīrini qylsyn hajāl,
Śu'lelenmiśdir ezelden śem'-i rūjet perdesi.
Ujqudan bīdār olup fehm ejle aqlyn var ise,
Ćeśm-i insāne bu dünjā oldu gaflet perdesi.

---

[a]) So N. für mūmtāz behej des MS.

Die falsche Braut
oder
Wie Karagös verheiratet wird
oder
Verkehrte Heirat.

Hadschiwad (tritt auf mit folgendem Lied):

Ach, seit er mir das Herze brach,
Da brennt's hier drinnen Nacht und Tag!
Wer höret deines Sklaven Klag?
Laß dieses Spiel, das mich betört,
Bin durch dein Scherzen ganz verstört!

Verschämt trittst in den Kreis herein
Und zierest dich und lächelst fein,
Ach, was soll dies Gebaren sein?
Laß dieses Spiel usw.

Du schüttelst deine Locken kraus,
Mit andern gehst du ein und aus,
Ich weiß nicht, ach, wie halt' ich's aus!
Laß dieses Spiel usw.

O Gott!

(H. spricht das Bühnenghasel)

Wenn der Weisheit Vorhang mit des inneren Sinnes Licht erstrahlt,
Tausend irdsche Wunderschatten dir die Bilderleinwand malt.
Sinne nach bei der Betrachtung, willst du dich am Spiel erbaun,
Staunen läßt dich unsre Bühne bei aufmerkendem Beschaun.
So dem Frommen muß erscheinen dieses Weltalls Schattenbild,
Wo seit Ewigkeit der Fackel Licht das Spiel des Scheins entquillt.
Wache auf aus deinem Schlaf, verstehe, wenn du hast Verstand:
Hier auf Erden irrt des Menschen Auge wie in Traumes Land.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000085

Naqś iden naqqāśy bil aldanma naqś-i zāhire,
Qyl nazar, iśte qurulmuśdur haqīqat perdesi!
Ālem-ı fānıji bāqī sanmaz irfānī olan,
Ejler iǵrā fenn-i lu'bijāty rihlet perdesi.
Varsa ej Hüsnī kemālin keśf olur her dem sana,
Baq ne sūret gösterir, sejr ejle, ibret perdesi!

Huzūr-i hāzyrān / ǵem'iet-i irfān / vaqt-i safā-i jārān!

Lā'in dir, dinsiz dir, munāfyq dyr śejtān! / Śejtāna lānet / Raxmānyn birliine hamd-i bīgājet!

Ol ǵenāb-i rabb ül-enām śevketlü qudretlü kemāl-i mehābetlü pādiśāhymyz efendimiz hazretlerini ilā jöüm ül-qyām / erikepīrā-i ixtiśām bujursun!

Döndükǵe ćerxin parlaq hilālı,
Durduqǵa eflāk-ı lā tenāhı,
Sultan Mehemmed parlaq hisālı
Taxtynda dā'im ejle ilāhī!
Qylsyn münevver mihr-ı kemālı
Garby ǵenūbī śarqy śimālı!

(seǵdee qapanyr, jeri öper.)

Efendim! Demem o demek deil!

Bu bendenize, bu haqīr-i duāǵynyza, eli jüzü junmuś, elfāzy düzgün, sözü soxbeti tatly bir fasix ül-lisān jār-i vefāśi'ār olsa, geliverse bu mejdān-i pürsafāja, arabi bilse, fārisi bilse, bir az fenn-i śiir vemūsīqie āśnā olsa, o söjlese, bendeniz dinlesem, bendeniz söjlese, o dinlese, oturan zeuqperverān-i kirāmda safājāb olsa!

Deelim:

Bu geǵede mevlam iśimizi rāst getire!
(tegannie baślar.) Jār, bana bir ejlenǵe, jār, bana bir ejlenǵe!
Öjle sermestem ki idrāk itmezem dünjā ne dir?
Ben kimin? Sāqī olan kim dir? Mej-ī sahbā ne dir?[a])

(Qaragöz perdee gelir, Haǵivad ile qaugā ederler, Haǵivad gider, Q. jalnyz qalyr, jerde jatar.)

---

[a]) Aus Fuzulis Dīvan. Der Vers steht z. B. in Münśe'āt-'azīzije, Konst. 1303, S. 136.

Laß vom Bilde dich nicht trügen, bis den Bildner du erschaut;
Sieh recht hin, der Wahrheit Bühne ist vor dir hier aufgebaut.
Der Erkenner weiß, daß endlich ist der irdschen Dinge Ziel,
Unsres Erdenwallens Bühne ist ein künstlich Puppenspiel[1]).
Hast Vollendung du, o Hüsni[2]), wird dir das Geheimnis klar,
Sieh doch, welch ein Beispiel bieten dir des Vorhangs Bilder dar!

Ihr Herren in der Runde / voll Weisheit und voll Kunde / jetzt in des Frohsinns Stunde! Verflucht, gottlos, heuchlerisch, ohn Anstand ist der Satan! Verflucht sei der Satan, unendlich gepriesen sei die Einheit des Allbarmherzigen! Der Herr der Menschheit lasse unsern majestätischen, mächtigen, hocherhabnen Padischah bis zum jüngsten Tage den Thron des Herrscherglanzes zieren!

So lange sich am Himmel der goldne Halbmond dreht,
So lang der sieben Sphären Unendlichkeit besteht;
Sultan Mehemmed Reschad, du aller Tugend Zier,
Gott woll' dich auf dem Throne erhalten für und für!
Die Sonne seiner Tugend erleuchte fort und fort,
Den Westen und den Süden, den Osten und den Nord!

(Wirft sich nieder und küßt die Erde.)

Efendim! Das ist nicht eigentlich, was ich sagen wollte. Wenn dieser Euer niedrige, für Euch Gebete sprechende Sklave doch einen Gesellen hätte, des Hand und Antlitz blank, des Worte klar, des Plaudern süß wäre, der in der Kunst der Rede wohlbewandert und von aufrichtiger Treue wäre! Wenn er doch auf diesen Platz der Freude geeilt käme, Arabisch könnte, Persisch könnte und ein wenig auch von Dichtkunst und Musik verstünde! Wenn er doch dann spräche und ich lauschte, und ich spräche, und er lauschte, und so die geehrten, frohsinnliebenden Zuhörer ihr Vergnügen fänden!

Wir sprechen:

Der Herr möge heute abend unser Tun zum Rechten lenken!

(Beginnt zu singen.) Liebster mach mir eine Freude! Liebster mach mir eine Freude!
Bin so trunken, daß ich nimmer fasse, was die Welt mag sein.
Wer ich bin, und wer der Schenke, was im Glas der rote Wein?

(Karagös tritt auf, rauft sich mit Hadschiwad, Hadschiwad ab, Karagös bleibt auf der Bühne am Boden liegen.)

---

[1]) Wörtl. „Der Wandervorhang übt die Kunst der Spieler aus". Das Wort rihlat soll andeuten, daß der Mensch sich auf der Erde nur zu einer Wanderung nach dem Jenseits aufhält.

[2]) Über diesen Dichter ist mir nichts bekannt, als daß er unter Abdulhamid II. gestorben ist. Das Ghasel soll von ihm als Gegenstück (nazire) zu dem bekannten Bühnenghasel auf dem Karagösgedenkstein in Brussa s. o. S. 6) gedichtet sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000087

Q. Gidi seni! Hisāb u kitabdan bıbehre vebedćehre! Ulan! A habıs ül-exbes sende! Hić tatjıb-i hātyr zymnynda insāniet-i ba'ıde joqmudur? Ne olursun bir kerreǵik muhajjalāt-i āǵizāne-mi tefrıś ediversen? Jazyqlar olsun senin istīǵār u istīmāline![a]) Lākin, zarar joq! Ulan, ben senin bunǵe jyllyq refıq-i müteferriqen olajymda sen beni mefrūśāt-i[b]) mütenevviemin janynda mejānynda terzıl etdin öjlemi? Hele gümbed-i kebırim māil-i inhidām olaraq mūsāede-i sehāvetimi śu ānda ixmāl edeǵeim![c])

H. (perdee gelir) Vā~j, efendim, Qaragözüm! Hoś geldin!

Q. Boś gelmedim, eli dolu geldim. (Haǵivada vurur.)

H. Bana vurmaja haqqyn joq.

Q. Benimde böjle laqyrdya qarnym toq! (vurur)

H. Bana vurmanyn veǵhi?

Q. Ne ixtiar tanyrym nede genǵi. (vurur)

H. Üśekā[d]) Qaragöz!

Q. Üśekā baban dyr! (vurur)

H. Qaragöz, dajaqdan vaz gećde muhabbet edelim!

Q. Sen insan deilsin ki seninle muhabbet edelim!

H. Ah, Qaragöz, seni görmesem dıvāne olurum.

Q. Tybqy bende senin gibi.

H. Nasyl baqajym? Sende beni görmesen dıvāne olurmusun?

Q. Dıvāne sen ol kerata!

H. Joq joq, sen beni seversin.

Q. Zorlamy seveǵeim?

H. Seversin köftehor!

Q. Sevmem ćorbahor!

H. Qaragöz, bu geǵe ikimizde bir iś ile meśgūl deiliz. Ne ile vaqyt gećirelim?

Q. Dôru ammā, senin gibi qyrq jyllyq fesad qumqumasy herif dururken ben ne bilirim?

H. Hynzır ćingene! Jene harfendazlya baśladyn! Seninle istiśāre ediorum.

Q. Güvejmi gireǵeksin?[e])

H. Bu ne demek?

---

a) Sinnlos, vielleicht obszön.

b) Für ma'rūẓāt.

c) Sinnloses Kauderwelsch mit arabischen Fremdwörtern.

d) Siehe S. 26, Anm. a).

e) Wörtl.: Willst du als Bräutigam eintreten (sc. in die Brautkammer)?

Karagös: Verfluchter Zuhälter! Keine Ahnung hat er von Buch und Rechnung und dazu dies scheußliche Gesicht! Mensch! Elender Lump! Verfügst du denn behufs Erfreuung des Herzens und Gemütes nicht über den geringsten Schimmer von menschlichem Anstand? Kannst du denn nicht ein einziges Mal kommen und für die höchst unmaßgeblichen Erzeugnisse meiner Einbildungskraft die gehörige Unterlage liefern? Mieten und gebrauchen, das kannst du, pfui über dich! Aber na, es schadet nichts! Mensch! Soviel Jahre lang soll ich dein spezifikater Spezialfreund sein, du aber bringst mich bei und mitten in meinen unterschiedlichen Explositionen in Schimpf und Schande, ja? Wahrhaftig, die gewaltige Kuppel meiner Hinterseite neigt sich zum Kollaps, und ich werde die Permission meiner Liberalität in diesem Moment negligieren müssen![1])

H. (tritt auf) Ah, Efendim, mein Karagös! Sehr willkommen! *(hosch geldin)*

K. Leer bin ich nicht gekommen *(bosch gelmedim)*, mit voller Hand bin ich gekommen! (Ohrfeige)

H. Was hast du für ein Recht mich zu schlagen!

K. Solch dummes Geschwätz geht mir auf den Magen! (Ohrfeige)

H. Was ist denn der Grund dieser Prügelei?

K. Der Alte oder der Junge, das ist mir ganz einerlei! (Ohrfeige)

H. Du Asilus, Karagös!

K. Dein Vater ist ein Asilus! (Ohrfeige)

H. Karagös, laß doch die Prügelei, laß uns doch ein bißchen unterhalten.

K. Du bist ja kein vernünftiger Mensch, daß man sich mit dir unterhalten könnte!

H. Ach Karagös, wenn ich dich nicht sehe, werde ich ganz toll!

K. Das geht mir gerade so.

H. Wie? Wenn du mich nicht siehst, wirst du auch ganz toll?

K. Du sollst toll werden, Halunke!

H. Nein, nein, du liebst mich!

K. Soll ich dich vielleicht mit Gewalt lieben?

H. Du liebst mich, Klößefresser.

K. Ich liebe dich nicht, Suppenfresser!

H. Karagös, heute abend haben wir alle beide nichts zu tun. Womit sollen wir uns die Zeit vertreiben?

K. Ganz recht, aber was ist mit so einem Lasterkasten von vierzig Jahren, wie du einer bist, anzufangen?

H. Altes Zigeunerschwein! Wieder fängst du an mit der Schimpferei! Ich will doch mit dir beratschlagen!

K. So, du gehst also auf Freiersfüßen?

H. Was soll das heißen?

---

[1]) Sinnloses Kauderwelsch.

Q. Istihāre ediorum deorsunda onun iċün!

H. Öjle deil! Senin rejini soryorum.

Q. Bana ne soryorsun? Benim aqylsyz olduumu bilmiormusun?

H. Ha, aqlyma geldi! Hajdy seninle ojun ojnyalym!

Q. Olur.

H. Ojunlardan ne ojunu bilirsin baqalym?

Q. Eí laćo[a]) ojnarym, bizim millet ojunudur. Mandyra, Qassab, Zejbek; ajnaly[b]) bir śej bulursam onada ojnarym!

H. Jyqyl śuradan terbiesiz alćaq!

Q. Ne darylyorsun ajol? Sen sordun bende söjledim.

H. Öjle ojun deil! Meselā kād ojunlaryndan prefa[c]).

Q. Ben öjle rafa dolaba ojunu bilmem.

H. Gördünmü bi'edebi? Bilāder! Bu ojun ismidir! Dahā kād ojunlaryndan aqlyma geldi: Bezik, Bezik.

Q. Kűćük iken ćoq ojnadym ondan byqdym.

H. Neden byqdyn?

Q. Jüzükden.

H. Meselā . . .: paket ojunu ojnarmysyn?

Q. Tatlyy benden dinle! Biz, qoġa qary, bāzan tütünsüz qalyryz, parada joq, ister istemez tütüngüü lafa tutar, haberi joqken bir qać paket ojnarym.

H. Anladym, küstaxlya qojuldun! Sen hić ojun bilmezmisin baqajym?

Q. Bilirim.

H. Ne ojunu bilirsin?

Q. Balyq qaćdy.

---

[a]) laćo als Bezeichnung für einen Tanz ist nicht nachzuweisen. laćo heißt zigeunerisch gut, ist also synonym mit eí. Vielleicht liegt ein Mißverständnis vor (AICHELE).

[b]) Zigeunerisch für „hübsch, schön". Siehe S. 4.

[c]) Kurzform für frz. préférence (vgl. etwa die schwedische Kurzform priffe).

---

[1]) Diese Oneiramantie besteht darin, daß der Heiratskandidat abends die Waschung vornimmt, ein für diesen Zweck bestimmtes Gebet spricht und sich mit der Absicht schlafen legt, seine Entscheidung in der Heiratsangelegenheit nach dem Inhalt des Traumes, den Gott ihm schicken wird, zu fällen.

[2]) Der Latscho ist angeblich ein den Zigeunern eigentümlicher Tanz, siehe aber nebenan Anm. [a].

[3]) Ein Einzeltanz mit ‚Hüften fest', der von Bauern und bulgarischen Milchverkäufern zum Dudelsack getanzt wurde.

[4]) Der „Metzgertanz" ein bei den Griechen, besonders aber den griechisch-katholischen Albanern beliebter Reigentanz, bei dem die Tanzenden einen Kreis bilden und gegenseitig sich die Hände auf die Schultern legen. Er heißt „Metzgertanz", weil das Metzgerhandwerk in Konstantinopel zum großen Teil von Epiräern

K. Du sagst doch: Ich will es beratschlafen![1]).

H. Nicht doch! Ich frage dich nach deiner Ansicht.

K. Was fragst du mich? Weißt du nicht, daß ich keinen Verstand habe?

H. Ha, jetzt fällt mir was ein! Wir wollen zusammen etwas spielen!

K. Schön!

H. Was für Spiele *(ojun)* kennst du denn?

K. Ich tanze *(ojun* = Tanz) sehr gut Latscho[2]), das ist unser Nationaltanz. Dann Mandyra[3]) und Metzgertanz[4]) und Seibektanz[5]). Wenn ich ein hübsches Frätzchen finde, hopse ich auch damit.

H. Fort mit dir, du schamloser Lump!

K. Warum wirst du böse? Du hast gefragt, und ich habe geantwortet.

H. Solch ein Spiel (Tanz) meine ich nicht, sondern zum Beispiel ein Kartenspiel wie Préférence *(prafa)*.

K. Solch ein Regal- *(rafa)* oder Schrankspiel kenne ich nicht.

H. Seht ihr den Flegel? Das ist der Name von einem Spiel, Brüderchen. Da fällt mir noch ein Kartenspiel ein: Bésigue *(bezik)*.

K. Das habe ich sehr viel gespielt, als ich klein war, nachher wurde mir's zu langweilig.

H. Was wurde dir zu langweilig?

K. Das Ringspiel[6]) *(jüzük)*.

H. Aber . . . zum Beispiel . . .: Spielst du Pikett *(paket)*?

K. Da kann ich dir was Feines erzählen! Mir und der Alten geht manchmal der Tabak aus, Geld haben wir auch nicht, was soll man machen? Wir ziehen unversehens den Tabakhändler ins Gespräch, und ehe er's merkt, spiel ich ihm so ein paar Pakete weg *(paket ojnarym)*.

H. Hm, ich verstehe, du legst dich auf die Spitzbüberei. Kennst du denn gar kein Spiel?

K. Doch, ich kenne eins.

H. Was für ein Spiel kennst du denn?

K. „Der Fisch ist entwischt“[7]).

---

ausgeübt wird, wie überhaupt gern bestimmte Handwerke von bestimmten Gegenden und Volksstämmen vertreten werden. Vgl. dazu J. H. MORDTMANN ZDMG 41, 302.

[5]) Der Nationaltanz des bekannten räuberischen Volksstamms der Seibek im Wilajet Aidin. Der Verfasser hatte oft Gelegenheit, ihn von den Soldaten der 10. türkischen Division, die sich fast durchweg aus der Umgegend von Smyrna rekrutierte, in vollendeter Weise ausführen zu sehen. Es ist ein Einzeltanz nach dem Takt einer Trommel und Pfeifenmusik, vom Tänzer mit Schnippen der Finger begleitet. Einmal sah ich den Tanz mit einer rhythmischen Pantomime verbunden, bei der ein Tänzer von dem andern gleichsam im Takt geschlachtet und dann wieder zum Leben erweckt wurde, was sehr komisch wirkte. Sehr gut ausgeführt habe ich das Zejbek ojunu auch bei der Schauspielertruppe des Armeniers Benlian in Konstantinopel gesehen.

[6]) Über das Spiel vergleiche die Beschreibung Menzels nach M. Tevfiq, Keleti Szemle 10, 22.

[7]) Die im Kreise herumsitzenden Spieler geben ein fischförmig zusammengelegtes Taschentuch unter ihren Knieen hindurch im Kreise herum. Der in der Mitte stehende „Fischer“ muß das Tuch bei einem Spieler abfangen, worauf dieser an seiner Stelle „Fischer“ wird.

H. Oltadanmy? Oltadanmy qaćdy?

Q. Ojunun ismi „Balyq qaćdy".

H. Kād ojunlaryndan Tramwaj.

Q. O parasy olanlar ićün.

H. Neden?

Q. Neden olaġaq? Hem binmee, hemde hissesinden bir qać tāne alyr.

H. Tavlada ojnarmysyn?

Q. Tavlada baban ojnar!

H. Jene anlamadyn! Ojun! Ojun dahā, Qaragöz: Dama!

Q. Martda gezerim damdan dama.

H. Domine?

Q. Ne dondurma bilirim ne qyzdyrma.

H. Ha! Aqlyma bir ojun geldi, artyq buna söz joq, her kesin bildii śej.

Q. Ne o baqajym?

H. Kör ebe.

Q. Ćuś! Ojunmu ojnaġayz joqsa marazamy[a]) edeġeiz?

H. Qaragöz, pek tatly ojundur. Baq, sana tārīf edeim: evvelā bir birimize taś tutaryz.

Q. Ben tutmam.

H. Neden?

Q. Neden olaġaq? Taś[b]) tutsam, burada ne iśim var? Eve giderim, mis gibi qaryġymla otururum.

H. Öjle deil! Ādetā auġumuza bir taś alyryz, taślya vuran ebe, bośuna vuran qurtulur; jāni doluja vuran ebe, bośa vuran qurtulur.

Q. Nereden hātyryna gelior böjle śejler?

H. El-hāsyl: Kim ebe olursa, gözlerini bâlaryz. Gözleri bâly olduu halde arqadaśyny aramaja baślar, bulunġa arqadaśy ebe olur.

Q. Hepsi bu qadarmy?

H. Joq bilāder, bu qadar deil. Ebenin gözlerini bâladyqdan sora „Ebe ne aryorsun"? „Îne iplik." „Îne iplii ne japaġaqsyn?" „Torba dikeġeim." „Torbajy ne japaġaqsyn?" „Taś doldураġaym." „Taśy ne japaġaqsyn?" „Hammam japaġaym." „Hammamy ne japaġaqsyn?" „Kel baśyny jyqyaġaym," sora ben ebee „Ćubuq!" derim, baślarsyn aramaja.

---

a) Vgl. mariz (?) bei Fikri, Lugat-i garībe S. 25.

b) taś tutmaq = „Kies", Geld haben. Fikri, l. c., S. 19.

H. Aus der Angel wohl? Aus der Angel ist er wohl entwischt?

K. Das Spiel heißt so: „Der Fisch ist entwischt."

H. Das Kartenspiel „Tramway"[1]).

K. Das ist etwas für Leute, die Geld haben.

H. Wieso?

K. Wieso? Einmal, um darauf zu fahren und außerdem um Aktien davon zu kaufen.

H. Spielst du denn Tricktrack *(taula)*?

K. Dein Vater tanzt im Stall *(taulada = d. h. ist ein Esel)*.

H. Wieder hast du's nicht begriffen! Das ist doch ein Spiel! Noch ein Spiel, Karagös: Dame! *(dama.)*

K. Im März spaziere ich von einem Dach zum andern (dama)[2]).

H. Domino *(domine)*?

K. Weder Gefrorenes *(dondurma)* kenn ich noch Geschmorenes.

H. Ha! Da fällt mir noch ein Spiel ein, dagegen kannst du nichts sagen, das kennt jedermann.

K. Na, und was soll das sein?

H. Blindekuh[3]).

K. Gsch[4])! Wollen wir spielen oder uns prügeln?

H. Das ist aber doch ein sehr schönes Spiel, Karagös! Gib acht, ich will es dir beschreiben: Zuerst nehmen wir Kieselsteine.

K. Ich nicht.

H. Warum?

K. Nun warum wohl? Wenn ich Kies hätte, was hätte ich dann hier zu suchen? Ich ginge nach Hause und setzte mich zu meinem moschusgleichen Frauchen.

H. Das meine ich doch nicht! Wir nehmen einfach einen Kieselstein in die Hand, wer auf die Hand mit dem Stein schlägt, wird Blindekuh, wer auf die leere Hand schlägt, bleibt frei; also wer auf die volle schlägt, wird Blindekuh, wer auf die leere, bleibt frei.

K. Wie kommst du bloß auf solche Geschichten?

H. Wer also Blindekuh wird, dem binden wir die Augen zu, und so mit zugebundenen Augen fängt er an seinen Kameraden zu haschen; wenn er ihn erhascht, wird der Kamerad Blindekuh.

K. Ist das alles?

H. Nein, Brüderchen, das ist noch nicht alles. Wenn wir der Blindekuh die Augen zugebunden haben, sagen wir: „Blindekuh, was suchst du?" „Nadel und Faden." „Was willst du mit Nadel und Faden machen?" „Einen Sack nähen." „Was willst du mit dem Sack machen?" „Steine hineinfüllen." „Was willst du mit den Steinen machen?" „Ein Badehaus bauen." „Was willst du mit dem Badehaus machen?" „Dir deinen kahlen Kopf waschen." Dann sage ich zu der Blindekuh „Dschubuk"![5]), und du fängst an zu haschen.

---

[1]) Mir unbekannt. [2]) Wie die Kater. [3]) Wörtl.: Blinde Wehmutter. [4]) Zuruf an einen Esel. [5]) Etwa „Guckguck".

Q. Bu ojun olmady.

H. Neden?

Q. Neden olaǧaq? Biriŋǵisi: kellik bana doqunur, ikiŋǵisi: ben ebe olursam, ebee „Ćibuq“ ne demek? Belki ben sigara iċerim? Ben bu ojunuda istemem.

H. Demek bundanda bir śej anlamadyn. Sana pek qolaj bir śej söjleim. Eer bunuda japamasan, sana insan demem.

Q. Bujurun baqalym!

H. Efendim, Masana ojununu bilirmisin?

Q. Hasan aānyn qojununu kim bilmez?

H. Hasan aānyn qojunu deil, Masana ojunu!

Q. Pek ālā. Nasyl śej o?

H. Sen evvelā baśyny eersin, ben sana „masana“ dee ensene vururum.

Q. Ulan! Nasyl ojun bu böjle?

H. Sende „Ne dir o?“ dersin.

Q. Bende „Kim dir o?“ my deeǧeim?

H. Sen ej enseni!

Q. (baśyny eer) Bujurun baqalym!

H. (vurur) Qaragöz, „Masana!“

Q. Hangi Hasan aā?

H. Ǵanym, Hasan aā deil! „Masana!“ (vurur)

Q. Ben ne deeǧeim, Haǧivad?

H. „Ne dir o?“ (vurur) „Masana!“

Q. Ne dir o?

H. „Al śu benim ćyly byly byldyrǧynymy! Sen benim ćyly byly byldyrǧynymy ćyly bytlatdyramazsan, ben senin ćyly byly byldyrǧynyny ćyly bytlatdyryrym!“[a])

Q. Ne ne ne ne? Bunu kim söjleeǧek? Vaj kerata vaj!

H. Hajdy Qaragöz! Nöbet senin.

Q. Ej enseni Haǧivad!

H. (eilir) Qaragöz hajdy baqalym!

Q. Ne deeǧekdik?

H. „Masana!“

---

[a]) Ein anderer Schnellsprechsatz lautet: Ćataldǧada topal ćoban japar satar ćatal sapan „der lahme Hirt in Tschataldscha macht und verkauft Gabeln und Pflüge“. Qaragözün son perdesi 1, S. 4. Ein anderer: Qyrq küp qyryq küp, qyrq qulplu qyryq küp „vierzig Krüge, zerbrochene Krüge, vierzig zerbrochene Krüge mit Henkeln“.

K. Aus dem Spiel wird nichts.

H. Warum?

K. Warum? Erstens: Das mit dem kahlen Kopf, das ist mir peinlich[1]). Zweitens: Wenn ich Blindekuh werde, was soll das bedeuten „Tschibuk" *(Tabakspfeife)*? Vielleicht rauche ich Zigaretten? Nein, das Spiel mag ich auch nicht.

H. Das heißt, also auch davon hast du nichts begriffen. Nun will ich dir etwas ganz Leichtes sagen. Wenn du das auch nicht kannst, dann nenne ich dich nicht mehr Mensch.

K. Ja, bitte?

H. Efendim, kennst du das Masanaspiel *(masana ojunu)*?

K. Wer wird das Schaf von Hasan Agha *(Hasan aā kojunu)* nicht kennen?

H. Nicht das Schaf von Hasan Agha, das Masanaspiel!

K. Schön, was ist denn das für ein Ding?

H. Du bückst dich zuerst nieder, und ich schlage dir dann auf den Nacken und sage dazu: „Masana!"

K. Mensch, das soll ein Spiel sein?

H. Dann sagst du: „Was ist das?"

K. Ich soll sagen: „Wer ist das?"

H. Bück dich! Bitte schön!

K. (bückt sich)

H. (schlägt zu) Karagös, Masana!

K. Was für ein Hasan Agha?

H. Aber Karagös! Nicht Hasan Agha, „Masana!" (schlägt zu)

K. Was soll ich sagen, Hadschiwad?

H. „Was ist das." (schlägt zu) Masana!

K. „Was ist das?"

H. „Nimm du diese meine Wulle-Wolle-Wachtel! Wenn du meiner Wulle-Wolle-Wachtel die Sprulle-Sprolle-Sprenkeln nicht aufdrücken kannst, so drulle-drolle-drücke ich deiner Wulle-Wolle-Wachtel die Sprulle-Sprolle-Sprenkeln auf[2])."

K. Was? Was? Was? Wer kann denn das nachsprechen? Ha, du Halunke, ha!

H. Los, Karagös, du bist an der Reihe!

K. Bück dich, Hadschiwad!

H. (bückt sich) Los, Karagös!

K. Was sollt ich sägen?

H. „Masana."

---

[1]) Karagös ist, wie sein Prototyp, der Mimus, kahl.

[2]) Dies etwa soll der Sinn des kaum übersetzbaren Schnellsprechsatzes sein. Das lautmalende tschyly byly soll auf Sprenkeln auf dem Gefieder der Wachtel hinweisen. bytlatmaq bedeutet z. B. ein Geschwür aufdrücken. Die Sprenkeln der Wachtel werden mit aufdrückbaren kleinen Geschwüren verglichen.

Q. (vurur) „Hasan aā!“

H. Deil, a ǵanym! „Masana!“

Q. (vurur) „Masana!“

H. Ne dir o?

Q. Dajaq! Ne olaǵaq kerata?

H. Deil efendim! „Al śu benim ćyly byly byldyrǵynymy!“

Q. (vurur) „Al śu benim ćyldyran byldyrǵynymy!“

H. „Sen benim ćyly byly byldyrǵynymy . . .“

Q. (vurur) „Sen benim ćyldyran byldyrǵynymy . . .“

H. „Ćyly bytlatdyramazsan.“

Q. (vurur) „Ćypyly bytlatdyramazsan . . .“

H. „Ben senin ćyly byly byldyrǵynyny . . .“

Q. (vurur) „Ben senin ćyldyran byldyrǵynyny . . .“

H. „Ćyly bytlatdyryrym.“

Q. (vurur) „Ćypla bytlatdyryrym.“

H. Qaragőz! Bir śej dahā hātyryma geldi.

Q. Güć bir śej olmasyn, saqyn ā!

H. Ej enseni Qaragőz!

Q. Bujurun baqalym! (eilir.)

H. (vurur) „Masana!“

Q. „Ne dir o?“

H. „Su śādysy, dikiǵi muśtasy, ekśi üzümün ekśim śemisǵesi.“

Q. Öjrendim Haǵivad. Ej enseni!

H. (ensesini eer) Hajdy Qaragőz!

Q. Aǵele etme, kerata! (vurur) „Masana!“

H. Ne dir o?

Q. Ne olaǵaq? Dajaq!

H. Hany alt tarafy?

Q. Alt tarafy suja düśdü[a]).

H. „Masana“ de sene!

Q. „Masana!“ (vurur)

H. „Ne dir o?“

Q. Ne deeǵekdik Haǵivad?

H. „Su śādysy . . .“

Q. (vurur) „Su ǵādysy . . .“

---

[a]) Mit ähnlicher Bedeutung sagt man: hasyr alty oldu, „ist unter die Matte gekommen“. N.

K. (schlägt zu) „Hasan Agha!“

H. Nicht doch! „Masana!“

K. (schlägt zu) „Masana!“

H. „Was ist das?“

K. Prügel! Was soll's sonst sein, du Halunke?

H. Nicht doch, Efendim! „Nimm du diese meine Wulle-Wolle-Wachtel!“ *(tschyly byly byldyr-dschynymy.)*

K. (schlägt zu) „Nimm du diese meine toll gewordene Wachtel!“ *(tschyldyran byldyrdschynymy.)*

H. „die Sprulle-Sprolle-Sprenkeln nicht aufdrücken kannst . . .“ *(tschyly byly . . .)*

K. (schlägt zu) „die Spulle-Spenkeln nicht aufdrücken kannst . . .“ *(tschypyly . . .)*

H. „so drücke ich deiner Wulle-Wolle-Wachtel . . .“

K. (schlägt zu) „so drücke ich deiner toll gewordenen Wachtel . . .“

H. „die Sprulle-Sprolle-Sprenkeln auf.“

K. (schlägt zu) „die Spulle-Spenkeln auf.“

H. Karagös, mir fällt noch etwas ein.

K. Nimm dich in acht, daß es nicht zu schwer ist[1])!

H. Bück dich, Karagös!

K. Bitte schön, los! (Bückt sich.)

H. (schlägt zu) „Masana!“

K. „Was ist das?“

H. „Wasserwönnchen, Schusterfäustel *(Orig.: dikidschi muschtasy)*, saurer Trauben säuerliches Sönnchen[2]).“

K. Ich kann's, Hadschiwad, bück dich!

H. (bückt sich) Los, Karagös!

K. Nur keine Hast, du Halunke! (schlägt zu) „Masana!“

H. „Was ist das?“

K. Was wird's sein? Prügel!

H. Nun, und die Fortsetzung?

K. Die Fortsetzung ist unter den Tisch gefallen.

H. Los! Sag „Masana!“

K. (schlägt zu) „Masana!“

H. „Was ist das?“

K. Was sollt ich sagen, Hadschiwad?

H. „Wasserwönnchen *(su schadysy)* . . .“

K. (schlägt zu) „Wassernönnchen“ *(su dschadysy = Wassernixe)*

---

[1]) Weil dann nämlich Hadschiwad wieder den Schaden davon haben würde.

[2]) Die Sprechschwierigkeit des sinnlosen türkischen Satzes beruht auf der Häufung der verschiedenen Zischlaute. Vgl. für das Arabische A. F. MEHREN, Die Rhetorik der Araber. Wien 1853, S. 15 f.

H. Ǵādysy deil! Śādysy!“

Q. „Dadysy deil, lalasy!

H. „Dikiǵi muśtasy . . .“

Q. (vurur) „Dikiǵi ustasy . . .“

H. Ustasy deil!

Q. (vurur) „Qalfasy!“

H. Qalfasy deil!

Q. (vurur) Ćyraý!“

H. Ǵanym, ćyraý deil!

Q. (vurur) „Dükkan sāhibi!“

H. „Ekśi üzümün ekśim śemisǵesi.“

Q. (vurur) „Ekśi üzümün eski eniśtesi!“ (vurur, H. gider.) Kerata nereden bulur böjle qarma qaryśyq laflary?

Ulan! Sen gidersinde beni pamuq iplîlemi bâlyorlar? Bende gideim ıdgāha dolaba dilber sejrine. Baqalym āine-i devran ne sūret gösterir! (gider)

(Śarqy ile Ćelebi gelir.)

Śarqy Hüsejni Aśīrān[a]).

Teśrifini özler ǵānym
Bilmezmisin ā sultānym?
Intizāra joq tüvānym[b]).

Naqarāt: Bilmezmisin ā sultānym?

Ejle kerem gel janyma[c])!
Naql idejim sultānyma:
Fyrāqyn qyjdy[d]) ǵānyma.

Ejzan.

Lutf ejle dinle sözlerim
Aśqynla âlar gözlerim
Śimdi seni pek özlerim.

Ejzan.

---

[a]) Hāśim meǵm. 444. Xānende 658 (Strophe 1 u. 3). Śarqy meǵm. (ebenso). Mein MS. hat Strophe 2 an dritter Stelle und als zweite Strophe:

Bujur bezme ejle kerem
Janar aśqym dem bedem.
Tarz u tavrun vasf idemem.

H. Nicht „Nönnchen“, „Wönnchen“!

K. Nicht „Männchen“ *(Orig.: Gouvernante = dadysy)*, „Frauchen“ *(Gouverneur = lalasy)*!

H. „Schusterfäustel *(muschtasy, s. o.)* . . .“

K. (schlägt zu) „Schustermeister *(ustasy)* . . .“

H. Nicht „Meister“!

K. (schlägt zu) Na dann „Geselle“.

H. Nicht „Geselle“!

K. (schlägt zu) Na dann „Lehrjunge“.

H. Aber Karagös, doch nicht „Lehrjunge“.

K. (schlägt zu) Na dann „Geschäftsinhaber“!

H. „Saurer Trauben säuerliches Sönnchen“ *(ekschi üsümün ekschim schemisdschesi)*.

K. (schlägt zu) „Saurer Trauben bäuerliches Söhnchen“ *(Orig.: alter Schwager = ekschi üzümün eski enischtesi)*. (schlägt zu, H. ab) Woher hat nur der Halunke all die verdrehten Redensarten? Mensch, du gehst, und mich binden sie wohl mit baumwollenem Faden an? Dann gehe ich auch auf den Festplatz, zum Luftrad, den Schönen nachzuschauen; laßt sehen, was der Zeitenspiegel uns für Bilder zeigt. (ab)

Tschelebi tritt auf mit folgendem Lied:

Nach deinem Kommen bangt mein Sinn,
Weißt du es nicht, o Königin?
Die Kraft zum Warten schwand dahin.
Weißt du es nicht, o Königin?

Ach kämst in Güte du zu mir!
O Königin, ich sag es dir,
Dein Scheiden brach das Herze schier.
Weißt du es nicht usw.

Sei gütig, höre auf mein Flehn!
Die Augen mir voll Tränen stehn,
Gar sehr verlangt mich's, dich zu sehn.
Weißt du es nicht usw.

---

b) Die Texte haben: meǵālim.

c) MS. Lutf idūp gelse janyma.

d) MS. geċdi.

Haǵivad (perdee gelir) Maśallāh bėim, safā geldiniz!

Ćelebi. Safāda dāim olun, Haǵivad ćelebi! Ćoqdan beri görünmediniz, onun ićün pek ziāde merāq etdik. Vālidem ǵārieniz bendenize dāimā sorar Haǵivad ćelebii görmiormusun dee.

H. Eksik olmajyn efendim! Vāqyā ziāretde qusūr ediorsaq duvāda qusūrumuz joqdur.

Q. (ićeriden) Duvarda qusur joq, jalnyz temelde fenālyq var.

Ć. Eksik olmajyn Haǵivad ćelebi ammā, bu qadar bivefālyq olmaz.

Q. (ićeriden) „Vefāda araba bejgiri bulunmaz" deor!

Ć. Peder vefāt etdîse, hātyryda berāber ölmedi ja?

H. Estâfullah! Qulunuz aqśamdan afjūnu jutarym, minder üstünde ujuqlar otururum, bir jere ćyqamam. Siz benim qusūruma baqmajyn efendim!

Q. (ićeriden) Haj afjun budalasy kerata haj!

Ć. Vālide hanymyn maxsus size selāmy var.

H. Getiren gönderen sâ olsun efendim!

Ć. Size bir riǵālary var.

H. Riǵā ne dir? Elimizden gelir bir śej ise, emr ederler.

Ć. Bizim böük bilāder joqmu?

H. Evet efendim!

Ć. Onu evlendirmek istioruz Haǵivad. Belki evleneǵek olursa sarhośluqdan vaz gećer.

H. Güzel efendim ammā, ona qyz bulmasyde bir az güć.

Ć. Orasyny bilmem. Vālidemle ikisi qarār vermišler, bu śeí bize japarsa Haǵivad ćelebi japar dee beni size gönderdiler. Gećen gün bir az ziāde qaćyrmyś, beni ne zemān evlendireǵeksiniz dee qyāmeti qopardy.

H. Bendeniz gećen gün Balyq pazaryndan gećiordum. Birde baqdym ki bir qalabalyq gördüm. Merāq oldu, aǵebā ne dir dee bir az soquldum. Birde ne göreim? Sizin bilāder fenā hālde sarhoś, üstü baśy ćamur ićinde, jerlerde juvarlanmyś, öteki beriki ejleniordu. Bu hāli görür görmez fenā hiddetlendim. Varajym śuna bir qać nasihat vereim dedimsede belki sarhośluq hālîle hātyrymy qyrar dee janyndan sauśdum.

Ć. Haǵivad ćelebi! Bu sizin gördüünüz hić bir śej deil! Dahā baśqa hālleri vardyr ki ǵümle peder dostlaryny dilhün eder.

H. Śimdi bunun bu hāllerini gören olursa, buna kim qyz verir?

Hadschiwad (tritt auf) Maschallah! Mein Bey! Hocherfreut, euch zu sehen!

Tsch. Mögt ihr immer erfreut sein, Hadschiwad Tschelebi! Ihr habt euch lange nicht sehen lassen, und wir haben uns recht Gedanken gemacht darum. Meine Mutter, eure Sklavin, fragt euren Diener immer: ‚Siehst du denn Hadschiwad Tschelebi gar nicht?'

H. Danke sehr, Efendim! Wenn wir es auch wirklich am Besuch fehlen lassen, an der Fürbitte (duwā) fehlt's bei uns nicht!

K. (hinter der Szene) Ja, ja, am Türgriffe *(Orig.: Mauer = duwar)* fehlt's nicht, nur die Schwelle *(Orig.: Fundament = temel)* ist recht mangelhaft.

Tsch. Danke sehr, Hadschiwad Tschelebi! Aber es ist wirklich gar zu treulos *(bīwefālyk)* von euch!

K. (hinter der Szene) „Am Wefaplatz[1]) *(wefāda)* gibt es keine Wagenpferde", sagt er!

Tsch. Wenn auch mein Vater gestorben ist, so ist doch wohl sein Andenken nicht gestorben?

H. Ich bitte Gott um Vergebung! Euer Sklave nimmt immer abends sein Opium und schlummert dann auf dem Diwan, darum kann ich nicht ausgehen. Verzeiht meine Nachlässigkeit, Efendim.

K. (hinter der Szene) Ha, der Opiumnarr, ha!

Tsch. Meine Mutter läßt euch bestens grüßen.

H. Mögen Überbringer und Sender gesund bleiben!

Tsch. Sie hat eine Bitte an euch.

H. Wieso eine Bitte? Wenn es etwas ist, was in meiner Macht liegt, so geruht sie zu befehlen.

Tsch. Ihr kennt doch meinen älteren Bruder?

H. Jawohl, Efendim.

Tsch. Den möchten wir gern verheiraten, Hadschiwad. Vielleicht, daß er, wenn er sich verheiratet, das Trinken sein läßt.

H. Schön, Efendim; aber freilich, für den eine Frau zu finden, wird recht schwierig sein.

Tsch. Das geht mich nichts an. Meine Mutter und er haben das nun einmal miteinander ausgemacht: ‚Wenn einer etwas tun kann, dann ist es Hadschiwad Tschelebi' sagen sie und haben mich zu euch geschickt. Neulich hatte er wieder einen mehr hinter die Binde gegossen und machte einen gewaltigen Skandal, daß wir ihn endlich verheiraten sollten.

H. Kürzlich ging ich am Fischmarkt[2]) vorbei, da sah ich einen Menschenauflauf, wurde neugierig, und dachte, was mag das wohl sein und trat näher heran. Was sehe ich? Euren Bruder! Schwer betrunken, über und über beschmutzt wälzt er sich auf dem Boden, und die Passanten machen sich lustig über ihn. Als ich das sah, packte mich der Zorn; ich dachte, du gehst hin und machst ihm Vorhaltungen, aber dann dachte ich, am Ende wird er dir in der Trunkenheit noch frech, und machte mich davon.

Tsch. Ach Hadschiwad Tschelebi! Was ihr da gesehen habt, ist noch gar nichts, er macht noch ganz andere Sachen, über die allen Vatersfreunden schier das Herz blutet.

H. Wenn nun einer solche Sachen sieht, wer wird ihm dann wohl seine Tochter zur Frau geben?

---

[1]) BAEDEKER 172. [2]) BAEDEKER 152. Dort gibt es besonders viele Kneipen.

Ć. Väqyä orasyda öjle ammä, Haǵivad ćelebi, gećen sabax bu iśe däir välide ile görüśürken bu iśi anǵaq japarsa Haǵivad ćelebi japar deerek qonuśurken oda janymyza geldi: Zäten biz välide ile görüśdük, śu iki beśi bir jerde al Haǵivada götür bana göre bir qyz bulsun dee beni gönderdiler.

H. Güzel efendim ammä, bendeniz kimin qyzyn arasyna girebilirim? Ćünki iś sorgu sual mes'elesine gelirse insan maxǵüb olur.

Ć. Ǵanym, efendim! Mutlaq qyz olmasy farz deil ja! Dulda olsa olur.

H. Vallāh efendim, ne japaǵaymy śaśyrdym qaldym.

Ć. Haǵivad ćelebi! Sizin böjle iśi üstünüze almadyynyzy dujarsa, sizin evide bilir. Sora bir aqśam ziäde sarhoś olur gelir sizin eve baltajy asar.

H. Ejvahlar olsun! Śimdi ben ne japajym?

Ć. Artyq orasyny siz düśünün. Onun verdii śu iki beśi bir jerdeí alyn! (Haǵivada verir.)

H. Baqalym, münäsib bir śej bulabilirmiiz?

Ć. Bendeniz gidiorum. Bir śej bulursanyz bendenize haber gönderin. Allāha smarladyq! (gider.)

H. Sefä geldiniz! Ben śimdi kimin qyzynyn baśyny äteśe jaqajym? Bizimkine sorarym, bizim mahallede öjle bir śej varmy?

(H. evine gelir, qapujy ćalar, qarysy qapujy aćar.)

Haǵivadyn qarysy. Amán Haǵivad ćelebi! Sizi pek kederli göriorum!

H. Baśyma gelenleri sormajyn!

H. Qa. Hajr ola! Ne var?

H. Ne olaǵaq? Śu arqa zoqaqdaki Qynabzädeí bildinizmi?

H. Qa. A, bilmezmiim? Ne olmuś onlara?

H. Ne olaǵaq? Demindenberi Śēx Küśteri mejdänynda onunla qonuśyorduq.

H. Qa. Pek älä, sora?

H. Sorasy? Onun bir sarhoś biläderi var, onu evlendirmek ićün bana geldi, bir qyz bulun dee. Öjle sarhośa kim qyz verir? Śimdi ne japaǵaymy śaśyrdym qaldym.

H. Qa. Haǵivad ćelebi, hätyryma bir śej geldi.

H. Ne gibi śej hätyrynyza gelmiś?

H. Qa. Ne gibi olaǵaq? Mädämeki o sarhoś geǵe gündüz ićiormuś, kendisini bilmior deorsun, Qaragözde abdal herifin biri, qyzsyn dee Qaragözü qandyryr o herife verirsek, belki oda sarhośluq fenä śej miś dee nedämet getirir teübe eder sarhoślua.

H. Pek älä olur, eí hätyrynyza geldi! Ben śimdi gider Qaragözü ćâryrym.

Tsch. Ja, das ist alles ganz richtig. Aber Hadschiwad Tschelebi, als wir neulich mit der Mutter darüber sprachen und sagten, wenn es einer zuwege bringt, dann ist es Hadschiwad Tschelebi, kam er herein und sprach: ‚Ich habe schon mit der Mutter gesprochen. Hier nimm die zwei Fünfpfundstücke und bringe sie Hadschiwad, er soll mir ein Mädchen zur Frau suchen', und damit haben sie mich hierher geschickt.

H. Schön, Efendim; aber bei wessen Tochter soll ich denn den Vermittler spielen? Wenn es zum Fragen und Erkundigen kommt, muß man sich ja schämen.

Tsch. Ach, Efendim, es braucht ja nicht unbedingt ein Mädchen zu sein, eine Witwe tut's ja auch.

H. Bei Gott, Efendim, ich weiß wirklich nicht, was ich machen soll.

Tsch. Hadschiwad Tschelebi, wenn er hört, daß ihr die Sache nicht übernehmt, — er kennt euer Haus! Laßt ihn einmal eines Abends gehörig betrunken sein, dann kommt er und macht euch die Hölle heiß.

H. O weh, o weh, was soll ich denn nur machen?

Tsch. Darüber mögt ihr selber nachdenken. Hier habt ihr die zwei Fünfpfundstücke, die er mir gegeben hat. (gibt sie H.)

H. Nun, wir wollen sehen, ob wir etwas Passendes finden.

Tsch. Ich gehe. Wenn ihr etwas findet, so gebt mir Nachricht. Gott befohlen! (ab)

H. Ihr war't willkommen! — Wessen Tochter soll ich wohl nun die Suppe einbrocken? Ich will mal meine Alte fragen, ob in unserm Viertel etwas zu finden ist.

(H. geht nach Hause, seine Frau macht die Tür auf.)

Frau Hadschiwad. Ei nun, Hadschiwad Tschelebi! Was macht ihr denn für ein betrübtes Gesicht?

H. Ach fragt nicht, was mir passiert ist, Frau!

Fr. H. Zum Guten sei's! Was ist denn?

H. Was wird's sein? Ihr kennt doch den jungen Fadenstrick aus der Straße hinter uns?

Fr. H. Wie soll ich den nicht kennen! Was ist denn mit denen?

H. Was wird's sein? Ich hab mich doch von jeher auf dem Scheich Küschteriplatz mit ihm unterhalten.

Fr. H. Ja gewiß, und weiter?

H. Weiter? Der hat einen versoffenen Bruder, den wollen sie verheiraten, ich soll eine Frau für ihn suchen, deshalb war er nämlich bei mir. Aber wer wird denn so einem Saufbold seine Tochter in die Ehe geben? Jetzt weiß ich wirklich nicht, was ich machen soll!

Fr. H. Hadschiwad Tschelebi, da fällt mir etwas ein!

H. Was fällt euch ein?

Fr. H. Was wird's sein? Wenn der Trunkenbold, wie du sagst, Tag und Nacht säuft und nicht bei Sinnen ist — Karagös ist doch so ein einfältiger Tölpel; wenn wir Karagös weismachen, er sei ein Mädchen und ihn dem Trunkenbold in die Ehe geben, vielleicht sieht der dann ein, was das Saufen für eine böse Sache ist, geht in sich und sagt sich von der Sauferei los.

H. Das geht sehr gut, das ist ein vortrefflicher Einfall von dir! Ich will doch gleich gehen und Karagös rufen.

(H. perdee gelir, Qaragőzűn qapusunu ćalar, Qaragőz ićeriden ses verir.)

Q. (ićeriden) Kim o?

H. Ać qapujy!

Q. Vaj Haǵivad gelmiś!

H. Aśaa gel!

Q. (gelir) Bujurun baqalym, bir emrinizmi var?

H. Vaj hanym, qyzym, burada ne geziorsun?

Q. Ulan! Boś boaz herif! Sen beni ćârmadynmy?

H. Ben seni ćârmadym, Qaragőzű ćârdym. Hajdy, sen eve git, böjle aćyq saćyq soqaa ćyqylmaz! Māśallāh! Qoǵa qyz oldun!

Q. Ej, bu aqśam Haǵivad afjūnu ters jutmuś olmaly, söjlediini bilmior! Haǵivad! Bénim! Ać gőzűnű, kendine gel!

H. Efendim! Siz olduunuzu bilmezmiim? Bunadymmy? Bir adam qomśusunun qyzyny bilmezmi? (meǵlise hytāben) Hasba ne qadarda güzel!

Q. Aǵebā ben qyzmy oldum? Hić böjle ajaqda rūjā gördüüm joqdu! Haǵivad, kendine gel! Sora seni deli dee timarhānee götüreǵekler!

H. Deli kim? Benim aqlym baśymda!

Q. Ej, śimdi deli olaǵaym! Ulan! Seninle deminden mahalle qāvesinde tavla ojnamadyqmy? Iki parti ben seni götürdüm, hattā kim verdiide jaryn aqśama braqdyq!

H. Ne münāsebet efendim? Sen bu aqśam rūjā gördün hanym qyzym!

Q. Ulan! Bu herif kiminle qonuśyor? Ćyldyrmaq bir śej deil! Ulan! Bu saqaly ne japaǵaqsyn?

H. Qyzym, o saqal deil, onlar senin saćlaryn.

Q. Ona bir qulp taqdyn. Evdekine ne deelim?

H. O senin ablan deilmi?

Q. Ulan, dôru be! Ej Haǵivad, ćoǵuqlary ne japalym?

H. Onlarda ablanyn ćoguqlary.

Q. Ha! Orasyda dôru! Benim qyz olduuma inanaǵaym.

H. Inān olsun[a]), qyzsyn.

Q. Haǵivad, sen burada otur, ben gideim bizim qapujy ćalajym, baqalym evden ne deeǵekler (gider qapujy ćalar). Abla! Ać qapujy!

Q. Qa. (ićeriden) Senmi geldin herif?

---

[a]) Beteuerungsformel der Frauensprache.

(H. tritt auf, klopft an Karagös' Tür, K. antwortet hinter der Szene.)

K. (hinter der Szene) Wer da?

H. Mach die Tür auf!

K. Oh, Hadschiwad ist da!

H. Komm herunter!

K. (tritt auf) Bitte sehr, was befehlt Ihr?

H. Ei, mein Fräulein, mein Kind, was gehst du denn hier spazieren?

K. Mensch, alter Vielfraß! Hast du mich denn nicht gerufen?

H. Ich habe dich nicht gerufen, ich habe Karagös gerufen. Geh mal schnell nach Haus! Wer wird denn so blank und bloß[1]) auf die Straße hinausgehen! Maschallah, ein großes Mädchen bist du geworden.

K. Nanu? Heute abend muß Hadschiwad das Opium verkehrt herumgeschluckt haben, er weiß nicht, was er sagt! Hadschiwad, ich bin's, mach die Augen auf, komm doch zu dir!

H. Efendim, weiß ich denn nicht, daß ihr es seid? Bin ich denn kindisch geworden? Wer wird denn seines Nachbars Tochter nicht kennen? (zum Publikum) Und wie hübsch die Maus ist!

K. Was, bin ich denn ein Mädchen geworden? Ich habe doch bisher bei hellichtem Tage noch nicht geträumt! Hadschiwad, komm zu dir, nachher steckt man dich für verrückt ins Irrenhaus.

H. Wer ist verrückt? Ich habe meine fünf Sinne beisammen!

K. Jetzt werd' ich aber bald verrückt! Mensch, haben wir denn nicht eben erst im Stadtviertel-Kaffee zusammen Tricktrack gespielt? Zwei Partien habe ich gewonnen, und wir haben noch die Abrechnung auf morgen abend verschoben!

H. Von was für Dingen redet Ihr Efendim? Du träumst wohl heute abend, mein Kind!

K. Mensch! Mit wem redet denn der Kerl? Da ist ja Tollwerden noch gar nichts! Mensch, dieser Bart hier, was machst du mit dem?

H. Kind, das ist doch kein Bart, das sind doch deine Haare!

K. Darauf hast du also einen Reim gefunden[2]), aber was sagen wir von der Alten zu Hause?

H. Ist das nicht deine Abla *(ältere Schwester, als Anrede für die Ehefrau gebraucht)*?

K. Richtig, Mensch! Aber was machen wir mit den Kindern, Hadschiwad?

H. Das sind doch die Kinder deiner Abla.

K. Ha, das stimmt auch! Jetzt fang ich selber an zu glauben, daß ich ein Mädchen bin!

H. Ganz gewiß bist du ein Mädchen!

K. Hadschiwad, bleib du hier sitzen, ich will gehen und an unsere Haustür klopfen, wollen doch mal sehen, was man aus dem Hause antworten wird (geht und klopft an die Tür). Abla mach die Tür auf!

Fr. K. Bist du gekommen, Alter?

---

[1]) D. h. unverschleiert.

[2]) Wörtl.: einen Griff daran gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000105

Q. Eśitdinmi Haǵivad?

H. Ǵanym, ben qyzym, beni bōjle aćyq saćyq soqaa ćyqaryorsun! Her kes beni ajyblyor de sene!

Q. Sahıx̌, ben qyzmiim?

H. Qyzsyn.

Q. Dôru sōjle Haǵivad, joqsa tepelerim hā~! (Haǵivada vurur.)

H. A ćingene! Beni dōümee ne haqqyn var?

Q. Haqqymde var, huqqumde var! Haj javrum dajaq haj! Eski ismimi sōjlede bende iftihār edeim!

H. Qaragōz, latıfeí braqda beni dinle!

Q. Dinliorum, sōjle baqalym!

H. Gećen gün bir bē ile görüśmedimmi?

Q. Evet, görüśdün.

H. Onun bir bilāderi var, geǵe gündūz sarhoś, hić ajyq gezmez.

Q. Qayqla gezmezmi, istimpotamy biner?

H. Deil efendim! Śārib ūl-lejli ven-nahār!

Q. Śerabǵy dükkānynda nemi var? Her śej var!

H. Geǵe gündūz fyćy dibi bekler.

Q. Nee beklior fyćynyn dibini?

H. Ǵanym, ćoq raqy ićer!

Q. Peki, sora?

H. Sorasy: Śimdi śu iki beśi bir jerdeí al!

Q. (alyr) Bereket versūn! Bu para benimmi?

H. Senin zāhyr! Jâ bala ver, śimdi seni ona vereǵeiz; sōz ver baqalym!

Q. Burasy bir az gūćǵe.

H. Öjle ise paralary ver!

Q. O hić elimden gelmez.

H. Śimdi seni gîdirir qośatyr sarhośa veririz.

Q. Haǵivad! Orasy bir az gūćǵe.

H. Neden?

K. Hast du's gehört, Hadschiwad?

H. Du mußt sagen: „Meine Liebe, ich bin doch ein Mädchen! Wie kannst du mich so blank und bloß auf die Straße schicken, alle Leute halten sich über mich auf."

K. Bin ich denn wirklich ein Mädchen?

H. Freilich bist du's!

K. Sag die Wahrheit, Hadschiwad, sonst schlage ich dir den Schädel ein — ha! (schlägt H.)

H. Ha, du Zigeuner, was hast du für ein Recht, mich zu schlagen?

K. Das Recht hab ich und die Berechtigung auch! Ja, die lieben Prügel! Sag du nur meinen alten Namen, und ich will stolz darauf sein!

H. Karagös, laß die Späße und hör mal zu.

K. Ich höre, sprich!

H. Habe ich nicht neulich da mit einem Bey gesprochen?

K. Ja, das hast du.

H. Der hat einen Bruder, der ist Tag und Nacht betrunken, tritt überhaupt nie nüchtern auf den Plan *(ajyk gezmez = geht nie nüchtern umher).*

K. Was, er tritt nicht auf den Kahn *(kaykla gezmez)*? Dann steigt er wohl ins Dampfboot?

H. Nein, Efendim, er ist ein gewaltiger Potator *(schārib ül-lejli wen-nahār, arabisch = er trinkt Tag und Nacht).*

K. Was es bei dem alten Auktionator gibt? *(scherabdschy dükkanynda nemi war = was es in dem Laden des Weinhändlers gibt?)* Alles mögliche!

H. Tag und Nacht hält er beim Weinfaß Wache.

K. Warum hält er denn beim Weinfaß Wache?

H. Nun ja doch, er säuft unmäßig Schnaps!

K. So, und was weiter?

H. Was weiter? Hier hast du zwei Fünfpfundstücke!

K. (nimmt das Geld) Vergelt's Gott! Ist das Geld für mich?

H. Freilich für dich. Nun tu die Butter zum Honig[1]), wir werden dich dem in die Ehe geben, gib dein Jawort.

K. Da ist ein Haken dabei.

H. Dann gib das Geld wieder her.

K. Das kommt mir nie wieder aus der Hand.

H. Dann ziehen wir dir jetzt Kleider und Gürtel an und geben dich dem Saufbold in die Ehe.

K. Hadschiwad, da ist ein Haken dabei.

H. Wieso?

---

[1]) Honig und Fett gilt als eine besonders vortreffliche Kombination von Speisen. Der Honig ist nach der alten Medizin warm und trocken, das Fett ist warm und feucht. Die Feuchtigkeit des Fettes hebt die Trockenheit des Honigs auf. N.

Q. Neden olaǵaq? Meśhū~r meseldir: ‚Sarhośdan deli bile qorqmuś' derler. Byćayny ćekŭp bir jerime soqarsā~?

H. Iś o rāddee qalmaz. Bir vāsi mahallde gŭwej qojaǵayz.

Q. O vāsi mahallden bir muqassi mahalle gelŭpde dāhil-i vāhid olursa semelā~?[a])

H. Biz teflerle dŭmbeleklerle alahalahej dee hep birlikde geliriz.

Q. Siz gelmezden evvel sarhoś beni ǵibretirse~?

H. Hić bir sej olmaz Qaragöz!

Q. Haǵivad qorqyorum, ben japamyaǵaym.

H. Mādāmeki sen muvāfeqet etmiorsun aldyyn paralary ver!

Q. Oda gŭćǵe.

H. Qaragöz! Sen ne jārdan géciorsun nede âjārdan. Jā parajy ver jāhod söz ver!

Q. Hajdy bu iś oldu deelim. Evdekine nasyl merām anlatyryryz?

H. Ona qalyrsa, o qolaj.

Q. Bizimki laqyrdy anlamaz!

H. Qaragöz, sen śimdi eve gidersin, ben qyzmyśym, vaqtym geldi, beni qoǵaja ver! Böjle evlerde qapaly bana iś gördüriorsun. Benim genǵliim gećerse sora beni kimse almaz, qoǵa isterim dee bayr!

Q. Sen śu paralary al! Ben japamyaǵaym Haǵivad!

H. Sen bilirsin Qaragöz, ben śimdi gider baśqa bir qyz bulurum.

Q. Bulursan bul!

H. Qaragöz, eíǵe dŭśŭn!

Q. Ulan! Bunun dŭśŭneǵei varmy? Evde bana qarydan dajaq jedireǵeksin!

H. Ammā uzatdyn Qaragöz ha! Ǵanym, ben burada duryorum, eer bir aksilik olursa, ben gelirim.

Q. Haǵivad, śu sevdādan vaz geć, ben japamyaǵaym!

H. Qaragöz, ćoq laqyrdynyn luzūmu joq. Ja paralary vermeli, jāhod söz vermeli!

Q. Haj fitne herif! Hajdy söz verdim. Ben eve gidiorum.

(Qaragöz eve gelir, qapujy ćalar.)

Qaragözün qarysy. (ićeriden) Herif, nerede qaldyn?

Q. Herif kim? Ben qyzmyśym, martda gećdi ammā, ben qyzmyśym. Qoǵa isterim qoǵa!

---

[a]) Für meşelā.

K. Wieso? Es ist ein bekanntes Sprichwort „Vor einem Betrunkenen fürchtet sich selbst ein Verrückter". Wenn er nun sein Messer zieht und mir damit irgendwo hineinsticht?

H. Soweit lassen wir es nicht kommen. Wir führen dir den Bräutigam an einem geräumigen Ort zu.

K. Ja, aber wenn er sich nun von diesem geräumigen Ort an einen sehr engen Ort begibt und ganz solo da hineingeht per plexempel?

H. Dann kommen wir alle mit Trommeln und Pauken und Hejuchhe.

K. Ja, aber wenn mich nun der Saufbold entjungfert, ehe ihr kommt?

H. Es passiert gar nichts, Karagös.

K. Hadschiwad, ich habe Angst. Ich kann es nicht machen!

H. Nun also, wenn du nicht einverstanden bist, so gib das Geld wieder her, das du bekommen hast.

K. Auch da ist ein Haken dabei.

H. Karagös, du willst weder den einen Schatz lassen noch den andern. Entweder das Geld oder das Jawort!

K. Gut, sagen wir abgemacht! Aber wie werden wir der Alten die Sache beibringen?

H. Wenn es darauf ankommt, das ist leicht!

K. Meine Alte versteht aber keinen Spaß!

H. Karagös, du gehst jetzt einfach nach Hause und schreist: „Ich bin ein Mädchen! Es ist Zeit für mich, laß mich heiraten! Du sperrst mich nur im Hause ein und läßt mich arbeiten. Wenn meine Jugend hin ist, nimmt mich keiner mehr! Einen Mann will ich haben!"

K. Da, nimm das Geld, ich kann nicht, Hadschiwad!

H. Wie du willst, Karagös. Dann gehe ich und suche mir ein anderes Mädchen.

K. Wenn du eins findest, meinetwegen.

H. Karagös, überleg es dir gut!

K. Mensch, ist da was zu überlegen? Du machst nur, daß ich zu Hause von der Alten Prügel kriege.

H. Na, machst du aber ein langes Wesen, Karagös! Ich bleibe doch hier stehen, und wenn etwas quer geht, so komme ich.

K. Hadschiwad, laß ab von dieser Liebe, ich kann nicht.

H. Das lange Reden hat keinen Zweck, Karagös, entweder gib das Geld oder das Jawort!

K. Ha, du Satanskerl! Gut, ich gebe mein Jawort! Ich will gleich mal nach Hause gehen.

(K. geht nach Hause, klopft an die Tür.)

Fr. K. (hinter der Szene) Wo hast du denn wieder gesteckt, Alter?

K. Wen meinst du mit dem „Alten"? Ich bin doch ein Mädchen *(bei anderer Betonung „Ich bin hitzig, warm geworden", so wie ein Mensch im Zorn oder wie ein Kater im März).* Der März ist zwar schon vorbei, aber trotzdem — heiraten will ich, heiraten!

Qa. Herif, kime qyzdyn? Qyzdynsa dama ćyq!

Q. Kime qyzdyymy bende bilmiorum. Gālibā ǵēbimdeki paralara qyzdym. Ben qoǵa isterim qoǵa!

Qa. Seni musibet seni! Śimdi senin balta ile qafany jararym!

Q. Ulan dur, ojnama! (mejdāna gelir) Haǵivad! Iś fenā, qary balta ile baśymy jaraǵaqdy!

H. Qaragöz, sen öjle görültüe papuć braqma! Ben qoǵa isterim de!

Q. (ićeriden) Ben qoǵa isterim! Sen beni evlerde qapadyn, soan sojdur, ćamaśyr jyqat, taxta sildir, ben tanymam. Qoǵa isterim qoǵa!

Qa. Herif, kendine gel, joqsa qafany gözünü patlatyrym!

Q. Dur ulan, dur be! (perdee gelir) Haǵivad, biz gelin olalym derken mortō olaǵayz. Ben bu iśden vaz gećdim.

H. Ǵanym, öjle śej olmaz! Sen git evde jene görültüü bas, benim vaqtym gećior, qoǵa isterim, beni evlerde qapadyn de!

Q. (ićeriden) Benim vaqtym gećior, qoǵa isterim, beni evlerde qapadyn!

Qa. Qomśular! Qoǵam ćyldyrmyś! Birer süpürge sapy alynda gelin!

Q. (penǵereden baqar) Haǵivad! Qomśular gelior beni döümee!

H. Sen jene qoǵa isterim de!

Q. (ićeriden) Benim aqlym baśymda. Ben qoǵa isterim qoǵa!

Qa. Amānyn, qomśu jetiśin! Habibe Mollā! Rābie Dudu! Ebrū Hanym, Nazly Hanym hū! Bizim herif ćyldyrdy. Gelirken mahalle bekǵisine haber verin!

Q. (penǵereden) Haǵivad jetiś, iś fenāja vardy!

H. Ać qapujy, geliorum. (Qaragözün evine gelir) Ne dir görültünüz patyrdynyz? Ne oldunuz, ne var?

Qa. O bujurun Haǵivad ćelebi! Ajul baq sana! Bizim herif ćyldyrdy, ben qoǵa isterim deor.

H. Nasyl herif? O qyz deilmi?

Qa. Al budalanyn birini dahā! Haǵivad sendemi ćyldyrdyn? Śimdi jangyn var dee bâryrym!

Q. Vaj fitne qutusu herif vaj! Anlat sana qarya!

H. Durun, efendim, telāś etmein! Iśin dôrusunu ben size anlatajym! Ne Qaragöz ćyldyrdy, nede ben. Śu arqa mahalledeki deli Tuzsuz joqmu?

Fr. K. Auf wen bist du warm? Wenn du warm bist, so steig aufs Dach *(wie ein Kater)*![1])

K. Für wen ich warm bin, weiß ich selber nicht, wahrscheinlich für die Goldstücke in meiner Tasche; einen Mann will ich haben, einen Mann!

Fr. K. Ha du altes Übel! Gleich spalt ich dir mit der Axt den Schädel!

K. Halt Mensch! Mach keine Späße! Hadschiwad, es wird gefährlich! Die Frau hätte mir beinahe mit der Axt den Schädel gespalten!

H. Durch den Lärm mußt du dich nicht ins Bockshorn jagen lassen[2]), Karagös! „Einen Mann will ich haben!" mußt du sagen.

K. (hinter der Szene) Einen Mann will ich haben! Du sperrst mich immer ins Haus ein: Hier, Zwiebeln geschält, Wäsche gewaschen, Bretter abgeputzt, davon will ich nichts wissen! Einen Mann will ich haben, einen Mann!

Fr. K. Alter, nimm Vernunft an oder ich schlage dir den Schädel ein und kratz' dir die Augen aus!

K. Halt, Mensch, halt! (tritt auf) Hadschiwad, ich gebe es auf. Ich denke, ich will eine Braut werden, aber eine Leiche werd ich werden.

H. Aber das geht doch nicht, Karagös! Geh du nur hin und mach ordentlichen Lärm und sprich: „Ich werde zu alt, einen Mann will ich haben, was sperrst du mich im Hause ein!"

K. (hinter der Szene) Ich werde zu alt, einen Mann will ich haben, was sperrst du mich im Hause ein!

Fr. K. Ihr Nachbarsfrauen! Mein Mann ist verrückt geworden! Nehmt jede schnell einen Besenstiel in die Hand und kommt her!

K. (sieht aus dem Fenster) Hadschiwad! Die Nachbarsfrauen kommen, um mich zu verprügeln.

H. Sag du trotzdem, ‚Ich will einen Mann haben'.

K. (hinter der Szene) Ich bin ganz vernünftig! Ich will einen Mann haben, einen Mann!

Fr. K. Um Gotteswillen, Frau Nachbarin, kommt schnell her! Habibe Molla[3]), Rābie Dudu! Ebrū Hanym! Nazly Hanym! Unser Alter ist verrückt geworden! Sagt im Vorbeigehen dem Nachtwächter Bescheid!

K. (aus dem Fenster) Schnell, schnell, Hadschiwad, komm; es wird ernst!

H. Mach die Tür auf, ich komme! (geht in Karagös' Haus.) Was ist denn das für ein Lärmen und Geschrei? Was ist denn los mit euch? Was gibt's denn?

Fr. K. Ach bitte schön, Hadschiwad Tschelebi! So seht doch nur! Unser Alter ist verrückt geworden und schreit immerzu ‚Ich will einen Mann haben!'

H. Wieso „Alter"? Ist das denn kein Mädchen?

Fr. K. Da haben wir noch einen Narren mehr! Bist du auch verrückt geworden, Hadschiwad? Gleich schlag ich aber Feuerlärm!

K. Ha, du alter Satanskasten! Setz es doch der Frau auseinander!

H. Ruhig, Efendim, regt euch nicht auf! Ich will euch die Wahrheit sagen: Weder ist Karagös verrückt geworden, noch bin ich's. Ihr kennt doch den tollen Ohnesalz, der dahinten wohnt?

---

[1]) Diese ironische Aufforderung richtet man auch an einen erzürnten Menschen. [2]) Wörtl.: „Laß nicht den Pantoffel im Stich". [3]) Name einer in alter Zeit berüchtigten Hurentreiberin.

Qa. Evet, var.

H. Işte o evleneğek. Biläderîle hem para, hemde haber göndermiś bana qyz bulsun dee. Böjle adama kim qyz verir? Bizde Qaragözü qary qyäfetine qojup gelin japaġayz, belki o sarhośda ajjaślyqdan vaz geċer.

Qa. (kināje ile) Äferin Haġivad, buldun! Buldunda bizim budala herifimi buldun!

Q. Sensin budala! Mündara baq! Sanki kendisi aqylly ymyś gibi!

H. Efendim, bunda bir fenālyq joq. Öjle bir śej olsa hiċ ben araja girermiim?

Qa. Aman, ben bilmem! Işte siz işte o, baśyna bir felāket gelmesinde ne japarsanyz japyn!

H. Bu hususda, efendim, muävetinize muxtāġyz.

Qa. Elimden gelen bir śej ise, japarym.

H. Siz Qaragözü gîdirin, bende gideimde ôlan tarafyna haber vereim.

Qa. Pek ālā efendim, pek güzel!

H. Sizi jāhū[a])! (gider.)

Qa. Safā geldiniz!

Q. Śimdi ne olaġaq?

Qa. Ne olaġaq? Seni gîdireġeim!

Q. Gîdir baqalym!

Qa. Herif, śunu beline bâla baqajym!

Q. O ne? Mola taśymy o?

Qa. Onu entārynyn arqasyny qabartsyn dee qojarlar.

Q. Pek ālā, ver baqalym!

Qa. Śu entāryyde al baqajym! Aman herif, ne qadar tuhaf oldū~n! (gülerek.) Ha ha ha haj!

Q. Ejlenme eśek herifin qyzy!

Qa. Gel baqajym, baśyna bir hotoz japajym! Zejrek joquśu olsunmu?

Q. Aśq olsun be! Gelen geċen kereste eśekleri bejnimi delsin, öjlemi?

Qa. Her śeje mānā verirsin! Onun ady öjle. Istersen Ċaqmaqġylar simidi japajym!

---

[a]) Auch jāho ausgesprochen = „O Er!“ Gruß der Derwische; die korrekte Antwort lautet: „Jā men hu!“

---

[1]) Ein Stein, auf den der Lastträger die Last absetzt, um sich zu ruhn.

[2]) Eigentlich eine steile Straße, die in Stambul zur alten Brücke führt (BAEDEKER, Stadtplan E–F 4–5), und auf der mit Vorliebe Bauholz mit Eseln transportiert wird; danach Bezeichnung für eine besondere Form des Kopfputzes.

Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Fr. K. Ja, gewiß.

H. Nun also, der will heiraten. Er hat durch seinen Bruder Geld geschickt und sagen lassen, ich soll ihm eine Frau suchen. Wer wird aber einem solchen Menschen seine Tochter in die Ehe geben? Darum wollen wir Karagös in Frauenkleider stecken und zur Braut machen, vielleicht, daß dann der Säufer sein Lotterleben aufgibt!

Fr. K. (ironisch) Bravo Hadschiwad! Da hast du auch den Rechten gefunden! Gerade auf meinen schwachköpfigen Alten bist du verfallen!

K. Du bist selber schwachköpfig! Seh einer die Vettel an! Als ob sie selber Verstand im Kopfe hätte!

H. Efendim, da ist doch nichts Schlimmes dabei! Wenn etwas dabei wäre, würde ich dann wohl die Hand im Spiel haben?

Fr. K. Ach Gott — mir soll's gleich sein! Da nehmt ihn, macht was ihr wollt, wenn ihm nur nichts passiert.

H. Wir bedürfen dabei aber eurer Hilfe, Efendim!

Fr. K. Wenn es etwas ist, was in meinen Kräften steht, so will ich es gern tun.

H. Zieht ihr Karagös an, ich will gehen und dem jungen Mann Bescheid sagen.

Fr. K. Gut, Efendim, schön!

H. Gott befohlen! (ab.)

Fr. K. Ihr wart willkommen!

K. Na, und was wird nun?

Fr. K. Was soll werden? Anziehen werd ich dich!

K. Na, dann zieh mich mal an!

Fr. K. So Alter, bind dir das mal auf den Rücken.

K. Was ist denn das? Ist das ein Ausruhstein[1])?

Fr. K. Das zieht man an, damit das Kleid hinten schön absteht.

K. Gut, gib's her!

Fr. K. So, nun nimm das Kleid. Ach Alter! Wie siehst du komisch aus! (lacht) Hahaha!

K. Lach nicht, du Eselstochter!

Fr. K. Komm her, jetzt will ich dir den Kopfputz zurechtmachen. Soll es ein „Seirek-Abhang" werden[2])?

K. Danke schön! Damit die Holzesel mir beim Hin- und Herlaufen das Gehirn eintreten!

Fr. K. Bei allem hast du was zu mäkeln, der heißt doch nur so! Wenn du lieber willst, mache ich dir eine „Luntenmacherbrezel"[3])!

---

[3]) In der Straße der Luntenmacher, die am Walidechan vorbei zum Kriegsministerium hinaufführt (Tschakmakdschylar Jokuschu, BAEDEKER, Stadtplan G 6), war eine Bäckerei, berühmt durch besonders gute Brezeln. Nach diesen Brezeln wurde eine Art des Kopfputzes benannt. Wenn man dort Brezeln kaufte, wurde man in alter Zeit von den Straßenhunden umsprungen, die jeder ein Stück erhaschen wollten, gerade wie es das arme Volk auf der Brandstätte macht.

Q. O hić olmaz! Mahallenin köpekleri bejnimi jangyn jerine ćevirirler!

Qa. Artyq ben bilmiorum! Al śurada böük nenenden qalma eski bir hotoz var, al gî!

Q. Ha, śöjle hāzyra baqajym!

Qa. Al śu fereǵeí, gî baqajym! A herif, ters gîdin!

Q. Haj qaxbe ôlu haj! Ben qyrq jyllyq qary deilim ja! Qary olaly beś daqiqa olmady.

Qa. Herif, sesini inǵelt!

Q. (perdee gelir) Dur baqalym, ne olaǵayz!

H. (gelir) Vaj burada bir qadyn var, güzelǵe bir śeje benzior!

Q. Haj sersem keśāni, beni tanymady.

H. Qaragöz!

Q. Hää~!

H. Aman, ne qadar jaqyśmyś!

Q. Ulan, māśallāh de, sora nazaryn deer!

H. Māśallāh qyrq bir bućuq kerre, Qar Topu haym!

Q. Vaj, benim adym Qar Topumu? Mutlaqā damad bein ismide Köpek Boqu dur.

H. O ismi sana ben qojdum.

Q. Sikdir kerata! Neden qojyorsun?[a]) Benim adym Qaragöz!

H. Efendim, o erkek ismin, bu qojduum qary ismi.

Q. Ben śimdie qadar adymy bilmiordum demek! Benim adym Qar Topu, öjlemi?

H. Evet efendim, Qar Topu. Ben onlara böjle söjledim: gelin hanymyn ismi Qar Topu dur dedim. Onlar geldii zeman ne deeǵeksin baqajym?

Q. Bujurun, âlar, mahalle qāvesine, birer śekerli qāve ićelim derim ves-selām!

H. Qaragöz, sora jüreime iner.

Q. Haǵivad, sana bir śej söjleimmi? Ben mahalle tulumbasynda boruǵyim, jangyn olursa, ben güvein qoltuundan jallāh ourlar ola!

H. Aman Qaragöz, saqyn a!

Q. Ulan, bunda saqynaǵaq ne var sanki?

H. Śimdi, Qar Topu hanym, sesini inǵelterek „abu ǵanym[b]) abu!“ de baqajym!

Q. „Abu ǵanym abu!“

H. Az dahā inǵelt!

---

[a]) Doppelsinnig.

[b]) Jetzt obsoleter Frauenausdruck zur Abwehr von Zärtlichkeiten.

K. Das geht schon gar nicht! Damit die Straßenhunde in meinem Gehirn einen Tumult aufführen, wie beim Feuerlärm!

Fr. K. Dann weiß ich auch nichts mehr! Halt, da ist noch ein alter Kopfputz von deiner Großmutter her, da, zieh den an!

K. Ha, fertige Ware, die laß mal sehen!

Fr. K. Da, nun tu dir diesen Umhang um. Ach, Alter, du ziehst ihn ja falsch herum an!

K. Hei du H . . . brut, hei! Ich bin ja auch nicht seit vierzig Jahren Frau, noch keine fünf Minuten ist es her, daß ich Frau geworden bin.

Fr. K. Nun mußt du auch mit feiner[1]) Stimme sprechen, Alter!

K. (tritt auf) Na, wollen sehen, was aus uns wird.

H. Ha, da ist ein Frauenzimmer! Sieht ganz nett aus!

K. Ha, der dumme Tropf! Er erkennt mich nicht!

H. Karagös!

K. Ha—!

H. Potztausend, wie dir das steht!

K. Mensch, sag maschallah[2])! Sonst trifft mich dein böser Blick!

H. Maschallah! Einundvierzig und ein halbes Mal, Schneeball-Hanym!

K. Was, heiße ich denn ‚Schneeball'? Da heißt ganz sicher der Bräutigam ‚Hundedreck'!

H. Den Namen hab ich dir beigelegt.

K. Daß dich . . . du Halunke! Wie kommst du zu dem Beilegen? Ich heiße doch Karagös!

H. Efendim, das ist dein Männername, der Name, den ich dir gegeben habe, ist ein Frauenname.

K. Das heißt also, ich habe bisher selber meinen Namen nicht gewußt. Mein Name ist also ‚Schneeball', nicht wahr?

H. Freilich, Efendim, ‚Schneeball'! Ich habe es den Leuten so gesagt, nämlich, daß das Fräulein Braut ‚Schneeball' heißt. — Was sagst du nun, wenn sie kommen?

K. „Bitte schön, meine Herren! Kommen Sie mit ins Kaffee! Lassen Sie uns einen Kaffee mit Zucker trinken!" sage ich, und damit basta.

H. Karagös, dann rührt mich der Schlag!

K. Soll ich dir was sagen, Hadschiwad? Ich bin Spritzenmeister bei der Feuerspritze in unserem Viertel. Wenn es brennt, dann geht's heidi, weg aus den Armen des Bräutigams und gute Reise!

H. Um Gottes willen, Karagös, tu so etwas nicht!

K. Nun, was ist denn dabei, Mensch?

H. Nun, meine Schneeball Hanym! Sag einmal mit feiner[1]) Stimme: „Ei, nicht doch!"

K. (mit grober[3]) Stimme) „Ei, nicht doch!"

H. Noch ein bißchen feiner!

---

[1]) bzw. hoher. [2]) = „was Gott will", Formel zur Abwehr des bösen Blicks. [3]) bzw. tiefer.

Q. „Abu ǧanym abu!“

H. Olmady.

Q. (süpürge satar gibi söjler) „Abu ǧanym abu!“

H. Qaragöz, bu ādetā süpürge satar gibi oldu!

Q. Ben japarym, sen git!

H. Ben gidiorum.

Q. Ourlar olsun!

(Haǧivad gider. Śarqy ile görüǧüler gelirler; önde qayn välide hanym, onun arqasynda görümǧe hanym, en arqada qomśu bir qadyn perdee gelirler.)

Śarqy Sūznāk[a]*:*

Demādem ejlerem ferjād elinden,
Senin, ej bimürüvet, dād, elinden!
Dil-ī zār olmadȳ āzād elinden!

Naqarāt: Senin ej bimürüvet, dād, elinden!

Güǧenmiśsin eśitdim ej sitemkār!
Ne dir ǧürmüm behej śūx-ī dilāzār
Üzersin bendeni sen böjle her bār!

Ejzan.

Qayn välide hanym. Qyzlar! Gele gele geldik buraǧya, dahā gönlünüz nereǧie?

Görümǧe hanym. Efendim, siz önde kösemen, bizde arqada eli bâly quzu.

Q. Hisabǧe bizde burada ćoban köpei!

Q. v. h. Qyzlar, jol bilmemekde ne fenā śej! Dahā gelinin evi uzaqmy aǧebā?

G. h. Efendim! Gelinin evi küćükmiśde bizi qapusunun önünde bekleeǧekmiś.

Q. q. Hić bunuda eśitmedim! Qoǧaja varaǧaq qyz görüǧülere soqaq qapusunun önündemi görünür?

Q. Köpôlu qary mānā vermee baślady!

Q. v. h. Baq sana qyz, önümüzde bir śej var. Saqyn a, atlama taśy[b]) olmasyn!

G. h. Evet efendim, vāqyā atlama taśyna benzior ammā, sen ne dersin hemśire?

Q. q. Bana qalyrsa moloz köfesi arqasynda jolunu śaśyrmyś aǧem eśei olmaly.

---

[a]) Hāśim meǧm. 42, Śarqy meǧm. 127 (die erste Strophe).

[b]) Auch Name eines Stadtteils in Stambul, in der Nähe der alten Brücke.

K. „Ei, nicht doch!"

H. Nein, das war nichts!

K. (singend, wie wenn er Besen verkaufte[1])) „Ei-nicht-doch!"

H. Karagös, das war gerade, wie wenn einer Besen verkauft!

K. Ich werd's schon machen, geh du nur!

H. Schön, ich gehe.

K. Gute Reise!

(H. ab. Die Brautschauerinnen kommen mit Gesang. Voran die Schwiegermutter, dahinter die Schwester des Bräutigams, zum Schluß eine Nachbarin.)

Um dich ertönt mein Klagen zu jeder Zeit,
Wie bist du harten Sinnes! Gerechtigkeit!
Wann wird dies arme Herze von dir befreit?
Wie bist du harten Sinnes! Gerechtigkeit!

Ich hörte, Ungerechter, du zürnest mir,
Du kecker Herzensbrecher, was tat ich dir?
Was quälst den eignen Sklaven du für und für?
Wie bist du usw.

Schwiegermutter. So, ihr Kinderchen, bis hierher sind wir nun gekommen, wo will euer Herz nun noch weiter hin?

Die Schwester. Efendim, ihr seid vorn der Widder, und wir dahinter die Lämmer, die mit gebundenen Händen folgen.

K. Nach der Rechnung wäre ich hier dann wohl der Schäferhund!

Schwieg. Kinderchen, wie ist das schlimm, wenn man den Weg nicht weiß! Ob wohl das Haus der Braut noch weit ist?

Schw. Efendim, das Haus der Braut soll sehr klein sein, darum wird sie uns vor der Tür erwarten.

Nachb. Das habe ich ja noch nie gehört! Ein Mädchen, das heiraten will, zeigt sich den Brautschauern vor der Straßentür?

K. Die Hundsbrut von Weib fängt an zu mäkeln!

Schwieg. Sieh mal, Kind, da vorn ist etwas. Ob das nicht ein Springstein ist[2])?

Schw. Freilich, Efendim, es sieht wirklich aus wie ein Springstein. Aber was sagst du, Schwester?

Nachb. Meiner Meinung nach muß es ein verirrter Perseresel sein mit dem Schuttkorb auf dem Rücken[3]).

---

[1]) Das Besenbinden ist ein Zigeunerhandwerk, liegt also Karagös besonders nahe.

[2]) S. S. 68 Anm. 2.

[3]) Das Geschäft, in Körben auf Eseln den Schutt bei Bauarbeiten abzuführen, wurde früher zumeist von Persern besorgt.

Q. Gördünmü bir kerre śu mundar qarynyn jedii halty?

Q. v. h. Burada bir qyz duryor. Bari, gelinin evini bundan soralym!

G. h. Sorunuz efendim!

Q. v. h. Qyzym hū!

Q. Gugrigū!

G. v. h. Ajol, sen horozmusun?

Q. Hajr efendim, tavúum: gyd gyd gydaq!
Qayqhāne hanym, eíǵe jüzüme baq!

Q. v. h. Saqyn, bu ǵinnler horozu olmasyn! Tü tü! Üstüme ejlik sâlyq[a])!

Q. Ulan! Qarynyn tükürdüü buraja qadar geldi sūratyma!

Q. v. h. Demek ki siz tauqsunuz; horozunuz joqmu?

Q. Horozum joq, kendime bir horoz aramaja ćyqdym.

Q. v. h. Baq sana qyz! Ne tuhā~f tuhaf sözler söjlior!

G. h. Evet efendim, benimde hośuma gidior.

Q. q. Bende bu qaryy gördükǵe ićime syqyntylar gelior.

Q. Bende seni gördükǵe ićime fenālyq gelior.

Q. v. h. Quzum, efendim! Riǵā ederim, dôru söjlein, siz nesiniz?

Q. Dôrusunu isterseniz ben jaban qazyim.

Q. v. h. (görümǵe hanyma hitāben) A qyz, baq, jaban qazy ymyś!

Q. q. Bu jaban qazy ise, ben pek qorqarym.

Q. Ulan! Sen hić bir śejden qorqmyaǵayna sened veririm.

Q. v. h. Hić jaban qazy laqyrdy edermi?

Q. Ben jaban qazy geveze ǵinsindenim.

Q. v. h. Sizin insān olduunuzu anladym. Ǵanym, efendim! Size bir śej soraǵaym, dôrusunu söjlein!

Q. Bildiim bir śej ise söjlerim.

Q. q. Ǵanym, siz bunu adam jerine qojupda laqyrdy ediorsunuz!

Q. Śu qarya ammā tutulyorum!

Q. v. h. Burada bir Qar Topu hanym varmyś, onu biliormusunuz?

Q. Bendeniz size sormaq jollu olmaz ammā, maa mā fih, bināen alejh, bununla berāber: O Qar Topu hanymy siz baśynyzamy taqaǵaqsynyz?

Q. v. h. Hajr efendim, bizim maxdūm ićün görmee geldik.

---

[a]) Stattdessen sagt man auch: eí sāatlar olsun! Möge es eine gute Stunde sein! (Die Pluralendung scheint hier, wie öfters, emphatische Bedeutung zu haben.)

K. Seh doch einer an, was dieses Schandweib für einen Unsinn macht!

Schwieg. Hier sitzt ein Mädchen! Ei, die wollen wir doch nach dem Haus der Braut fragen.

Schw. Ja, fragt doch, Efendim.

Schwieg. He, Kind, sieh mal her, sieh!

K. Kikereki!

Schwieg. Ei ei, bist du denn ein Hahn?

K. Nein, Efendim, eine Henne! Gagaragik!
Frau Schraubenmutter *(Orig.: Bootshaus = kaykhāne, für Schwiegermutter = kayn ana)* ordentlich ins Gesicht mir blick!

Schwieg. Obacht! Wenn das nur nicht der Geisterhahn ist! Tü tü! Heil und Wohlergehen über mich[1])!

K. Mensch! Der Frau ihr Speichel ist mir bis hierher ins Gesicht gespritzt!

Schwieg. Das heißt also, Ihr seid eine Henne? Habt Ihr denn keinen Hahn?

K. Ich habe keinen, und darum bin ich eben ausgegangen, um mir einen Hahn zu suchen.

Schwieg. Sieh mal, Kind, was sie für komische Sachen sagt!

Schw. Ja, Efendim, auch mir macht sie Spaß.

Nachb. Wenn ich dies Weibsbild sehe, wird mir übel!

K. Und wenn ich dich sehe, wird mir elend!

Schwieg. Meine Liebe, Efendim, ich bitte, sagt mir wirklich, was seid ihr eigentlich!

K. Wenn ihr die Wahrheit haben wollt, ich bin eine Wildgans.

Schwieg. (zur Schwester) Ach, Kind, sieh mal, das ist eine Wildgans!

Nachb. Wenn es eine Wildgans ist, dann habe ich aber Angst!

K. Mensch, daß du vor nichts Angst hast, das geb ich dir schriftlich!

Schwieg. Kann denn eine Wildgans sprechen?

K. Ich bin von der geschwätzigen Sorte der Wildgänse.

Schwieg. Ich merke, daß ihr ein Mensch seid! Bitte, Efendim, ich möchte euch etwas fragen, gebt aber richtige Antwort!

K. Wenn es etwas ist, das ich weiß, will ich es gern sagen.

Nachb. Wie könnt ihr dies Geschöpf nur als Mensch ansehn und mit ihm reden!

K. Dies Weib bringt mich noch in Wut.

Schwieg. Hierherum soll eine gewisse Schneeball Hanym wohnen, kennt ihr die wohl?

K. Es ist zwar nicht schicklich, euch zu fragen, aber, trotzdem, deswegen, bei alledem: Wollt ihr euch den Schneeball etwa ins Haar stecken?

Schwieg. Nein, Efendim, wir kommen nur, sie uns zu besehen für unseren Sohn.

---

[1]) Um Geister abzuwehren, spützen die Frauen in die Luft und sprechen die hier gebrauchte Formel.

Q. Güzel ammā, o Qar Topu hanym pek tembeldir; alty ajda bir kerre jatayny qaldyryr, ajda bir kerre jüzünu jā jyqar jā jyqamaz, jemek jedii vaqyt aslā elini jyqamaz, ortalyq süpürmez, ćamaśyryny deiśdirmez, üstü baśy pis qoqar.

Q. v. h. Ǵanym, orasy senin nene lāzym? O bizim bileǵeimiz śej!

G. h. Saqyn hanym nene! Bizim aradyymyz qyz olmasyn!

Q. Evet efendim, Qar Topujym.

Q. v. h. Nasyl, beendinizmi, qyzlar?

G. h. Pek ālā efendim.

Q. v. h. Öjle ise, gidelim!

Q. q. Ben aslā beenmedim. (giderler)

Haǵivad (gelir) Qaragöz, nasyl oldu? Beendilermi seni?

Q. Gitde onlara sor, ben ne bileim?

H. Qaragöz, sen āhenge dāir bir śej istermisin?

Q. Ne gibi?

H. Ne gibi olaǵaq? Köćek, daul, zurna jāhod inǵe saz?

Q. Inǵe saz qaba saz bilmem, ben mürüvetimi görmeliim, köćek isterim.

H. Baś üstüne! Ben śimdi gider onlary görür söjlerim, Qaragöz, sen hić meraq etme! (Haǵivad gider, Qaragözde gider.)

H. (ićeriden, hanymlaryn qapusunu ćalar, qapujy aćarlar.)

Q. v. h. (ićeriden) Bujurun Haǵivad ćelebi!

H. Nasyl efendim, beendinizmi gelin hanymy?

Q. v. h. Pek ālā beendik.

H. Öjle ise, efendim, düüne mübāśeret olsun. Gelin hanym köćek istior.

Q. v. h. Baś üstüne! Biz śimdi köćek jollaryz.

H. Allāha smarladyq!

Q. v. h. Safā geldiniz!

(Köćek[a]) ojnar.)

Śarqy Köćek[b]).

Ilk bahār olunǵa śen olur dâlar,
Aćylyr lālesi güzel hysāryn,
Etrāfynda bâlar pek rūśen olur.

Naqarāt: Sallanyr dilberi güzel hisāryn.

---

a) Die schöne Köćekfigur meiner Sammlung ist leider verloren gegangen.

b) Śarqy meǵm. 640 Neüzād-i mūsīqi 303 (in beiden nur die zwei ersten Strophen in derselben Form mit fehlerhaften Reimen)

K. Schön, aber die Schneeball Hanym ist sehr träge; alle sechs Monate macht sie einmal ihr Bett, einmal im Monat wäscht sie sich oder auch nicht; wenn sie zum Essen geht, wäscht sie sich niemals die Hände, scheuert den Boden nicht, wechselt die Wäsche nicht; und das Zeug, das sie anhat, stinkt.

Schwieg. Was geht dich das an, Kind? Das haben wir zu wissen.

Schw. Gebt Acht, Frau Mutter, ob das nicht das Mädchen ist, das wir suchen?

K. Jawohl, Efendim, ich bin die Schneeball Hanym!

Schwieg. Nun, Kinder, gefällt sie euch?

Schw. Sehr gut, Efendim!

Schwieg. Nun, dann wollen wir gehen.

Nachb. Mir gefällt sie gar nicht[1])! (ab)

H. (tritt auf) Nun Karagös, wie war's? Hast du ihnen gefallen?

K. Geh, frag sie doch selber, was weiß ich?

H. Karagös, wünscht du irgendeine Musikaufführung?

K. Was für Musikaufführung?

H. Nun z. B. Tänzer, Trommeln, Klarinette oder Feinmusik[2])?

K. Feinmusik, Grobmusik, davon versteh ich doch nichts, ich will Ehre einlegen, einen Tänzer will ich haben!

H. Wie du befiehlst. Ich werde gleich gehen und Bescheid sagen, sei ohne Sorge, Karagös! (H. und K. ab.)

H. (hinter der Szene; klopft an die Tür der Frauen, man macht ihm die Tür auf)

Schwieg. (hinter der Szene) Bitte sehr, Hadschiwad Tschelebi!

H. Nun, Efendim, hat euch das Fräulein Braut gefallen?

Schwieg. Sehr gut hat sie uns gefallen.

H. Dann mag die Hochzeit anfangen, Efendim. Das Fräulein Braut möchte gern Tänzer dazu haben.

Schwieg. Schön, wir werden gleich einen Tänzer schicken.

H. Gott befohlen!

Schwieg. Ihr wart uns willkommen!

(Tanzaufführung eines Tänzers mit folgendem Lied:)

Froh wird's auf den Bergen, wenn der Frühling lacht,
In Schöneburg[3]) die Tulpen blühn in voller Pracht.
Frühling hat die Gärten rings gar bunt gemacht.
Das Schöneburger Schätzchen ach gar zu schön sich wiegt.

[1]) In Memdūḥs Text wird der falschen Braut vorher der Verlobungsring angesteckt; vgl. oben S. 69.

[2]) D. h. Musik ohne laute Instrumente, wie Pauken und Klarinetten, also etwa Zither, Geige, Tamburin usw., vgl. Türkische Bibliothek, Band 7 S. 6.

[3]) Güzel Hisār, alter Name für Aidin.

Kiminin elinde qalem jazy jarzarlar,
Kiminin elinde sünger jazy bozarlar,
El ele vermišler josma gezerler.
Ejzan.

Kiminin sevdiji jany baśynda,
Kiminin sevdiji binek taśynda[a]),
Qol qola vermišler sular baśynda.
Ejzan.

H. (iċeriden) Mahalleliler, hāzyrmysynyz?
Mahalleliler (iċeriden) Hāzyryz, Haġivad, hāzyryz śerbete śerbete!
H. (Qaragözün evine gelir) Hanym qyzym, Qaragözü hāzyrla, mahalleliler gelior!
Q. (iċeriden) Vaj habazan kõpôlu!

(Śarqy ile mahalleliler gelirler. Önde tablaly, arqada imām efendi, dahā arqada Qambur Mēmed, mahalleliler, iki üċ tāne Bebe Rūhi, nihājetde güvej ċelebi, önünde bekġi baba.)

Śarqy.

Tyngyr myngyr tezgāhymyn sesi var,
Eniśtemin benden gajry nesi var?
Sarylyp jatmaja pek hevesi var.
Naqarāt: Söjle ċoġuq söjle, jārini alsyn
Söjle[b]) eniśteme, beśik jollasyn!

Bir beśik japdyrdym hurma dalyndan,
Bârdayn išletdim syrma telinden,
Ne ċabuq usandyn[c]) bizim gelinden!
Ejzan.

Eniśte, eniśte, ablammy sandyn?
Ablamy braqyp benimi sardyn?
Bir geġe sarmaqla[d]) ne tez usandyn!
Ejzan.

Imām. Ġemāat, hāzyrmysynyz?
Mahalleliler. Hāzyryz zāhyr!
I. Duāja hāzyrmysynyz?
M. (hep bir âzdan) Hāzyryz, zāhyr!

---

a) binek taśy ist ein Stein zum Aufsteigen auf das Reittier. b) MS. Ċoġuq.

c) Es ist nicht ganz klar, ob usandyn oder usandym zu lesen. In letzterem Falle ist der Halbvers wohl dem Schwager in den Mund gelegt. d) MS. vulgärer: sarmaylan.

Einer hält die Feder in der Hand und schreibt,
Der mit seinem Schwämmchen aus die Fehler reibt,
Hand in Hand spazieren sie zum Zeitvertreib.
Das Schöneburger Schätzchen usw.

Einer hat zur Seite seinen Liebsten stehen,
Der kann seinen Liebsten dort am Steine sehn,
Arm in Arm verschlungen am Bach sie sich ergehn.
Das Schöneburger Schätzchen usw.

H. (hinter der Szene) Nachbarn, seid ihr bereit?

Nachb. (hinter der Szene) Jawohl, Hadschiwad, wir sind bereit für den Scherbet, für den Scherbet.

H. (geht in Karagös' Haus) Hanym, Kind, mach den Karagös zurecht; die Nachbarn kommen.

K. (hinter der Szene) Ha, du Hundsbrut von Schmarotzer!

(Die Nachbarn kommen mit Gesang; voran ein Knabe mit einer Lichterplatte auf dem Kopfe, dahinter der Imam Efendi, hinter ihm der bucklige Mehmed[1]), dann einige Nachbarn, Bebe Ruhis, zuletzt der Bräutigam, vor ihm der Nachtwächter.)

Es schwirrt mein Weberschiffchen, surr surr, wohl hin und her,
Was hat mein lieber Schwager denn außer mir noch mehr?
Umarmt mit mir zu schlafen, ja das ist sein Begehr.
Er soll sein Schätzchen nehmen, geh, sag's ihm an mein Kind!
Geh hin und sag dem Schwager: „Die Wiege schick geschwind!"

Die Wiege ließ ich machen aus Palmzweigelein,
Dazu die Bänder[2]) stickt' ich mit Silberfäden fein,
Wie konntest müd so balde du unsres Bräutchens sein?
Er soll usw.

Ach, Schwager, Schwager, hieltest du für die Schwester mich?
Die Schwester ließest stehen du und umarmtest mich?
Schon einer Nacht Umarmung so schnell gereute dich?
Er soll usw.

Imam. Versammlung, seid ihr bereit?

Nachb. Wir sind bereit, freilich!

I. Seid ihr bereit zum Gebet?

Nachb. (alle zusammen) Wir sind bereit, freilich!

[1]) Bekannter komischer Schauspieler, dem Nazîf Bey in dieser Figur ein Denkmal gesetzt hat.

[2]) Zum Festschnallen des Kindes, damit es beim Schaukeln nicht aus der Wiege fällt.

I. „Ne hoś olur Ǵamlyǵanyn āb u havāsȳ ~!“

M. (hep birden) „Haj hā ~j!“

I. „Syqynty ćekmez ālemde gönül budalasȳ ~!“

M. „Haj hā ~j!“

I. „Ilk bahārda ǵümbüślü dür kādhāne sefāsȳ ~!

M. „Vaq vaq vaq vā ~q!“

Q. Buda ördek nâmesimi köpôlary?

I. „Bir evde gećim olmaz ćoq söjlerse qayn anasȳ ~!“

M. „Haj hā ~j!“

I. „Zöürtlükden gelir byjyq burmasȳ ~!“

M. „Ö'örö'ö!“

Q. Buda horoz nâmesi!

I. „Arabistandan gelir balćyq hurmāsȳ ~!“

M. „Au'au'au!“

Q. Buda köpek nâmesi!

I. „Maltepeden havādār dyr Bejkozun Aq Babasȳ ~!“

M. „Gyt gyt gyt gydā ~q!“

Q. Haǵivadyn jedii halta baq!

I. „Pilau zerde[a]) hāzyr olmuś, gelir qaśyq sadāsȳ ~!“

M. „Pilau pilau pilau pilā ~u!“

I. „Qanǵaqlamaja hāzyr olun! Varmyś hindi dolmasȳ ~!“

M. „Gulluq gulluq gulluq gullū ~q!“

Q. Buda hindi nâmesi.

I. „Gelin hanym güzel ammā, kel miś bir az qafāsȳ ~!“

M. Juha juha juha juhā ~!

Q. Vaj küpôllary! Benim kel olduumu neden biliorlar?

I. „Günde bir binlik[b]) raqy dyr güvej bein gydāsȳ ~!“

M. „Vaj sarhoś vaj sarhoś vā ~j!“

Q. Boqu jedik!

I. „Elbisee meraqly dyr hem bojaly qondurasȳ ~!“

M. „Haj hā ~j!“

I. „Kehleden zenǵir olmuś abāsynyn jaqasȳ ~!“

M. „Haj hā ~j!“

---

[a]) Gekochter Reis mit Safran und Zucker, der bei Hochzeiten in kleinen Schüsseln zum Pilav aufgetragen wird.

[b]) Große Korbflasche, Ballon, auch damaǵine (dame-jeanne) genannt.

I. „Auf dem Fichtelberge[1]) die Luft uns wohl gefällt!“

Nachb. „Ja, ja!“

I. „Nie drückt den Leichtfuß Kummer jemals in dieser Welt!“

Nachb. „Ja, ja!“

I. „Im Frühjahr in Kjätchane treibt man gar manches Spiel!“

Nachb. „Wak, wak, wak, wak!“

K. Das ist wohl das Entengeschrei, ihr Hundesöhne!

I. „Kein Fried im Haus ist, redet die Schwiegermutter viel!“

Nachb. „Ja, ja!“

I. „Den Schnurrbart dreht voll Sorge der, dessen Tasch' ist leer!“

Nachb. „Kikereki!“

K. Und das ist der Hahnenschrei!

I. „Der Dattelbrei in Kisten kommt aus Arabien her!“

Nachb. „Wau, wau, wau, wau!“

K. Das ist das Hundegebell!

I. „Am Ak Baba[2]) ist's luft'ger noch als in Maltepe[3])!

Nachb. „Gluck gluck gluck gluck!“

K. Den Unsinn dir von Hadschiwad beguck!

I. „Reis[a]) und Pilav sind fertig; hört hört die Löffel, he!“

Nachb. „Pilav, pilav, pilav, pilav!“

I. „Seid fertig einzuhauen, denn Puter gibt's zum Mahl!“

Nachb. „Gluck, gluck, gluck, gluck!“

K. Das ist das Putergeschrei!

I. „Schön ist die Braut, ihr Schädel ist nur ein bißchen kahl!“

Nachb. „O je, o je, o je!“

K. Ha die Hundesöhne! Woher wissen sie, daß ich kahl bin[4])?

I. „Zwei Fässer Schnaps als Nahrung der Bräutigam täglich trinkt!“

Nachb. „O je, der Saufbold, je!“

K. Da haben wir den Salat!

I. „Die Kleider rein er liebt und daß das Schuhzeug blinkt!“

Nachb. „Ja ja!“

I. „An seinem Mantelkragen der Läuse Schar sich zeigt!“

Nachb. „Ja ja!“

---

[1]) Der durch seine schöne Aussicht bekannte Dschamlydscha-Berg bei Skutari (BAEDEKER 224).

[2]) Berg am Bosporus bei Beikos.

[3]) 15 km von Haidar Pascha an der Bahn; vgl. BAEDEKER 272.

[4]) S. o. S. 85, Anm. 1.

Q. Hisabǵe temizlemek bana düśeǵek!

I. „Balyq tavasy gibi dir ensesinin qarasȳ~!“

M. „Haj hā~j!“

I. „Döśee girer qondura ile hem belinde qamasȳ~!“

M. „Haj hā~j!“

Q. Qaragözün damad bēin janynda var jüz qarasy!

M. (hep birden) Hajdy gidelim śerbete! (giderler)

Bekǵi[a]. Güvej efändü, baxśiśi vir, ben gidejün!

Tuzsuz. Al baqalym bekǵi baba!

Bekǵi. Bereket visün efāndün! Ikinüz bir jasdyqda zybarün! (gider)

Q. Ćenen tutulsun!

Tuzsuz. (nâre atar) Heije hej jejitlik hej!

Q. Hej gidi eśeklik hej!

Tu. Gelin bir kiśi deil, ǵümleniz birden gelin!

Q. Haǵivad! Ǵümleniz birden gelin! Gelinde ben qurtulajym!

Tu. Ben uzaqdan gelirken burnuma mis gibi qoqun gelior. Levandamy sürdün?

Q. Evet, efendim! Loqandaja süründüm.

Tu. Ne qoqu dur bu?

Q. Efendim, syqyntydan!

Tu. Syqyldyyndanmy?

Q. Evet efendim!

Tu. Bu süründüün ne levandasy? Menekśemi, joqsa ytyrmy? Bin bir ćiǵekmi?[b])

Q. Evet efendim, gećeǵek.

Tu. Ne gećeǵek?

Q. Dujduunuz qoqunun jaślyy.

Tu. Jaślylyqmy?

Q. Jaślylyqmy tāzelikmi sora anlarsynyz.

Tu. Ne qoqusu? Dôru söjle!

Q. Syqyntydan qojverdim.

---

[a]) Qastamunly.

[b]) Ein aus verschiedenen Essenzen zusammengesetztes Parfüm.

K. Dann wird das Reinemachen wohl auf meine Rechnung kommen!

I. „Der Schmutz an seinem Nacken der Räucherpfanne gleicht!"

Nachb. „Ja ja!"

I. „Mit Stiefeln sieht man ihn und Dolch zu Bette gehn!"

Nachb. „Ja ja!"

K. Und Karagös wird's schmählich bei diesem Bräutgam gehn!

Nachb. (alle zusammen) Auf zum Scherbettrinken! (Ab.)

Der Nachtwächter[1]). Herr Braitigam, gebt mäh min Trinkgäld, ech well weggen gehn.

Ohnesalz. Da, Vater Nachtwächter!

Nachtw. Scheenen Dank, Äfändim, uf einem Kissen sillt dä inschlofen![2])

K. Daß dir doch die Kinnlade zugebunden würde!

Ohnesalz. (betrunken lallend) He ja he, o Jugendkraft he!

K. He ja he, o Eselschaft he!

O. Die Braut *(gelin)* ist nicht bloß eine! Kommt *(gelin)* alle auf einmal! *(oder: ihr seid alle auf einmal Braut.)*

K. Hadschiwad, kommt *(gelin)* ihr alle her! Kommt schnell, damit ich loskomme!

O. Als ich von weitem kam, stieg mir dein moschusgleicher Duft in die Nase[3]). Hast du dich mit Lavendel *(levanda)* bestrichen?

K. Ja, Efendim, in der Lokanda *(Wirtshaus)* bin ich herumgestrichen.

O. Was ist das für ein Duft?

K. (weinerlich) Efendim, aus Angst *(oder Druck)*.

O. Hast du Angst?

K. Ja, Efendim!

O. Was ist das für ein Parfüm, das du genommen hast? Veilchen oder Geranium? Oder Buntes Allerlei *(bin bir tschidschek)*?

K. Ja, Efendim, es geht bald vorbei *(getschedschek)*.

O. Was wird vorbeigehen?

K. Die Gewalt *(Orig.: Feuchtigkeit = jaschlyk)* des Duftes, den ihr gerochen habt.

O. Was, sie ist alt *(Orig.: das Altsein? jaschlylyq)*?

K. Ob alt oder jung, das werdet ihr nachher sehn!

O. Was für ein Duft? Sag die Wahrheit!

K. Ich habe aus Angst *(oder Druck)* . . . .

---

[1]) Der Nachtwächter ist, wie die meisten seiner Berufsgenossen im alten Stambul, ein „Türk", d. h. er stammt aus der Gegend von Kastamuni und spricht die dortige, dem Konstantinopler Ohr sehr bäurisch klingende Mundart.

[2]) Der Segenswunsch des Nachtwächters ist doppelsinnig. Das von ihm gebrauchte Verbum kann auch „verrecken", „auf elende Weise sterben" bedeuten.

[3]) Die Braut wird dem Bräutigam stark parfümiert übergeben.

Tu. Neí qojverdin?

Q. Syqyntyi!

Tu. Syqylma, jaurum, jer geniś!

Q. Jer geniś ammā, darlaśaǵaq dee qorqyorum.

Tu. Qorqma anam, qorqma!

Q. Qorqduumuz joq: rezälet mejdāna ćyqaǵaq!

Tu. Qaldyr niqābyny, göreim jüzünu!

Q. Qalqmasa dahā eí olaǵaq[a])

Tu. Neden?

Q. Qalqarsa iś fenā[a])!

Tu. Ać jüzünü!

Q. Efendim, jüz görümlüü isterim!

Tu. Al anam, sana bir sāat taqdym[a]).

Q. Haǵivad, qulayn ćynlasyn!

Tu. Ać jüzünü!

Q. Efendim, burun görümlüü!

Tu. Al baqalym sana bir jüzük!

Q. Ǵebellebe[b])!

Tu. Ać jüzünü!

Q. Efendim, qulaq görümlüü!

Tu. Ulan! Qulaq görümlüüde olurmu?

Q. Olur efendim!

Tu. Al baqalym! Ać jüzünü!

Q. Janaq görümlüü!

Tu. Bu görümlükler ne zeman biter?

Q. Siz qyzar giderseniz, o zeman görümlükler biter.

Tu. (zor eder) Ać deorum jüzünu! (ać ar) Ulan! Bu ne?!

Q. Efendim, saqally gelin!

Tu. Vaj kerata vaj! Bu hal ne? Dôrusunu söjle joqsa senin qafany keserim!

Q. Efendim! Qulunuz afqar-i fuqarādan gürüh-i qybtiandan olduum ǵihetle Haǵivad qulunuz beni qandyrdy iki beśi bir jerde verdi sizide sarhośluqdan vaz gećirmek ićün bu ojunu japdy.

---

[a]) Doppelsinnig.

[b]) = ǵebe soqdum, angeblich arabische Scherzform.

O. Was hast du . . . .?

K. Die Angst *(den Druck)*!

O. Laß dich nicht bedrücken, Kind, es ist ja Platz genug!

K. Ja, aber ich habe Angst, es wird nachher enge werden.

O. Hab keine Angst, Mütterchen, hab keine Angst!

K. Angst habe ich auch nicht, aber der Skandal wird ans Licht kommen.

O. Heb den Schleier, damit ich dein Gesicht sehe!

K. Es ist besser, wenn er sich nicht hebt[a])!

O. Warum?

K. Wenn er sich hebt, wird's schlimm!

O. Deck dein Gesicht auf!

K. Efendim, das Schaugeschenk fürs Gesicht!

O. Da, Mütterchen, ich stecke dir eine Uhr[a]) an.

K. Hadschiwad, die Ohren sollen dir klingen!

O. Deck dein Gesicht auf!

K. Efendim, das Schaugeschenk für die Nase!

O. Hier hast du einen Ring!

K. In die Tasche damit!

O. Deck dein Gesicht auf!

K. Efendim, das Schaugeschenk für die Ohren!

O. Was? Seit wann gibt es denn ein Schaugeschenk für die Ohren?

K. Ja, das gibt es, Efendim!

O. Da nimm! Deck dein Gesicht auf!

K. Das Schaugeschenk für die Wange!

O. Wann hören denn diese Schaugeschenke auf?

K. Wenn ihr böse werdet und weggeht, dann hören die Schaugeschenke auf.

O. (mit Gewalt) Auf das Gesicht! sag ich (hebt den Schleier auf). Mensch, was ist denn das?!

K. Efendim, eine Braut mit Backenbart!

O. Ha, du Halunke! Was soll das? Sag die Wahrheit oder ich schlage dir den Kopf ab!

K. Efendim, Euer Sklave ist ein armer Mann, zum Stamm der Zigeuner gehörig. Hadschiwad hat mich überredet und mir zwei Goldstücke gegeben und hat dies Spiel mit euch getrieben, um euch vom Trinken abzubringen.

Tu. Vaj! Öjlemi? Śimdensora bende — son qadex̆den sora — raqy ićersem nämerd olajym! Senide gözüm görmesin kerata! Def ol!
(Qaragöz gider, Tuzsuz gider, Qaragözle Haǵivad gelirler.)

H. Ej Qaragözüm, gećmiś ola!

Q. Haǵivad, pek joruldum, edelim mola! (vurur.)

H. Jyqdyn perdeś, ejledin vïrän!
Varajym sähibine haber vereim hemän! (gider.)

Q. Śikeste beste mäzür! Her ne qadar sürć-i lisän etdikse af ola!
Jaryn aqśam Qanly Nigar ojununda jaqan elime gećerse, Haǵivad, baq bende sana ne ojunlar ojnarym! (gider.)

O. Ha! So ist das? Nun, wenn ich von jetzt ab — nach dem letzten Glase — jemals wieder Schnaps trinke, will ich kein Ehrenmann sein! Dich aber will ich nicht mehr vor Augen sehen, du Schuft, mach, daß du fortkommst!

(Karagös ab, Ohnesalz ab, Karagös und Hadschiwad treten zusammen wieder auf.)

H. Nun, mein Karagös, wohl bekommen?

K. Wir sind müde, Hadschiwad, eine Pause wär mir willkommen! (Ohrfeige)

H. Den Vorhang hast du abgerissen und zerstört,
Ich geh, daß gleich sein Herr es hört! (ab.)

K. Das Zerstückte und Geflickte, entschuldigt sei's, was unsere Zunge versah, es sei vergeben! Wenn ich dich aber morgen abend in der „Blutigen Nigar" am Kragen kriege, Hadschiwad, so wart, was ich dir dann für Streiche spiele! (ab.)

Qanly Nigar.
Die blutige Nigar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000133

Figuren:

Haǵivad	Hadschiwad	(Fig. 1)
Qaragöz	Karagös	(„ 2)
Dört täne Zenne	Vier Frauenzimmer	(„ 29–33)
Ćelebi	Tschelebi	(„ 21–26)
Ćyplaq Ćelebi	Tschelebi, nackt	
Ćyplaq Qaragöz	Karagös, nackt	(„ 44)
Ćyplaq Haǵivad	Hadschiwad, nackt	(„ 43)
Matiz	Trunkenbold	(„ 7, 41–42)
Ćyplaq Matiz	Trunkenbold, nackt	(„ 46)
Arab	Neger	(„ 8 ?, 47)
Ćyplaq Arab	Neger, nackt	
Bebe Rühi	Bebe Ruhi	(„ 5–6, 38–40)
Ćyplaq Bebe Rühi	Bebe Ruhi, nackt	(„ 45)
Zejbek	Seibek	(„ 48)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000134

a) Vorspiel (muhāvere).

Das Bühnenghasel ist diesmal durch einen etwas hölzernen Panegyrikus von Baba Räschid auf Sultan Mehemmed Reschad ersetzt; die folgende muhävere hat dafür eine besondere, nicht uninteressante Form, die des Komm-gehvorbei-Dialogs (gel-geć muhäveresi), wo, der Regel entgegen, nach beendigter Prügelei nicht Hadschiwad, sondern Karagös die Szene verläßt und Hadschiwad hinter ihm herläuft, um ihn zu holen. Er durchläuft die ganze Bühne von seiner Seite (die vom Zuschauer aus linke Seite der Bühne heißt Hadschiwad-Seite, die rechte Karagös-Seite, da Karagös und Hadschiwad regelmäßig von der betreffenden Seite her erscheinen) bis zur Karagös-Seite, dabei einen verliebten Vers singend. Kaum hat er die Bühne durchlaufen, so erscheint Karagös von seiner Seite, durchläuft die Bühne in der andern Richtung und singt eine Travestie auf den von Hadschiwad gesungenen Vers. So geht es eine Zeitlang hin und her, bis sich Karagös bei dem Worte istaqoz (Hummer) verspricht und darüber von Hadschiwad zur Rede gestellt wird. Da Karagös nicht imstande ist, das Wort richtig auszusprechen, nimmt ihn Hadschiwad in die Schule und will ihn buchstabieren lassen. Zuvor macht er ihn aber auf das Autoritätsverhältnis zwischen Lehrer und Schüler aufmerksam und verlangt dementsprechend von Karagös den Handkuß, die im Orient übliche Ehrenbezeugung für den Lehrer, und zwar so viele Male hintereinander, daß Karagös in immer größere Wut gerät. Endlich muß sich Karagös wie die Kinder vor dem Lehrer auf die Knie niederlassen[1]), und das Buchstabieren beginnt nach der in früheren Zeiten in den türkischen Schulen üblichen melodisch leiernden Methode. Der Lehrerfolg ist aber ziemlich gering, da Karagös seinen Lehrer fortwährend mißversteht. Ebenso erfolglos ist Hadschiwads Bemühen, Karagös zwei Schnellsprechsätze beizubringen, von der Art, wie wir sie bereits im vorigen Spiel kennengelernt haben. Statt dessen erhält er zum Schluß eine Ohrfeige und verläßt den Schauplatz. Karagös folgt ihm mit der üblichen Formel. Die Muhävere wird dann fortgesetzt durch eine Zwiesprache zwischen Karagös und seiner Ehefrau. Sie will ihm die Tür nicht aufmachen, weil sie gerade ihr Kind wiegen muß. Karagös' Schimpfen und Drohen nützt nichts, erst als er demütig bettelt, läßt die Frau sich erweichen. Es folgt eine böse Gardinenpredigt, in der sich Frau Karagös bitter darüber beklagt, daß ihr Mann Frau und Kinder hungern läßt; es kommt zu harten, zu sehr harten Worten, zum Schluß aber versöhnt man sich.

Eine gel-geć muhäveresi findet sich bei JACOB, Kajyk ojunu und in Śarqyly veqantolu Q. kitaby Nr. 3. Die Szene mit dem Wiegenlied auch bei KÚNOS Három Karagöz-Játèk 107.

[1]) In der türkischen Schule sitzen die Knaben für gewöhnlich mit untergeschlagenen Beinen; wenn sie ihre Lektion hersagen bzw. vorlesen sollen, begeben sie sich zum Lehrer und knien vor ihm mit auf der Brust gekreuzten Händen (el penǵe divān).

b) Das Stück (fasyl).

Tschelebi, der junge Liebhaber, hat das Mißgeschick, auf der Straße von einer seiner Damenbekanntschaften angehalten und von ihr in heftigen Worten der Untreue bezichtigt zu werden. Während er noch die ihm gemachten Vorwürfe entrüstet zurückweist, kommt eine zweite Damenbekanntschaft, eben die, die er kurz zuvor nie im Leben gesehen zu haben behauptet, um ihm die gleichen Vorwürfe zu machen. Der unglückliche Jüngling weiß nicht mehr ein noch aus, jedes der beiden Frauenzimmer sucht ihn mit sich zu zerren. Endlich einigen sich die Frauenzimmer darauf, eine Art Parisurteil herbeizuführen, jede will eine Freundin rufen, die entscheiden soll, welche von ihnen beiden des Jünglings würdig sei. Der Plan mißlingt jedoch gänzlich, da die beiden Schiedsrichterinnen (eine davon ist Frau Karagös) sich sofort selbst als des hübschen Jungen allein würdig bezeichnen. Darauf beschließen die erbosten Frauenzimmer, sich an dem Jüngling zu rächen, schleppen ihn mit sich in ihr Haus, ziehen ihn aus, prügeln ihn durch und werfen ihn nackt auf die Straße, wo er wimmernd und frierend der Dinge harrt, die da kommen sollen.

Karagös hört ihn unten jammern und kommt herab, um zu sehen, was los ist. Tschelebi erzählt ihm, was geschehen ist und verspricht ihm zwei Fünfpfundstücke und seine goldene Uhr, wenn er ihm seine Kleider wiederhole. Karagös läßt sich bereden, und die Frauenzimmer tun durch Versprechen von allerhand Leckerbissen das Ihrige, um Karagös seinen Entschluß zu erleichtern. Kaum ist er oben, so ereilt ihn dasselbe Schicksal wie den Tschelebi; auch er wird ausgezogen, verprügelt und auf die Straße geworfen.

Es treten nun nacheinander eine Reihe von Figuren auf, die alle versuchen, die Kleider der vor Kälte zitternden Gestalten den Frauenzimmern abzunehmen, die es ihrerseits vortrefflich verstehen, jeden an seiner schwachen Seite zu fassen, in das Haus zu locken und ihm dann das gleiche Schicksal zuteil werden zu lassen wie den übrigen. Bei dem Herankommen jeder neuen Figur entspinnt sich regelmäßig eine ähnliche Erkennungsszene, wie sie uns schon in der ‚Falschen Braut' begegnet ist. Die neu hinzukommenden Figuren halten die nackt dasitzenden Gestalten zunächst für alle möglichen Gegenstände und Tiere, und ihr Mißverständnis wird jedesmal von Karagös aufgegriffen, um daran Wortspiele zu knüpfen und es in komischer Weise weiter auszubauen.

Zunächst kommt Hadschiwad und hält die nackt dasitzenden Menschen erst für Standbilder, dann für kleine Käfer, die man hopsen lassen kann und läßt dementsprechend Karagös ein wenig hopsen, wobei die Technik des Schattentheaters mit ihren besonderen komischen Möglichkeiten zu wirksamer Geltung kommt, erkennt Karagös endlich, läßt sich die Sachlage erklären und begibt sich zögernd zu dem Haus der beiden Frauenzimmer, um die Kleider der beiden zu holen. Den Frauenzimmern gelingt es, ihn durch die Aussicht auf allerlei Süßigkeiten, die er als Opiumesser besonders schätzt, ins Haus zu locken und ihn ebenso zuzurichten wie die andern.

Auf Hadschiwad folgt der uns bereits aus der ‚Falschen Braut' bekannte Matiz, der Trunkenbold, der die drei Leute erst für Tiere hält und Karagös zu schlachten droht, dann aber den einen von ihnen zu seinem Schwiegersohn, den andern zum Tabaksmeister machen, Karagös aber die Haut abziehen und sie mit Stroh ausstopfen, bzw. eine Vogelscheuche aus ihm machen will. Ver-

geblich versucht Karagös durch Platzwechsel die Drohungen des gefährlichen Saufboldes von seiner Person abzulenken. Endlich gelingt auch hier die Verständigung mit dem Trunkenbold; er läßt sich durch die Aussicht auf Schnaps in das Verderben bringende Haus locken, wo ihn das gleiche Schicksal ereilt wie die andern.

Das nächste Opfer ist der schwarze Paidagogos, der Lala des Tschelebi, der von dessen Vater ausgeschickt ist, das verlorengegangene Bürschchen zu suchen. Er spricht ein typisches Negertürkisch. Die Frauenzimmer machen ihm weis, daß seine Landsmännin Schönschritt bei ihnen sei, er fällt darauf herein und gesellt sich bald, bis auf die schwarze Haut ausgezogen, zu den andern. Karagös aber bekommt immer reichere Gelegenheit, seinem unverwüstlichen Humor die Zügel schießen zu lassen.

Darauf kommt ein sonderbarer kleiner Zwerg, namens Bebe Ruhi[1]), dem wir auch schon als ‚Nachbar' in der ‚Falschen Braut' begegnet sind. Es ist ein wunderliches altes Männchen, das sich bald wie ein kleiner Junge benimmt, bald auf seine Schönheit pocht und meint, daß alle Welt in ihn verliebt sei oder sich verlieben müsse. Seine sonderbare, näselnde Sprache ist in Buchstaben nicht wiederzugeben. Er hält die nackte Gesellschaft bald für Buben aus dem andern Stadtviertel, vor denen er sich fürchtet, bald für Karussellpferde, auf denen er reiten will. Endlich über den wahren Sachverhalt aufgeklärt, geht er fort, um die Sachen zu holen, was ihm, wie er meint, bei seinen guten Beziehungen zu den beiden Damen nicht schwer fallen wird, erscheint aber ebenfalls bald nackt und enttäuscht wieder auf der Bildfläche.

Endlich erscheint für die unglücklichen Opfer der listigen Frauenzimmer der Retter in Gestalt des Sary Efe aus Brussa, eines Räuberhauptmanns von dem bekannten Stamm der Seibek[2]). Als die Frauenzimmer ihn sehen, bekommen sie Angst und geben die Kleider heraus, womit das Spiel endigt.

In der alten Zeit war das Spiel sehr viel derber und vor allem der Schluß grotesk obszön. Nazif Bey erinnert sich, in seiner Kindheit die Figuren, die jetzt durchweg mit Unterhosen be-

---

[1]) Nach ihm war das Witzblatt „Bebe Rühi" benannt, das später durch das bekannte Witzblatt „Karagös" abgelöst wurde.

[2]) Die Seibeks sind ein räubischer Volksstamm, der hauptsächlich in den Wilajets Aidin und Brussa sein Wesen treibt und sich schon äußerlich von den andern Türken durch seine eigentümliche Tracht, hohe Feze mit Troddeln, breite Ledergürtel mit Dolch und Pistole, bloße Knie und hohe Absätze, unterscheidet. Sie sprechen einen besonderen Dialekt und sind unter anderm bekannt durch die eigentümlichen Tänze, die sie aufführen (Zejbek ojunu) und die Verfasser während des Krieges mehrfach zu sehen Gelegenheit hatte. Ihre Anführer nennen sich Efe (vgl. die Namenliste einer Räuberbande aus der Gegend Panderma in der Zeitung „Vaqyt" vom 2. 12. 22 — Mitteilung von J. H. MORDTMANN).

Die wichtigste Literatur über diesen Volksstamm ist von W. HEFFENING im ‚Islam' XIII 251 zusammengestellt. Dort sind auch Abbildungen nachgewiesen. Hinzuzufügen ist: Nikolaus v. Philippovich, Das Leben und Wirken eines österreichischen Offiziers (Verfasser: Eugen v. Philippowich, Wien und Tübingen 1913), Seite 26 Abbildung eines Seibek mit der falschen Unterschrift „Ein Vornehmer aus Kleinasien" (Nachweis von J. H. MORDTMANN und FR. BABINGER) und die unten zu Fig. 48 angeführte Literatur.

kleidet sind, gänzlich nackt mit erigiertem Phallus gesehen zu haben. Am Schluß trat an Stelle des Seibek eine Figur namens Toraman auf mit einem Phallus von so gewaltigen Dimensionen, daß er genötigt war, denselben an einer Kette am Hals festzulegen. Er spießte damit die ganze Gesellschaft hintereinander auf und trug sie von dannen. Die Regierung hat dann eingegriffen und diese Darstellung verboten.

Die dramatische Form dieses Schattenspieles ist die der Reihenbildung, der wir noch öfters begegnen werden. Die Wirkung wird dadurch erzielt, daß derselbe Vorgang sich in immer neuen Variationen wiederholt, wodurch die Komik der Situation und die Spannung beständig gesteigert werden, bis schließlich am Schluß die gespannte Lage durch eine der Situation überlegene Gestalt mit einem Schlage gelöst wird.

Einen Teil des Stückes, in anderer Bearbeitung (jeder Schattenspieler spielt die Stücke etwas anders), hat Süssheim veröffentlicht ZDMG 63, 1909, 744–73, in sehr verstümmelter Gestalt ist das Stück in der Śarqyly veqantolu Qaragöz meǵmūʿasy abgedruckt unter dem Titel: Iki qysqaǵ hemśireler jähod bīćäre deliqanly.

Qanly Nigar

jāhod

Iki zālime avretler

jāhod

Iki qysqaŋ́ qarylar.

Haǵivad (semai sōjleerek perdee gelir).

Semāi Segāh[a]). Gördünde beni bend itdin,
Ne sūćum gördün terk itdin?
Aǵjār ile ülfet itdin!
Naqarāt: Ne sūćum gördün terk itdin?

Śaqa dejū taqylyrsyn,
Bana gizli baqynyrsyn:
Beni bilmezmi sanyrsyn?
Ejzan.

Seni tenhāda bulajym,
Bir sōzūm var dyr sorajym,
Iznin olursa sarajym!
Ejzan.

Haj Hāqq!

Sultān Mehemmed pūr kerem[b]),
Śāhinśeh-ī dārā haśem:
Qylsyn Xudā-ī lem jenem[c])
Her dem azīz ū muhterem[d])!

Durduqǵa bāqī nūh felek
Olsun duāgūjun melek!
Farz dir bizē āmīn dimek
Haqq-ī humājūnunda hem!

---

a) Dasselbe Lied bei KÚNOS (bei RADLOFF) 321, die erste Strophe auch Śarqyly veqantolu Q. kitāby Nr. 3 S. 2

Die blutige Nigar
oder
Die beiden schlimmen Weiber
oder
Die beiden eifersüchtigen Frauen.

Hadschivad (tritt auf mit folgendem Lied):

Mit einem Blicke du mich fingst,
Was tat ich, daß du von mir gingst
Und dich an fremde Freunde hingst?
Was tat ich, daß du von mir gingst?

Aus Schelmerei hängst du dich an
Und blickst mich dann verstohlen an,
Glaubst du, daß ich's nicht merken kann?
Was tat ich, daß du von mir gingst?

Wart nur, bis ich dich treff allein,
Will fragen dich ein Wörtlein klein
Und, wenn du magst, umarmen fein.
Was tat ich, daß du von mir gingst?

O Gott!

Sultan Mehemmed, gnadenreich,
An Herrscherglanz Darius gleich,
Der immer wache Gott bescher
Ihm auf dem Throne Ruhm und Ehr!

Solange die neun Sphären stehn
Der Engel Scharen für dich flehn!
Wir stimmen in das Amen ein,
Dein Recht ist's, uns muß Pflicht es sein.

---

b) So stellt N. her für nīk nām des MS.
c) MS. la jenām.
d) So N., MS.: taxtynda izz u muhterem.

Sensin śeh-ī dārā mesīl[a])
Kān-ī atā, xulq-ī ǵemīl.
Bā nass-i fyrqān-ī ǵelīl
Fermānberin olmaq ehemm.

Her rūzun olsun rūz-i īd,
Dāxȳ śebin qadr-ī sa'īd,
Bā lutf-i Haqq ömrūn mezīd
Olsun ejā śāh-ī himem!

Rāśid qulun subh ū mesā[b])
Ez ǵān u dil ejler du'ā:
Sen devletinle ćoq jaśā,
Ej śehrijār-i pūr kerem!

Huzūr-i hāzyrān / ǵem'iet-i irfān / vaqt-i sefā-i jārān!
La'in dir, dīnsiz dir, mūnāfyq dyr, bīedeb dir śejtān!
Śejtāna lānet / Raxmānyn birlīine hamd-i bīgājet!
Ol ǵenāb-i rabb ūl-enām śevketlū qudretlū kemāl-i mehābetlū pādiśāhymyz efendimiz hazretlerini ilā jeūm ūl-qyjām erikepīrā-i ixtiśām bujursun!

Hazret-ī sultan Mehemmed ādil-ī dāniśverin
Pertev-ī iqbāli itsūn kā'inātī mūstenīr
Mūstezyll-ī lutfu olsun ǵūmle ālem, āftāb
Perde-ī ebr ićre saćdyqǵa fūrūǵ-ī dilpezīr.
(seǵdee qapanyr, jeri ōper[c]).)

(tegannie baślar) Jār, bana bir ejlenǵe! Jār, bana bir ejlenǵe!
Ǵānā, seni ben mihr u vefā sāhibi sandym.
Sevdim seni, bilmezlikle ödlere jandym!

(Qaragōz perdee gelir Haǵivadla qaugā ederler, Qaragōz gider.)

H. Haj külhānī, sauśdun ha! Ben śimdi seni aśaa gelmee meǵbūr[d]) ederim.
Rāz-i mā fī bālimī arz ejlerem ǵānāna bē~n! (gider)

Q. (gelir) Ćapqynlyqda śūhretim var, postu serem külhāna be~n[e])! („)

---

[a]) So N., MS.: sāhib 'adil, die Übersetzung schließt sich an das MS. an.

[b]) So N., MS.: El qaldyryp abdin Rāśid, die Übersetzung folgt dem MS.

[c]) Es folgt hier mit „Efendim, demem o demek deil" die gewöhnliche Einleitung, die ich der Kürze halber mit dem MS. fortlasse.

[d]) Das Metrum der folgenden Verse herzustellen, war nicht immer möglich; bei den Travestieversen von Karagōz ist auf den Versuch überhaupt verzichtet worden. [e]) Metrisch nicht in Ordnung.

Du König der Gerechtigkeit
Freigebig, voll Leutseligkeit,
Des Buches göttliches Gebot
Heißt uns Gehorsam bis zum Tod.

Dein Tag als Festtag uns beglück,
Die Nacht schenk glückliches Geschick[1])
Lang lebe, Herr, durch Gottes Gnad
Mit hohem Sinn und edler Tat!

Die Hände heb ich zum Gebet,
Raschid dein Knecht von Herzen fleht:
Ein langes Leben schenken woll'
Gott unserm Herrscher hoheitsvoll!

Ihr Herren in der Runde / voll Weisheit und voll Kunde / jetzt in des Frohsinns Stunde!
Verflucht, gottlos, heuchlerisch ist, ohn Anstand ist der Satan!
Verflucht sei der Satan! Unendlich gepriesen die Weisheit des Allbarmherzigen!
Der Herr der Menschheit lasse unsern majestätischen, mächtigen, hocherhabenen Padischah bis zum jüngsten Tage den Thron des Herrscherglanzes zieren!

Seine Majestät der Sultan, der gerechte Herr der Welt,
Durch das Leuchten seines Glückes sei das Erdenrund erhellt!
Froh in seiner Güte Schatten wohn die Menschheit allzumal,
Weil durch Wolken herzerfreuend bricht der lieben Sonne Strahl!
(Wirft sich nieder und küßt die Erde[2]).)

(Beginnt zu singen.) Liebster, mach mir eine Freude! Liebster, mach mir eine Freude!
Ach, ich glaubte, Lieb und Treue, Liebster, fände ich bei dir,
Liebte dich in falschem Wahne, nun im Feuer brenn ich schier.
(Karagös tritt auf, rauft sich mit Hadschiwad, Karagös ab.)

Hadschiwad: Ha, du Landstreicher, bist du mir durchgegangen? Wart, ich werde dich schon zwingen, herunterzukommen.

Will dem Liebsten doch erzählen, daß ich krank am Herzen bin. (geht)

K. (kommt) Bin berühmt als lockrer Vogel, breit' mein Fell im Aschhaus[3]) hin. („)

[1]) Wörtl.: Jede deiner Nächte sei für uns eine glückbringende Schicksalsnacht, d. i. die 27. Ramasannacht (lejle-i qadr), in der die Geschicke aller Menschen von Gott im voraus festgesetzt werden.

[2]) Er folgt hier mit: „Efendim, das ist nicht eigentlich, was ich sagen wollte", die gewöhnliche Einleitung, die ich der Kürze halber mit dem MS. fortlasse.

[3]) D. h. im Aschenhaus der Bäder. Daher der Ausdruck külhäni = Aschenhäusler, d. i. ein Landstreicher, der in der kalten Jahreszeit in dem Heizraum der Bäder Zuflucht sucht.

H. (gelir)	Jaqdy jandyrdy o śūxun ǵilvesī uśśāqyny~.	(gider)
Q. („)	Gećen aqśam qāveǵi döüdü qāvede uśāǵynȳ~!	(„)
H. („)	Mest ider meftūnunu ol nazly jārin gözlerı~.	(„)
Q. („)	Harāb itdi baxćeji ćiftǵinin öküzlerı~.	(„)
H. („)	Bir dilbere gönül verdijimi evden dujdulā~r[a]).	(„)
Q. („)	Alaǵaqlylarym ılām edüp beni habse qojdulā~r.	(„)
H. („)	Ejvahlar olsun sevdijim aldy elimden ol raqī~b[b])!	(„)
Q. („)	Iki qatly ekmek qadāifi olsun bana nasī~b!	(„)
H. („)	Gülsitanda śaqlajan bülbüllerē baq susdulā~r[c]).	(„)
Q. („)	Gećen aqśam düünde sarhoślar ortalyǵa qusdulā~r.	(„)
H. („)	Hānendeje iśtihā verir Sūz-i dilārā Śehnā~z[d]).	(„)
Q. („)	Hind jaǵyny ić Haǵivad, oldun ise inqibā~z!	(„)
H. („)	Āteś-ı hiǵranla her dem sīnemī ben daglarȳ~m[e]).	(„)
Q. („)	Maśaǵylyq para etmezse süpürge bâlarȳ~m.	(„)
H. („)	Baxćelerde olur feslijān ile ytȳ~r[a]).	(„)
Q. („)	Dôrudan hić hazz itmem atarym qytȳ~r[f]).	(„)
H. („)	Aldanma bu ǵihāne ćek bāśyna abājī~[g])!	(„)
Q. („)	Benimle ćoq ôraśma jersin qafana sopajī~!	(„)
H. („)	Jārimin ǵānyma kār ejledi ǵevr ū sitemı~[h]).	(„)
Q. („)	Dün geǵe bir temiz döümüśler śerbetǵi Edhemı~.	(„)
H. („)	Rahm idermi hālime ǵānāna itsem arz-i hā~l?	(„)
Q. („)	Bizim pederden mīras dyr ćeribaśylyq intiqā~l.	(„)
H. („)	Bana gönderdiji jārin bir ufaǵyq śuqqa dȳ~r[i]).	(„)
Q. („)	Qara qyśa dajanamam zīrā bârym jufqa dy~r.	(„)
H. („)	Bir güzēle bende oldum düśelī sevdāsynā~.	(„)
Q. („)	Sulu Qulede rast geldim ćingene qaugāsynā~.	(„)
H. („)	Dilerem olsun raqibim saǵ u binler jaśasȳ~n)![k])	(„)

a) Metrisch nicht in Ordnung.

b) So N., MS. sevdijimi elimden aldy raqıb.

c) So N., MS. bülbüller susdular.

d) Metrisch unmöglich, N. schlägt vor: Śeuqbaxś-ī dil-ī xānende maqām-ı śehnāz.

e) So N., MS. heǵrîle derdli sīnem daglarym.

f) Vulgär = „Lüge". Lugat-i garībe, S. 23.

g) So N., MS. Fānī dünjāja aldanma ćek . . . .

h) So N., MS. Gānyma kār itdi ol jārin ǵevr u sitemi.

i) So N., MS. Jārin bana gönderdiji bir ufaq śuqqadyr.

k) So N., MS. Dilerem ki raqibim saǵ olsun bin jaśasyn.

H. (kommt) Ach, die Anmut dieses Holden setzt die Liebenden in Brand. (geht)

K. („) Neulich hat der Wirt dem Kellner im Kaffee eins aufgebrannt. („)

H. („) Ach, das Auge des Geliebten macht die Freunde trunken schier. („)

K. („) Arg den Garten hat verwüstet wohl des Bauern alter Stier. („)

H. („) Schon gemerkt hat man zu Hause, daß in Jemand ich verliebt. („)

K. („) Meine Gläubger mich verklagten, drauf man mich ins Kittchen schiebt. („)

H. („) Wehe mir, der Nebenbuhler nahm mir den Geliebten mein. („)

K. („) Doppeltes Kadaifbrötchen[1]), möcht es mir beschieden sein. („)

H. („) Nachtigall im Rosengarten, die einst sang, nun schweigend trotzt. („)

K. („) Neulich auf der Hochzeit haben die Betrunknen hinge . . . . („)

H. („) Jeden Sänger macht begeistert Sūs-i dilārā Schehnās[2]). („)

K. („) Rizinus trink bei Verstopfung, Hadschiwad, und merk dir das! („)

H. („) Wie soll von dem Trennungsschmerze meine wunde Brust genesen? („)

K. („) Wenn die Zangen nicht mehr lohnen, bind ich wieder Scheuerbesen[3]). („)

H. („) Königskraut, Geranienblüten in den Gärten stehn in Flor. („)

K. („) Kann die Wahrheit nicht vertragen, ziehe stets das Flunkern vor. („)

H. („) Laß dich von der Welt nicht täuschen, hüll dich in den Mantel ein! („)

K. („) Hüt dich, mit mir anzubändeln, schlag dir sonst den Schädel ein! („)

H. („) Ach, gar schwer ist zu ertragen des Geliebten böse Laun'. („)

K. („) Edhem, den Scherbetverkäufer, hat man gestern schwer verhaun. („)

H. („) Wird er meiner sich erbarmen, beicht ich meine Leidenschaft? („)

K. („) Schon von Vater her ererbt ich die Zigeunerhauptmannschaft. („)

H. („) Was mir der Geliebte sandte, ist ein kleiner Zettel nur. („)

K. („) Kälte kann ich nicht vertragen, bin von schwächlicher Natur. („)

H. („) Seit ich diesen Schönen liebe, fiel ich in die Sklaverei. („)

K. („) Kam bei Sulu Kule[4]) grade zur Zigeunerbalgerei. („)

H. („) Möchte, daß der Nebenbuhler lebt und nie der Tod ihn trifft. („)

---

[1]) Ekmek qadāifi sind flache runde Kuchen, die man beim Krämer kauft, in heißem Zuckerwasser quellen läßt und zu je zweien aufeinanderlegt mit Sahne (qajmaq) dazwischen.

[2]) Namen zweier Tonarten (Makāme).

[3]) Feuerzangen machen und Besenbinden sind Zigeunergewerbe.

[4]) Bei dem Wasserturm von Sulu qule (BAEDEKER 212) pflegen Zigeuner zu hausen.

Q. (gelir) Dilerem ki Haǵivad jetmišinde qan išesī~n[a])! (gider)
H. („) Bir qalemqaš šūx gördüm durmajyp jāzy jazā~r[b]). („)
Q. („) Insan züürd iken düšünür, para olunǵa azā~r. („)
H. („) Baxćeje dikdim šabboj ile nergī~s[c]). („)
Q. („) Sana selām etdi bizim qoǵa Sergī~s. („)
H. („) Aġjārdan xālī lutfen bir šeb bujurun bizim qasrā~[e])! („)
Q. („) Gećen aqšam bāsūr syqyšdyrdy, ujdurdum hasrā~! („)
H. („) Senin destin būs idejim, ejle bana himmetī~! („)
Q. („) Ćingenejim, nām qazandym, isterim ben šühretī~! („)
H. („) Ǵām-i mejden vāz gećdim, nūš itmem sahbajī~[d]). („)
Q. („) Bizim ôlan fundadan gelirken qajb itmišdir supajī~. („)
H. („) Bir šivekāryn meftūnijem, pek ćoq dur āšyqlary~[c]). („)
Q. („) Gećen aqšam fāre götürmüš rafdaki qašyqlarȳ~. („)
H. („) Ǵan jaqar ol nazly jārin dide-ī mestānesī~. („)
Q. („) Lezzetli dir iri olur Brūsanyn kestānesī~. („)
H. („) Dün geǵe zijāfetde jedim iki balyq bir istaqō~z[c]). („)
Q. („) Dün geǵe zijāfetde jedim iki balyq bir istaqratō~z. („)
H. („) Ne dedin, Qaragöz?
Q. Istaqratoz.
H. Deil efendim, istaqoz.
Q. Istaqratoz.
H. Qaragöz, senin dilin dönmior.
Q. Benim dilim mākinalymy?
H. Öjle ise, bilāder, heǵeleelim!
Q. Nerede geǵeleelim?
H. Senin sözlerin saćma sapan!
Q. Gećen gün fāreī tutmaq ićün qurdum qapan.
H. Šimdi fāre laqyrdysy oldumu? Budala herif! Heǵeleelim!
Q. Bilāder nerede geǵeleeǵeiz? Ben neree gitsem, ādetim hāne sāhibi ujquduqdan sora ortada ne var ne joq hepsini araqlarym[e]).
H. Öjle geǵelemek deil! Vaqtîle mektebde oqujup jazaydyn böjle güćlük ćekmezdin.
Q. Ne japajym Haǵivad? Böjle ǵāhil qaldyq.

---

[a]) MS. . . . Haǵivad altmyšynda sanǵy, jetmišinde qan išesin.
[b]) So N., MS. Bir mahbūb gördüm qalemkeš durmajyp . . . .
[c]) Metrisch nicht in Ordnung.
[d]) sahbaji für sahbāji ist metrisch bedenklich.
[e]) vulg. = qapmaq.

K. (kommt) Möchte, daß mit siebzig Jahren Hadschiwad stets blutig sch . . . .! (geht)
H. („) Einen Schönen sah ich schreibend mit der Feder ohne Paus'. („)
K. („) Leerer Beutel gibt zu denken, hat man Geld, macht's weniger aus. („)
H. („) Auf dem Gartenbeete pflanzt ich Geißenblatt und schön Narziß. („)
K. („) Hadschiwad, es läßt dich grüßen unser alter Freund Sergis[1]). („)
H. („) Laß doch ab vom Nebenbuhler, komm zu uns doch eine Nacht! („)
K. („) Als mich die Goldadern drückten, flugs ich auf die Matte macht'. („)
H. („) Laß mich dir die Hände küssen, tue mir die Liebe doch! („)
K. („) Bin bekannt als ein Zigeuner, nur fehlt die Berühmtheit noch. („)
H. („) Hab des Trinkens mich entwöhnet, hab dem Weine abgeschworen. („)
K. („) Unser Jung hat im Gebüsche unser Eselchen verloren[2]). („)
H. („) Ein gar schönes Kind ich lieb, Anbeter hat es allerort. („)
K. („) Gestern abend stahl die Ratte uns die Löffel von dem Bord. („)
H. („) Seiner trunknen Augen Glänzen dem Liebhaber Qualen schafft. („)
K. („) Die Kastanien von Brussa sind besonders leckerhaft. („)
H. („) Gestern abend aß zwei Fische ich und einen Lobsterkrebs *(istakoz = Hummer)*. („)
K. („) Gestern abend aß zwei Fische ich und einen Hoppst-der-Schöps *(istakratoz = sinnlos)*. („)
H. Was hast du gesagt, Karagös?
K. Hoppst-der-Schöps.
H. Nein, Efendim, Lobsterkrebs!
K. Hoppst-der-Schöps!
H. Karagös, deine Zunge dreht sich nicht[3]).
K. Hab ich denn ein Maschinenrad daran?
H. Also laß uns buchstabieren *(hedscheleelim)*!
K. Wo wollen wir zu Besuch kampieren *(gedscheleelim)*?
H. Was du redest, ist ja reines Gelalle *(sapan)*.
K. Ja, um die Maus zu fangen, stellt ich eine Falle *(kapan)*.
H. Wer hat denn was von Mäusen gesagt, du Schafskopf! Komm, laß uns buchstabieren!
K. Brüderchen, wo sollen wir zu Besuch kampieren? Wenn ich nämlich irgendwo hingehe, so habe ich die Gewohnheit, wenn der Hausherr eingeschlafen ist, alles, was nicht niet- und nagelfest ist, zu klauen.
H. Zu Besuch kampieren doch nicht! Ja, wenn du zur rechten Zeit in der Schule Lesen und Schreiben gelernt hättest, würdest du jetzt nicht solche Mühe damit haben.
K. Ja, was ist da zu machen, Hadschiwad? Nun bin ich einmal so dumm geblieben.

---

[1]) Armenischer Männername.
[2]) Dort sollte er nämlich Reisig holen sum Besenbinden.
[3]) Du kannst nicht ordentlich türkisch sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000147

H. Ben bu aqśam seni adam edeǵeim. Gel, elimi öp!

Q. Senin elin öpülürmü? Kirli dir.

H. Gel, öp elimi!

Q. Öpeim. (öper)

H. El öpmekle ayz aśynmaz, öp elimi!

Q. Öpeim. (öper)

H. Ben sana hoǵalyq edeǵeim, öp elimi!

Q. Öpeim. (öper)

H. Qaragöz, hoǵanyn janynda öjle durulmaz, kendini ćek ćevir!

Q. Ulan, ben lastiklimiim?

H. Öjlesi deil! Hoǵanyn janynda terbieli durmaly, gönsünü qauśdur!

Q. Haǵivada dajaq ataǵaym ammā sabr ediorum.

H. Hoǵa haqqy ana baba haqqyndan böük dür, onun ićün bana itāete dāimā meǵbursun. Öp elimi!

Q. Öpeim kerata! (öper) Beni mejmun gibi ojnatyor!

H. Adam olmaja jüz tutdun, öp elimi!

Q. (Haǵivadyn janyna soqulur elini qoqlar) Pöff! Haǵivad, elin soan qoqyor!

H. Halt etmiśsin külhāni! Ben o dereǵe maraqlyim ki hattā ǵēbimde sabun bile gezdiririm.

Q. Ǵēbinde sabun taśydyyn baśqa śej ićün.

H. Zevzeklik istemez. Adam olmasyny istersen öp elimi!

Q. Öfke topuuma ćyqyor. Hoǵa efendim! (öper)

H. Eksik olma benim refiqym Qaragöz, öp elimi!

Q. Öpelim, hoǵa efendi! (öper)

H. Meśhū~r bir söz dir: El öpmekle ay aśynmaz, öp elimi!

Q. (öper) Ādetā hiddetleniorum!

H. Sen benim elimi nasyl öpiorsan, qullar halāyqlarda senin elini öpsünler! Öp elimi!

Q. Öpeim. (öper)

H. Qaragöz, ben senden nasyl memnūn olyorsam, sora sende benden memnūn olursun, öp elimi!

---

[1]) Der Handkuß drückt das Lehrer-Schülerverhältnis aus.

[2]) Stets laut schmaţend.

H. Ich will dich heut abend zu einem Menschen machen. Komm, küß mir die Hand[1])!

K. Deine Hand küssen? Die ist ja dreckig!

H. Komm, küß mir die Hand!

K. Schön, ich küsse sie. (küßt)[2])

H. „Handkuß macht den Mund nicht wund", küß mir die Hand!

K. Ich küsse. (küßt)

H. Ich will dein Lehrer sein, küß mir die Hand!

K. Ich küsse. (küßt)

H. Beim Lehrer steht man nicht so da, Karagös! Zieh dich mal ordentlich zusammen[3])!

K. Mensch, bin ich denn aus Gummi?

H. Nein, so doch nicht! Beim Lehrer muß man schön mit Anstand stehn, zieh mal deine Jacke ordentlich über der Brust zusammen!

K. Verprügeln möcht ich den Hadschiwad, aber ich halte noch an mich!

H. Das Recht des Lehrers geht noch über das von Vater und Mutter, darum bist du mir zu ständigem Gehorsam verpflichtet. Küß mir die Hand!

K. (küßt) Ich küsse, du Schuft! Wie einen Affen läßt er einen hoppsen.

H. Jetzt hast du angefangen, ein Mensch zu werden, küß mir die Hand!

K. (geht dicht an Hadschiwad heran und beriecht seine Hand) Pöff, Hadschiwad, deine Hand riecht nach Zwiebeln!

H. Da irrst du dich, du Landstreicher, ich bin so eigen, daß ich sogar stets ein Stück Seife in der Tasche bei mir führe.

K. Daß du Seife in der Tasche trägst, wird wohl einen andern Grund haben.

H. Laß das dumme Geschwätz! Wenn du ein Mensch werden willst, so küß mir die Hand.

K. (für sich) Die Wut steigt mir bis in die Fußknöchel! (laut) Herr Lehrer! (küßt)

H. Schön so, mein Freund Karagös, küß mir die Hand!

K. Ich küsse, Herr Lehrer! (küßt)

H. Es ist ein berühmtes Sprichwort: „Handkuß macht den Mund nicht wund."

K. (küßt) Jetzt packt mich aber die Wut!

H. So wie du meine Hand küßt, mögen Diener und Dienerinnen deine Hand küssen! Küß mir die Hand!

K. Ich küsse. (küßt)

H. So wie ich jetzt mit dir zufrieden bin, Karagös, so wirst du einst mit mir zufrieden und mir dankbar sein. Küß mir die Hand!

---

[3]) Der Knabe muß vor dem Lehrer seinen Anzug in Ordnung bringen, insbesondere die Jacke auf der Brust zusammenziehen bzw. zuknöpfen.

Q. Hoǵa efendi, välide selam söjledi, ćamaśyr jyqyaǵaqlar, minderini alda gel dedi.

H. Baq terbiesize! Hić mektebden minder verilirmi? Diz ćök baqajym!

Q. Ulan, ömrüm ićinde diz ćöküp oturmamyśym, nasyl diz ćökeim?

H. Diz ćök!

Q. (diz ćöker) Güć belä oturabildim.

H. Elif sin esä: is!

Q. Herif ile seis!

H. Herif ile seis deil! Elif sin esä: is!

Q. Herif sin ki seis!

H. Elif sin esä: is!

Q. Elif sin esä: is!

H. Tä sün: tä!

Q. Tä sün: tä!

H. Is-tä!

Q. Isteim ammä verirmisin?

H. Is-tä!

Q. Bana, Haǵivad, jüz täne lira ver!

H. Öjle deil! Is-tä!

Q. Vermiorsun ki!

H. Benin dediim gibi söjle: Is-tä!

Q. Is-tä!

H. Qaf zej I ötör: qoz!

Q. Qaf zej I ötör: qoz!

H. Ne oldu?

Q. Bejqos!

H. Deil! A ǵanym! Qaf zej I ötör: qoz!

Q. Qaf zei I ötör: qoz!

H. Ne oldu?

Q. Terqos!

H. Deil! Qaf zej I ötör: qoz!

Q. Qaf zej I ötör: qoz! Sende qoqoz, bende qoqoz! (Haǵivada vurur.)

---

[1]) Jeder Schüler bringt eine Unterlage zum Sitzen mit in die Schule.

[2]) Siehe o. S. 123 Anm. 1.

[3]) Im Original lautet die unübersetzbare, oben frei nachgeahmte Buchstabierszene bishierher folgendermaßen: Buchstabiert werden soll das Wort Istaqoz = Hummer: H. Elif, sin mit i: is! (esä ist gekürzt aus der türkischen Volksbezeichnung für i, esre.) — K. (versteht statt elif: herif, statt esä is: seis): Der Kerl und der Pferdeknecht. — H. Nein, nicht der Kerl und der Pferdeknecht! Elif sin mit i: is! — K. Elif sin mit i: is!

K. Herr Lehrer, die Mutter läßt einen Gruß bestellen, sie wollen waschen, und ich soll die Matratze mitbringen[1]).

H. Seh einer den Lümmel! Gibt man denn die Matratze aus der Schule weg? Geschwind auf die Knie[2])!

K. Mensch, solange ich lebe, habe ich noch nie auf den Knien gesessen. Wie mach ich das bloß?

H. Auf die Knie!

K. (kniet) Mit Ach und Krach habe ich's fertig gebracht!

H. (in singendem Ton) El-O-Be: Lob!

K. („ „ „) El-O-Be: Lob!

H. („ „ „) Es-Te-Er: ster!

K. („ „ „) Es-Te-Er: ster.

H. („ „ „) Lobster!

K. Ich weiß doch nicht, ob er hoppst?

H. (wie oben) Lobster!

K. Ich weiß aber doch wirklich nicht, ob er hoppst[3])?

H. Sprich nach, wie ich sage. (In singendem Ton) Lobster.

K. (in singendem Ton) Lobster.

H. („ „ „) Ka-Er-Be-Es: Krebs![4])

K. („ „ „) Ka-Er-Be-Es: Krebs!

H. Gibt?

K. Grips!

H. Nein, nicht doch! (in singendem Ton) Ka-Er-Be-Es: Krebs!

K. (in singendem Ton) Ka-Er-Be-Es: Krebs!

H. Gibt?

K. Graps!

H. Nein! (in singendem Ton) Ka-Er-Be-Es: Krebs!

K. (in singendem Ton) Ka-Er-Be-Es: Krebs. Jawohl du hast nichts zu gripsen, und ich hab nichts zu grapsen! (Ohrfeige)

— H. Te mit ā: tā (sün aus ūstün = a oder ā). — K. Te mit ā = tā! — H. Istā! — K. (versteht den Imperativ des Verbums istemek, fordern) Ich will schon fordern, aber gibst du mir auch? — H. Istā! — K. Hadschiwad, gib mir hundert Goldstücke! — H. So doch nicht! Is-tā! — K. Du gibst sie ja doch nicht! Die hier vorausgesetzte Methode des Buchstabierens ist jetzt in den türkischen Schulen nicht mehr gebräuchlich.

[4]) Der folgende wörtlich: H. Sprich nach, wie ich gesagt habe: Is-tā! — K. Istā! — H. Qaf zei mit o (ötür für ötürü): qoz! — K. Qaf zei mit o: qoz. — H. Gibt? — K. Beiqos? (Ort am asiatischen Ufer des Bosporus.) — H. Nein, nicht doch! Qaf zei mit o: qoz. — K. Qaf zei mit o: qoz. — H. Gibt? — K. Terqos (Ort im Qaẓa Tschataldscha, etwa 42 km nw. Konstantinopel) (vgl. Sāmī Qāmūs ul-aʿlām 3, 1639). — H. Nein, Qaf zei mit o: qoz. — K. Qaf zei mit o: qoz. Du bist qoqoz (vulg. für parasyz, „ohne Geld") und ich bin qoqoz (Ohrfeige). — Hierauf gibt Hadschiwad den Versuch auf.

H. Qaragöz, bunu söjle: „Bir insan laqyrdyi söjlemeli ammā saćmalamamaly!“

Q. „Bir insan laqyrdyi söjlemeli ammā saćmalama . . lama . . lama . . amamaly . .“ my?

H. Qaragöz, söjleemiorsun!

Q. Bir insan laqyrdyi söjlemeli ammā saćmalama . . lama . . mamamaly“ my?

H. Bunu söjleemedin. Bundan qolajy var, onu söjle!

Q. Nereden bulyorsun saćma sapan laqyrdylary?

H. Qaragöz, sen qapu gyǵyrtyǵylandyryǵylardanmysyn? Ben ne qapu gyǵyrtyǵylandyryǵylardanym ne de oǵaq qyvylǵymlandyryǵylardanym.

Q. Kerata, nereden bulyorsun böjle laqyrdylary, zevzek herif!

H. Qaragöz, söjle baqalym!

Q. Qapu gyǵyrtyǵylandyry . . . qapu gygyrtyǵylandyry . . . ǵyǵylardan . . ǵyǵylardan . . ǵyjyǵylandyry . . (Haǵivada vurur, H. gider) Ulan! Nereden bulior böjle sözleri? Sen gidersinde ben dururmiim? Bende gideim ıdgāha dolaba dilber sejrine, baqalym āine-i devran ne sūret gösterir. (gider)

Q. (kendi evinin qapusunu ćalar) Abla, ać qapujy!

Qarysy. (maqām ile) Ben qapujy aćamam ninn~i[a]),
Ujusun ôlum ninn~i,
Bőüsünde ôlum ninn~i

Q. Śimdi ninninin syrasymy? Ać qapujy!

---

[a]) Über solche Wiegenlieder vgl. Türkische Bibliothek Bd. 7, S. 10 ff. Nedjati Bey teilt mir folgende alte Wiegenlieder mit (nach jeder Zeile ist ninni zu ergänzen, die vorhergehende Schlußsilbe wird lang gezogen):

Dan dini dan dini dan dāna	Eia popeia usw.
Danalar girmiś bostāna	Die Kälber sind in den Garten eingebrochen.
Qou bostanǵy dānajy	Gärtner, jag die Kälber fort,
Jemesün lahanajy.	Damit sie den Kohl nicht abfressen.
Qyćdan qyćdan qajalar	Felsen einer hinter dem andern,
Onar beśer tajalar	Zehn, fünf Ammen,
Tajanyn biri jaślydyr	Eine der Ammen ist alt,
Ôlum hilal qaślydyr.	Mein Söhnchen hat Halbmondaugenbrauen.

H. Sag mal: „Ein witziger Wicht soll witziges Gewitzel schwätzen, aber nicht geschwätziges Gequietsche quatschen."

K. „Ein witziger Wicht soll witziges Gewitzel schwätzen, aber nicht gewitschiges, gewatziges Gewietsche watschen."

H. Du kannst's nicht, Karagös!

K. „Ein witziger Wicht soll witziges Gewitzel schwitzen, aber kein quatziges witschiges Gequietze quatzen."

H. Das kannst du also nicht sagen. Da ist noch etwas Leichteres, sag das mal!

K. Woher hast du nur dies alberne Geschwätz?

H. Karagös, bist du ein mit klirrenden Knarrkarren knurrig knarrender kurriger Narr? Ich bin weder ein mit klirrenden Knarrkarren knurrig knarrender kurriger Narr[1]) noch eine in glühender Holzklotzkohle klotzige Glut kratzende Katze[2]).

K. Du Schurke, woher hast du nur diese Sätze, du alter Schwätzer?

H. Sprich nach, Karagös!

K. Ein mit klirrenden Knarrkarren . . . . klirrenden Knarrkarren . . . . Klarrknarren . . . . Karrklarren . . . . (Ohrfeige) Mensch! Wo hat der bloß diese Worte her?
Du gehst? Soll ich da etwa hier bleiben? Dann geh ich auch zum Festplatz, zur Luftschaukel, den Schönen nachzuschauen. Laßt sehen, was der Weltenspiegel uns für Bilder zeigt! (ab)

K. (hinter der Szene, klopft an die Tür seines Hauses) Alte, mach die Tür auf!

Frau Karagös (singend) Kann die Tür nicht aufmachen, eia popeia!
Schlafen soll mein Söhnchen, eia popeia!
Wachsen soll mein Söhnchen, eia popeia!

K. Brauchst du jetzt gerade Schlaflieder zu singen? Mach die Tür auf!

Hü hü derviśler	Hu hu, die Derwische,
Haqq jolunda durmuślar	Sie haben sich auf den Weg Gottes gestellt.
On furun ekmek jemiśler	Zehn Backöfen Brot haben sie gegessen,
Dahā varmy demiśler.	Ist noch mehr da? haben sie gesagt.
Tañri bilir ki baśqa	Gott weiß, daß keine andere
Joq gönlümün tasasy	Sorge hat mein Herz,
Olur qyzym inśallah	Mein Mädchen wird, so Gott will,
Gāzī śehīd anasy.	Die Mutter eines Glaubensstreiters und Blutzeugen.

---

[1]) Wörtl.: „Bist du einer von denen, die die Tür knarrend werden lassen" usw.

[2]) Wörtl.: und auch keiner von denen, die den Herd funkensprühend machen.

Qa. (maqām ile) Ben śimdi ćoǵuu jeni jatyrdym, ninn~i,
Ben qapujy aćamam, ninn~i!

Q. Ćoǵuun babasynyn kemiinden baślatagaqsyn, ać qapujy!

Qa. (maqām ile) Herif def ol oradan, ninn~i!
Śimdi baśyna su dökerim, ninn~i!

Q. Qary, abdest syqyśdyrdy, ać qapujy!

Qa. (maqām ile) Nerede jedinse orada patla, ninn~i!
Ben qapujy aćamam, ninn~i!

Q. Ninninin naqarāty aćamammy? Ben sana śimdi aćdyryrym.

Qa. (maqām ile) Ninni ninni ninniǵe ninn~i,
Bol soanly bölürǵe, ninn~i!
Ôlum jesin dojunǵa, ninn~i!

Q. Ôlun ziftin pekini jesin!

Qa. (maqam ile) Qapunun önünden git sene ninn~i!

Q. Quzum qary, qapujy ać, riǵā ederim!

Qa. (maqam ile) Aćdym qapujy, gel baqalym, ninn~i!

Q. Ulan! Ne häyn qary syn! Iki sāat qapunun önünde duryorumda qapujy aćmyorsun!

Qa. Buraja baq herif! Artyq senin elinden byqdym usandym. Ne dir bu ćekdiim? Ćekilir ćille deil! El āry, düśman gajreti!

Q. Ne oldun jene, ne bâryorsun?

Qa. Nee bârmajym? Eti qassabda, jaý piriŋi baqqalda göriorum.

Q. Śükr et häline, sükr et!

Qa. Neme śükr edeim? Aćlyqdan ölmeemi?

Q. Ja, kör ölüpde görmesen?

Qa. Sen kör ol musıbet herif! O qylauz qarya ne deejim! Sebeb olanlar sebebsiz qalsyn! Qoǵaja düśmedim, jabanyn köpeine düśdüm.

Q. Dôru söjliorsun, sebeb olanlar sebebsiz qalsyn! Bende qarya düśmedim bolaśyq ćuquruna düśdüm.

Qa. Herif sus! Śimdi âzyny jyrtarym!

---

[1]) Wörtl.: hartes Pech.

[2]) Gemeint sind die 40tägigen asketischen Übungen der Derwische, bei denen sie fast nichts, am wenigsten Fleisch essen dürfen.

Fr. K. (singend) Hab eben das Kleine erst schlafen gelegt, eia popeia!
Kann die Tür nicht aufmachen, eia popeia!

K. Gleich fang ich an dem Kind seinen Vater von den Knochen an zu verfluchen, mach die Tür auf!

Fr. K. (singend) Mach, daß du fortkommst, Alter, eia popeia,
Gleich schütte ich dir Wasser auf den Kopf, eia popeia!

K. Frau, ich muß auf den Abtritt, mach die Tür auf!

Fr. K. (singend) Wo du gegessen hast, da magst du auch platzen, eia popeia!
Kann die Tür nicht aufmachen, eia popeia!

K. Ich werde dir gleich helfen die Tür aufmachen. „Kann nicht aufmachen", das scheint der Kehrreim von dem Schlaflied zu sein.

Fr. K. (singend) Eia popeia! Eia popeia!
Bohnen, drin viel Zwiebeln sind, eia popeia!
Satt soll sich essen mein liebes Kind, eia popeia!

K. Pech und Schwefel[1]) soll dein liebes Kind fressen!

Fr. K. (singend) Mach, daß du wegkommst von der Tür, eia popeia!

K. Liebes Frauchen, mach doch auf! Ich bitte dich!

Fr. K. (singend) Ich habe sie aufgemacht, eia popeia!

K. Mensch, was bist du für ein treuloses Weib! Zwei Stunden stehe ich vor der Tür, und du machst die Tür nicht auf.

Fr. K. Hör mal zu, alter Lump! Ich habe es nachgerade satt mit dir! Was ist das, was ich hier aushalten muß! Eine Kasteiung[2]), nicht zum Ertragen! Wäre die Scham vor den Leuten und die Scheelsucht der Feinde nicht . . .

K. Na, was ist denn wieder los? Was hast du denn zu schreien?

Fr. K. Warum soll ich nicht schreien? Fleisch krieg ich nur beim Metzger, Fett und Reis nur beim Krämer zu sehen!

K. Du solltest Gott danken, so gut hast du's, Gott danken solltest du!

Fr. K. Wofür soll ich wohl Gott danken? Dafür, daß ich vor Hunger sterbe?

K. Wenn du nun zum Beispiel blind wärst und nicht sehen könntest?

Fr. K. Du sollst blind werden, du altes Übel! Ha, was möchte ich dem Weibe von Heiratsvermittlerin sagen! In Schulden sollen kommen, die schuld daran sind[3])! Keinem Manne bin ich zugefallen, einem wilden Hund bin ich zugefallen!

K. Sehr richtig: In Schulden sollen kommen, die schuld daran sind! Ich bin auch keiner Frau zugefallen, . . . bin ich gefallen!

Fr. K. Schweig still, du Lump! Ich reiß dir gleich das Maul entzwei!

---

[3]) Wörtl.: Wer die Schuld (sebeb) hat, soll ohne Sachen (sebeb) bleiben.

Q. Jyrt baqajym!

Qa. Jyrtarsam, ne lāzym gelirmiś sanki? Qać paralyq herifsin? Sana vardyym zeman bir ipliini ćeksem, bin jaman dökülürdü, üstüne baśyna japdym[a]), seni qyl ajybsyz mejdāna ćyqardymda onun ićünmü fenā olduq? Senin ćierin qać para eder?

Q. Benim ćierim para etmez ammā sarmam[a]) para eder. Qary, sora seni atarym, köpekler güler hāline.

Qa. Ehem! Ehem! Güleim bary! Direkler arasyndaki kajgirim sâ olsun[a])!

Q. Kajgirim var dee ćoq güvenme! Üćde bir direkde benim var!

Qa. Hajdy ćoq dyrlanma mundar musibet herif!

Q. Âzyny topla, ćöplük horozu qyāfetli qary!

Qa. Ćöplük horozuda sen sin ćöplük qargasyda sen sin. Śimdi jangyn var dee bâryrym, bütün qomśulary senin baśyna toplarym, utanmaz herif, arlanmaz herif!

Q. Qary, ćoq olyorsun!

Qa. Ne dir bu baśymyn qara jazysy dostlar! Anam öleǵeine keśki ben öleidimde bu günleri görmeeidim! (âlar)

Q. Qaryǵyym âlama! Ajayny öpeim, âlama! Zāten benim jüreimin pājandasy qyrylmyś, taxta perde gibi eijretide duryor!

Qa. Nee âlamajym? Hep bunlar benim anlymyn qara jazysy!

Q. Âlama, benim mini mini qaryǵyym! Hajdy benim ujqum geldi jataý jap!

Qa. Jatayn ićerde odada japyly duryor.

Q. Jahu! Burasy qaranlyq, getir śu śamdānyda mum dikelim.

Qa. Orada idāre var, onu jaq!

Q. Ben idāreí qajb etdim.

Qa. Ćoq dyrlanma, jat!

Q. Ben jatyorum!

Qa. Jatdynmy qoǵaǵyym?

Q. Jatdym.

Qa. Sen jatdyqǵa allah bana ömür versin!

Q. Ćenen tutulsun!

---

[a]) Doppelsinnig.

---

[1]) Doppelsinnig: Gedärme, Umarmung; Karagös spielt an auf ein Gericht, das aus Därmen besteht, die mit gehackter Lunge und Reis gefüllt und frisch gekocht gegessen werden muß.

[2]) Direkler arasy, „Zwischen den Pfosten" ist eine Straße in der Nähe des Kriegsministeriums, dort rühmt sich Frau Karagös ein Haus zu besitzen. Der Ausdruck ist doppelsinnig.

K. So reiß doch!

Fr. K. Und was wäre, wenn ich's täte? Wieviel Heller bist du denn wert? Als ich dich heiratete, wenn ich da einen Bindfaden herauszog, fiel alles in tausend Lumpen auseinander. Fix und fertig angezogen habe ich dich. Und deswegen bin ich nun wohl nichts mehr wert? Wieviel kriegst du wohl für deine Leber?

K. Für meine Leber krieg ich nichts, aber für mein Geschlinge[1]) krieg ich was. Frau, ich werfe dich gleich hinaus, dann lachen die Hunde über dich!

Fr. K. Ehem, ehem, das ist doch zum Lachen! Mein Haus zwischen den beiden Pfosten soll nur heil bleiben[2])!

K. Tu dich nicht so mit deinem Haus, einen von drei Pfosten besitze ich auch[3])!

Fr. K. Laß das Gefasel, du schmutziges Übel!

K. Halt dein Maul, du Frau mit einem Aufzug wie der Hahn auf dem Miste.

Fr. K. Der Misthahn, das bist du, und die Mistkrähe, das bist du auch! Jetzt schlag ich gleich Feuerlärm und bringe dir alle Nachbarsleute auf den Hals, du schamloser Lump, du ehrloser Lump!

K. Frau, du treibst es zu toll!

Fr. K. Ach, Freunde, was ist das für eine schwarze Schrift auf meiner Stirn! Wäre ich doch anstatt meiner Mutter gestorben und hätte diese Tage nie gesehen! (weint)

K. Ach liebes Frauchen, wein doch nicht! Die Füße will ich dir küssen, wein doch nicht! Die Strebe an meinem Herzen ist ja ganz zerbrochen, jetzt steht es schief wie eine alte Bretterwand!

Fr. K. Warum soll ich nicht weinen? Das ist alles nur die schwarze Schrift auf meiner Stirn!

K. Wein doch nicht, mein liebes, süßes Frauchen! Komm, mich schläfert's, mach das Bett zurecht!

Fr. K. Dein Bett steht drinnen im Zimmer fertig gemacht.

K. Hallo, hier ist's aber dunkel, bring doch mal den Leuchter, daß ich die Kerze hineinstecke.

Fr. K. Da ist das Sparlicht, das kannst du anstecken.

K. Ich habe das Sparlicht[4]) verloren.

Fr. K. Schwatz nicht so viel, leg dich hin!

K. Ja, ich lege mich schon!

Fr. K. Hast du dich schlafen gelegt, Männchen?

K. Ja, ich habe mich hingelegt.

Fr. K. Wenn du dich (zum letzten Schlaf) hinlegst, mög Allah mir langes Leben schenken!

K. Daß sie dir doch die Kinnlade schon festbänden!

---

[3]) Man sagt, um seinen Besitzanteil an einem Hause auszudrücken: Evin bir direí benim dir, „ein Pfosten von dem Hause gehört mir". Hier zugleich doppelsinnig.

[4]) Zugleich: die Beherrschung.

(Śarqy ile Ćelebi ile Zenne gelirler.)

(Śarqy Aġem Kürdü[a]*.)*

Sen śehı[b]) nāzik-edā sin ej perı,
Ben senin meġbūrinem ćoqdan berı,
Hajli demdir gezerem ben serserı.

Naqarāt: Âlamaqdan qalmady ćeśmin terı.

Iśtijāqyn ġānyma kār ejledi,
Bāśyma dünjālary dār ejledi,
Ġān u dil naqdyny hep gār ejledi!

Ejzan.

Dāimā aġjār ile hemdem neśin,
Ćevre māil bir güzel sin joq eśin,
Ben qulun gördükde sen ćatma qaśin!

Ejzan.

Zenne. Maśallāh her ġāj menekśe, bē efendi! Śükür görüśdüümüze!

Ćelebi. Ġanym efendim! Sizler dāimā bana sitem edersiniz.

Z. Sitem etmeee haqqym var ja!

Ć. Zann edersem, bendeniz insānietsiz deilim, size qarśu bir śej japmamyśymdyr.

Z. Gećen gün Qalpaqġylar baśynda birliśeġekdik, teśrif bujurulmady.

Ć. Qulunuzun hātyrymdan ćyqmyś.

Z. Demek ki ġārienizi hātyrdan ferāmuś bujurdunuz.

Ć. Estâfulah efendim!

Q. (penġereden) Aśâda pazar qurulmuś!

Z. Elbette hātyrdan ćyqar, jalnyz beni düśünmiorsunuz ja, beni sevseniz gelir ćarśuda beni bulurdunuz. Aqśamlara qadar ćarśuda sizi beklee beklee ajaqlaryma qara su indi.

Q. (penġereden) Sende ajaqda duraġayna otureidin!

Ć. Bir qabāhatla adam terk olmaz.

Z. Hangy bir? Hangy iki? Gālibā sizin hanym efendi size müsāede etmedi!

---

a) Hāśim meġm. 357, Xānende 547, Śarqy Meġm. 826.

b) Die Drucke mit Ausnahme der Hāśim meġm. (wahrscheinlich besser:) meh-ī.

(Tschelebi und Frauenzimmer treten mit folgendem Lied auf:)

Du holde Fee bist meine Königin,
Schon längst ich ja von dir bezwungen bin,
Ich irr umher mit ganz verstörtem Sinn,
Kein Naß blieb dem verweinten Auge mehr.

Die Sehnsucht meiner Seele Ruhe raubt,
Sie machte enge mir die Welt ums Haupt,
Hat Herz und Sinnes Barschaft mir geraubt,
Kein Naß usw.

Ach, immer bei dem Fremden sitzest du,
Grausame Schöne, ohne Gleichen du,
Was blickst du bös, siehst deinen Sklaven du!
Kein Naß usw.

Das Frauenzimmer. Sieh einer an, Allerweltsveilchen[1])! Bej Efendi! Gut, daß wir uns mal treffen!

Tsch. Efendim, Ihr macht mir auch immer Vorwürfe!

Fr. Ich dürfte wohl auch Grund haben, Euch Vorwürfe zu machen.

Tsch. Ich möchte meinen, daß es mir an Ritterlichkeit nicht fehlt, ich habe mir Euch gegenüber nicht das Geringste zuschulden kommen lassen.

Fr. Neulich wollten wir uns in der Mützenmacherstraße[2]) treffen, Euer Gnaden haben nicht zu kommen beliebt!

Tsch. Euer Sklave hatte es wirklich ganz vergessen.

Fr. Das heißt also: Ihr geruhtet, Eure Sklavin aus Eurem Gedächtnis schwinden zu lassen.

Tsch. Ich bitte Gott um Verzeihung[3]), Efendim!

K. (aus dem Fenster) Da unten wird Markt abgehalten.

Fr. Gewiß kann man einmal etwas vergessen, aber an mich denkt Ihr natürlich nicht; wenn Ihr mich liebtet, wäret Ihr gekommen und hättet mich auf dem Basar aufgesucht. Ich konnte bis zum Abend warten und mir die Beine abstehen[4]).

K. (aus dem Fenster) Hättest du dich doch hingesetzt, statt zu stehen!

Tsch. Wegen eines Versehens bricht man doch die Freundschaft nicht.

Fr. Welches eine? Welche zweie? Wahrscheinlich hat Eure Hanum Efendi es Euch nicht erlaubt!

---

[1]) = Stiefmütterchen; wegen seiner vielfältig schillernden Farbe mit einem unbeständigen Liebhaber verglichen.

[2]) In der Nähe des Kriegsministeriums, BAEDEKER, S. 174.

[3]) Mit diesen Worten wehrt man Höflichkeitsphrasen ab, die hier von dem Frauenzimmer ironisch gehäuft werden.

[4]) Wörtl: in meine Beine floß das schwarze Wasser herab.

Ć. Hangy hanym efendi?

Z. Sevgiliniz.

Ć. Ǵanym, efendim! Bendenize böjle kinäje etmein!

Z. Siz dün nerede idiniz bē efendi?

Ć. Ǵibāli Qapusuna gitdim.

Q. (ićeriden) Ulan! Ǵibālide jün ditdim deor!

Z. Iśte bu jalan! Sizin semtiniz oradamy?

Q. (ićeriden) Kesdirme olsun dee arqa tarafdan gitmiś.

Ć. Ne ićün jalan söjleim?

Z. Hajdy, deelim ki buna inandyq. Evvelki hafta ǵuma günü nerede idiniz?

Ć. Kāśif Bē ile Bahārie gitdik.

Q. (ićeriden) Keśkek jemek ićün Baxri bēe gitdik deor.

Z. Hajr Beim hajr, ben öjle jalanlary jutmam.

Q. (ićeriden) Pilavdan jutmazsan zerdee bujur!

Ć. Jalanyda qabūl etmem, murāilikden hoślanmam, gül üstüne gül qoqlarsam gül qadar ömrüm olsun!

Z. Seni jüze gülüǵü, Varna pilići seni! Ben öjle piazlary[a]) jutmam.

Q. (ićeriden) Ôteki tabaqda pilāki[b]) var, hyar turśîle ondan bujur!

Ć. Efendim, sözün dôrusu bu.

Z. Dôrusu deil. Siz gećen ǵuma günü Salqym Inǵi Hanymla berāber deilmiidiniz?

Ć. Hajr efendim! Ben ne Salqym Inǵii tanyrym nede Saqyz turunǵyi.

Q. (ićeriden) Ôlanda dubara, qapulary qapandy!

Z. Dünjāda bir śeje janmam. O Salqym Inǵi dedikleri qary bari benden bir üstün güzel bir śej olsa jüreim janmaz. Anam jerinde qadyn! Onun nesini seviorsun, parasynymy?

Ć. Bendeniz o jolda qadynlara aslā ülfet etmedim ve etmemde!

Salqym Inǵi. (gelir) Af edersin hanym efendi, sen kim olyorsun baqajym? Quttā ettarıq gibi jol kesiǵimisin?

---

[a]) Zwiebelsoße zum Garnieren von Gerichten, besonders kalten Bohnen, davon piazlamaq, mit Soße begießen = schöne Redensarten machen.

[b]) Fisch mit Zwiebeln und Olivenöl, auch Bohnen mit Rüben in Olivenöl, kalt gegessen.

---

[1]) Stadtteil bei Unkapan am Goldenen Horn, BAEDEKER S. 220.

[2]) Orig.: Ich habe beim Dschibalitor Wolle gezupft.

[3]) Zwischen Ejjub und Kathāne, dort liegt ein Mevlevikloster.

[4]) Ein bei Hochzeiten mit dem Pilaw zusammen genossenes, süßes, mit Safran zubereitetes Reisgericht.

Tsch. Welche Hanym Efendi?

Fr. Eure Geliebte.

Tsch. Aber Efendim! Bitte nicht solche Anspielungen!

Fr. Wo waret Ihr denn gestern, Bej Efendi?

Tsch. Ich habe eben flugs beim Dschibalitor[1]) vorgesprochen.

K. (aus dem Fenster) Er hätte eben Flachs beim Dschibalitor gebrochen[2]) sagt er!

Fr. Das ist gelogen! Ist das etwa Eure Richtung?

K. (aus dem Fenster) Um den Weg abzukürzen, ist er hinten herum gegangen.

Tsch. Warum sollte ich denn lügen?

Fr. Gut, sagen wir, ich glaub's. Wo war't Ihr denn vorige Woche am Freitag?

Tsch. Da bin ich mit Kaschif Bej nach Behari[3]) gegangen.

K. (aus dem Fenster) Um Grützenfleisch *(keschkek)* zu essen, wäre er zu Bachri Bej gegangen, sagt er.

Fr. Nein, mein Bej, nein! Solche Lügen schlucke ich nicht!

K. (aus dem Fenster) Wenn du den Pilaw nicht schluckst, so greif bitte zum Safranreis[4]).

Tsch. Lügen tu ich nicht, und Falschheit liebe ich nicht. Wenn ich nach einer Rose noch an einer andern rieche[5]), soll mein Leben nicht länger als das der Rose sein!

Fr. Du Ins-Gesicht-Flennchen, du Warnahennchen[6])! Solche Zwiebelsoßen schlucke ich nicht!

K. (aus dem Fenster) Auf dem andern Teller ist Zwiebelfleisch, bitte bedient Euch und nehmt saure Gurken[7]) dazu.

Tsch. Efendim, es ist so, wie ich gesagt habe.

Fr. Nein, es ist nicht wahr! Seid Ihr nicht vorigen Freitag mit der Traubenperle Hanum zusammengewesen?

Tsch. Nein, Efendim! Ich kenne weder die Traubenperle noch die Chioslimone[8]).

K. (aus dem Fenster) Der Junge versteht's aber, Bänder zu machen[9])! Jetzt kann sie weder ein noch aus.

Fr. Ich ärgere mich so leicht über nichts, und wenn dies Frauenzimmer von Traubenperle nur im geringsten hübscher wäre als ich, so würde ich mich nicht ärgern! Aber dies Weib, das meine Mutter sein könnte! Was liebst du denn eigentlich an der? Ihr Geld wohl?

Tsch. Auf dem Wege habe ich noch nie mit Frauen verkehrt, und tue es auch weiter nicht.

Traubenperle Hanum. (tritt auf) Verzeihung, Hanum Efendi, was hast du hier eigentlich zu suchen? Hast du hier die Straße abzusperren wie ein Wegelagerer?

---

[5]) d. h. wenn ich nach dem ersten Liebchen noch ein zweites nehme.

[6]) Reim-Redensart = du Heuchler. Aus Warna in Bulgarien (BAEDEKER S. 94) wurden viele Hühner eingeführt.

[7]) Doppelsinnig.

[8]) Die saure Limone wird von Chios eingeführt.

[9]) Ausdruck aus dem Tricktrack: Zwei Steine auf demselben Feld bilden ein Band und können vom Gegner nicht herausgenommen werden. dubaradschy nennt man auch einen Intriganten und Betrüger.

Z. Ne demek istiorsun baqajym?

S. Ne demek isteeǵeim śyrfynty? Bēin önünü kesmee ne haqqyn var?

Q. (ićeriden) Belki sünnetǵi dir!

Z. Onu senden sormazlar, öjle inǵe elejüp syq doquma[a])!

Q. (penǵereden) Aśâda qary panayry var!

S. Ha ha haj, güleim bary! Qonajym qonuq! Sen be ile görüśeli dün bir, bu gün iki! Ben hın-i sebāvet vaqtyndan bu āna gelinǵee qadar nem var nem joq hepsini bēe jedirdim, sen ne japdyn baqajym?

Z. Seninkini jedii gibi benimkinide jedi, nem var, nem joq bende ona jedirdim.

Q. (penǵereden) Vaj köpôlu köpek! Qarylary sojup soana ćevirmiś! Gećen günde benide jere vuraǵaqdy, Haǵivaddan bir lira alaǵaym vardy, bu sezmiś, amān Qaragöz bana bir lira ver, sora sana veririm deor. Sora nereden alaǵaqsyn? Qarylaryn mālini jedii gibi benimkinide jeeǵekdi.

S. (ćelebii dōüer) Ulan! Buraja gel baqajym!

Z. (ćelebie vurur) Bu tarafa gel, deorum sana!

Ć. Amān efendim! Ajyb dyr mahalle arasynda!

Q. (penǵereden) Onu sen evvel dūśünmeli idin!

S. (vurur) Bu tarafa gel deorum!

Z. (vurur) Bu tarafa gel!

Ć. Ajyb dyr, japmaynyz!

Q. (penǵereden) Iki tarafa Balat vaporu gibi gitmek olurmu?

Z. Jüzüümü satdym sana jedirdim, küpemi satdym sana jedirdim. (vurur) Gel buraja baqajym!

S. Brośumu satdym sana jedirdim, bileziimi satdym sana jedirdim. (vurur) Gel buraja baqajym!

Q. Bende öjle sizin gibi nem var nem joq hepsini bu ôlana jedirdim, ćoǧuun oturayny bile buna jedirdim!

Z. Baqsanyz a efendim!

S. Bujurun efendim!

---

[a]) So N. MS. inǵe eleim syq doqujanym.

---

[1]) Wörtl.: siebe nicht so fein und webe nicht so eng!

[2]) qonajym qonuq, Wort der Frauensprache = ungebetener Gast.

[3]) Wörtl.: den Bey essen lassen.

Fr. Was willst du damit sagen, wenn ich fragen darf?!

Traub. Was ich sagen will, du Vettel? Was hast du für ein Recht, dem Bej vorn den Weg abzuschneiden?

K. (aus dem Fenster) Vielleicht ist sie ein Beschneider, daß sie dem Bej vorn was wegschneiden will!

Fr. Danach wird man dich gerade fragen! Du willst mich wohl ins Kreuzverhör nehmen[1])?

K. (aus dem Fenster) Da unten ist, scheint's, Weibermesse!

Traub. Hahaha! Daß ich nicht lache! So ein zudringliches Geschöpf[2])! Daß du den Bej kennst — gestern ist's ein Tag, heute sind's zwei! Ich habe von den Tagen der Kindheit an bis zu diesem Augenblicke hin all mein Hab und Gut dem Bej zu verzehren gegeben[3])! Was hast du denn getan?

Fr. Genau so wie er deins aufgefressen hat, hat er auch meins aufgefressen, all mein Hab und Gut habe ich ihm zu verzehren gegeben.

K. (aus dem Fenster) Ha, der Hund und Hundesohn! Er hat die Weiber blankgeschält wie eine Zwiebel! Neulich wollte er mich auch hineinlegen: Ich hatte von Hadschiwad ein Pfund zu bekommen, davon muß er Wind gekriegt haben. „Ach, Karagös, gib mir doch ein Pfund, ich gebe es dir nachher wieder", spricht er. Und woher nachher wiederkriegen? Grad wie er das Hab und Gut der Weiber aufgefressen hat, wollte er meins auch auffressen.

Traub. (prügelt den Tschelebi) Komm hierher, Bursche!

Fr. (schlägt den Tschelebi) Hierher komm, sag ich dir!

Tsch. Erbarmen, Efendim! Hier auf offener Straße! Man muß sich ja schämen!

K. (aus dem Fenster) Das hättest du dir eher überlegen sollen!

Traub. (schlägt zu) Komm hierher, sag ich dir!

Fr. (schlägt zu) Hierher komm!

Tsch. Das ist ja zum Schämen, laßt doch!

K. (aus dem Fenster) Nach zwei Seiten zugleich gehen wie der Balater Dampfer[4]), das ist zu viel verlangt.

Fr. Meinen Ring habe ich verkauft und dir zu fressen gegeben, meine Ohrringe habe ich verkauft und dir zu fressen gegeben. Komm hierher, sag ich dir! (schlägt zu)

Traub. Meine Brosche habe ich verkauft und dir zu fressen gegeben, meine Armspange habe ich verkauft und dir zu fressen gegeben. Komm hierher, sag ich dir! (schlägt zu)

K. Ja, auch ich habe gerade wie ihr, alles, was ich hatte, diesem Bengel zu fressen gegeben, sogar dem Kleinen seinen Nachttopf habe ich ihm zu fressen gegeben[5]).

Fr. Hört einmal, Efendim!

Traub. Ja, bitte, Efendim!

---

[4]) Die Dampfer im Goldenen Horn, die von Balat (BAEDEKER 183) ausgingen, legten abwechselnd im Zickzack auf beiden Ufern des Goldenen Horns an.

[5]) Anspielung auf die beliebte Redensart: boq jemek „Kot fressen".

Z. Size bir śej söjleeǵeim.

S. Bujurun söjlein!

Z. Sizin tarfynyzdan bir qomśu hanym ćâryn, bir qomśuda ben ćârajym, bu ôlan kime lāiqse o alsyn olmazmy?

S. Pek ālā olur, bujurun ćâryn!

Z. Baqsanyz a Dimjat piriṅǵi hanym hū!

Dimiat Piriṅǵi. (ićeriden) Ne var qardaśym?

Z. Aśaa gelsanyz a!

Dim. Pr. (ićeriden) Geleim efendim!

Q. (ićeriden) Ćoq qaldyryr suju Dimjat piriṅǵi!

Śarqy ile Dimjat Piriṅǵi gelir.

(Śarqy Hiǵāzkār[a]*).*

Ejle vaslynla efendim behredār,
Iltifātynla hem ejle kāmgār,
Ben sanā üftādejem, bū āśkār.

Naqarāt: Sen gibi hić görmedim ben śivekār!

Her kesin ālemde var bir ďilberi,
Sensin ol dilberlerin ćün serveri,
Dilrübā syn hoś edā syn ej peri!

Ejzan.

D. P. Baqsanyz a! Beni nee ćârdynyz?

Z. Dôrusunu söjleeǵeksin, bu ôlan banamy lāiq śu hanymamy lāiq?

D. P. Dôrusunu isterseniz söjleim!

Z. Elbette zāhyr! Dôrusunu söjle!

D. P. Ne sana lāiq ne ona lāiq, anǵaq bana lāiq.

Q. Vaj köpôlu! Piangojy[b]) kendisine ćyqaryor!

Z. Hajdy siz ćâryn!

S. Bana baq sana, Qaragözün qarysy!

Qaragözün qarysy. (ićeriden) Bujurun efendim!

S. Ćabuq aśaa gel!

Qa. (ićeriden) Geliorum efendim.

Q. (ićeriden) Vaj köpôlu! Benim qaryyda ćâryorlar!

---

[a]) Hāśim meǵm. 97, Xānende 194, Śarqy meǵm. 241, Neūzād-i mūs. 71, Gülzār-i mūs. 109.

[b]) Ital.: bianco.

Fr. Ich will Euch etwas sagen.

Traub. Ja, bitte sehr!

Fr. Ruft Ihr doch von Euch aus eine Nachbarsfrau herbei, ich rufe auch eine her, und für wen von uns beiden dann dieser Junge paßt, der soll ihn nehmen, wie wäre das?

Traub. Das ist ein guter Vorschlag. Bitte schön, ruft Ihr doch jemand!

Fr. Heda, Damiette Reis[1]) Hanum, huu!

Damiette Reis. (hinter der Szene) Was ist, Schwester?

Fr. Kommt doch mal herunter!

Dam. R. (hinter der Szene) Ich komme, Efendim!

K. (aus dem Fenster) Damiette Reis läßt das Wasser hochsteigen[2]).

Damiette Reis (tritt auf mit folgendem Lied):

Beglücke mich mit deiner Gunst Gewinn,
Durch einen Blick erfreue meinen Sinn,
Du weißt ja, daß ich dir verfallen bin.
Wo fänd ich deinesgleichen, Königin?

Ein jeder nennt ein holdes Liebchen sein,
Doch aller Holden Zier bist du allein,
So schön und herzbetörend muß ein Peri sein.
Wo fänd ich usw.

Damiette Reis. Heda, warum habt Ihr mich gerufen?

Fr. Du sollst uns getreu nach der Wahrheit sagen: Paßt dieser Jüngling für mich oder paßt er für dies Fräulein hier?

Damiette Reis. Wenn Ihr die Wahrheit wissen wollt: Der paßt weder für dich noch für dies Fräulein hier, der paßt einzig und allein für mich.

K. (aus dem Fenster) Ha, die Hundsbrut! Das große Los holt sie sich selber heraus!

Fr. So, nun ruft Ihr mal jemand.

Traub. Heda, Frau Karagös!

Frau Karagös. (hinter der Szene) Bitte schön, Efendim!

Traub. Komm mal schnell herunter!

Fr. K. Ich komme, Efendim.

K. (aus dem Fenster) Ha, die Hundsbrut! Jetzt rufen sie noch meine Frau!

---

[1]) Damiette war für die Türkei Hauptlieferungsort für Reis, vgl. die Redensart: Damiata pirindsche giderken, evdeki bulgurdan oldum, „als ich nach Damiette ging, Reis zu holen, verlor ich den Bulgur im Hause".

[2]) Der gute Reis aus Damiette zieht beim Kochen besonders viel Wasser. Hier doppelsinnig.

(Śarqy ile Qaragözün qarysy gelir.)

(Śarqy Hüsejni)[a])

Pek arzu ejler görmeji ǵānym,
Hasretle ćyqar arśa fygānym,
Qalmady sabra tāb u tüvānym.
Naqarāt: Qāśy kemānym, gonće dehānym
Dilber-i nāzym[b]) śirin-zebānym!

Dil, dilber, oldu zülfüne bende,
Aqlymla fikrim bilmezem qande[c]),
Üftādenem ǵān olduqǵa tende.
Ejzan.

Qaragözün qarysy. Beni nee ćârdynyz?

S. Qaragözün qarysy, śu ôlan banamy lāiq joqsa śu hanymamy lāiq?

Qa. Ulan! Baśyny ćevir baqajym!

Q. (penǵereden baqar) Saqyn qary! Ters halt etme!

Qa. Hele jaradana qurban olsunlar! Ne sana lāiq ne o hanyma lāiq, anǵaq bana lāiq.

Q. Gördünmü jedii halty? Ulan! Beni onutdunmu köpôlu!

Z. Hanym, bu böjle olmaz.

S. Nasyl japalym?

Z. Mādāmeki bu ôlan ikimizinde ǵānyny jaqdy, bizde bundan intiqāmymyzy alalym götürelim bir temiz dajaq atalym, sojalym sovana ćevirelim, qapu dyśary atalym olmazmy?

S. Pek ālā olur.

Z. Hajdy tutun qyzlar baqalym! (hepisi birlikde tutarlar, ôlany götürürler sojup zoqaa atarlar)

Ć. Amānyn ā dostlar! Ne dir benim bu baśyma gelen! Vah, alynymyn qara jazysy! Pederim dujarsa be ne ǵevab veririm!

Q. (ićeriden) Aśâda birisi kendi kendine söjlenior, penǵereden baqajym śu kim. (baqar) Vaj, deminki Zübbe bēe baq! Ne tuhaf olmuś! Qapuundan ćyqmyś sümüklü böǵeine dönmüś! (perdee gelir) Bē efendi, bu hal ne?

Ć. Baba, benimle ejlenme! Ziādesîle jüreim janyor!

Q. Jürein janyorsa, bir bardaq souq limonada ić, herāretin teskin olur.

---

[a]) Hāśim meǵm. 213, Xānende 386, Śarqy meǵm. 580, Gülzar-i mūs. 226, Neüzād-i mūs. 192 (beide mit einer andern zweiten Strophe).

[b]) So N. Alle Texte haben nazlym.

[c]) Alle Texte haben bilmem ne jerde.

Frau Karagös (tritt auf mit folgendem Lied):

Dich möcht ich schauen, den mein Herz erkor,
Der Sehnsucht Klage steigt zum Thron empor,
Dies zu erdulden ich die Kraft verlor.
Dem Bogen gleicht der Braue Rund,
Wie plaudert süß dein Knospenmund!

Dem Sklaven gleich mich deine Locke band,
Ich weiß nicht, wo mein Sinn ist und Verstand,
In deiner Füße Staub bin ich gebannt.
Dem Bogen gleicht usw.

Frau K. Warum habt ihr mich gerufen?

Traub. Frau Karagös, paßt dieser Jüngling für mich oder für dies Fräulein hier?

Fr. K. Dreh mal deinen Kopf hierher, Bursche!

K. (aus dem Fenster) Nimm dich in acht, Frau! Mach kein dummes Zeug!

Fr. K. Gepriesen sei der Schöpfer[1])! Der paßt weder für dich, noch für diese hier, der paßt einzig und allein für mich.

K. Seht ihr, was sie für ein Zeug macht! Mensch, mich hast du wohl ganz vergessen, du Hundsbrut!

Fr. So kommen wir nicht weiter, Hanum.

Traub. Ja, was machen wir nun?

Fr. Da der Bursche uns beide so gequält hat, wollen wir uns an ihm rächen. Wir nehmen ihn, prügeln ihn gehörig durch, schälen ihn aus wie eine Zwiebel und werfen ihn zur Tür hinaus. Wie wäre das?

Traub. Das ist ein sehr guter Vorschlag!

Fr. Holla, Mädchen, angefaßt! (Sie fassen zusammen an, schleppen den Tschelebi fort, ziehen ihn aus und werfen ihn nackt auf die Straße.)

Tsch. (tritt auf. Mit weinerlicher Stimme) Erbarmen, Freunde! Ach, daß mir dieses Unglück geschehen muß! O weh, die schwarze Schrift auf meiner Stirn! Wenn dies mein Vater hört, was soll ich dann für eine Antwort geben?

K. (hinter der Szene) Da unten hält einer Selbstgespräche, ich will doch mal aus dem Fenster sehen, wer das ist. (Sieht aus dem Fenster.) Ha, der junge Fant von vorhin! Wie komisch sieht der jetzt aus! Zu einer Schnecke ist er geworden, die aus dem Haus gekrochen ist. (Kommt auf die Bühne.) Bej Efendi, was soll denn das bedeuten?

Tsch. Ach, Väterchen, treib keinen Scherz mit mir, es brennt mir schon schier das Herz ab!

K. Wenn dich's brennt, so trink ein Glas kalte Limonade, dann wird sich die Hitze schon legen.

---

[1]) Wörtl.: dem Schöpfer (der dies Wunderwerk geschaffen hat) sollen sie (die Betrachter) zum Opfer werden. Man lobt den Schöpfer an Stelle des Geschöpfs.

Ć. Aman, babaġyym, riġā ederim, ćoq ūśiorum, gitde esbablarymy al!

Q. Esbablaryny almaq qolaj! Seni bőjle kim sojdu, hyrsyzlarmy sojdu?

Ć. Hyrsyz deil!

Q. Ja kim sojdu?

Ć. Śurada Iki Zālime Avretler[a]) var, onlar sojdu. Birinin ady Qanly Nigar, ötekinin adyda Salqym Inġi.

Q. Tü . . .! Musıbet! Sende erkek olaġaqsyn! Hić bir adam qarya sojulurmu? Ne śaśqyn adamsyn!

Ć. Ben eskiden on kiśie qarśu qordum.

Q. O eskiden, śimdi quvvetin qalmamyś?

Ć. Babaġyym, bir śej dir oldu! Riġā ederim śu benim esbablarymy al, jelein ġebinde beśi bir jerde ile bir altun sāat var; onlar senin olsun, esbablarymy getir, donyorum!

Q. Nerede sojdular?

Ć. Juraryki odada, qyrmyzy boxćanyn ićinde.

Q. Beśi bir jerde ile altun sāatyn hātyry ićün giderim. (qapunun önüne gelir) Bana baq, Qanly Enginar! Ać qapujy, baxćevan geldi. Sana Qanly Enginar derlerse banada Turśuluq Patlyġan derler. Jazyq deilmi, bu deliqanlyy sojup soana ćevirmiśsiniz, sizi utanup arlanmazlar sizi!

Z. (ićeriden) A qyzlar! Qaragöz aā geldi, qapujy aćyn! Ićerie bujurun!

Q. Orasy bir az müśkilġe, nā mostra dyśaryda duryor!

S. Ġanym, efendim! Ićerie ne gelmiorsunuz? Bize müsāfir geleġekdi, onun ićün bir hindi doldurduq idi, derisindende ćorba japdyq.

Q. Gerisinide bēe verin jesin!

Z. Bujurun efendim ićeri! Bujurun birlikde taām edelim. ‚Kimse kimsenin qismetini jemez' derler, sahix dir!

Q. Vaj köpôlary vaj! Ne ballandyryorlar! ‚Kimse kimsenin qismetini jemez' dee dajaq qismetimi?

Z. Tatlylardan gülać baqlavasy var, âzyna lāiq, hić ćene ojnatmaz.

Q. Ćene ojnatmaz ammā, sizin ćeneniz ojnyor! Insan qandyrmaq ićün hić ćeneniz durmyor.

---

a) Man erwartet: iki zālim avret, die altertümliche Femininendung und die Pluralendung mit Zahlwort (mit determinierender Bedeutung) scheint aber aus dem Titel des Stückes zu stammen.

---

1) Nigar heißt eigentlich „Bild", wird aber dann als Bezeichnung und als Name für Mädchen gebraucht.

2) Doppelsinnig.

3) Orig. Westentasche.

Tsch. Ach, Väterchen, ich bitte dich, ich friere ja so schrecklich, geh doch hin und hol meine Sachen!

K. Wenn's weiter nichts ist, deine Kleider holen, das ist leicht. Wer hat dich denn so ausgezogen? Haben dich die Räuber ausgezogen?

Tsch. Nein, die Räuber nicht.

K. Ja, wer hat dich denn ausgezogen?

Tsch. Hier sind die Beiden Schlimmen Weiber, die haben mich ausgezogen. Die eine heißt die Blutige Nigar[1]), die andere Traubenperle.

K. Pfui, du Jammerkerl! Du willst ein Mann sein? Läßt sich ein Mann von einem Weibe ausziehen? Was bist du für ein Tölpel!

Tsch. Ich habe mich früher gegen zehn Mann gehalten[2])!

K. Das war früher! Und jetzt hast du also keine Kräfte mehr?

Tsch. Väterchen, was geschehen ist, ist geschehen. Ich bitte dich, hol meine Sachen, in der Rocktasche[3]) ist ein Fünfpfundstück und eine goldene Uhr, die sollst du haben; bring meine Sachen, ich erfriere.

K. Wo haben sie dir denn die Kleider ausgezogen?

Tsch. In dem Oberzimmer, in dem roten Bündel[2]).

K. Dem Fünfpfundstück und der goldnen Uhr zuliebe will ich hingehen. (kommt vor die Tür) Heda, Blutige Artischocke *(enginar)* mach die Tür auf, der Gärtner kommt. Wenn du Blutige Artischocke heißt, so heiße ich Saure Eiergurke[2])[4]). Ist es nicht eine Schande? Diesen Jüngling habt ihr ausgezogen und wie eine Zwiebel blank geschält, ihr schamlosen Frauenzimmer!

Fr. (hinter der Szene) O ihr Mädchen, Karagös Agha kommt, macht die Tür auf! Bitte kommt doch herein!

K. Da ist ein Haken dabei, hier draußen sitzt das Musterstück!

Traub. Aber Efendim, warum kommt Ihr nicht herein? Wir hatten einen Gast erwartet, der ist nicht gekommen, und für den hatten wir einen Puter gefüllt und aus der Haut Suppe gemacht.

K. Das Hinterteil davon könnt ihr dem Bey zu essen geben!

Fr. Bitte sehr, Efendim, tretet doch näher! Laßt uns zusammen speisen. Ja, es ist wahr, was man sagt: „Keiner ißt des andern Kismet[5]).

K. Ha, du Hundebrut, ha! Wie sie es einem verzuckern! „Keiner ißt des anderen Kismet!" Wohl das Prügelkismet?

Fr. Als Nachtisch gibt's Honigpastete, gerade etwas nach deinem Geschmack, man braucht das Maul gar nicht zu rühren[6]).

K. Man braucht das Maul nicht zu rühren, aber euer Maul rührt sich. Wenn ihr einen verführen wollt, steht euer Maul keine Minute still.

---

[4]) Im Orient sehr beliebte gurkenähnliche Frucht.

[5]) Das für den Gast hergerichtete Essen war vom Geschick für Karagös bestimmt.

[6]) Es zergeht einem auf der Zunge.

Z. Gel Qaragöz gel! Qyzylǵyq hośafyda var.

Q. Dejneími jemek ićűn?

Ć. Baba, git sana! Ne duryorsun?

Q. Aǵele etme Zűbbe bē efendi! Sen bir parće ekser kes[a]) baqalym!

Z. Qaragöz efendi! Qaragöz bē! Tabla aśâda hāzyr, jediini je, jemediini bize braq.

Q. Zāten size braqaǵayz esbablary deilmi?

Z. Ǵanym, o nasyl laqyrdy? Bujurun!

Q. Jemeklerin ićinde sarma ile sojulma, sora ćyryl ćyplaq dyśary qoulma var deilmi?

Z. Műnāsebetsiz sözlerden hoślanmam.

Q. Bende ićeri girűpde istaqoz gibi haślanmam.

Z. A Qaragöz, ajaqlaryma qara su indi, geleǵeksen gel!

Q. Zorla maxǵűb ediorlar!

Z. Jemekler soyor, bujurun!

Q. Qapudan bir loqma alsam olmazmy?

Z. Ǵanym Qaragöz gel!

Q. Gel ammā, ammāsy var! Ićerie girer girmez semelā, mariz[b]) māddesi mejdāna ćyqaǵaq!

Z. Ister gel ister gelme ben qapujy qapyorum.

Q. Ać qapujy, nasyl gelirse gelsin! Jemekler iśtihāmy qapartdy. Herći patapat[c]), önǵe javaśdan baślamaly jemekden, sora sertleśmeli. (girer)

Z. Bujurun Qaragöz bē! Śöjle minder üstüne oturun!

Q. Minder üstüne oturmaq qolaj. Mejdanda sofra fűlan bir śej görmiorum.

Z. Jemekleri śimdi Hośqadem getirir.

Q. Ǵanym, śu ôlany turfanda Saqyz qapay gibi nićűn soqaa atdynyz? (sertǵe) Hem ben size bir śej söjleimmi? Mahalle arasynda böjle śejler ajyb dyr! Verin ôlanyn esbablaryny baqajym! Ǵebinde bir beśi bir jerde ile bir altun sāat olaǵaq, hajdy ćabuq getirin!

Z. Ǵanym, ne talaś ediorsun?

Q. Ben öjle sizin bildiiniz gibi enāi deilim, verin baqajym śu esbablary

---

[a]) ekser kesmek „Nägel schmieden", Metapher für „frieren".

[b]) Vgl. Fikri Lugat-i gāribe 25.

[c]) Pers.: bādābād.

Fr. Komm doch, Karagös, komm! Es gibt auch roten Kirschensaft[1])!

K. Das heißt wohl Knüttelsuppe?

Traub. Geh doch, Väterchen! Was stehst du denn immer noch?

K. Nur nicht so eilig, junger Geck! Du kannst ruhig mal ein bißchen hier anfrieren.

Fr. Karagös Efendi, Karagös Bej, der Tisch steht unten bereit. Iß dich satt und laß uns den Rest!

K. Ja, ja, die Kleider soll ich euch wohl lassen, was?

Fr. Was sind das für Reden? Tretet doch näher!

K. Unter den Gängen gibt's gewiß Geschlinge[2]) und Ausgeschäle und dann nackt Hinausgewerfe, nicht wahr?

Fr. Solch unangebrachtes Gerede mag ich nicht.

K. Und solch hinten angebrachtes Geröte[3]) mag ich nicht.

Fr. Karagös, ich stehe mir die Beine ab, wenn du kommen willst, so komm!

K. Sie bringen einen mit Gewalt in die Blamage!

Fr. Das Essen wird kalt, so nehmt doch!

K. Wenn ich nun in der Tür einen Bissen nähme, ginge das nicht?

Fr. Aber Karagös, so komm doch!

K. Komm doch, aber — ja, ein Aber ist dabei! Sobald ich drin bin zum Plexempel, kommt die Verprügelungsangelegenheit ans Tageslicht!

Fr. Meinetwegen komm oder komm nicht! Ich mache jetzt die Türe zu.

K. Na, dann mach die Tür auf, mag kommen, was kommt! Diese Leckerbissen haben mir Appetit gemacht. Laß sein, was will; jetzt heißt's erst sachte anfangen mit dem Essen und dann allmählich energischer werden. (geht hinein)

Fr. Bitte schön, Karagös Bej! Bitte, nehmt Platz auf dem Pfühl!

K. Wenn's weiter nichts ist, sich aufs Pfühl setzen, das ist leicht. Aber von Tisch und Essen sehe ich nichts.

Fr. Schönschritt[4]) wird gleich das Essen bringen.

K. Hört mal, warum habt ihr denn diesen Jungen wie einen frischen Mastixkürbis auf die Straße geworfen? (In strengem Ton) Überhaupt soll ich euch mal was sagen? Hier mitten im Stadtviertel gehört sich so etwas nicht! Gebt dem Jungen seine Sachen her! Es muß ein Fünfpfundstück in der Rocktasche und dabei eine alte[5]) Uhr sein. Los, bringt sie schnell herbei!

Fr. Warum regst du dich denn so auf, mein Lieber?

K. Ich bin kein solcher Gimpel, wie ihr denkt. Gebt die Sachen her!

---

[1]) Das Holz der Kornelkirsche ist besonders hart und eignet sich daher sehr zur Herstellung von Knütteln.

[2]) Siehe o. S. 144 Anm. 1.

[3]) Wörtl.: „Hineingehen und mich wie ein Hummer rot sieden lassen, tue ich nicht".

[4]) Name für schwarze Sklavinnen.

[5]) Orig.: „goldene Uhr".

Ha. Qyzlar, qapunun qol demirini vurun!

Q. O qol demiri ne olaġaq? Teklif joq, isterseniz bende sojnajym qardaśym.

Ha. Ne o, Qaragöz? Havā deiśdi?

Q. Śimdi qasyrga furtunasy ćyqaġaqda onun ićün.

Ha. Bir altun sāatmy ne dir, bir śej deordun?

Q. Jalany joq, janlyśy var, pek âlā olmuś, ôlan ćyplaq alty sāat aśâda dursun dedim.

Ha. Peki, ona bir jalan buldun ja! Beśi bir jerde bir lira deordun.

Q. Anlamadynyz! (kendi kendine) Ne ćāre! Fāre gibi qapana tutulduq, jutarlarsa bol jalan bulmaly. Beś kiśie birer qadex bira olsa eí dir dedim.

Ha. Seni musıbet seni! Sojun baqajym qyzlar! Falaqa dejneini getirin! Vurun qyzlar, hyzly vurun!

Q. (ićeriden) Aman, javaś vurun, eliniz qyrylsyn! (Qaragözü ćyplaq zoqaa atarlar) Ulan! Ben böjle śimdi eve nasyl giderim?

Ć. Baba, aldynmy esbablary?

Q. Def ol śuradan sende! Bende senin nāryna jandym, śimdi ne halt edeġeim bilmem.

Ć. Aman babaġyym, ne japalym?

Q. Ne japaġayz? Japaġaymyz bir śej joq ki japalym! Birisi gelinġee bekleriz, elbette bir ćāre bulunur.

Ć. Inśallāh birisi gelir.

Q. Meśhū~r mesel dir: El ićün janma nāre, jaq ćibuunu baq safāne! Vüġüd-i nāzikānem titremee baślady.

Haġivad. (gelir) Bunlar kim aġebā? Ha, anladym, taśdan māmul hejkeller!

Q. Haj kerata haj! Tas qassabdaki dülgerler deor! Rendelenmek istersen, sizde ićerie bujurun!

H. Hajr! Bunlar hejkel deil, bu ġivarda bulunan deniz hammamyndan ćyqyp buraja güneślemek ićün gelmiśler.

Q. Ammā ujdurdu köpôlu!

H. Hajr, oda deil, gālibā bu önde duran: Ali dajy böġeí var, o olmaly. Aman śunu bir pārće ojnadajym: „Qyr belini Ali dajy, qyr belini vaj!“ (Qaragöz ojnar)

---

[1]) Orig.: „goldene Uhr“ (altun sāat) – der Junge mag sechs Stunden (alty sāat) unten bleiben.

[2]) Orig.: „Fünfpfundstück“ (beschi bir jerde) – wenn fünf Personen je ein Glas Bier hätten (besch kischie birer qadech bira).

[3]) Orig.: Zimmerleute in Tas qassaby (Straße in dem Stadtviertel Akserai).

[4]) Orig.: „abgehobelt“.

Fr. Mädchen, schlagt die Türstange vor!

K. Was soll denn die Türstange? Wir sind doch ganz unter uns! Wenn ihr wollt, ziehe ich mich aus, Schwesterchen.

Fr. Ei sieh, Karagös, das Wetter schlägt wohl um?

K. Ja, gleich wird ein Wirbelsturm losbrechen, darum!

Fr. Du sagst doch eben etwas von einer ‚alten Uhr'[1])?

K. Keine Lüge, nur ein Mißverständnis! Es ist gut so, ich sagte nur, dem Jungen wird die ‚kalte Kur'[1]) da unten ganz gut tun.

Fr. Hm, damit hast du dich also herausgelogen, aber du sagtest doch etwas von einem ‚Fünfpfundstück in der Rocktasche'?

K. Ach, ihr habt mich nur nicht verstanden! (für sich) Was hilft's? Wie eine Maus bin ich in die Falle gegangen, ich muß ihnen die Hucke voll lügen, wenn sie's bloß schlucken! (laut) Nein, ich sagte nur, ‚fünfhundert Stück Grogflaschen'[2]) wären nicht zu verachten.

Fr. Ha, du altes Übel! Zieht ihn aus, Mädchen! Bringt den Bastonadenstock und haut, Mädchen, was ihr hauen könnt!

K. Erbarmen! Haut doch nicht so fest! Daß euch die Hände zerbrächen! (Sie werfen Karagös nackt auf die Straße) Mensch, wie soll ich jetzt bloß nach Hause kommen?

Tsch. Hast du die Sachen geholt, Väterchen?

K. Der Teufel soll dich holen! Mich hat dasselbe Feuer gebrannt wie dich. Was ich in aller Welt jetzt machen soll, weiß ich selber nicht.

Tsch. Erbarmen, Väterchen, was sollen wir denn nur machen?

K. Was wir machen sollen? Zu machen ist da weiter nichts. Wir warten, bis einer kommt; irgendeine Hilfe wird sich schon finden.

Tsch. Ach, hoffentlich kommt jemand!

K. Ja, ja, es ist ein berühmtes Sprichwort: ‚Verbrenne dir die Finger nicht für andere Leute, rauch deine Pfeife und tue, was dich selber freut.' Übrigens fängt mein delikater Korpus an zu zittern.

Hadschiwad. (tritt auf) Nun, wer ist dann das? Ha, ich weiß, das sind aus Stein gehauene Standbilder.

K. Ha, du Halunke! Aus dem Leim gegangene Wandschilder, sagt er[3])! Wenn du geleimt[4]) werden willst, so bemüh dich bitte nur hinein!

H. Nein, das sind keine Standbilder, das sind Leute, die in der Nähe ein Seebad genommen haben und sich hier sonnen wollen.

K. Da hast du auch was Rechtes ausgeheckt, du Hundesohn!

H. Nein, das kann auch nicht sein! Das da vorn ist gewiß ein Onkel-Ali-Käferchen[5]). He, das will ich doch ein bißchen hopsen lassen. „Bück dich, Onkel Ali, bück dich, hei!" (Karagös hopst)[6])

[5]) Ein Insekt, das die Kinder zwischen die Finger nehmen und drücken, und dazu das folgende Verschen singen, worauf es jedesmal zusammenknickt.

[6]) Hier kommt die Schattenspieltechnik zu wirksamer Geltung.

Q. Vaj kerata beni zorla ojnatdy.

H. Ben bu sesi tanyaġaym: Qaragöz!

Q. Hää~!

H. Aman bilāder, bu hal ne?

Q. Śurada iki tāne qary var, birine Qalyn Enginar, o birinede Turśuluq Patlyġanmy ne deorlar. Evvelā śu arqamda duran deliqanlyy sojmuślar.

H. Ha, bildim: Qanly Nigarla Salqym lnġi dedikleri āśüfteler.

Q. Sorada beni sojdular ćoġuun esbablaryny almaja gitdim, aġydyymdan, dôrusunu istersen, altun sāatla beśi bir jerde hātyry ićün, benide ona benzetdiler.

H. Vah vah vah!

Q. Örđek nâmesini braqda, Haġivad, śu bizim esbablary al, onlar senden qorqarlar.

H. Qorqarlar zāhyr! Ben śimdi gider onlaryn gözünü patlatyrym.

Q. Onlarda senin dajaqla qafany ćatlatyrlar!

H. Mahalle arasynda hić böjle śej olurmu? Bu ne rezālet efendim!

Q. Öjle dir, pek dôru söjliorsun!

H. Baq, ben onlara neler japaġaym!

Q. Meśhūr mesel dir: „Böük loqma jede böük söz söjleme!“ derler, atalardan qalma baba nasıhaty.

H. Gideimmi Qaragöz?

Q. Ne duryorsun? Varyver baqalym!

H. Ben gidersem bana nede ikrām ederler!

Q. Orasy dôru, ikramlary pek ziāde: Evvelā qapudan ićerie bujurun dee ayz nâmesi, sānien minder üstüne oturun hulāsasy, sora ālādan ālā qyzylġyq murabbāsy, eer anāsyryn sâlamsa, üstüne meśe sopasy.

H. Ben bunlaryn hić birisini jemem.

Q. Sana ikrām olaraq zorla jedirirler.

H. Ben śimdi onlary tavan arasyna qaćyrtyrym!

Q. Saqyn onlar seni donuna syćyrtmasyn!

H. Ben onlara gösteririm. Gideimmi Qaragöz?

Q. Sen hālā burada duryorsun!

H. Sen qajd etme bilāder, ben śimdi onlaryn evlerini baślaryna jyqarym.

Q. Riġā ederim, Haġivad, elbiselerimiz altynda qalyr, onu japma!

H. Iśte ben śimdi gidiorum. (gider)

K. Ha, der Halunke bringt einen mit Gewalt zum Tanzen!

H. Die Stimme sollt ich doch kennen? Karagös!

K. Ha —!

H. Um Gotteswillen, Brüderchen, was ist denn das?

K. Hier sind zwei Weibsstücke, die eine heißt dicke Artischocke *(kalyn enginar für Kanly Nigar)*, die andere saure Eiergurke oder was weiß ich. Zuerst haben sie diesen jungen Mann, der hinter mir steht, ausgezogen . . .

H. Ha, ich weiß schon: die beiden Vetteln: Blutige Nigar und Traubenperle.

K. Dann haben sie mich ausgezogen. Ich ging, dem Jungen seine Sachen zu holen, weil er mir leid tat — oder wenn du's genauer wissen willst, der goldenen Uhr und dem Fünfpfundstück zuliebe — da haben sie mich dem da gleichgemacht.

H. Wah, wah, wah!

K. Das Entengeschrei kannst du unterwegs lassen, Hadschiwad; hol lieber unsere Sachen, vor dir haben sie Angst.

H. Natürlich werden sie Angst haben. Ich gehe gleich hin und werde ihnen schon die Augen ausdrücken.

K. Und sie werden dich verprügeln und dir den Schädel spalten.

H. Ist denn so etwas menschenmöglich, hier mitten im Stadtviertel? Was für ein Skandal, Efendim!

K. Sehr richtig, das ist es!

H. Wart, was ich mit denen machen werde!

K. Es gibt ein berühmtes Sprichwort: „Nimm den Mund voll im Essen, aber nicht im Reden!" Altväterweisheit, von den Großvätern ererbt.

H. Soll ich gehen, Karagös?

K. Was stehst du denn noch? Mach doch, daß du hinkommst!

H. Wenn ich gehe, werden sie mich gewiß noch mit besonderer Ehre empfangen!

K. Sehr richtig, an Ehrungen gibt's mancherlei: erstens an der Tür die „Bitte schön herein"-Melodie, zweitens der „Setzt Euch auf das Pfühl"-Extrakt, sodann, ganz ausgezeichnet, Rotes Kirschenkompott. Wenn du dich dann noch nicht in deine Bestandteile aufgelöst hast, noch die Eichen-Prügel-Weis.

H. Karagös, davon werd ich nicht eins zu schlucken kriegen.

K. Sie werden dir's, aus lauter Ehrung, mit Gewalt aufnötigen.

H. Sie werden vor mir aus Angst bis in den Dachgiebel ausreißen.

K. Oder du wirst aus Angst vor ihnen in die . . .

H. Ich werde es ihnen schon zeigen! Soll ich gehen, Karagös?

K. Du stehst ja immer noch da!

H. Sei unbesorgt, Brüderchen, ich werde ihnen das Haus über dem Kopf einreißen.

K. Tu das bitte nicht, Hadschiwad, sonst werden unsere Kleider darunter begraben.

H. Nun denn, ich gehe. (ab)

Q. Haǵivadda bize benzerse baylyrym! (baqar) Kerata qapunun önünde duryor.

H. (iće riden) Teemmül lāzym dyr.

Q. Evet, teretor lāzym dir.

H. Aćyn qapujy sizi nābekerler sizi! Artyq sizin etdiiniz rezālet ajjūqa ćyqdy!

Q. Haǵivad, zerdaly tabaqdan ćyqdy dee bir śej sōjledi ammā anlyamadym.

Ha. Māśallāh Haǵivad ćelebi! Bujursunlar! Ajaynyza syćaq sumu dökelim joqsa souq sumu?

Q. Syćaq su dökünde istaqoz gibi kerata haślansyn!

Ha. Ićerie bujurun!

Q. Haǵivad, saqyn, ićerie girme!

H. Hajr efendim, ićeride ne iśim var? Śu bićārelerin esbablaryny verin baqajym! Ben adamyn gözünü patlatyrym!

Q. Sen onlaryn gözünü patlatajym derken onlar seni qapunun eśiinden ićerie atlataǵáqlar!

Ha. Ǵanym Haǵivad ćelebi, qusūra baqmajyn, sofra baśyndajyz, siz ićerie bujurunda birlikde jemek jeriz hemde esbablary alyrsynyz.

H. Ben öjle dolma jutmam!

Q. Haǵivad, sana jaxni piśirdiler, seni, jesin dee, bujurun ićerie!

Ha. Senin diśine göre bir tabaq revāni var, afjūna ǵilā verir; bujurunda birlikde taām ederiz; size mümessek birde qāve piśiririm, bujurun efendim bujurun!

Q. Haǵivad, jutma bu laflary, benide jemek var dee qandyrdylar.

H. Mālum jā, ixtiarlyq! Pek joruldum, bir az dinleneim bary!

Q. Onlar senin śimdi terini quruturlar, haj sersem kerata! Tatly lafyny eśitdimi dajanamaz!

Ha. Baxće üstündeki odaja bujurun!

Q. Haǵivad, baxće üstündeki odaja gitme, oradan ses ćyqmyor.

H. Baxće üstündeki oda seriǹge, benim nezlem var, orada oturamam.

Q. Sen śimdi nezleí zükāmy görürsün!

Ha. Minder üstüne otursanyz a!

H. Ǵanym efendim, elinizi ćabuq jyqaynyzda śunlaryn esbablaryny verin! Bićāreler tiril tiril titrior.

---

[1]) Orig.: teretor, eine aus geriebenen Nußkernen, Essig und Knoblauch hergestellte Soße.

[2]) Siehe o. S. 25.

[3]) Redensart, die besagt, daß jemand sich lange nicht hat blicken lassen.

[4]) dolma „Gefüllsel" = Lüge.

[5]) Orig.: deinen Zahn.

K. Wenn's Hadschiwad ebenso geht wie uns, falle ich in Ohnmacht. (sieht sich um) Der Schurke steht immer noch vor der Tür!

H. (hinter der Szene) Es ist immerhin Deliberation *(teemül)* vonnöten.

K. Jawohl, eine Teeration[1]) ist vonnöten.

H. Macht die Tür auf, ihr unkeuschen Frauenzimmer! Die Ruchlosigkeit, die ihr treibt, schreit ja zum Firmamente!

K. Hadschiwad sagt was von „Birnen entwendet"[2]), aber ich hab's nicht genau verstanden.

Fr. Maschallah, Hadschiwad Tschelebi! Bitte sehr! Sollen wir heißes Wasser auf Eure Füße gießen oder kaltes Wasser[3])?

K. Heißes Wasser gießt darauf, daß der Halunke gesotten wird wie ein Hummer.

Fr. Bitte, tretet doch näher!

K. Hadschiwad, hüt dich, geh nicht hinein!

H. Nein, Efendim, da drinnen hab ich nichts verloren! Gebt die Sachen dieser armen Menschen her! Sonst laß ich euch die Augen aus dem Kopf herausspringen!

K. Du willst ihnen die Augen aus dem Kopf herausspringen lassen, aber sie werden dich über die Schwelle hereinspringen lassen.

Fr. Lieber Hadschiwad Tschelebi, entschuldigt bitte, wir sind gerade bei Tisch, tretet doch näher, wir essen zusammen, und Ihr könnt dann auch die Kleider mitnehmen.

H. So ein Gefüllsel[4]) schlucke ich nicht!

K. Hadschiwad, sie haben Hackfleisch für dich gekocht und nun bitte schön hinein, damit du's auch issest.

Fr. Es gibt süße Mehlspeise, gerade etwas für deine Zunge[5]), die gibt dem Opium Glanz[6]). Bitte, kommt doch, daß wir zusammen speisen. Ich koche Euch auch einen Kaffee mit Moschus, bitte schön, Efendim, bitte schön!

K. Hadschiwad, glaub nicht an dies Gerede, mich haben sie auch mit dem Essen angeführt.

H. Ach ja, das Alter! Ich bin doch recht müde, ich will mich ein wenig ausruhen.

K. Sie werden dir jetzt gleich den Schweiß trocknen, einfältiger Halunke! Hört er etwas von Süßigkeiten, so kann er's nicht mehr aushalten.

Fr. Kommt bitte in das Zimmer über dem Garten!

K. Hadschiwad, geh nicht in das Zimmer über dem Garten, da dringt die Stimme nicht durch!

H. Das Zimmer über dem Garten ist mir zu kühl; ich habe Schnupfen, dort kann ich nicht sitzen.

K. Gleich wirst du merken, was Schnupfen und Katarrh ist!

Fr. Setzt Euch doch auf das Pfühl!

H. Efendim, bitte wascht euch doch schnell die Hände[7]) und gebt den Leuten ihre Sachen her. Die armen Menschen klappern vor Kälte.

---

[6]) Die Opiumesser genießen nach dem Opium gern süße Speisen, vgl. Keleti Szemle X 42.

[7]) D. h.: macht, daß ihr mit dem Essen fertig werdet.

Ha. Aǵelesi joq Haǵivad ćelebi!

Q. Ićeride havā deiśdi.

Ha. Qyzlar, qol demirini vurun! (baślarlar Haǵivady dөөmee, sojup atarlar)

Q. Ulan! Haǵivad ne tuhaf olmuś!

H. Aman bilāder, vūǵūd-i nātūvānym zararxāś oldu.

Q. Sende bize joldaś oldun Haǵivad!

H. Aman bilāder, fekk-i esfelim ćarpyldy!

Q. Fenerde iśkembeǵi dükkanymy aćyldy? Oradaki sarhoślara müźde desen e!

H. Aman bilāder, üśiorum!

Q. Nasyl oldu Haǵivad? Senide bize benzetdiler. Hani sen burada atyp tutyordun śөjle keserim, śөjle bićerim! Hić bir śej japamadyn, senide sojdular.

H. Aman bilāder sus! Śimdi burada biz ne japaǵayz?

Q. Hele śurada oturalym, baqalym nasyl olur!

(Śarqy ile Sarhoś gelir.)

Śarqy Śehnāz[a]).

Niǵe sevmejejem dostlar, bir aǵāyb dili var,
Janaġynda gül aćylmyś atrāfynda aly var.
Bu gün bana ǵevr idersen jaryn Haqq dīvāny var!
Naqarāt: Ićdim aśqyn dolusunu, jār bu gün meǵlisdedir.

Iki qaśyn arasynda bir benni var nūr gibi,
Qarśusunda dīvan durdum eli baġly qul gibi,
Qo ćeksünler dāra beni Hallāǵ-i Mansūr gibi!
Ejzan.

Sarhoś. (nâre atar) Ej hej gidi jejitlik hej!

Q. Hej gidi eśeklik hej!

S. Gālibā burada köj düünü var.

Q. Evet efendim, köj düünü var, sizde meď ūsunuz düüne!

S. Pehlevanlar mejdāna ćyqmyś daul zurna sadāsy joq!

Q. Siz düün evine bujurursanyz, sadāsy o zeman ćyqar.

S. Baqsanyz a! Siz nesiniz?

---

[a]) Das Lied in derselben Form mit den fehlerhaften Reimen bei KÚNOS (bei RADLOFF) 389.

---

[1]) Griechisches Stadtviertel in Stambul am Goldenen Horn; dort liegt das griechische Patriarchat. BAEDEKER 185.

[2]) Trinker pflegen gern Kaldaunen gegen den Katzenjammer zu essen.

Fr. Nicht so eilig, Hadschiwad Tschelebi!

K. Ha, drinnen ist das Wetter umgeschlagen!

Fr. Mädchen, schlagt die Türstange vor! (Sie verprügeln Hadschiwad, ziehen ihn aus und werfen ihn hinaus.)

K. Mensch, wie sieht Hadschiwad komisch aus!

H. Erbarmen, Brüderchen, mein schwacher Leib ist schwer lädiert!

K. Ha, kommst also auch mit auf die Reise, Hadschiwad!

H. Erbarmen, Brüderchen! Meine untere Kinnlade *(fekk-i esfelim)* ist getroffen.

K. In Fener[1]) ist ein Kaldaunenladen *(fenerde iskembedschi dükkäny)* offen? Geh hin und bring den Säufern dort die gute Nachricht[2]).

H. Erbarmen, Brüderchen, ich friere!

K. Nun, wie war's, Hadschiwad? Auch dich haben sie ja uns gleich gemacht! Wo sind nun deine großmäuligen Redensarten, mit denen du hier geprahlt hast: ‚hauen werd' ich, stechen werd' ich'!? Gar nichts hast du fertig gebracht, auch dich haben sie ausgezogen.

H. Erbarmen, Brüderchen, sei stille! Was sollen wir jetzt hier bloß anfangen?

K. Wir setzen uns hin und warten ab, was weiter wird.

Der Trunkenbold tritt auf mit folgendem Lied:

Wie sollt ich nicht lieben, Freunde, wundersam sein Zünglein spricht,
Auf der Wange Rosen blühen, rings umglüht von rotem Licht.
Wenn du heut mich quälst, Geliebter, morgen ist des Herrn Gericht!
Trank' der Liebe vollen Becher, heut mein Liebster bei uns ist!

Zwischen seinen beiden Brauen ist ein Fleck, dem Lichte gleich,
Mit verschränkten Armen tret ich vor ihn hin, dem Sklaven gleich,
Laß sie mich zum Richtplatz führen, dem Märtyrer Halladsch gleich[3]).
Trank' der Liebe usw.

Saufb. (betrunken lallend) He, juchhe, Heldentum, he!

K. He, juchhe, Eseltum, he!

Saufb. (betrunken lallend[4]) Hier scheint eine Bauernhochzeit zu sein.

K. Jawohl, Efendim, hier ist eine Bauernhochzeit, und ihr seid dazu eingeladen.

Saufb. Die Ringkämpfer sind schon da, aber die Pauke und Flöte höre ich nicht.

K. Bemüht Euch nur ins Hochzeitshaus, dann werdet Ihr sie schon hören.

Saufb. Heda ihr da, was seid ihr eigentlich?

---

[3]) Der Mystiker Halladsch, der im Jahre 922 wegen des ketzerischen Ausspruchs „Ana l-haqq", „ich bin die göttliche Wahrheit" getötet wurde. Er lebt als Typus des Märtyrers der (mystischen) Liebe in der Poesie weiter.

[4]) und so durchweg.

Q. Efendim, hajvan!

S. Ajymysynyz?

Q. Deil bilāder!

S. Eśekmisiniz?

Q. Deil, babaǵyym!

S. Öküzmisiniz?

Q. Deil anaǵyym!

S. Ćabuq söjle, siz nesiniz?

Q. Qojunuz.

S. Qojunmusunuz?

Q. Evet, qojun!

S. Hani sizin bojnozunuz?

Q. Efendim, biz Qaraman ǵinsindeniz.

S. Sahix, siz qojunmusunuz?

Q. Evet efendim, ben Qaraman, arqamdaki Malyć, en arqadakide Dalyć.

S. Ćoqdan beri Qaraman eti jemedim, śundan bir külbasdylyq ćyqarajym!

Q. Ben mārieim, beni jersen sana doqunur.

S. Dôru söjle, nesiniz?

Q. Adamyz adam!

S. Ne zeman oldunuz adam?

Q. Siz ne zeman adam olursanyz bizde o zeman adam olaǵayz!

S. Dôru söjle, insanmysynyz?

Q. Hajr, bustan qorquluu!

S. Arqadakini kendime damad japarym, en arqadakini kendime kahja, bu top saqally herifin derisini jüzer ićine saman doldururum.

Q. Bunda halt etdin! (Qaragőz jerini deiśdirir)

S. Joq, olmady, janlyś oldu. Baśdakini kendime evladlyq, arqadakini kendime tütüngü baśy japarym, ortadaki herifin baśyny keser bustan qorquluu japarym.

Q. Inājetinle jerin dibine gir!

H. Quzum, Qaragőz, zevzeklii braqda hālimizi anlatalym!

Q. Sen söjle Haǵivad, benim bu herifle ćene ćalmaja vaqtym joq.

---

[1]) Die ungewohnte Wortstellung ergibt den Nebensinn: Du bist Vieh.

[2]) Damit wird der Saufbold selbst als Bär, Esel usw. bezeichnet.

[3]) Die Hämmel aus Karaman (sw. Konia) sollen keine Hörner haben.

K. Efendim, Vieh[1])!

Saufb. Seid ihr Bären?

K. Nein, mein Brüderchen[2]).

Saufb. Seid ihr Esel?

K. Nein, mein Väterchen[2]).

Saufb. Seid ihr Ochsen?

K. Nein, mein Mütterchen.

Saufb. Sag schnell, was seid ihr?

K. Wir sind Hämmel.

Saufb. Hämmel seid ihr?

K. Jawohl, Hämmel.

Saufb. Wo sind denn eure Hörner?

K. Wir sind von der Karamanrasse[3]).

Saufb. Seid ihr wirklich Hämmel?

K. Jawohl, Efendim, ich bin ein Karaman, der da hinter mir ist ein Malitsch[4]), der ganz hinten ein Dalitsch[5]).

Saufb. Ich habe schon lange kein Karamanfleisch mehr gegessen, ich will mir doch mal ein Bratenstück herausschneiden.

K. Ich bin ein Weibchen, wenn du mich ißt, schlägt es dir auf den Magen.

Saufb. Sag doch mal richtig, was seid ihr?

K. Menschen sind wir, Menschen.

Saufb. Wann seid ihr Menschen[6]) geworden?

K. Wenn Ihr ein Mensch werdet, dann werden wir auch Menschen.

Saufb. Sag doch mal richtig, seid ihr Menschen?

K. Nein, Vogelscheuchen.

Saufb. Den da hinten mach ich mir zum Schwiegersohn, den ganz hinten zum Verwalter, und diesem rundbärtigen Kerl hier zieh ich die Haut ab und stopf sie mit Stroh aus.

K. Da irrst du dich. (Nimmt einen anderen Platz ein.)

Saufb. Nein, das war nicht richtig; den da vorn nehme ich an Kindes Statt, den da hinten mach ich zu meinem Obertabaksmeister und dem Kerl in der Mitte schneid ich den Kopf ab und mache eine Vogelscheuche daraus.

K. Sei doch so gut und mach, daß du in die Erde versinkst!

H. Lieber Karagös, laß doch das Geschwätz, wir wollen ihm lieber unsere Lage klarmachen.

K. Rede du, Hadschiwad, ich habe keine Zeit, mit diesem Kerl zu schwatzen.

---

[4]) Michalidsch westlich Brussa.

[5]) Ort bei Angora.

[6]) Im Sinne von gebildeten Menschen.

H. Efendim, felâketzede ürjänyz.

Q. Haj zevzek haj! Sökülmüś qabsyz jorganyz deor!

S. Silivri qapusunda qurbanmysynyz?

Q. Hajr, ćyrpyģy deresinde qablumbay!

S. Sizi böjle kim sojdu bre?

H. Śurada Qanly Nigarla Salqym lnģi dedikleri qarylar sojdular, bize bu hâle qojdular.

S. Vaj qaltaqlar vaj! O qarylar buradamy?

H. Burada dyrlar, ģümlemiz size riģâ ederiz, bizim elbiselerimizi onlardan alyn!

S. Sir merâq etmein!

H. Aman bilâder, esbablarymyzy alyrsa eí olur, saqyn güģendirmeelim!

Q. Adam sende! Gözleri kömürlük penģeresine benzior, bundan bize ne hajr geleģek?

S. Siz esef etmein! Ben śimdi gider onlaryn ģâmyny, ćerćivesini, damyny, qapusunu, baģasyny, raxtyny, sürgüsünü, minderini, śiltesini, jorganyny, jasdyyny, tenģeresini, samanyny, mangal maśasyny, baśyna gećiririm.

Q. Herif aģeleile kenif nälynlaryny onutdu.

S. Bende sizin esbablarynyzy alamazsam banada Dajy Manģa demesünler!

Q. Bana baq sana, Dajy Qanģa! Ićerie bujurun, dürlü jemekler var derlerse, saqyn ha, ićerie girme! Nä mostra biz!

S. Vaj, orada jemekde var? Ne dürlü jemek?

Q. Evvelä qyzylģyq ćorbasy, tekme murabbäsy, merdivenden aśay tekermeker ćorbasy, qapunun önünde safâ geldiniz duäsy; baqda ona göre davran!

S. Ben böjle jemek hić jemedim.

Q. Ićerie teśrif bujurulursa, size zorla jedirirler.

S. Jemezsem?

Q. Śübheli.

S. Ben gidiorum esbablary almaja. (gider)

Q. Baqalym Haģivad, Dajy Qanģa bir jere taqylabileģekmi?

S. (ićeriden) Evvelä qapujy aćyn bre näbekerler!

---

[1]) Orig.: „eine Decke, aufgetrennt und ohne Überzug" (sökülmüsch qabsyz jorganyz).

[2]) Zu diesem Tor (BAEDEKER 211) werden von den Bauern die Hämmel zum Bairamopfer in die Stadt getrieben.

[3]) Flußtal, das bei Makriköi westlich Stambul in das Marmarameer mündet.

[4]) Vor Betrunkenheit.

H. Efendim, ihr seht uns von harter Kalamität betroffen in voller Nudität. (feláketzede ürjányz)

K. Ha, der Schwätzer! Wir wären alle Abend spät ein besoffenes volles Nudelbrett[1])!

Saufb. Was? Ihr seid Opferschafe am Siliwritor[2])?

K. Nein, wir sind Schildkröten im Walkertale[3]).

Saufb. Wer hat euch denn so ausgezogen?

H. Die beiden Weiber hier, die sogenannte Blutige Nigar und die Traubenperle, haben uns in diesen Zustand gebracht.

Saufb. Ha, die Huren, ha? Sind die Weiber hier?

H. Ja, sie sind hier, und wir bitten Euch alle drei, holt uns unsere Kleider von ihnen.

Saufb. Da braucht ihr euch keine Sorge zu machen!

H. Ach Brüderchen, es wäre gut, wenn er unsere Kleider holte! Sieh zu, daß wir ihn nicht ärgern!

K. Du bist auch gescheit! Seine Augen sehen ja aus wie Kohlenkellerfenster[4]), was kann uns von dem Gutes kommen?

Saufb. Macht euch keine Sorge! Ich gehe gleich und werde den Weibern ihre Fenster, und ihren Rahmen, und ihr Dach, und ihre Haustür, und ihren Schornstein, und ihre Möbel, und ihren Riegel, und ihre Matratze, und ihr Bettuch, und ihre Decke, und ihr Kissen, und ihren Kochtopf, und ihr Stroh, und ihr Kohlenbecken, und ihre Feuerzange, über dem Kopf zusammenschlagen!

K. Der Kerl hat in der Eile die Abtrittspantoffel vergessen[5]).

Saufb. Wenn ich eure Sachen nicht hole, so will ich nicht Vetter Bangemaken[6]) heißen.

K. Hör mal, Vetter Angelhaken[7]), wenn sie sagen „Bitte tretet näher, es gibt allerhand Speisen", so hüte dich, geh nicht hinein! Hier, wir sind das Musterstück!

Saufb. Was, Essen gibt's da auch? Was für Essen denn?

K. Zuerst Rote Kirschensuppe, Fußtrittkompott, Treppenrunterpurzelsuppe, vor der Tür „Seid willkommen"-Tischgebet. Sieh selber zu und richte dich danach!

Saufb. So ein Essen habe ich noch nie gegessen.

K. Wenn ihr Euch hineinbemüht, nötigen sie es Euch mit Gewalt auf.

Saufb. Wenn ich es nun nicht esse?

K. Das käme darauf an!

Saufb. Ich gehe, die Sachen zu holen. (ab)

K. Laß sehen, Hadschiwad, ob sich Vetter Angelhaken irgendwo festhaken wird.

Saufb. (hinter der Szene) Vor allem macht mal die Tür auf, he, ihr unkeuschen Frauenzimmer!

---

[5]) Auf jedem besseren türkischen Abort stehen Holzpantoffel bereit, die bei der üblichen leichten Fußbekleidung und der eigenartigen Konstruktion dieser Örtlichkeit von großem Nutzen sind.

[6]) Orig.: Mandscha.

[7]) Orig.: kandscha (Bootshaken).

Ha. (içeriden) Qyzlar, Dajy Manǵa gelmiś qapujy aćyn! Bujurun efendim içerie!

Q. Dajy Qanǵa, içerie girme, bir jere taqylyrsyn, sora sojulur alyq alyq atrāfa baqynyrsyn!

H. Qaragöz, sen qaryśma!

S. Bu herifleri sojupda niçün dyśarya atdynyz baqajym?

Ha. Içerie girinde size iśi anlatalym.

S. Aćyn qapujy!

Ha. Bujurun!

S. Anlatyn baqalym!

Q. Sarhoś boqu jedi Haǵivad!

Ha. Śöjle bujurun! Bir qadex mastiqa içermisiniz?

S. Jo! Ben düz raqy içerim.

Q. Dajy Qanǵanyn âzynda laqyrdy anafor ćevirior.

Ha. Baś üstüne efendim, bujurun, size ālā qayq düzü!

Q. Sarhoś dajaý jejüp geleǵek, jabanyn jüzsüzü!

S. Ver baqalym! (içer)

Ha. Bir tek dahā gelsinmi?

S. Gelsin!

Ha. (verir) Bujurun!

Q. Sarhoś raqyy gördü dajanamady, śimdi syzaǵaq.

Ha. Bir tek dahā vereimmi?

S. Ver baqalym!

Q. Ulan, o qadar içme!

H. Ǵanym senin nene lāzym?

Q. Nasyl neme lāzym? Herif burada iken duraǵaq hāli joqdu, śimdi büsbütün sarhoś oldu, sora esblary kim alaǵaq?

S. Hajdy verin bu heriflerin esblaryny!

Ha. Qyzlar, qol demirini vurun! (Sarhośa dajaq atarlar, sojarlar qapu dyśary atarlar)

S. (perdee gelir) Aman bilāder, qusūra baqmajyn!

Q. Tü! Ulan! Bu hāl ne?

S. Sorma bilāder! Sarhośluq!

---

[1]) Art Branntwein mit Mastix, der aus Chios eingeführt wird, vgl. dazu und zum ‚Dusiko' TB. 10, 57 Anm. 5.

[2]) Anspielung auf das betrunkene Gelalle des Saufboldes.

[3]) Gemeint ist der Raki, der auf Segelschiffen nach der „Schnapsanlegestelle" (scherab iskelesi) beim Fischmarkt in Galata gebracht wird und als besonders leicht gilt.

Fr. (hinter der Szene) O ihr Mädchen, der Vetter Bangemaken ist gekommen, macht die Tür auf! Bitte schön, Efendim, tretet näher!

K. Vetter Angelhaken, geh nicht hinein, du hakst dich irgendwo fest und dann wirst du ausgezogen und machst ein dummes Gesicht.

H. Karagös, misch dich nicht dazwischen!

Saufb. (hinter der Szene) Warum habt ihr diese Kerle ausgezogen und hinausgeworfen?

Fr. (hinter der Szene) Kommt nur erst herein, dann wollen wir Euch alles erklären.

Saufb. (hinter der Szene) Macht die Tür auf!

Fr. Bitte schön!

Saufb. So, nun erklärt mal!

K. Der Saufbold hat den Salat gefressen, Hadschiwad.

Fr. Bitte schön, hierher! Trinkt Ihr ein Glas Mastika[1])?

Saufb. Nein, ich trinke Dusiko[1]).

K. In Vetter Angelhakens Maul drehen sich die Worte wie ein Wasserstrudel[2]).

Fr. Aber gewiß, Efendim! Bitte sehr, hier habt Ihr den besten Schnaps direkt vom Schiff[3]).

K. Der Saufbold wird durchgeprügelt wiederkommen, der hergelaufene Lump!

Saufb. Gebt her! (trinkt)

Fr. Soll noch einer kommen?

Saufb. Ja, er soll kommen.

Fr. (schenkt ein) Bitte schön!

K. Wenn der Saufbold Schnaps von weitem sieht, kann er natürlich nicht widerstehen, gleich wird er eindröseln.

Fr. Soll ich noch einen einschenken?

Saufb. Ja, schenk noch einen ein.

K. Mensch, trink nicht so viel!

H. Was geht dich das an?

K. Was mich das angeht? Der Kerl konnte schon hier kaum stehen, jetzt ist er ganz und gar besoffen. Wer soll uns nachher die Sachen holen?

Saufb. Los, gebt den Kerlen ihre Sachen!

Fr. Mädchen, schlagt die Türstange vor! (Sie verprügeln den Saufbold, ziehen ihn aus und werfen ihn zur Tür hinaus)

Saufb. (tritt auf) Erbarmen, Brüderchen, verzeiht[4])!

K. Pfui, Mensch, was soll das bedeuten?

Saufb. Frage nicht, Brüderchen, ach ja, die Sauferei!

---

[4]) Der hier gebrauchte Ausdruck: Seht nicht auf den Mangel, wird eigentlich von dem Wirte gebraucht, der seine Gäste bittet „fürlieb" zu nehmen.

Q. Su byyqlaryndan utan bary, śunlar üstüne siejim! Lākin Haǵivad, sarhoś bizden dahā karly, śerab śiśesini elden braqmamyś! Ei Dajy Qanǵa, Dajy Kürek aśqyna bir tek dahā at!

S. Aman bana doqunma, śurada bir az ujujajym! (jatar)

Q. Haǵivad, herif syzdy.

H. Nene lāzym? Biz kendi derdimize baqalym!

Q. Orasy öjle!

(Śarqy ile Arab gelir)

Emīne mollā ne dersin hele ben basdym ajaq,
Evde bizimkine dedim a sümüklü bana baq!
Urum avretleri gibi salynyrsyn ā bunaq!
Naqarāt: Ćekemem qahryny, herif beni elbette braq!

Surre alajyna gitsem tutamazsyn araba,
Kendine para bulursun raqy ile śeraba,
Evde jalnyz qalyrsan, taqylyrsyn araba!
Ejzan.

Ć. Aman baba! Saqyn beni görmesin, bu gelen benim lalam! Mutlaqā pederim göndermiśdir beni aramaq ićün!

Q. Ôlanyn lalasy ha! Bē efendi, ujqun geldise qarjolaja girde jat!

Arab. Ulaq! Burada ćiplaq adamlar varmiś.

Q. Baq Haǵivad, Arab ne deor: „Oropadan aǵemi mejmunlar gelmiś“ deor.

H. Janlyś anladyn bilāder.

Q. Janlyśyda dôrusuda bu.

A. Bizim afendi gonderdi, birisini arajor ben.

Q. „At pazaryndan bir hergele qaćmyś onu arajorum ben“ deor.

H. Qaragöz, sende anlamadan dinlemeden her śeje bir laqyrdy ujduryorsun.

A. Ulaq! Bunlarin arqalarinda esbablari joq!

H. Baq sana haǵi baba! Kimi arajorsun sen?

A. Ulaq! Ben sabadan beri bizini kućunu beji arar.

Q. „Bizim kürekǵinin qyzy sabaxdan beri saćyny tarar“ deor.

H. Haǵí Baba, sen kimsin, kimin nesisin?

A. Ben bizini kućunu bejinin qolasi.

---

[1]) Orig. „Ruder“.

[2]) D. h.: sprich die Scheidung aus.

[3]) Der surre alajy, der Beutelzug, ist der Festzug, mit dem das vom Sultan alljährlich gestiftete Geschenk für die Kaaba die Stadt verläßt.

K. Schäm dich für deinen Schnurrbart! Das ich nicht darauf . . .

Immerhin, Hadschiwad, der Saufbold ist noch im Vorteil vor uns; er hat wenigstens die Schnapsflasche nicht aus der Hand gelassen. Ei, Vetter Angelhaken, trink noch einen aufs Wohl von Vetter Fischgabel[1])!

Saufb. Laßt mich mal in Ruhe, ich will hier ein bißchen schlafen. (legt sich hin)

K. Hadschiwad, der Kerl ist eingedröselt.

H. Was geht dich das an? Laß uns lieber nach unserm eignen Jammer sehn!

K. Da hast du freilich recht!

(Ein Neger tritt auf mit folgendem Lied)

Heut bin ich mal aufgetreten, Frau Emine, was meinst du?
Hab's dem Alten mal gegeben: „Altes Schleimtier, hör mal zu!"
Schlenkerst wie die Griechenweiber hin und her, du Trottel du!
Roh bist du, nicht zum Ertragen, laß mich frei, dann hab ich Ruh[2])!

Will zum Beutelzug[3]) ich gehen, keinen Wagen gibt's für mich,
Willst du Schnaps und Raki saufen, findst du immer Geld für dich,
Bist alleine du zu Hause, machst du an die Schwarze dich![4])
Roh bist du usw.

Tschelebi. Erbarmen, Väterchen, daß er mich nur nicht sieht; der da kommt, ist mein Lala. Den hat gewiß mein Vater geschickt, um mich zu suchen.

K. Ha, dem Jungen sein Lala! Bej Efendi, bist du müde, geh hübsch ins Bettchen und schlaf schön!

Neger. Mansch, da sein nackte Mann!

K. Hör, Hadschiwad, was der Neger sagt: „Aus Europa kommen neue Affen an."

H. Das hast du ganz falsch verstanden, Brüderchen!

K. Dies ist das Falsche und das Wahre daran.

Neger. Mich haben geschicken unsere Äfändi, ich suchen eine junge Mann.

K. „Vom Roßmarkt ist ein wildes Maultier weggerannt", das sucht er, sagt er.

H. Ach, Karagös, ohne irgendwas zu verstehen und ordentlich zuzuhören, machst du aus allem so ein verdrehtes Zeug!

Neger. Mansch, diese nikht haben Kleid auf ihre Leib!

H. Hör mal, Hadschi Baba, wen suchst du denn?

Neger. Ikh seit heut morgen unsere kleine Beychen suchen *(kutschunu beji arar)*.

K. „Seit heute morgen kauft unser kleines Mädchen Kuchen"[5]), sagt er.

H. Hadschi Baba, wer bist du denn? Was bist du von wem?

Neger. Ich sein der Diener *(kölesy)* von unsere kleine Beychen.

---

[4]) Die schwarze Sklavin.

[5]) Orig.: „Unserem Ruderknecht sein Mädchen kämmt sich seit heute morgen die Haare", sagt er.

Q. „Ben Bajezidde jangyn qulesi“ deor!

H. „Söjleenden dinleen ārif gerek,“ sizin küćük bē burada, iśte!

A. Nerede? Qoster!

H. Iśte Bē! (gösterir)

Q. Dâlyda Haǵivadda, qyr qozu!

A. (âlar) Uaj bizini kućunu bejini nićun ćiplaqladin sen?

Q. Haǵivad! „Bizim küćük bēi nićün qanǵaqladyn sen“ deor. Biz qanǵaqlamadyq, o bizi qanǵaqlady.

A. Ulaq! Siz nićun bojle ćiplaqlandynyz?

Q. Baq Haǵi Baba! Śuradaki evde bir Qalyn Enginar var, sizin bēí, Haǵivady, beni, śu jatany, hep o ćyplaqlady, anladynmy?

A. O Qanli Nigar qarymy?

Q. Qary. Hajdy gitde hem bēin esbablaryny hem bizimkileri alda gel!

A. Ban śindi gider!

Q. Bana baqsana Merǵan! Saqyn ćamaqǵylar joquśunda ajayn qajmasyn, sora merdivenin alt baśynda bulursun kendini.

A. Ban śindi gidior!

Q. Zann edersem, Haǵivad, Arab bu gidiśle havā alaǵaq.

A. (ićeriden) Ulaq! Aćin qapuji!

Ha. (ićeriden) O Merǵan aā! Hoś geldin bujurun baqalym!

A. Ulaq! Ban sizi bilmijor, siz kinsiniz?

Q. Āferīn Arab, dajan baqalym!

Ha. Nee bilmiorsun? Biz eskiden sizin qonaa gelmezmiidik?

A. Eji, ammā, ban sizi bilmijor.

Ha. Ǵanym nasyl bilmior? Hele sen ićeri gel Hośqademde burada.

A. Uaj! Hośqadande buradami?

Q. Arab boqu jedi! Hośqadem hajrsyz adam hepsi orada!

A. Ojle isine qapusini ać! (ać̀arlar)

Ha. Śöjle bujurun Merǵan aā!

Q. Merǵam aā ćamaqǵylar joquśundan aśa inmee bir śej qalmady.

A. Ulaq! Hani Hośqadan?

Q. Auǵunu jala Haǵi Baba!

Ha. Hośqadem mutfaqda jemek piśirior.

---

[1]) Der Turm beim Kriegsministerium, BAEDEKER S. 170.

[2]) „Koralle“, Name für schwarze Sklaven.

K. „Ich bin der Feuerturm *(kulesi)* von Bajesid“[1]), sagt er.

H. „Der Hörer muß mehr verstehen als der Sprecher“, Euer kleines Beychen ist hier, da, sieh!

Neger. Uo sein? Sseig doch!

H. Da ist der Bey *(zugleich das Aß)* (zeigt ihn).

K. Und Hadschiwad hat den König, heraus mit dem Trumpf!

Neger. (weint) O ueh! Uarum haben du gemacht unsere kleine Beychen nackt?

K. Hadschiwad, „Warum hast du unsern kleinen Bey gepackt“, sagt er. Wir haben ihn nicht gepackt, er hat uns gepackt.

Neger. Mansch, uarum ihr euch haben gemacht nackt?

K. Sieh mal, Hadschi Baba, in dem Haus dort ist eine dicke Artischocke *(galyn enginar)*, die hat Euren Bey, Hadschiwad, mich und den Kerl, der da liegt, nackt gemacht. Hast du verstanden?

Neger. Sein die Blutige Nigar eine Frau?

K. Ja, eine Frau. Los, geh hin und hol dem Bey seine Sachen und unsere auch dabei.

Neger. Ikh uerden gleich gehen.

K. Höre mal, Merdschan[2])! Nimm dich in acht, daß du auf dem Luntenmacherabhang nicht ausrutschest[3]), sonst findest du dich nachher am unteren Ende der Treppe wieder.

Neger. Ikh uerden gleich gehen.

K. Mich deucht, Hadschiwad, der Neger wird bei diesem Gang ausgelüftet werden.

Neger. (hinter der Szene) Mansch, machen Tür auf!

Fr. (hinter der Szene) O Merdschan Agha! Willkommen! Bitte, tretet näher!

Neger. Mansch! Ich nikht kennen euch, uer sein ihr?

K. Bravo, Neger, halt stand!

Fr. Wie, kennst du uns denn nicht? Sind wir denn nicht schon früher in Euren Konak gekommen?

Neger. Ja, gut, aber ich nikht kennen euch.

Fr. Mein Lieber, wie solltest du uns denn nicht kennen? Komm doch herein, Schöntritt[4]) ist auch da.

Neger. Was, Schöntritt sein hier?

K. Der Neger hat angebissen! Schöntritt und Nehmwasmit, alle sind da.

Neger. Wenn so sein, machen Tür auf! (sie machen auf)

Fr. So, bitte schön, Merdschan Agha!

K. Nur noch einen Augenblick, dann wird Merdschan Agha den Luntenmacherhang herunterkommen.

Neger. Mansch, uo sein Schöntritt?

Fr. Schöntritt ist in der Küche und kocht.

Neger. Ihr verlogene Uildschuein, ihr mikh haben betrogen mit sagen Schöntritt hier sein. Geben unsere kleine Beychen seine Sachen, ikh jetzt gehen.

---

[3]) Der „Korallen“-Abhang (Merdschan jokuschu) liegt in Stambul dicht bei dem Luntenmacherabhang (Tschakmakdschylar jokuschu s. o. S. 101 Anm. 3). Merdschan ist also in Gefahr, den nahen Luntenmacherabhang hinunterzufallen.

[4]) S. o. S. 159 Anm. 4.

A. Sizi jalanzi ganauar sizi! Hośqadani var dee beni aldatdiniz! Uerini bizini kućunu bejinin esbablarini, ban gideźek!

Q. Qojverirlerse eí deilmi Haǵivad?

H. Aman bilāder, pek üśüdüm!

A. Esbablari uerin!

Ha. Qyzlar, qol demirini vurun! (Araby döüerler sojarlar qapu dyśary atarlar)

A. (perdee gelir) Ullaq, donyorun!

Q. Haǵivad, Silivri marsyqy geldi.

H. Qaragöz, bunuda sojdular ha!

Q. Dajy Qanǵa bir tek dahā at, al sana haviar mezesi!

S. Vaj! Bu kim?

Q. Bē efendinin lalasy.

S. Bēlerbēinin hālasymy?

Q. Hajr, Ćengelköünün tejzesi!

A. Ullaq, donyorun!

Q. Hośqademle qonuśdunuzmu?

A. Hośqadeni nerede? Kimsenini joq!

Ć. Baba, lalamydamy sojdular?

Q. Śimdimi farqyna varyorsun?

Ć. Babaǵyym, biz ne japaǵayz śimdi?

Q. Souqda donaǵayz.

(Śarqy ile Bebe Rūhi gelir)

Ben bir janaz tāzejim
Śūx-i i bed āvāzejim
Köhne bir śirāzejim
Bir bućuq endāzejim.

Bana nisbet diś budaq
Pembe gibi jumuśaq
Bojumu ölć, iśte baq
Bir bućuq endāzejim.

Qaddime joqdur ujar
Sanki topać bir xyjar
Ölćdü terzi ixtijār
Bir bućuq endāzejim.

---

[1]) Die Kohle wurde auf Kamelen zum Siliwritor (s. o. S. 170 Anm. 2) in die Stadt gebracht.

[2]) Ort am Bosporus, BAEDEKER 228.

[3]) Ort am Bosporus, BAEDEKER 229.

K. Wenn sie ihn gehen ließen, das wäre schön, Hadschiwad, was meinst du?

H. Erbarmen, Brüderchen, ich friere ja so schrecklich.

Neger. Geben die Sachen!

Fr. Mädchen, schlagt die Türstange vor! (sie verprügeln den Neger, ziehen ihn aus und werfen ihn zur Tür hinaus)

Neger. (tritt auf) Mansch, ikh erfrieren.

K. Hadschiwad, die Silivrikohle ist angekommen[1]).

H. Ha, den haben sie auch ausgezogen, Karagös!

K. Vetter Angelhaken, trink noch einen, hier hast du schwarzen Kaviar als Zukost.

Saufb. Ha, wer ist denn das?

K. Dem Bej Efendi sein Lala. *(lalasy)*

Saufb. Dem Bejlerbej[2]) seine Vaterschwester *(halasy)*?

K. Nein, dem Hakendorf[3]) seine Mutterschwester.

Neger. Mansch, ikh erfrieren.

K. Habt ihr mit Schöntritt gesprochen?

Neger. Uo sein Schöntritt? Niemand sein da.

Tschel. Väterchen, haben sie meinen Lala auch auzgezogen?

K. Merkst du's auch schon?

Tsch. Ach, Väterchen, was sollen wir denn nun machen?

K. Erfrieren werden wir vor Kälte.

(Bebe Ruhi tritt auf mit folgendem Lied[4]).)

Ich bin ein frischer Krakeler,
Ein krächzender Fideler,
Ein alter Bund aus Leder[5])
Anderthalb Ellen hoch[6]).

Das Holz der Esche gegen mich
So weich wie Wolle fühlt es sich[7]).
Laß messen meine Länge ich:
Anderthalb Ellen hoch.

An Wuchse tut's mir keiner nach,
Bin von der dicken Gurke Schlag[8]).
Der alte Schneider maß mich nach:
Anderthalb Ellen hoch.

---

[4]) Die Verse stammen aus einem Scharky des Wāṣif-i Enderūni (gest. 1240) (Steindruck des Divan 1285 Śarqijāt S. 79), das für diese Figur gedichtet zu sein scheint.

[5]) Wörtl: das Schnürchen oben und unten am Einband eines Buches.

[6]) Eine endāze ist 0,65 m.

[7]) Das Eschenholz gilt als besonders hart, wird aber von der eingetrockneten Haut des Männchens noch übertroffen.

[8]) topatsch, dick und untersetzt wie ein Kreisel.

Bebe Rūhi. Vaj! Bunlar kim? Ha, śimdi anladym! Bunlar qarnaval qoqozlary!

Q. Götüne jersin topuzlary!

B. R. Ha, śimdi anladym! Bunlar aśaý mahallenin ćoǵuqlary, burada ǵeviz ojnamaja gelmiśler, ben bunlardan qorqyorum, aǵebā neree qaćajym?

Q. Śurada bir fāre delii var, oraja qać!

B. R. Bunlar atly qaraǵa, on para vereimde śu herifin üstüne bineim! (biner, Qaragöz Bebe Rūhi üstünden atar)

Q. Sikdir śuradan sende!

B. R. Vaj, bunlar adam ha!

Q. Adam olduumuzu anlamadynmy?

B. R. Burada jatan oda adammy?

Q. O raqy hulāsasy.

B. R. Ördek murabbāsymy?

Q. Ulan! Hep antīqalar buraja gelior!

B. R. Jaz geldi deemi sojundunuz?

Q. Haǵivad, bununla derde gireǵeiz.

H. Sen śöjle dur! Ben ona anlatyrym.

B. R. Ǵanym, nee sojundunuz?

H. Baqsana bana!

B. R. Bujurun söjlein!

H. Śurada Qanly Nigarla Salqym Inǵi dedikleri bizi bu hāle qojdular.

B. R. Vaj! Onlar buradamy? Bende onlary arajordum!

Q. Ne japaǵaqsyn onlary?

B. R. Onlar benim dostum, benim ićün ölürler, qaz qafaly herif!

Q. Senin gibi böjle kenef ibrijine tenezzül ederse bende onlaryn mīdelerine qusajym, ördek qyāfetli herif!

B. R. Sen beni beemmedinmi ulan?

Q. Bir qaryś bojun var, senin neni beeneim?

B. R. Bana adla sanla Alty Qulać derler.

Q. Beś bućuu iftirā, jarym qulać bile joqsun.

B. R. Ben śimdi gider sizin esbablarynyzy alyrym, o vaqyt benim kim olduumun anlarsyn! (gider)

Q. Varyver baqalym, jarym osuruq!

B. R. (ićeriden) Aćyn qapujy, śimdi size japyśyrym ha!

Bebe Ruhi. Ei, wer ist denn das? Ha, ich weiß, die sind karnevalsbankrott [1]).

K. Und du wirst auch der Kinder Spott [2])!

Bebe R. Ha, ich weiß! Das sind die Jungen von dem unteren Stadtviertel, die sind hierhergekommen, um Nüsse zu spielen. Da hab ich aber Angst, wohin soll ich mich nur verkriechen [3])?

K. Hier ist ein Mauseloch, da kriech hinein!

Bebe R. Nein, das sind Karussellpferde, ich will doch zehn Para geben und auf diesen Kerl einmal draufsteigen. (steigt auf, Karagös wirft ihn herunter)

K. Mach, daß du wegkommst, du Schuft!

Bebe R. O weh, das sind ja Menschen!

K. Daß wir Menschen sind, das hast du wohl nicht gemerkt?

Bebe R. Ist denn das, was hier an der Erde liegt, auch ein Mensch?

K. Nein, das ist Schnapsextrakt. *(raqy hulasasy)*

Bebe R. Was? Rapsextrakt [4])?

K. Mensch, lauter verrückte Käuze kommen aber hierher!

Bebe R. Ihr habt euch wohl ausgezogen, weil der Sommer kommt?

K. Hadschiwad, wir geraten uns gleich in die Haare, der und ich.

H. Sei mal stille, ich werd's ihm auseinandersetzen.

Bebe R. Ja, aber warum habt ihr euch denn ausgezogen?

H. Hör mal her!

Bebe R. Ja, bitte?

H. Die sogenannte Blutige Nigar und Traubenperle haben uns in diesen Zustand gebracht.

Bebe R. Ha, sind die hier? Die suche ich ja gerade!

K. Was willst du denn mit denen?

Bebe R. Das sind doch meine Freundinnen, die sterben für mich, du Gänsekopf!

K. Wenn sie sich zu einer solchen Abtrittskanne wie dir herablassen, so k . . . e ich ihnen in den Magen, du Entengesicht!

Bebe R. Ich gefalle dir wohl nicht, Mensch?

K. Eine Spanne bist du lang, was soll mir denn an dir gefallen?

Bebe R. Mich nennt man Sechsklafter mit Namen!

K. Fünfeinhalb sind Verleumdung, nicht mal eine halbe bist du hoch.

Bebe R. Ich gehe gleich und hole eure Sachen, dann sollst du schon merken, wer ich bin. (ab)

K. Na, dann zieh ab, du halbes F . . . chen!

Bebe R. (hinter der Szene) Macht die Tür auf, ich springe euch gleich an die Gurgel, ha!

---

[1]) Leute, die auf dem Karneval alles Geld vertan und nun ihre Kleider versetzt haben.

[2]) Orig. derber: In den Hintern soll dir die Keule fahren (qoqozlary-topuzlary)!

[3]) Die Buben der verschiedenen Stadtviertel fechten allerlei Fehden miteinander aus, die selä genannt werden, vor einer solchen fürchtet sich offenbar Bebe Rühi.

[4]) Orig.: „eingemachte Ente".

Ha. (ićeriden) A qyzlar, kim geldi?

B. R. Ben geldim, aćyn qapujy!

Ha. Bujurun, bujurun! (qapuju aćarlar)

B. R. Size ajyb deilmi? Bir taqym baba jejitlerin esbablaryny almyśsynyz! Verin esbablary getirin, sora gelir ejleniriz!

Ha. Demek sizde esbablar ićün geldiniz?

B. R. Esbablar ićün geldim.

Ha. Qyzlar, qol demirini vurun! (dajaq atarlar qoarlar)

B. R. Aman dostlar! Ben nerelere gideim?

Q. Ulan! Buda bize benzedi!

H. Ejvahlar olsun! Qaragöz, hälimiz ne olaġaq?

Q. Ne olaġaqsa oldu! Śimden sora ne olaġaq?

B. R. Śimdi gider ben anama söjlerim esbablarymy aldylar benim!

Q. Anana söjlermisin? Ah, bir qurbać olsada śunu topać gibi ćevirsem!

(Śarqy ile Zejbek gelir.)

Sary efe śu jerlerde jaslanyr
Ćij vurduqġa top zülflerin yslanyr,
Deli gönül bir gün olur uslanyr!
Ćij vurduqġa top zülflerin yslanyr!

Zeibek. Ulan, nesy byqyō~n!

Q. Haġivad, ne deor?

H. „Ulan, nasyl baqyor" deor.

Q. Herif ćenberli taśyn qardaśy olmaly!

Z. Ulan, siz adammysynȳ~z?

Q. Hajr, bostan qorquluu!

H. Qaragöz, sen bunu bildinmi?

Q. Hajr.

H. Buna Bursaly Sary Efe derler.

Z. Ulan, siz adammysynyz joqsa hajvanmȳ~?

Q. Hajvan baban!

Z. Siz ne ġins maxluqsunū~z?

Q. Deniz maxluqu!

Z. Ulan, siz balyqmysynȳ~z?

Fr. (hinter der Szene) O ihr Mädchen, wer kommt denn da?

Bebe R. Ich bin gekommen, mach die Tür auf!

Fr. Bitte sehr, bitte sehr! (sie öffnen die Türe)

Bebe R. Ist das nicht eine Schande für euch, diesen braven Helden da habt ihr die Sachen weggenommen? Gebt die Sachen her, nachher komme ich, und wir amüsieren uns.

Fr. Du bist also auch wegen der Kleider gekommen?

Bebe R. Ja, wegen der Kleider bin ich gekommen.

Fr. Mädchen, schlagt die Türstange vor! (sie verprügeln ihn und werfen ihn hinaus)

Bebe R. Erbarmen, Freunde, wo geh ich nur hin?

K. Mensch, auch der ist uns gleich geworden!

H. O weh, o weh! Karagös, was soll nur aus uns werden?

K. Was werden sollte, ist schon geworden. Was soll denn nun noch werden?

Bebe R. Gleich gehe ich nach Hause und sag's der Mama, sie haben mir die Kleider weggenommen!

K. Deiner Mama sagst du's? Hätte ich doch eine Peitsche da, wie einen Kreisel wollt ich den tanzen lassen!

Seibek (kommt mit folgendem Lied:)

Der blonde Efe sich zur Erde niederlegt,
Die dichten Locken dir der feuchte Tau beschlägt,
Wann wird dies Herze still, das jetzt so wild sich regt!
Die dichten Locken dir der feuchte Tau beschlägt.

Seibek. Mensch, wie schaut das aus[1])?

K. Hadschiwad, was sagt er?

H. „Mensch, wie sieht das aus", sagt er.

K. Der Kerl muß der verbrannten Säule[2]) ihr Bruder sein.

Seibek. Hallo, seid ihr Menschen?

K. Nein, Vogelscheuchen.

H. Karagös, weißt du, wer das ist?

K. Nein.

H. Den nennt man den Blonden Efe aus Brussa.

Seibek. Hallo, seid ihr Menschen oder Vieh?

K. Dein Vater ist ein Vieh!

S. Was seid ihr für eine Art von Geschöpfen?

K. Meeresgeschöpfe.

S. Hallo, seid ihr Fische?

---

[1]) Der Seibek spricht seinen Dialekt mit langgezogenen Vokalen und stets auf einem Ton.

[2]) Wegen seiner Länge. Über diese Säule (Konstantinsäule) vgl. BAEDEKER S. 168.

Q. Haǧivad, herifin laqyrdylyryda boju gibi uzun! Balyyz!

Z. Ne balyysynȳ~z?

Q. Arqada duran gömüś balyy, ötekide usqumru, jatanda horosbina, o biri kömürǧü qajasy, berikide ćurćur, qulunuzda ćingene palamudyym.

Z. Ulan, balyq laf edermi~?

Q. Qulunuz balyqlaryn geveze sojundanym.

Z. Ulan, ben bir kerre Bursada hasta oldumda bana ćingene palamudu jedirdiler.

Q. Hemśehri, biz insānyz!

Z. Siz insansanyz, hani ćapotlarynȳ~z?

H. Baqsana, jejidim, śehbāzym! Śu qarśuki evde Qanly Nigar var, bizim esbablarymyzy o aldy. Gitde bizim esbablarymyzy al!

Z. Ben śimdi gider alyrȳ~m. (gider qapujy ćalar) Ulan! Qanly Enginar vir baqajym śunlaryn ćapotlarynȳ~!

Ha. (ićeriden) Amānyn qyzlar! Bursaly Sary Efe geldi, iś fenā!

Z. Ulan! Aćyn qapujȳ~!

Ha. (qapujy aćarlar) Bujurun efendim!

Z. Ulan! Ben bujurun mujurun bilmem, virin ćapotlarȳ~!

Q. Zorlu geldi Sary Efe!

Ha. Gelsinler alsynlar!

Z. Ulan, gelinde ćapotlarynyzy alȳ~n!

(Hepsi gelirler esbablaryny alyrlar giderler. Qaragözle Haǧivad mejdāna gelirler.)

H. Ej Karagöz gećmiś ola!

Q. (Haǧivada vurur) Sinsileni sansar boa!

H. Ćoq śükür sâlya!

Q. (vurur) Haqq bereket versin kaxtānede biten sazlya!

H. Jyqdyn perdeji ejledin vīrān,
Varajym sāhibine haber verejim hemān! (gider)

Q. Ej Haǧivad, gećme nasıbinden!
Her ne qadar sūrć-i lisān etdikse af ola!
Jaryn aqśam „Jalova Sefāsy“ ojununda jaqan elime gećerse, baq, bende sana neler japarym! (gider.)

K. Hadschiwad, dem seine Worte sind so lang, wie er selber. — Ja, wir sind Fische.

S. Was für Fische seid ihr?

K. Der da hinten ist ein Silberfisch, der andere ist eine Makrele, der da liegt, ist ein Tümmler[1]), der da ist ein Köhlerfisch, der hier vorn ein Braunfisch[2]), und ich, euer Sklave, bin ein Zigeunerthunfisch.

S. Mensch, können denn Fische sprechen?

K. Euer Sklave ist von der geschwätzigen Art der Fische.

S. Mensch, als ich einmal in Brussa krank war, hat man mir Zigeunerthunfisch zu essen gegeben.

K. Landsmann, nein, wir sind Menschen!

S. Wenn ihr Menschen seid, wo sind denn eure Kledaschen?

H. Sieh mal, mein edler Held, da in dem Haus gegenüber ist die Blutige Nigar, die hat unsere Kleider weggenommen. Geh hin und hole uns unsere Kleider!

S. Ich gehe gleich und hole sie. (Geht, klopft an die Tür) Mensch, Blutige Artischocke, gib dieser Leute Kledaschen her!

Fr. (hinter der Szene) Erbarmen, Mädchen, der blonde Efe aus Brussa ist gekommen, jetzt wird's schlimm!

S. Mensch, macht die Türe auf!

Fr. (sie öffnen die Tür) Bitte sehr, Efendim!

S. Mensch, ich will nichts wissen von Bitte sehr, Bitte schön! Gebt die Kledaschen her!

Fr. Sie mögen kommen und sie holen.

S. Mensch, kommt und holt eure Kledaschen!

(Alle gehen hinein, holen ihre Kleider und gehen ab. Karagös und Hadschiwad treten wieder auf)

H. Nun, Karagös, mögst du's gut überstehen!

K. (Ohrfeige) Der Ratz soll deiner Sippschaft den Hals abdrehn!

H. Gott sei Dank, daß wir noch fröhlich leben!

K. (Ohrfeige) Gott mög dem Kjathane-Röhricht Gedeihen geben!

H. Den Vorhang hast du abgerissen und zerstört,
Ich geh, daß gleich sein Herr es hört! (ab)

K. Ei, Hadschiwad, du entgehst deinem Teil doch nicht!
Wenn unsere Zunge sich versah, es sei uns vergeben!
Wenn ich dich aber morgen abend im „Ausflug nach Jalowa" am Kragen kriege, so wart, was ich dir dann für Streiche spiele! (ab)

---

[1]) Ungenießbare kleine Delphinart.

[2]) Kleiner klebriger brauner Fisch, der ungenießbar ist.

Die Figuren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000199

Der besondere Stil des Schattenspiels ist dadurch bedingt, daß die aus durchsichtiger Haut hergestellten, von hinten durchleuchteten Figuren sich gewissermaßen nicht in einem dreidimensionalen Raum, sondern zweidimensional, auf einer Fläche bewegen. Die handelnden Personen zeigen sich ausschließlich im reinen Profil; sie können sich nur entweder gegenüberstehen oder den Rücken zukehren; sie können sich niemals überschneiden, nicht aneinander vorbeigehen, sich nicht auf der Bühne umdrehen. Von der letzteren Regel ausgenommen sind nur einige Figuren von Tänzern und Dämonen, die während des Spiels hin- und herspringen sollen; sie haben zu diesem Zweck auf dem Rand, der den Rücken darstellt, ein Scharnier, das es ermöglicht, sie bald von der einen, bald von der andern Seite zu zeigen. Zwiegespräche sehen am natürlichsten aus, wenn die Figuren einander auf der weißen Fläche gegenüberstehen. Wenn eine Figur mit einer hinter ihrem Rücken stehenden Figur, die man sich als neben ihr stehend vorstellen soll, spricht, so wendet sie wohl zuweilen den Kopf, wenn dieser beweglich ist, der angeredeten Person zu, aber wieder unter strenger Wahrung des Profils, der Kopf dreht sich nicht seitwärts, sondern oben herum rückwärts nach hinten, sodaß das Kinn nach oben steht, was zunächst sehr merkwürdig aussieht. Natürlich gibt es keinen Hinter- und Vordergrund, die weiße Leinwand ist die einzige einfache Folie, von der sich die Figuren abheben; die Augen des Beschauers werden durch keine Nebendinge von der Hauptfigur abgelenkt.

Der Bewegung der Figuren sind also enge Grenzen gesteckt. Eigentlich können sie nur vorwärts und rückwärts gehen und hüpfen. Dazu ist auch die Beweglichkeit der Figuren in sich sehr beschränkt, viel mehr als die der Marionetten. Die meisten Figuren haben nur ein einziges Gelenk, und auch bei denen, die mehrere Gelenke haben, gibt es meist nur einen Führungsstab; nur an einem Punkt kann bei ihnen die Kraft einsetzen, die sie die Schwerkraft überwinden läßt.

Durch alle diese Momente aber wird das Schattenspiel in noch höherem Maße als das Marionettenspiel aus der Sphäre der naturalistischen Illusion herausgehoben und befähigt, in seinen Bewegungen den Gesetzen eines eigenen besonderen Stils zu folgen, der sofort verloren geht, wenn man, wie das geschehen ist (vgl. o. S. 4), Schattenspielstücke auf die gewöhnliche, europäische Bühne überträgt.

Der Nötigung zu illusionistischer Wirkung enthoben, hat aber das Schattenspiel dank seiner Technik zudem eine Reihe von neuen Bewegungsmöglichkeiten, die ihm allein eigen sind. Die Figuren können sich zu Knäueln zusammenwickeln, sie können ihre Köpfe verstecken; sie können endlich groteske Sprünge machen und Tänze aufführen, die ihnen kein lebendiger Schauspieler nachmachen kann. Wie die Schattenspieler von diesen Möglichkeiten Gebrauch zu machen verstehen, haben wir bereits (S. 68) gesehen, und ähnliches wird uns noch öfter begegnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000201

Die Herstellung der Figuren geschieht auf folgende Weise: Man nimmt Kamel- oder Rinderfell, im Notfall auch Pferdefell, wickelt das Fell, ohne irgend etwas weiteres daran zu tun, zu einem Knäuel zusammen, sodaß die Haare nach innen kommen, legt einen Stein darauf und gibt Acht, daß die Mäuse und Motten nicht daran kommen. Nach ein bis zwei Tagen fängt es an zu faulen, so daß man die Haare zum Teil schon herausziehen kann. Dies tut man, so gut es geht, und legt das Fell dann wieder in derselben Weise zusammengewickelt unter den Stein. Nach weiteren 1—2 Tagen zupft man den Rest der Haare heraus, legt das enthaarte Fell auf eine glatte Unterlage und schabt mit dem Messer die Haarwurzeln weg, entfernt auch etwa noch anhaftende Fleischteile. Dann legt man das Fell ins Wasser und läßt es darin unter zweimaligem Wasserwechsel 24 Stunden liegen, spannt es dann in einen Rahmen und läßt es an der Luft trocknen. Das Ganze dauert im Sommer 14 Tage, im Winter anderthalb Monate. Mit dem bekannten krummen Sattlermesser (nevrekan)[1]) werden dann die Figuren zurechtgeschnitten und mit Stoffarben gefärbt.

Alle Figuren sind, mit verschwindenden Ausnahmen, durchbrochen gearbeitet; nicht nur das Weiße des Augapfels und der freie Raum zwischen den verschiedenen Körperteilen sind ausgestanzt, sondern fast stets sind die inneren Konturen durch Reihen von ausgestanzten Schlitzen mit dunklen Rändern angedeutet. Nazif erkannte an der Behandlung dieser Schlitze, am nevrekan, wie er sagte, den Meister, der die Figur geschnitten hatte. Auf diesen Schlitzen, die auf dem hellen weißen Hintergrund sich leuchtend abheben, beruht zum guten Teil die ästhetische Wirkung der Figuren, sie bringen in die figürliche Darstellung ein dekoratives Element hinein. Bei den ältesten bekannten islamischen, aus dem arabischen Egypten stammenden Schattenspielfiguren der Sammlung Kahle (vgl. Der Islam I, S. 265 ff., II, S. 143 ff.) ist die Fläche der Figuren von diesen nur der Verzierung dienenden Ausstanzungen in ganz arabesker Weise überwuchert, wie es dem Charakter der aufs Dekorative gerichteten arabischen Kunst entspricht; bei unsern türkischen Figuren treten die Schlitze als selbständiges dekoratives Element demgegenüber stark zurück. Immerhin haben sich die Hersteller der ältesten Figuren noch einen Sinn für diese selbständige Bedeutung der Schlitze bewahrt (vgl. z. B. Fig. 5, die Sterne auf der Jacke, Fig. 6, die Mütze, der Turban, Fig. 7, 27, 41, 42 usw.), während bei den späteren Figurenschneidern der Schlitz, seines ästhetischen Eigenwertes beraubt, nur noch der naturalistischen Formengebung dient. Endlich hört auch das auf, und zur Bezeichnung der Kontur dient nur noch die gemalte Linie, die sonst die Schlitze zu umrahmen pflegt (so schon die Laterne in Fig. 5 und 6, wo das Anbringen von Schlitzen doch sehr nahe gelegen hätte, Fig. 10, 27—30, die Gesichter usw.). Wurde bei den alten Figuren die ganze Fläche durch ein in sich zusammenhängendes System von Ausstanzungen aufs reichste belebt, so bleiben später große tote, durch kalte Konturen begrenzte Flächen stehen, das dekorative System der Schlitze hat den inneren Zusammenhang verloren.

Die Quellen, aus denen im übrigen diese Figurenschneidekunst schöpft, sind auf der einen Seite die persisch-türkische Miniaturmalerei, auf der andern Seite irgendwelches europäisches

[1]) Nicht in den Lexicis.

Bildermaterial. Auf alle Fälle stehen sie europäischen Bildern sehr viel näher als die alten arabisch-ägyptischen Figuren der Sammlung KAHLE. Sehr alt sind sie alle nicht, älter als 100 Jahre dürfte kaum eine einzige Figur der Sammlung sein. Aber selbst in dieser kurzen Zeitspanne läßt sich eine abwärtsgehende Entwicklung dieses Kunsthandwerks feststellen, die mit einer immer stärkeren Angleichung an europäische Vorbilder Hand in Hand geht. Die Gesichter sind bei den besseren alten Figuren noch unperspektivisch gezeichnet, Auge und Ohr sind trotz des Profils von vorn gesehen, die Beine stehen nebeneinander und überschneiden sich nicht (vgl. Fig. 4, 5, 6, 7, 8, 21, 23, 38, 39, 40 usw.); bei den späteren Figuren (vor allem denen von NAẒĪF) rückt das Ohr an die perspektivisch richtige Stelle, das mandelförmige Auge verwandelt sich in das perspektivische Dreieck, die Beine überschneiden sich (vgl. Fig. 29, 30, 35, 36, 37, 45, 46, 48 usw.). Aber ganz abgesehen davon lehrt schon ein Blick auf die Tafeln sofort die alten Figuren, die mit selbständigem Formensinn und Stilgefühl gemacht sind, von der handwerksmäßigen Massenware leicht unterscheiden.

NAẒĪF konnte mir zu einer Reihe von Figuren die Namen der Verfertiger nennen, die er persönlich gekannt hatte. Der beste dieser namentlich bekannten Meister ist sicherlich der von NAẒĪF als sein Lehrer bezeichnete ŚIŚMAN AḤMED, „der dicke Achmed". Der schwächste der Figurenschneider ist leider NAẒĪF selbst, von dem die große Masse der Figuren stammt. Immerhin müssen wir ihm auch für seine bescheidenen Leistungen dankbar sein, weil für eine ganze Reihe von Typen des türkischen Schattentheaters seine Figuren das einzige Material sind, nach dem wir uns ein Bild von der traditionellen Gestalt dieser Typen machen können.

NAẒĪF hat auch ein Album gemalt, das für das ganze ihm bekannte Schattenspielrepertoir die nötigen Vorbilder für die Figuren gibt[1]).

Die hier abgebildeten Figuren befinden sich, soweit nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, im Besitz des Museums für Völkerkunde zu Hamburg.

---

[1]) Das Album befindet sich im Besitz des Museums für Völkerkunde zu Hamburg.

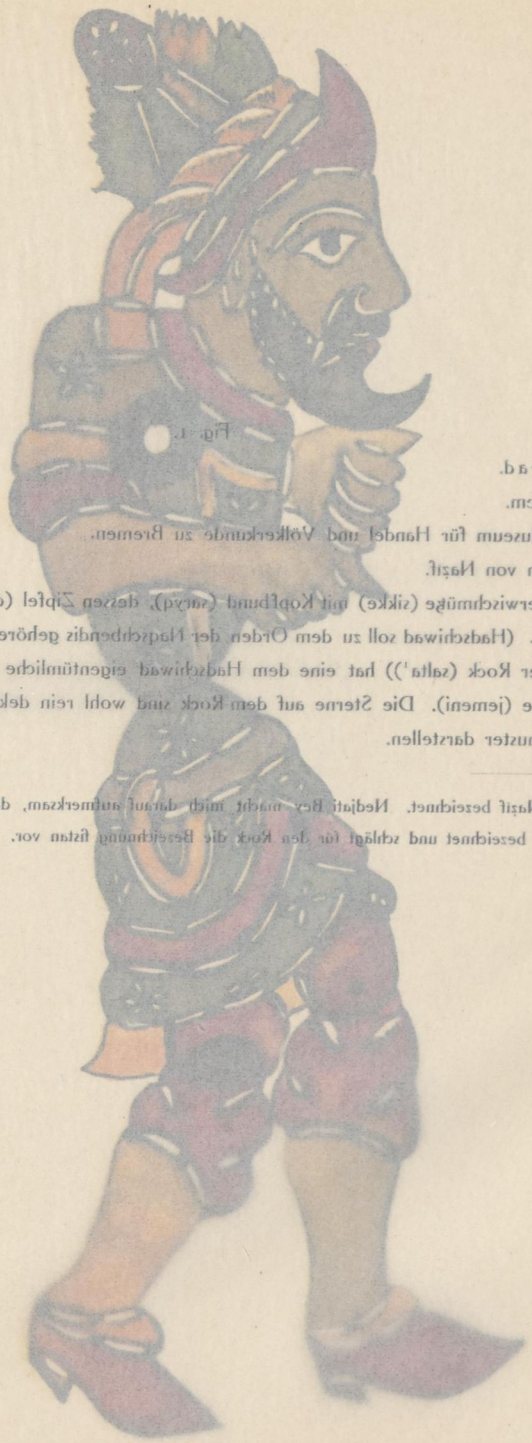


Fig. 1.

Hadschiwad.

Höhe: 29 cm.

Besitzer: Museum für Handel und Völkerkunde zu Bremen.

Geschnitten von Naẓif.

Tracht: Derwischmütze (sikke) mit Kopfbund (saryq), dessen Zipfel (daljazan = ṭailasān) hinten herabfallen. (Hadschiwad soll zu dem Orden der Naqschbendis gehören, doch stimmt die Mütze nicht.) Der Rock (salta[1])) hat eine dem Hadschiwad eigentümliche Form. Kniehose (dizlik), rote Schuhe (jemeni). Die Sterne auf dem Rock sind wohl rein dekorativ gedacht und sollen kein Stoffmuster darstellen.

---

[1]) So von Naẓif bezeichnet. Nedjati Bey macht mich darauf aufmerksam, daß man mit salta nur einen kurzen Rock bezeichnet und schlägt für den Rock die Bezeichnung fistan vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000205

Fig. 1.

Hadschiwad.

Höhe: 29 cm.

Besitzer: Museum für Handel und Völkerkunde zu Bremen.

Geschnitten von Nazif.

Tracht: Derwischmütze (sikke) mit Kopfbund (saryq), dessen Zipfel (daljazan = ṭailasān) hinten herabfallen. (Hadschiwad soll zu dem Orden der Naqschbendis gehören, doch stimmt die Mütze nicht.) Der Rock (salta[1])) hat eine dem Hadschiwad eigentümliche Form. Kniehose (dizlik), rote Schuhe (jemeni). Die Sterne auf dem Rock sind wohl rein dekorativ gedacht und sollen kein Stoffmuster darstellen.

---

[1]) So von Nazif bezeichnet. Nedjati Bey macht mich darauf aufmerksam, daß man mit salta nur einen kurzen Rock bezeichnet und schlägt für den Rock die Bezeichnung fistan vor.



1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000207

Fig. 2.

Karagös.

Höhe: 30 cm.

Von Nazif.

Tracht: Die eigentümliche Kopfbedeckung des Karagös heißt icqyrlaq, im übrigen entspricht die Tracht der des Hadschiwad, nur daß die Farben rot und grün bei beiden im Wechsel-verhältnis stehen. Am Gürtel (Leder) hängt, wie es scheint, ein Tabaksbeutel.

Fig. 2.

Karagös.

Höhe: 30 cm.

Von Nazif.

Tracht: Die eigentümliche Kopfbedeckung des Karagös heißt iċqyrlaq, im übrigen entspricht die Tracht der des Hadschiwad, nur daß die Farben rot und grün bei beiden im Wechselverhältnis stehen. Am Gürtel (kemer) hängt, wie es scheint, ein Tabaksbeutel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000210



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000211

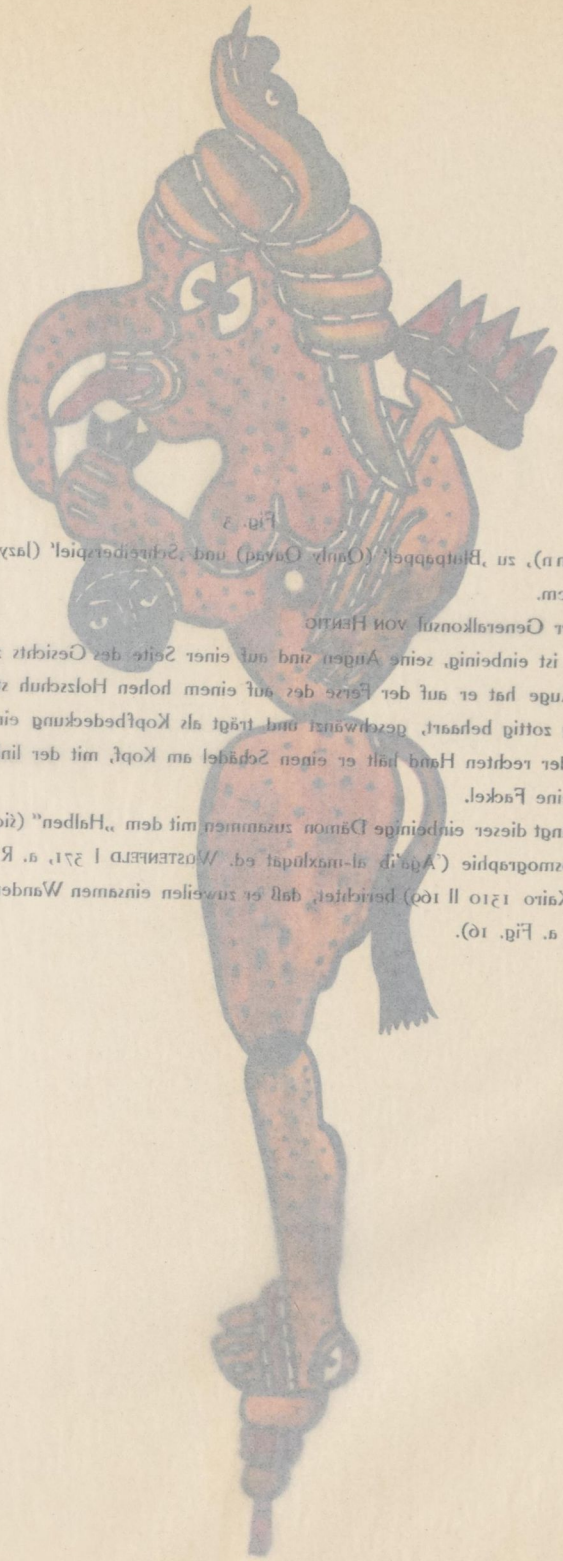


Fig. 3

Geist (Ǧinn), zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq) und ‚Schreiberspiel' (Jazyǧy ojunu).

Höhe: 44,5 cm.

Besitzer: Herr Generalkonsul von Hentig

Der Dämon ist einbeinig, seine Augen sind auf einer Seite des Gesichts zusammengewachsen, ein drittes Auge hat er auf der Ferse des auf einem hohen Holzschuh stehenden Fußes. Er ist durchweg zottig behaart, geschwänzt und trägt als Kopfbedeckung eine Schlange auf dem Haupt. In der rechten Hand hält er einen Schädel am Kopf, mit der linken schultert er, wie es scheint, eine Fackel.

Vielleicht hängt dieser einbeinige Dämon zusammen mit dem „Halben" (śiqq) von dem Qazwīnī in seiner Kosmographie ('Aǧa'ib al-maxlūqāt ed. Wüstenfeld I 371, a. R. von Demīrī's Ḥajāt al-ḥajawān Kairo 1510 II 169) berichtet, daß er zuweilen einsamen Wanderern auf ihren Reisen begegne (s. a. Fig. 16).

Fig. 3.

Geist (Ġinn), zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq) und ‚Schreiberspiel' (Iazyġy ojunu).

Höhe: 44,5 cm.

Besitzer: Herr Generalkonsul VON HENTIG.

Der Dämon ist einbeinig, seine Augen sind auf einer Seite des Gesichts zusammengewachsen, ein drittes Auge hat er auf der Ferse des auf einem hohen Holzschuh stehenden Fußes. Er ist durchweg zottig behaart, geschwänzt und trägt als Kopfbedeckung eine Schlange auf dem Haupt. In der rechten Hand hält er einen Schädel am Kopf, mit der linken schultert er, wie es scheint, eine Fackel.

Vielleicht hängt dieser einbeinige Dämon zusammen mit dem „Halben" (šiqq) von dem Qazwīnī in seiner Kosmographie (ʿAǧāʾib al-maxlūqāt ed. WÜSTENFELD I 371, a. R. von Demīrī's Ḥajāt al-ḥajawān Kairo 1310 II 169) berichtet, daß er zuweilen einsamen Wanderern auf ihren Reisen begegne (s. a. Fig. 16).



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000215

Fig. 4

Arnaud, albanesischer Waldhüter mit Stock, zu „Blutpapper" (Qanly Qavaq).
Höhe: 29 cm.
Von Izpiro.
Tracht: Roter Barett (barata), langer Kittel (entari), darunter, wie es scheint, der gefältelte weiße Albanesenrock (fistan, Fustanella) (?), weite Hose (salvar), rote Schuhe (jemeni), in einem besonderen am Gürtel befestigten Futteral der Dolch (qama). In der rechten Hand hält der Albanese den Stock, mit dem er Karagös die Bastonnade verabfolgt (s. o. S. 19).

Fig. 4.

Arnaud, albanesischer Waldhüter mit Stock, zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq).

Höhe: 29 cm.

Von Ispiro.

Tracht: Rotes Barett (barata), langer Kittel (entāri), darunter, wie es scheint, der gefältelte weiße Albanesenrock (fistan, Fustanella) (?), weite Hose (ʃalvar), rote Schuhe (jemeni), in einem besonderen am Gürtel befestigten Futteral der Dolch (qama). In der rechten Hand hält der Albanese den Stock, mit dem er Karagös die Bastonade verabfolgt (s. o. S. 19).



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000219

Fig. 5.

Bebe Rühl (Zwerg).

Höhe: 20 cm.

Tracht: Die Möge vermag ich nicht zu bestimmen. Jacke (salta), Kniehose (dizlik) und Stiefel (cizme). Die rechte Hand hält eine Papierlaterne.

Die Figur könnte man vergleichen mit den Jobbi von CALLOT, zu der Laterne vergleiche besonders eine Zeichnung in den Lüften, die abgebildet ist bei MARIUS VARCHON, JACQUES CALLOT, Paris 1886, S. 53 (E. PANOFSKY).

Fig. 5.

Bebe Rühi (Zwerg).

Höhe: 20 cm.

Tracht: Die Mütze vermag ich nicht zu bestimmen. Jacke (salta), Kniehose (dizlik) und Stiefel (ćizme). Die rechte Hand hält eine Papierlaterne.

Die Figur könnte man vergleichen mit den Gobbi von CALLOT, zu der Laterne vergleiche besonders eine Zeichnung in den Uffizien, die abgebildet ist bei MARIUS VARCHON, JACQUES CALLOT, Paris 1886, S. 53 (E. PANOFSKY).



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000223

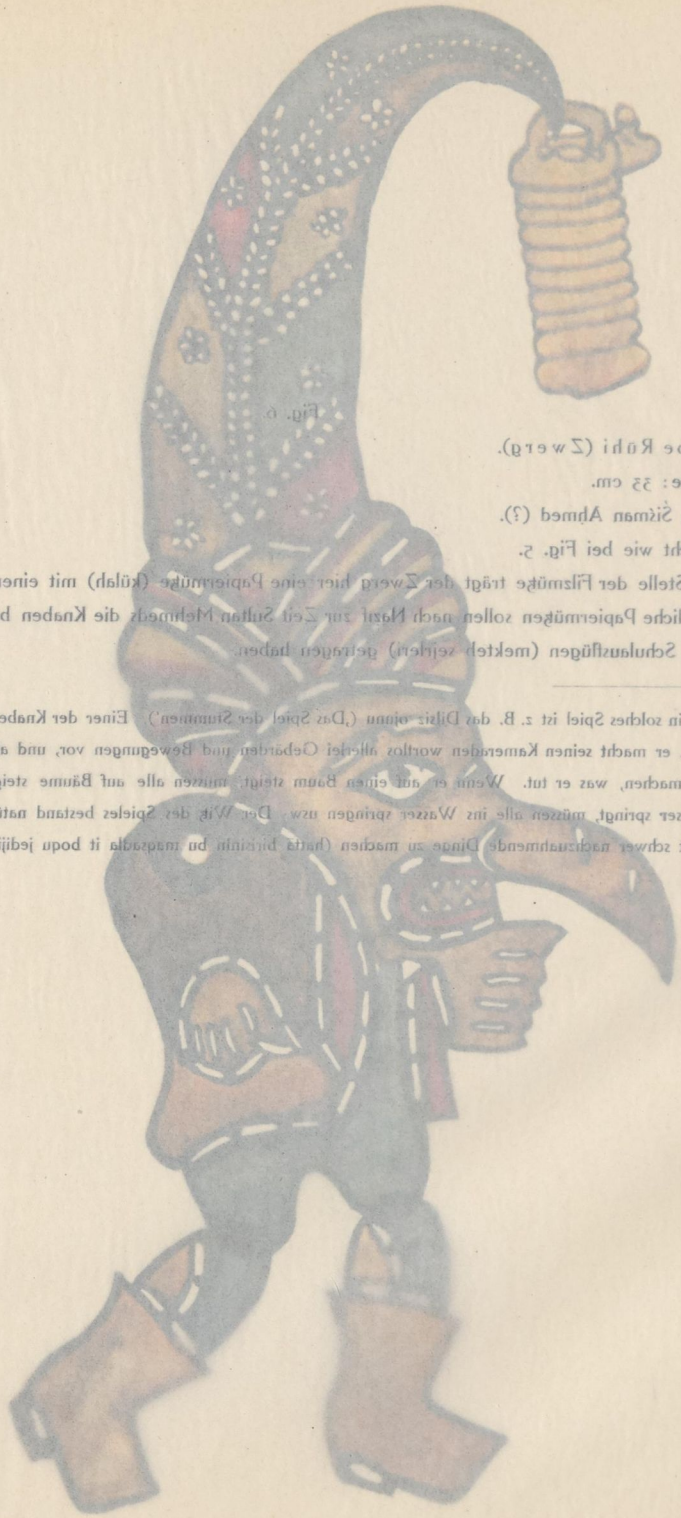


Fig. 6.

Bebe Rühi (Zwerg).
Höhe: 35 cm.
Von Śiśman Aḥmed (?).
Tracht wie bei Fig. 5.
An Stelle der Filzmütze trägt der Zwerg hier eine Papiermütze (külah) mit einer Laterne daran. Ähnliche Papiermützen sollen nach Nazif zur Zeit Sultan Mehmeds die Knaben bei Spielen [1]) auf den Schulausflügen (mekteb sejrleri) getragen haben.

---

[1]) Ein solches Spiel ist z. B. das Dilsiz ojunu („Das Spiel der Stummen") Einer der Knaben wird „Stummer", d. h. er macht seinen Kameraden wortlos allerlei Gebärden und Bewegungen vor, und alle andern müssen nachmachen, was er tut. Wenn er auf einen Baum steigt, müssen alle auf Bäume steigen, wenn er ins Wasser springt, müssen alle ins Wasser springen usw. Der Witz des Spieles bestand natürlich darin, möglichst schwer nachzuahmende Dinge zu machen (hatta birisinin bu maqsadla it boqu jedijî menqûl dur).

Fig. 6.

Bebe Rühi (Zwerg).

Höhe: 33 cm.

Von Śiśman Aḥmed (?).

Tracht wie bei Fig. 5.

An Stelle der Filzmütze trägt der Zwerg hier eine Papiermütze (külah) mit einer Laterne daran. Ähnliche Papiermützen sollen nach Naẓif zur Zeit Sultan Mehmeds die Knaben bei Spielen [1]) auf den Schulausflügen (mekteb sejrleri) getragen haben.

---

[1]) Ein solches Spiel ist z. B. das Dilsiz ojunu („Das Spiel der Stummen"). Einer der Knaben wird „Stummer", d. h. er macht seinen Kameraden wortlos allerlei Gebärden und Bewegungen vor, und alle andern müssen nachmachen, was er tut. Wenn er auf einen Baum steigt, müssen alle auf Bäume steigen, wenn er ins Wasser springt, müssen alle ins Wasser springen usw. Der Witz des Spieles bestand natürlich darin, möglichst schwer nachzuahmende Dinge zu machen (hattā birisinin bu maqsadla it boqu jediji menqūl dur).



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000227

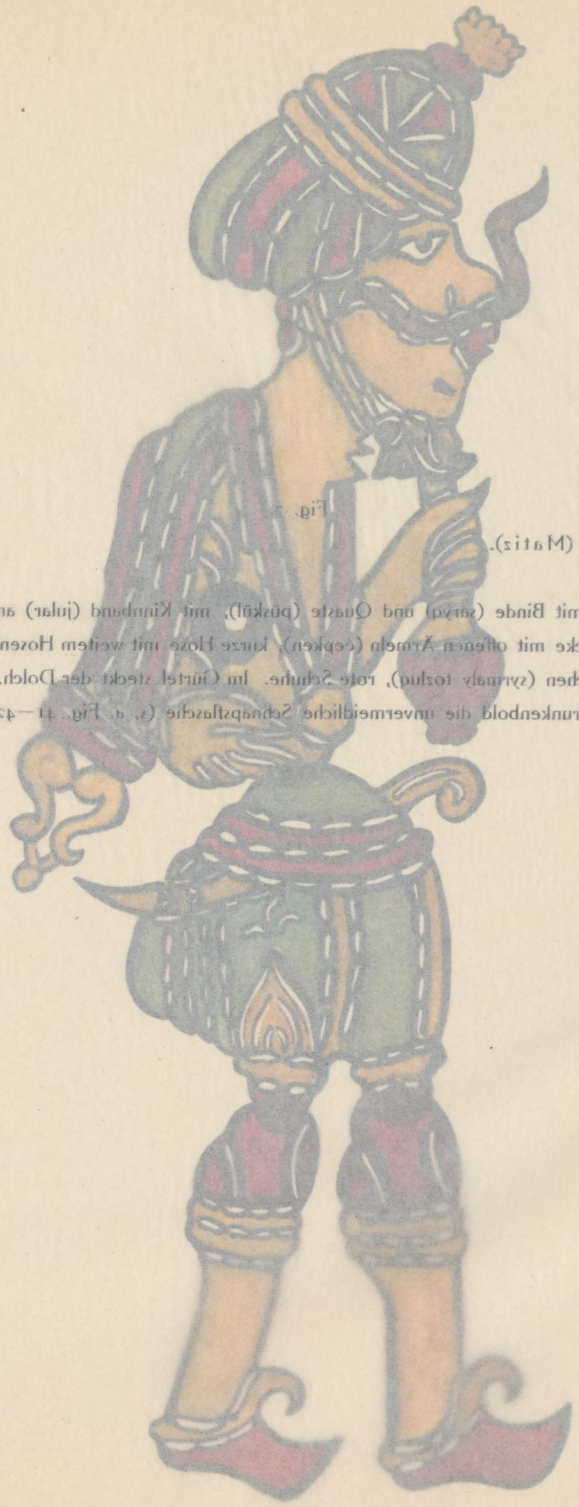


Fig. 2.

Trunkenbold (Matiz).

Höhe: 56,5 cm.

Tracht: Turban mit Binde (saryq) und Quaste (püskül), mit Kinnband (jular) am Kinn festgehalten. Kurze Jacke mit offenen Ärmeln (čepken), kurze Hose mit weitem Hosenboden (potur), gestickte Gamaschen (syrmaly tozluq), rote Schuhe. Im Gürtel steckt der Dolch. In der linken Hand hält der Trunkenbold die unvermeidliche Schnapsflasche (s. a. Fig. 41—42).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000229

Fig. 7.

Trunkenbold (Matiz).

Höhe: 36,5 cm.

Tracht: Turban mit Binde (saryq) und Quaste (püskül), mit Kinnband (jular) am Kinn festgehalten. Kurze Jacke mit offenen Ärmeln (ćepken), kurze Hose mit weitem Hosenboden (potur), gestickte Gamaschen (syrmaly tozluq), rote Schuhe. Im Gürtel steckt der Dolch. In der linken Hand hält der Trunkenbold die unvermeidliche Schnapsflasche (s. a. Fig. 41—42).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000230



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000231

Fig. 8.

Neger? Hadschiwadj?

Höhe: 23,5 cm.

Besitzer: Herr Generalkonsul von Hentig.

Die Figur hat Nazif nicht zur Bestimmung vorgelegen. Ich faßte sie zunächst als Neger auf, die Kopfbedeckung und Haltung der Figur erinnert aber so stark an Fig. 1, daß ich geneigt bin, die Figur trotz der jetzt schwarzen Hautfarbe für eine alte Hadschiwadjfigur zu halten.

Fig. 8.

Neger? Hadschiwad?

Höhe: 32,5 cm.

Besitzer: Herr Generalkonsul VON HENTIG.

Die Figur hat Nazif nicht zur Bestimmung vorgelegen. Ich faßte sie zunächst als Neger auf, die Kopfbedeckung und Haltung der Figur erinnert aber so stark an Fig. 1, daß ich geneigt bin, die Figur trotz der jetzt schwarzen Hautfarbe für eine alte Hadschiwadfigur zu halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000234



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000235

Fig. 9

Buraḳ, das Reittier bei der Himmelfahrt des Propheten, mit Frauenkopf und Pfauenschwanz [1], dient als Eingangsbild (gösterme), s. o. S. 7.

Höhe: 25 cm.

Das innere des Nimbus ist rot, der äußere Rand grün, der Schwanz ist rotbraun, die Rosette darin innen grün, außen rot, die Sattelecke rot, der Rand grün, das Tier im übrigen fleischfarben.

Die Figur ist sichtlich nach Vorbildern der Miniaturmalerei gemacht, das Tier wird von der Miniaturmalerei oft dargestellt. Vgl. z. B. MARTIN, The miniature painting and painters of Persia, India and Turkey. London 1912 II pl. 56, 140; BROCHET, Les peintures des manuscrits orientaux de la bibliothèque nationale, Paris 1920 pl. XXI—XXIX, freilich hat das Tier auf diesen Miniaturen keinen Pfauenschwanz.

---

[1]) Vgl. über dies Tier den Artikel Buraḳ in der Enzyklopädie des Islam und neuerdings HOROVITZ, Der Islam IX 179–185.

Fig. 10

Aus Tierbildern zusammengesetztes Kamel. Eingangsfigur (gösterme lik).

Höhe: 34 cm.

Derartige zusammengesetzte Figuren sind besonders in der indischen Miniaturmalerei beliebt, vgl. PH. W. SCHULZ, Die persisch-islamische Miniaturmalerei. Leipzig 1914, Tafel 187; E. KUEHNEL, Miniaturmalerei im islamischen Orient, Berlin 1922, S. 106.

Fig. 9.

Burāk, das Reittier bei der Himmelfahrt des Propheten, mit Frauenkopf und Pfauenschwanz[1]), dient als Eingangsbild (gösterme), s. o. S. 7.

Höhe: 23 cm.

Das Innere des Nimbus ist rot, der äußere Rand grün, der Schwanz ist rotbraun, die Rosette darin innen grün, außen rot, die Satteldecke rot, der Rand grün, das Tier im übrigen fleischfarben.

Die Figur ist sichtlich nach Vorbildern der Miniaturmalerei gemacht, das Tier wird von der Miniaturmalerei oft dargestellt. Vgl. z. B. MARTIN, The miniature painting and painters of Persia, India and Turkey. London 1912 II pl. 56, 140; BLOCHET, Les peintures des manuscrits orientaux de la bibliothèque nationale, Paris 1920 pl. XXI—XXIX, freilich hat das Tier auf diesen Miniaturen keinen Pfauenschwanz.

---

[1]) Vgl. über dies Tier den Artikel Burāḳ in der Enzyklopädie des Islam und neuerdings HOROVITZ, Der Islam IX 179–183.

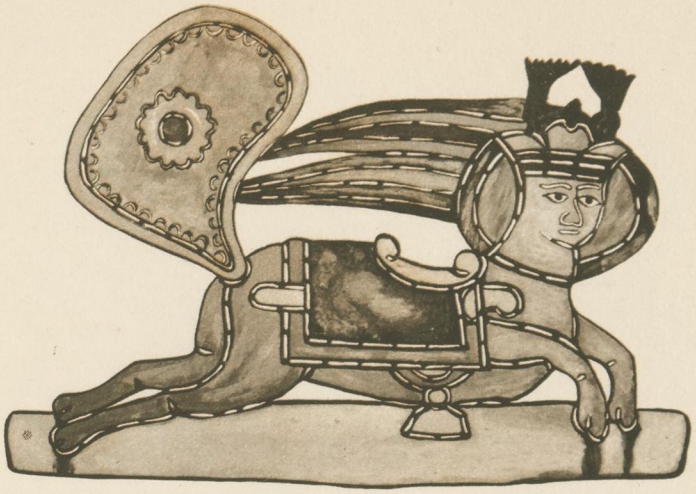
Fig. 10.

Aus Tierbildern zusammengesetztes Kamel. Eingangsfigur (göstermelik).

Höhe: 34 cm.

Derartige zusammengesetzte Figuren sind besonders in der indischen Miniaturmalerei beliebt, vgl. PH. W. SCHULZ, Die persisch-islamische Miniaturmalerei, Leipzig 1914, Tafel 187; E. KUEHNEL, Miniaturmalerei im islamischen Orient, Berlin 1922, S. 106.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000238



9



10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000239

Fig. 11.

Der Baum Wakwak. Eingangsfigur (göstermelik).

Höhe: 33 cm.

Auf der sagenhaften Wakwakinsel im indischen Meer soll ein Baum wachsen, der menschliche und tierische Früchte trägt. Der Baum wird öfters auf Miniaturen dargestellt, vgl. z. B. SCHULZ l. c. I Tafel D. Dort fehlt aber das vielköpfige Ungeheuer, das am Fuße des Baumes sitzend, oder dessen Wurzeln bildend, die Menschenfrüchte verschlingt.

Fig. 12.

Zitronenstrauch in roter Vase. Eingangsbild (göstermelik).

Höhe: 34,5 cm.

Wohl nach europäischer Vorlage geschnitten. Die Verzierungen auf der Vase sind grün.

Fig. 11.

Der Baum Wakwak. Eingangsfigur (göstermelik).

Höhe: 33 cm.

Auf der sagenhaften Wakwakinsel im indischen Meer soll ein Baum wachsen, der menschliche und tierische Früchte trägt. Der Baum wird öfters auf Miniaturen dargestellt, vgl. z. B. SCHULZ l. c. I Tafel D. Dort fehlt aber das vielköpfige Ungeheuer, das am Fuße des Baumes sitzend, oder dessen Wurzeln bildend, die Menschenfrüchte verschlingt.

Fig. 12.

Zitronenstrauch in roter Vase. Eingangsbild (göstermelik).

Höhe: 34,5 cm.

Wohl nach europäischer Vorlage geschnitten. Die Verzierungen auf der Vase sind grün.



11



12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000243

Fig. 13.

Die Blutpappel (Qanly Qavad).

Höhe: 50 cm.

Von Sikman Ahmed.

Der Stamm ist von Nazif entworfen; früher soll man ihn sehr viel dünner dargestellt haben.

Die schönen Zweige sind angeblich nach alten Mustern geschnitten.

Um den Stamm windet sich eine Schlange, ein mit einer blauen Zipfelmütze bedeckter Knabenkopf dient als Brunnenfigur für einen Wasserbahn, aus dem Wasser in breitem Strom herausfließt. Auf dem mittleren Zweige ein Vogelnest. Die Einzelheiten vermag ich nicht zu deuten.

Die Figur geht vielleicht auf eine jener europäischen Darstellungen des Sündenfalls zurück, wo sich um den Paradiesbaum eine Schlange mit einem Menschenkopf windet. Die Darstellung wäre dann mißverstanden und Kopf und Schlange getrennt worden (E. Pantosky).

Fig. 14.

Muslu, der entführte Sohn des Sängers Hazan.

Höhe: 21 cm.

Von Sikman Ahmed.

Der Knabe, bekleidet mit einem blauroten Rock (cekei oder hyrqa, wenn mit Watte gefüttert), grünem Hemd (gömlek) und dunkelroten Pluderhosen (salvar), trägt einen Blumenstrauß in der Hand nach Art des Tschelebi (s. u. Fig. 21—20). Die Tracht ist sehr ähnlich der eines türkischen Schülers, die in dem Kostümwerk von Handy Bey und Marie de Launay, Les costumes populaires de la Turquie en 1873, ouvrage publié sous le patronage de la commission impériale Ottomane pour l'exposition universelle de Vienne, Constantinople 1873, pl. IV, 3 abgebildet ist, und dürfte derselben Zeit angehören.

Fig. 15.

Schlange (Jylan) zu den Spielen ‚Blutpappel' (Qanly Qavad) und ‚Der Wald' (Orman).

Länge: 52,5 cm.

Von Nazif.

Fig. 13.

Die Blutpappel (Qanly Qavaq).

Höhe: 50 cm.

Von Śiśman Aḥmed.

Der Stamm ist von Naẓif entworfen; früher soll man ihn sehr viel dünner dargestellt haben. Die schönen Zweige sind angeblich nach alten Mustern geschnitten.

Um den Stamm windet sich eine Schlange, ein mit einer blauen Zipfelmütze bedeckter Knabenkopf dient als Brunnenfigur für einen Wasserhahn, aus dem Wasser in breitem Strom herausfließt. Auf dem mittleren Zweige ein Vogelnest. Die Einzelheiten vermag ich nicht zu deuten.

Die Figur geht vielleicht auf eine jener europäischen Darstellungen des Sündenfalls zurück, wo sich um den Paradiesbaum eine Schlange mit einem Menschenkopf windet. Die Darstellung wäre dann mißverstanden und Kopf und Schlange getrennt worden (E. PANOFSKY).

Fig. 14.

Muslu, der entführte Sohn des Sängers Hasan.

Höhe: 21 cm.

Von Śiśman Aḥmed.

Der Knabe, bekleidet mit einem blauroten Rock (ćeket oder hyrqa, wenn mit Watte gefüttert), grünem Hemd (gömlek) und dunkelroten Pluderhosen (śalvar), trägt einen Blumenstrauß in der Hand nach Art des Tschelebi (s. u. Fig. 21—26). Die Tracht ist sehr ähnlich der eines türkischen Schülers, die in dem Kostümwerk von HAMDY BEY und MARIE DE LAUNAY, Les costumes populaires de la Turquie en 1873, ouvrage publié sous le patronage de la commission impériale Ottomane pour l'exposition universelle de Vienne, Constantinople 1873, pl. IV, 3 abgebildet ist, und dürfte derselben Zeit angehören.

Fig. 15.

Schlange (Jylan) zu den Spielen ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq) und ‚Der Wald' (Orman).

Länge: 52,5 cm.

Von Naẓif.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000246



14 13 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000249

Fig. 16.

Geist (ǵinn) zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq) und ‚Schreiberspiel' (Jazyǵy ojunu) (vgl. Fig. 3).
Höhe: 43 cm.

Der Kopfschmuck besteht bei dieser Figur aus zwei Schlangen, einer grünen (oben) und einer gelben (unten), die auf einer roten mützenartigen Kopfbedeckung sitzen. Um die Hüfte schlingt sich eine dritte, grüne Schlange. Die Figur hat am Arm eine Öse, die es ermöglicht, sie auf der Schattenbühne von der einen zur andern Seite überspringen zu lassen.

Fig. 17—18.

Hadschiwad und Karagös verzaubert mit verdrehten Händen und Füßen.
Höhe: 28 cm.
Von Nazif.



17 16 18

Fig. 19.

Albanesischer Waldhüter (Arnaud) zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq).

Höhe: 34,5 cm.

Tracht: Schwarz-rotes Barett (barata), rote Jacke (salta?) mit blaugrünem Gürtel, braunen Gamaschen (tozluq), Sporen (mahmuz), roten Schuhen (jemeni), auf dem Rücken ein Tigerfell (qaplan postu), in der Hand eine Keule (topuz). Die Mütze (külah) der sehr alten Figur ähnelt der eines albanesischen Katzenwärters des Serai (gijergi), die abgebildet ist in Recueil de cent Estampes représentant différentes Nations du Levant tirées sur les Tableaux peints d'après Nature en 1707 et 1708 par les ordres de M. D. FERRIOL, Ambassadeur du Roi à la Porte et gravées en 1712 et 1713 par les soins de Mr. LE HAY, Paris 1714 pl. 60. Das Tigerfell könnte der albanesische Fellmantel (aqluqa-kebeći) sein (Abb. vgl. HAMDY-DE LANAY, Les costumes populaires pl. XIX 1—3 und Sketches of Character and Costumes in Constantinople, Jonian Islands etc. From the Original Drawings on the Spot by Cpt. FORBES MAC BEAN, London 1854 pl. 17), gleicht aber doch mehr den Fellen, mit denen die Wachtsoldaten dargestellt sind auf fol. 56 und 58 eines kleinen Miniaturwerks über türkische Trachten der LIPPERHEIDEschen Kostümbibliothek (Nr. 1406 mkl. des Katalogs).

Fig. 20.

Albanese (Arnaud) zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq), ‚Leila aus Brussa' (Brusaly Lejla) und ‚Tähir und Zühre'.

Höhe: 38 cm.

Von Nazif.

Tracht: Die Tracht ist die albanesische Nationaltracht: Roter Fes mit langer, blauer Troddel (püskül), rote Weste mit lose hängenden halboffenen Ärmeln (čepken), Gürtel für den Dolch (silahlik), weiter weißer Faltenröck, Fustanella (fistan), rote Gamaschen (tozluk) mit gelber Stickerei, schwarze Schuhe (qundura), vgl. HAMDY-DE LANAY, Les costumes populaires pl. XVIII 1, FORBES MAC BEAN 15, und die Abbildungen von Albanesen bei LACHAISE, Costumes de l'empire turc avec des notes explicatives. Vues de Constantinople, des Dardanelles et de Smyrne, prises en 1817, 1818, 1819, 1820, und PREZIOSI, Stamboul, Souvenir d'Orient, Paris 1861.

Fig. 21.

Tschelebi, der junge Liebhaber.

Höhe: 35,5 cm.

Von Nazif.

Die Figur des jungen Liebhabers ist in der Sammlung des Hamburgischen Museums für Völkerkunde durch eine ganze Reihe von Exemplaren vertreten, von denen hier sechs (Fig. 21—26) wiedergegeben sind. Die Figur ist inhaltlich ein später Abkömmling jener eleganten Jünglingsfiguren, die wir aus der persischen Malkunst kennen (vgl. z. B. MARTIN l. c. II pl. 106, 110; SCHULZ l. c. Tafel 141, 143—145, 147, 149—150; KUEHNEL l. c. S. 61—63, 74—78).

Der Jüngling trägt fast stets eine Blume in der Hand und ist stets nach der neuesten Mode gekleidet.

Tracht: Europäische Mode der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts (setre pantalon).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000253

Fig. 19.

Albanesischer Waldhüter (Arnaud) zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq).

Höhe: 34,5 cm.

Tracht: Schwarz-rotes Barett (barata), rote Jacke (salta?) mit blaugrünem Gürtel, braunen Gamaschen (tozluq), Sporen (mahmuz), roten Schuhen (jemeni), auf dem Rücken ein Tigerfell (qaplan postu), in der Hand eine Keule (topuz). Die Mütze (külah) der sehr alten Figur ähnelt der eines albanesischen Katzenwärters des Serai (ǵijerǵi), die abgebildet ist in Recueil de cent Estampes représentant différentes Nations du Levant tirées sur les Tableaux peints d'après Nature en 1707 et 1708 par les ordres de M. D. Ferriol, Ambassadeur du Roi à la Porte et gravées en 1712 et 1713 par les soins de Mr. Le Hay, Paris 1714 pl. 60. Das Tigerfell könnte der albanesische Fellmantel (aqluqa-kebeći) sein (Abb. vgl. Hamdy-de Lanay, Les costumes populaires pl. XIX 1—3 und Sketches of Character and Costumes in Constantinople, Jonian Islands etc. From the Original Drawings on the Spot by Cpt. Forbes Mac Bean, London 1854 pl. 17), gleicht aber doch mehr den Fellen, mit denen die Wachtsoldaten dargestellt sind auf fol. 56 und 58 eines kleinen Miniaturwerks über türkische Trachten der Lipperheideschen Kostümbibliothek (Nr. 1406 mkl. des Katalogs).

Fig. 20.

Albanese (Arnaud) zu ‚Blutpappel' (Qanly Qavaq), ‚Leila aus Brussa' (Brusaly Lejla) und ‚Tähir und Zühre'.

Höhe: 38 cm.

Von Nazif.

Tracht: Die Tracht ist die albanesische Nationaltracht: Roter Fes mit langer, blauer Troddel (püskül), rote Weste mit lose hängenden halboffenen Ärmeln (ćepken), Gürtel für den Dolch (silahlik), weiter weißer Faltenrock, Fustanella (fistan), rote Gamaschen (tozluk) mit gelber Stickerei, schwarze Schuhe (qundura), vgl. Hamdy-de Lanay, Les costumes populaires pl. XVIII 1, Forbes Mac Bean 15, und die Abbildungen von Albanesen bei Lachaise, Costumes de l'empire turc avec des notes explicatives. Vues de Constantinople, des Dardanelles et de Smyrne, prises en 1817, 1818, 1819, 1820, und Prezioši, Stamboul, Souvenir d'Orient, Paris 1861.

Fig. 21.

Tschelebi, der junge Liebhaber.

Höhe: 35,5 cm.

Von Nazif.

Die Figur des jungen Liebhabers ist in der Sammlung des Hamburgischen Museums für Völkerkunde durch eine ganze Reihe von Exemplaren vertreten, von denen hier sechs (Fig. 21—26) wiedergegeben sind. Die Figur ist inhaltlich ein später Abkömmling jener eleganten Jünglingsfiguren, die wir aus der persischen Malkunst kennen (vgl. z. B. Martin l. c. II pl. 106, 110; Schulz l. c. Tafel 141, 143—145, 147, 149—150; Kuehnel l. c. S. 61—63, 74—78).

Der Jüngling trägt fast stets eine Blume in der Hand und ist stets nach der neuesten Mode gekleidet.

Tracht: Europäische Mode der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts (setre pantalon).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000254



20



21



19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000255

Fig. 22 und 23.

Tschelebi mit Blume in der Hand.
Höhe: 30,5 cm bezügl. 34,5 cm.
Von Nazif.
Tracht: wie Fig. 24.

22

Fig. 22 und 23.

Tschelebi mit Blume in der Hand.

Höhe: 36,5 cm bezügl. 34,5 cm.

Von Nazif.

Tracht: wie Fig. 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000258



22



23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000259

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000261

Fig. 24.

Tschelebi mit Blume.

Höhe: 29 cm.

Tracht: Die Tracht der Zeit von Sultan Mahmud II. (1808—1839). Rock und Hose sind hier blaugrün mit roten Verzierungen.

Fig. 25.

Tschelebi mit Granatapfel.

Höhe: 30 cm.

Tracht: Die Tracht, insbesondere die Hose mit der breiten Biese, erinnert an spanische Trachten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Vgl. Voyage pittoresque en Espagne et en Portugal par EMILE BEGIN, Paris 1853, Tafel S. 250 und 466. Die Kopfbedeckung ist grün und rot, Rock und Hose ebenfalls grün mit rotem Besatz.

Fig. 26.

Tschelebi.

Höhe: 31,5 cm.

Ober- und Unterteil der Figur sind von verschiedenen Händen gearbeitet.

Tracht: Die Kopfbedeckung ist grün, der Rock oben rot, unten violett, die Hosen rot.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000262



24



25



26

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000263

Fig. 27.

Karagös als Braut, zur ‚Falschen Braut' (Saxte Gelin).
Höhe: 54 cm.
Von Nazif.
Tracht: Kopfputz (botoz) mit Federbusch (sorguč), Brautschleier (duvag) und Frauenrock (fistan), schwarze Schuhe (cuqdura). Europäische Mode der Jahre um 1872—75. Vgl. Die Mode, Menschen und Mode im neunzehnten Jahrhundert nach Bildern und Kupfern der Zeit, ausgewählt von Dr. Oskar Fischer. Text von Max von Boehm. München (o. J.) 1843—1878, S. 125, 180.

Fig. 28.

Karagös als Dame, zur ‚Falschen Braut' (Saxte Gelin) und ‚Gartenspiel' (Baxče ojunu).
Höhe: 55 cm.
Von Nazif.
Tracht: Kopfputz (botoz), weißer Schleier (jašmag), so wie er zuletzt nur noch im Serai getragen wurde, roter Straußenbesatz (tereje) mit violetter Borte, schwarze Schuhe (cuqdura).
Vgl. Fig. 29.

Fig. 29.

Frauenzimmer (Zenne).
Höhe: 32 cm.
Von Nazif.
Türkische Straßentracht des vorigen Jahrhunderts, die sich zuletzt nur noch im Serai erhalten hat; zur Zeit Abdulaziz' soll sie noch allgemeiner üblich gewesen sein. Kopfputz (botoz), weißer Schleier (jašmag), blumiger Überwurf (tereje), Fächer mit kleiner Borte, grüne Schuhe. Vgl. Hamdy-de Lamay l. c. pl. IV 2, Fokkes Max Bean l. c. pl. I 6, Prezioso l. c. „Dames Turques à la promenade."

Fig. 30.

Frauenzimmer (Zenne).
Höhe: 32 cm.
Von Nazif.
Tracht: Wie bei Fig. 29. Die Dame hat hier braunes Haar, einen hellroten Überwurf mit grüngelber Borte, schwarze Schuhe.

Fig. 27.

Karagös als Braut, zur ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin).

Höhe: 34 cm.

Von Nazif.

Tracht: Kopfputz (hotoz) mit Federbusch (sorgué), Brautschleier (duvaq) und Frauenrock (fistan), schwarze Schuhe (qundura). Europäische Mode der Jahre um 1872—73. Vgl. Die Mode, Menschen und Mode im neunzehnten Jahrhundert nach Bildern und Kupfern der Zeit, ausgewählt von Dr. Oskar Fischel, Text von Max von Boehm, München (o. J.) 1843—1878, S. 123, 160.

Fig. 28.

Karagös als Dame, zur ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin) und ‚Gartenspiel' (Baxće ojunu).

Höhe: 33 cm.

Von Nazif.

Tracht: Kopfputz (hotoz), weißer Schleier (jaśmaq), so wie er zuletzt nur noch im Serai getragen wurde, roter Straßenüberwurf (feregé) mit violetter Borte, schwarze Schuhe (qundura). Vgl. Fig. 29.

Fig. 29.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 32 cm.

Von Nazif.

Türkische Straßentracht des vorigen Jahrhunderts, die sich zuletzt nur noch im Serai erhalten hat; zur Zeit Abdulaziz' soll sie noch allgemeiner üblich gewesen sein. Kopfputz (hotoz), weißer Schleier (jaśmaq), blauroter Überwurf (feregé), Fächer mit kleiner Borte, grüne Schuhe. Vgl. Hamdy-de Lanay l. c. pl. IV 2, Forbes Max Bean l. c. pl. 16, Preziosi l. c. „Dames Turques à la promenade."

Fig. 30.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 32 cm.

Von Nazif.

Tracht: Wie bei Fig. 29. Die Dame hat hier braunes Haar, einen hellroten Überwurf mit grüngelber Borte, schwarze Schuhe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000266



27



28



29



30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000267

Fig. 31.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 28 cm.

Besitzer: Museum für Handel und Völkerkunde zu Bremen.

Tracht: Tracht der Zeit vor und während der Regierung des Sultans Abdulaziz (1861 – 1876). Kopfbund (botoz), Jackett und Rock (entari). Der Rock hat drei Schöße (etek), zwei vorn, einen hinten. Die beiden vorderen werden entweder fallen gelassen und schleppen zwischen den Beinen durch, um sich mit dem hinteren etek zu einer Schleppe zu vereinigen, oder sie werden aufgeschürzt, d. h. die vorderen Zipfel werden vorn, die hinteren hinten in den Gürtel gesteckt. Pluderhosen (salvar). Der Kopfbund ist gelb, um ihn legt sich ein durch rote Zwischenglieder unterbrochenes braunes Band. In dem grünen Kranzchen eine rote Blume, hinten ein Haarband (kordela), das Jackett ist blaßbraun, das Kleid blaßgrün mit einem Besatz, der aus blauen rautenförmigen und roten runden Stücken gebildet ist. Die Pluderhosen sind wieder blaßbraun, die Schuhe blau. Vgl. Hamdy-De Lanay pl. IV 1.

Fig. 32.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 31,5 cm.

Von Nazif.

Tracht: Europäische Tracht der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Fig. 33.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 26 cm.

Tracht: Ähnlich wie bei Fig. 31. Der Kopfbund ist rot mit grünem Kranz. Der Rock ist orangegelb, die Pluderhosen grün.

Fig. 34.

Lichtträger (tablaly oder mumgu). Knabe mit Lichtertablette, der den Hodzeitszug in der „Falschen Braut" (Sahte Gelin) anführt.

Tracht: Fes, kurze grüne Jacke mit gelben Aufschlägen, mit rotem Stoffgürtel (kusag), violetten Pluderhosen (salvar) und schwarzen Schuhen (pundura).

Fig. 31.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 28 cm.

Besitzer: Museum für Handel und Völkerkunde zu Bremen.

Tracht: Tracht der Zeit vor und während der Regierung des Sultans Abdulaziz (1861–1876). Kopfbund (hotoz), Jackett und Rock (entāri). Der Rock hat drei Schöße (etek), zwei vorn, einen hinten. Die beiden vorderen werden entweder fallen gelassen und schleppen zwischen den Beinen durch, um sich mit dem hinteren etek zu einer Schleppe zu vereinigen, oder sie werden aufgeschürzt, d. h. die vorderen Zipfel werden vorn, die hinteren hinten in den Gürtel gesteckt. Pluderhosen (šalvar). Der Kopfbund ist gelb, um ihn legt sich ein durch rote Zwischenglieder unterbrochenes braunes Band. In dem grünen Kränzchen eine rote Blume, hinten ein Haarband (kordela), das Jackett ist blaßbraun, das Kleid blaßgrün mit einem Besatz, der aus blauen rautenförmigen und roten runden Stücken gebildet ist. Die Pluderhosen sind wieder blaßbraun, die Schuhe blau. Vgl. HAMDY-DE LANAY pl. IV 1.

Fig. 32.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 31,5 cm.

Von Nazif.

Tracht: Europäische Tracht der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Fig. 33.

Frauenzimmer (Zenne).

Höhe: 26 cm.

Tracht: Ähnlich wie bei Fig. 31. Der Kopfbund ist rot mit grünem Kranz. Der Rock ist orangegelb, die Pluderhosen grün.

Fig. 34.

Lichterträger (tablaly oder mumǵu). Knabe mit Lichterplatte, der den Hochzeitszug in der ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin) anführt.

Tracht: Fes, kurze grüne Jacke mit gelben Aufschlägen, mit rotem Stoffgürtel (quśaq), violetten Pluderhosen (šalvar) und schwarzen Schuhen (qundura).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000270



31



32



33



34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000271

Fig. 35.

Mann mit großem Turban (Oauqlu), als Schauspieler des Orta ojunu in der ‚Beschneidung' (Sünnet ojunu) und als Imam oder Nachbar (mahallali) in der ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin).

Höhe: 30,5 cm.

Von Nazif.

Tracht: Runder weißer Turban (qauq), blauer Kaftan (gübbe), rotes Rockhemd (entāri), Pluderhosen (šalvar), gelbe, absatzlose Schuhe (merqub), Gürtel (šal qoǵaý).

Diese Turbantracht erscheint schon in dem obengenannten Miniaturenbuch der LIPPERHEIDEschen Kostümbibliothek (angeblich um 1650) als Tracht der Geistlichen, ist aber auch noch zur Zeit Mahmuds II. üblich gewesen. Vgl. Elbicei atika, musée des anciens costumes turcs de Constantinople par JEAN BRINDESI, Paris o. J. passim.

Fig. 36.

Nachbar (Mahallali) bzw. Imam zur ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin).

Höhe: 28 cm.

Von Nazif.

Tracht: Rötlicher Turban mit weißer Binde (saryq), rötlicher Kaftan (gübbe), weinrotes Rockhemd (entāri), gelbe, absatzlose Schuhe (merqub). Die Turbanform ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Geistlichen und Würdenträgern üblich gewesen. Vgl. Les anciens costumes de l'empire Ottoman depuis l'origine de la monarchie jusqu'à la reforme du Sultan Mahmoud, Recueillis par S. Ex. Le Muchir ARIF PACHA, Paris (1865) passim, ferner: Voyage à Athénes et à Constantinople ou collection de portraits, de vues et de costumes grecs et ottomans peints sur les lieux, d'après nature, lithographiés et colorés par L. DUPRÉ, Paris 1825, S. 40 und pl. XVIII, XXVIII und BRINDESI l. c. pl. 17.

Fig. 37.

Nachbar (Mahallali), als Schreiber dargestellt, zur ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin).

Höhe: 27 cm.

Von Nazif.

Tracht: Grauer Turban, grüner Kaftan, hellrotes Rockhemd. Vgl. Fig. 36.

Fig. 35.

Mann mit großem Turban (Qauqlu), als Schauspieler des Orta ojunu in der ‚Beschneidung' (Sünnet ojunu) und als Imam oder Nachbar (mahallali) in der ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin). Höhe: 30,5 cm.

Von Nazif.

Tracht: Runder weißer Turban (qauq), blauer Kaftan (ǵübbe), rotes Rockhemd (entāri), Pluderhosen (śalvar), gelbe, absatzlose Schuhe (merqub), Gürtel (śal qoǵaý).

Diese Turbantracht erscheint schon in dem obengenannten Miniaturenbuch der LIPPERHEIDEschen Kostümbibliothek (angeblich um 1650) als Tracht der Geistlichen, ist aber auch noch zur Zeit Mahmuds II. üblich gewesen. Vgl. Elbicei atika, musée des anciens costumes turcs de Constantinople par JEAN BRINDESI, Paris o. J. passim.

Fig. 36.

Nachbar (Mahalleli) bzw. Imam zur ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin).

Höhe: 28 cm.

Von Nazif.

Tracht: Rötlicher Turban mit weißer Binde (saryq), rötlicher Kaftan (ǵübbe), weinrotes Rockhemd (entāri), gelbe, absatzlose Schuhe (merqub). Die Turbanform ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Geistlichen und Würdenträgern üblich gewesen. Vgl. Les anciens costumes de l'empire Ottoman depuis l'origine de la monarchie jusqu'à la reforme du Sultan Mahmoud, Recueillis par S. Ex. Le Muchir ARIF PACHA, Paris (1863) passim, ferner: Voyage à Athènes et à Constantinople ou collection de portraits, de vues et de costumes grecs et ottomans peints sur les lieux, d'après nature, lithographiés et colorés par L. DUPRÉ, Paris 1825, S. 40 und pl. XVIII, XXVIII und BRINDESI l. c. pl. 17.

Fig. 37.

Nachbar (Mahallali), als Schreiber dargestellt, zur ‚Falschen Braut' (Säxte Gelin). Höhe: 27 cm.

Von Nazif.

Tracht: Grauer Turban, grüner Kaftan, hellrotes Rockhemd. Vgl. Fig. 36.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000274



35



36



37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000275

Fig. 38.

Bebe Rühi (Zwerg). Vgl. oben Fig. 5—6.
Höhe: 28 cm.
Von Sisman Ahmed.
Tracht: Papiermütze (külah), oben weiß und grün, dann ein dunkelroter, ein hellroter und ein violetter Streifen. Die kurze Jacke (salta) ist braunviolett mit roten Aufschlägen und grünem Gürtel, die Schuhe sind wieder violett.

Fig. 39.

Bebe Rühi (Zwerg).
Höhe: 31 cm.
Tracht: Papiermütze, außen gelb, der Innenzwickel grün, Klunker rot, unterer Rand hellrot. Kragen rot, Jacke gelb.

Fig. 40.

Bebe Rühi (Zwerg).
Höhe 31 cm.
Von Sisman Ahmed.
Die Streifen auf der Papiermütze sind von oben anfangend rot, hellrot, rot, rotgelb, rot. Die Verzierung oben gelb, rot, grün, von den Verzierungen auf den Streifen die beiden oberen gelb, die beiden unteren grün. Die Jacke blaugrün mit roten Aufschlägen. Die Stiefel (çizme) rot.

Fig. 38.

Bebe Rūhi (Zwerg). Vgl. oben Fig. 5—6.

Höhe: 28 cm.

Von Śiśman Aḥmed.

Tracht: Papiermütze (külah), oben weiß und grün, dann ein dunkelroter, ein hellroter und ein violetter Streifen. Die kurze Jacke (salta) ist braunviolett mit roten Aufschlägen und grünem Gürtel, die Schuhe sind wieder violett.

Fig. 39.

Bebe Rūhi (Zwerg).

Höhe: 41 cm.

Tracht: Papiermütze, außen gelb, der Innenzwickel grün, Klunker rot, unterer Rand hellrot, Kragen rot, Jacke gelb.

Fig. 40.

Bebe Rūhi (Zwerg).

Höhe 31 cm.

Von Śiśman Aḥmed.

Die Streifen auf der Papiermütze sind von oben anfangend rot, hellrot, rot, rotgelb, rot. Die Verzierung oben gelb, rot, grün, von den Verzierungen auf den Streifen die beiden oberen gelb, die beiden unteren grün. Die Jacke blaugrün mit roten Aufschlägen. Die Stiefel (gizme) rot.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000278



38 39 40

Fig. 41.

Trunkenbold (Matiz).

Höhe: 35 cm.

Die obere Hälfte ist älter und besser als die untere, das Schwert ist ganz neu.

Tracht: Fes mit Umwickelung (saryq), in die eine Blume gesteckt ist, Troddel (püskül) mit kleiner Metallplatte darunter (ferāhi), wie sie unter Mahmud II. (1808—1889) und Abdulmedschid (1839—1861) getragen wurden. Unter Abdulaziz (1861—76) verwandelte sich diese Metallplatte in eine aus Papier. Der Fes ist mit einem Kinnband (jular) am Kinn befestigt. Braune, unten grüne Jacke (salta), rote weite Kniehosen (potur), blaue Gamaschen (tozluq) mit weißer Stickerei (syrma).

Fig. 42.

Trunkenbold (Matiz).

Höhe: 30 cm.

Von Śiśman Aḥmed.

Tracht: Dunkelroter albanesischer Fes mit grüner Troddel (püskül), violette Jacke und Hose (potur), violette Gamaschen (tozluq) mit gelber Stickerei (syrma), schwarze Schuhe.

Fig. 43.

Hadschiwad in Unterhose, zur „Blutigen Nigar" (Qanly Nigar).

Höhe: 29 cm.

Von Nazīf.

Fig. 44.

Karagös in Hemd und Unterhose, zu demselben Stück.

Höhe: 29 cm.

Von Nazīf.

In der rechten Hand trägt Karagös seinen roten Gürtel, den er aus dem Hause der bösen Frauen noch gerettet hat.

Fig. 41.

Trunkenbold (Matiz).

Höhe: 35 cm.

Die obere Hälfte ist älter und besser als die untere, das Schwert ist ganz neu.

Tracht: Fes mit Umwickelung (saryq), in die eine Blume gesteckt ist, Troddel (püskül) mit kleiner Metallplatte darunter (ferähi), wie sie unter Mahmud II. (1808—1889) und Abdulmedschid (1839—1861) getragen wurden. Unter Abdulaziz (1861—76) verwandelte sich diese Metallplatte in eine aus Papier. Der Fes ist mit einem Kinnband (jular) am Kinn befestigt. Braune, unten grüne Jacke (salta), rote weite Kniehosen (potur), blaue Gamaschen (tozluq) mit weißer Stickerei (syrma).

Fig. 42.

Trunkenbold (Matiz).

Höhe: 30 cm.

Von Śiśman Aḥmed.

Tracht: Dunkelroter albanesischer Fes mit grüner Troddel (püskül), violette Jacke und Hose (potur), violette Gamaschen (tozluq) mit gelber Stickerei (syrma), schwarze Schuhe.

Fig. 43.

Hadschiwad in Unterhose, zur ‚Blutigen Nigar' (Qanly Nigar).

Höhe: 29 cm.

Von Naẓif.

Fig. 44

Karagös in Hemd und Unterhose, zu demselben Stück.

Höhe: 29 cm.

Von Naẓif.

In der rechten Hand trägt Karagös seinen roten Gürtel, den er aus dem Hause der bösen Frauen noch gerettet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000282



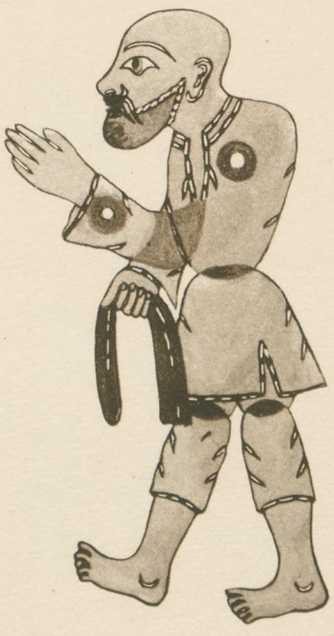
41



42



43



44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000283

45

Fig. 45.

Bebe Rühi, nackt, zu demselben Stück.
Höhe: 19,5 cm.
Von Nazif.

46

Fig. 46.

Trunkenbold (Matiz) in Unterhose, zu demselben Stück.
Höhe: 30,5 cm.
Von Nazif.
Zu dieser Figur hat eine entsprechende bekleidete existiert mit einem Gewehr in der linken Hand. Statt des Gewehrs hat die nackte Figur bei der Flucht aus dem Hause einen Besen erwischt.

47

Fig. 47.

Schwarzer Hofmeister (Lala) zu demselben Stück.
Höhe: 28 cm.
Tracht: Europäische rotbraune Jacke (setre), grüne, mit roten Streifen verzierte Weste und braunes langes Hose (pantalon). Europäische Tracht des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

48

Fig. 48.

Seibek, zu demselben Stück und dem Stück ‚Der Wald' (Orman).
Höhe: 40 cm.
Tracht: Charakteristisch für die Tracht der Seibeks ist der hohe Fes mit bunter Umwickelung und Troddeln, der braune Ledergürtel (silahlyk), in dem ein großes Messer (jatagan, yuladjy) steckt, und die kurzen (hier grünen) Hosen, die die Knie frei lassen. Diese bloßen Knie haben bei konservativen Walis Anstoß erregt, und man hat versucht, die Tracht zu verbieten. Über die Schultern hat der Seibek einen violetten Mantel geschlagen. Orange, gelbe, (gold)gestickte Gamaschen (tozlud), rote Schuhe (jemeni). Vgl. die S. 125 Anm. 2 aufgeführte Literatur, sowie Hamdy - de Lanay l. c. pl. S. 110, pl. IV und Brindesi, Souvenir de Constantinople (Paris nach 1860) pl. 12.

Fig. 45.

Bebe Rühi, nackt, zu demselben Stück.

Höhe: 19,5 cm.

Von Nazif.

Fig. 46.

Trunkenbold (Matiz) in Unterhose, zu demselben Stück.

Höhe: 30,5 cm.

Von Nazif.

Zu dieser Figur hat eine entsprechende bekleidete existiert mit einem Gewehr in der linken Hand. Statt des Gewehrs hat die nackte Figur bei der Flucht aus dem Hause einen Besen erwischt.

Fig. 47.

Schwarzer Hofmeister (Lala) zu demselben Stück.

Höhe: 28 cm.

Tracht: Europäische rotbraune Jacke (setre), grüne, mit roten Streifen verzierte Weste und brauner langer Hose (pantalon). Europäische Tracht des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

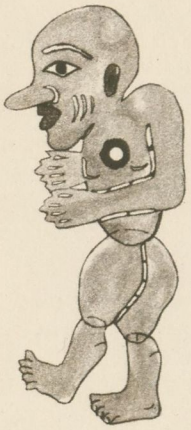
Fig. 48.

Sejbek, zu demselben Stück und dem Stück ‚Der Wald' (Orman).

Höhe: 40 cm.

Tracht: Charakteristisch für die Tracht der Seibeks ist der hohe Fes mit bunter Umwickelung und Troddeln, der braune Ledergürtel (silahlyq), in dem ein großes Messer (jatagan, qulaqly) steckt, und die kurzen (hier grünen) Hosen, die die Knie frei lassen. Diese bloßen Knie haben bei konservativen Walis Anstoß erregt, und man hat versucht, die Tracht zu verbieten. Über die Schultern hat der Sejbek einen violetten Mantel geschlagen. Grüne, gelbe, (gold)gestickte Gamaschen (tozluq), rote Schuhe (jemeni). Vgl. die S. 125 Anm. 2 aufgeführte Literatur, sowie Hamdy - de Lanay l. c. pl. S. 140, pl. IV und Brindesi, Souvenir de Constantinople (Paris nach 1860) pl. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000286



45



46



47



48

A: Fa 2840/250
4°

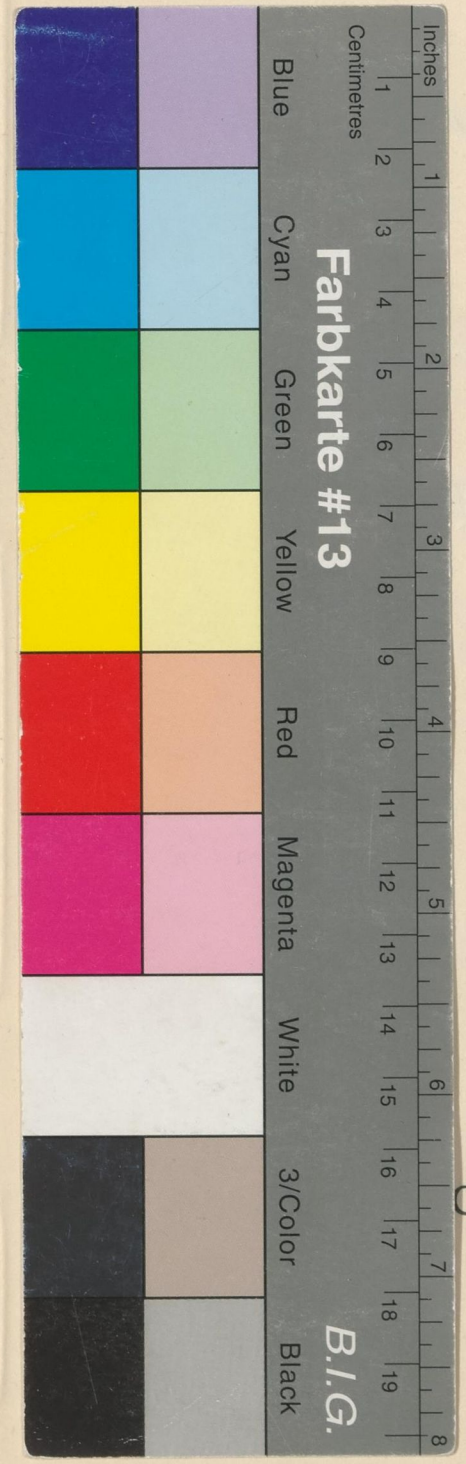
ULB Halle
001 276 751
3/1

36231
667

KARAGÖS

TÜRKISCHE SCHATTENSPIELE

HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT UND ERKLÄRT VON HELLMUT RITTER



ERSTE FOLGE
DIE BLUTPAPPEL
DIE FALSCHE BRAUT
DIE BLUTIGE NIGAR

*

1·9·2·4
CHHANDLUNG HEINZ LAFAIRE · HANNOVER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-100193/fragment/page=00000293